

ISEK

SÜDEND FULDA -

neu verwoben mit
der Stadt

IMPRESSUM



ISEK für das Förderprogramm „Sozialer Zusammenhalt“ Südend in Fulda

Stand: 22. April 2026

Auftraggeberin

Magistrat der Stadt Fulda
Städtebauförderung
Abtstor 2
36037 Fulda
E-Mail: Lillith.Stukenberg@fulda.de

Förderung

Gefördert aus Mitteln des Bundes und des Landes im Rahmen des Programms „Sozialer Zusammenhalt“ durch das Hessische Ministerium für Wirtschaft, Energie, Verkehr, Wohnen und ländlichen Raum

Erarbeitung

UmbauStadt PartGmbH
Martin Fladt, Julia Reuter, Eva Buck,
Leonie Günther
Rendeler Str. 11A, 60385 Frankfurt am Main
Telefon: +49 69 42 60 26 06
E-Mail: mail@umbaustadt.de
www.umbaustadt.de

empirica ag - Forschung und Beratung
Timo Heyn, Franka Birkenbach,
Alexander Raetz
Kaiserstr. 29, 53113 Bonn
Telefon: +49 228 914 89 0
E-Mail: bonn@empirica-institut.de
<https://www.empirica-institut.de/>

Redaktionelle Anmerkungen

Alle Bilder, Grafiken und Pläne, deren Urheberschaft und Urheberrecht nicht beim Büro UmbauStadt, dem Büro empirica oder der Stadt Fulda liegt, sind direkt im Text mit entsprechender Quellenangabe gekennzeichnet.

VORWORT

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

das Südend ist ein vielfältiger, lebendiger und traditionsreicher Stadtteil von Fulda. Hier begegnen sich unterschiedliche Generationen, Kulturen und Lebensgeschichten. Wohnen, Arbeiten, Lernen und Engagement liegen eng beieinander. Diese Mischung ist eine große Stärke – und zugleich Auftrag, die Entwicklung des Quartiers gemeinsam aktiv zu gestalten. Das Südend wurde stark von der dort ansässigen Textilindustrie geprägt. Heute gilt es, städtebauliche Realitäten der Vergangenheit mit den Bedarfen der Gegenwart zu verweben und fortzuspinnen – damit das Südend weiterhin attraktiver Lebens- und Gewerbestandort bleibt.

Mit der Aufnahme des Südends in das Städtebauförderprogramm „Sozialer Zusammenhalt“ im Jahr 2025 eröffnen sich neue Chancen für eine nachhaltige und zukunftsorientierte Weiterentwicklung. Das vorliegende Integrierte Städtebauliche Entwicklungskonzept (ISEK) bildet dafür die Grundlage. Es ist dabei kein starres Papier, sondern ein dynamischer Handlungsrahmen für die kommenden Jahre auf Basis der Analysen, Konzepte und Ideen. Neben klassischen städtebaulichen Maßnahmen liegt der Fokus auf der Förderung des gesellschaftlichen Zusammenhalts. Anhand von 10 Handlungsfeldern, die als Voraussetzung einer nachhaltigen und sozialen Quartierentwicklung seitens des Landes definiert wurden, konnten über 45 Einzelmaßnahmen abgeleitet werden. Sie sind ein Spiegelbild des Viertels, das Schwachpunkte offen benennt und Lösungsansätze aufzeigt - im Mittelpunkt stehen dabei immer die Menschen, die hier leben, arbeiten und sich engagieren.

Die Erstellung des ISEKs erfolgte durch das Büro UmbauStadt gemeinsam mit der emirica ag und wurde von einem intensiven Beteiligungsprozess begleitet. Besonders danken wir allen, die sich im Rahmen der Betei-

ligungsformate – bei Stadtteilspaziergängen, Foren, Festen, Workshops und Gesprächen – mit ihren Ideen, Hinweisen und auch kritischen Anmerkungen eingebracht haben. Ihr Engagement zeigt: Das Südend verfügt über eine aktive Bürgerschaft und über viele Institutionen, die bereit sind, gemeinsam an Lösungen zu arbeiten.

Das so entstandene Dokument zeigt die Chancen für eine sozial ausgewogene, klimaresiliente und lebenswerte Stadtentwicklung im Südend auf. Die tatsächliche Bewilligung der Fördermittel im Städtebauförderprogramm erfolgt jährlich über Förderanträge und Zuwendungsbescheide und unter Vorbehalt der jeweiligen Haushaltsbeschlüsse. Daher kann die Umsetzung der einzelnen Maßnahmen nur gelingen, wenn Verwaltung, Politik, Wohnungswirtschaft, soziale Träger, lokale Wirtschaft und die Bürgerschaft vertrauensvoll zusammenarbeiten. Wir laden Sie ausdrücklich ein, sich weiter in den Prozess aktiv einzubringen: Besuchen Sie das Südendforum, kommen Sie im Südendbüro vorbei, informieren Sie sich auf www.fulda.de/suedend und nutzen Sie die Chancen über das Stadtteilbudget, selber Projekte von und für den Stadtteil zu realisieren!



Dr. Heiko Wingenfeld



Dag Wehner



Daniel Schreiner

Dr. Heiko Wingenfeld
(Oberbürgermeister)

Dag Wehner
(Bürgermeister)

Daniel Schreiner
(Stadtbaurat)

INHALTSVERZEICHNIS

1. EINLEITUNG	6
1.1 Aufgabenstellung und Ziele	7
1.2 Bearbeitungsprozess, Organisations- und Beteiligungsstruktur	10
1.3 Nachhaltigkeit	14
2. UNTERSUCHUNGSRAUM	16
2.1 Fördergebietskulisse	18
2.2 Entstehungsgeschichte	20
3. BETEILIGUNGSFORMATE	24
4. ANALYSE UND SOZIALRAUMANALYSE	28
4.1 Räumliche Einordnung im Kontext der Gesamtstadt	29
4.2 Städtebauliche und räumliche Struktur	30
4.3 Statistische Beschreibung des Sozialraums	40
4.4 Wohnstandort Südend	50
4.5 Freiflächen und Grünräume	54
4.6 Mobilität und Verkehr	58
4.7 Nahversorgung und gesundheitliche Situation	63
4.8 Netzwerk der Sozialen Infrastruktur, Bildung, Kultur, Freizeit und Sport sowie nachbarschaftliches Zusammenleben	68
4.9 Lokale Ökonomie, Einzelhandel, Beschäftigung, Ausbildung, Qualifizierung	74
4.10 Klimaschutz, Klimaanpassung und Umweltgerechtigkeit	76
4.11 Image und Sicherheit	79
4.12 SWOT-Zusammenfassung der Analyse	80
4.13 Erweiterung der Fördergebietsgrenze	86

5. LEITBILD	88
6. MASSNAHMEN	100
6.1 Maßnahmen im Handlungsfeld „Soziale und kulturelle Infrastruktur sowie Bildungsorte“	102
6.2 Maßnahmen im Handlungsfeld „Wohnen und Wohnumfeld“	112
6.3 Maßnahmen im Handlungsfeld „Nachbarschaftliches Zusammenleben, Integration, Inklusion und Teilhabe aller Bevölkerungsgruppen“	126
6.4 Maßnahmen im Handlungsfeld „Aktivierung und Beteiligung“	132
6.5 Maßnahmen im Handlungsfeld „Öffentliche Räume und Freiflächen für Begegnung, Freizeit, Bewegung, Sport und Gesundheit“	142
6.6 Maßnahmen im Handlungsfeld „Klimaschutz, Klimafolgeanpassung, grün-blaue Infrastruktur und Umweltgerechtigkeit“	150
6.7 Maßnahmen im Handlungsfeld „Nahversorgung und Daseinsvorsorge“	156
6.8 Maßnahmen im Handlungsfeld „Nachhaltige Mobilität“	161
6.9 Maßnahmen im Handlungsfeld „Lokale Ökonomie, Arbeitsmarkt und Qualifizierung“	169
6.10 Maßnahmen im Handlungsfeld „Image und Sicherheit“	172
7. ZEITRAHMEN UND KOSTEN	176
8. ANHANG	182

1. EINLEITUNG

1.1 AUFGABENSTELLUNG UND ZIELE

Förderung des Stadtteils Fulda-Südend durch das Förderprogramm „Sozialer Zusammenhalt“

2025 wurde der Stadtteil Fulda-Südend in das Bund-Länder-Programm „Sozialer Zusammenhalt“ aufgenommen. Gleichzeitig beauftragte die Stadtverordnetenversammlung den Magistrat die Erstellung eines Integrierten Städtebaulichen Entwicklungskonzepts (ISEK) zu initiieren; eine zentrale Voraussetzung für die Teilnahme am Förderprogramm. Der festgelegte Untersuchungsraum umfasst eine Fläche von ca. 61,1 Hektar.

Ziel des Programms ist es, die soziale Situation der Bewohnerschaft, die Qualität des Wohnumfelds sowie insbesondere die Gestaltung von Frei- und Grünflächen langfristig zu verbessern. Dabei ist sowohl in der Planung als auch in der Umsetzung eine intensive Beteiligung der lokalen Akteure sowie Anwohnenden vorgesehen.

Das Fuldaer Südend steht vor verschiedenen städtebaulichen und sozialen Herausforderungen. Hier setzt das Programm „Sozialer Zusammenhalt“ mit seinem integrativen Ansatz an, der sowohl soziale als auch bauliche Aspekte berücksichtigt und Lösungen für bestehende Probleme bietet.

Das vorliegende ISEK wurde gemeinsam von Vertreterinnen und Vertretern der Stadtverwaltung, lokalen Institutionen (wie Wohnungsbaugesellschaften, Kirchen, Kitas, Schulen, Soziale Träger), Initiativen aus der Bewohnerschaft sowie einzelnen engagierten Bewohnerinnen und Bewohnern entwickelt. Beauftragt mit der Ausarbeitung waren das Planungsbüro UmbauStadt und das Forschungs- und Beratungsinstitut empirica. Basierend auf Befragungen und weiteren Beteiligungsformaten entstand so ein umfassendes Konzept, das nun als Grundlage dient, um soziale und städtebauliche Entwicklungen zu leiten.

Offizielles Leitbild des Förderprogramms „Sozialer Zusammenhalt“

Das ISEK orientiert sich inhaltlich am offiziellen Leitbild des Bund-Länder-Programms „Sozialer Zusammenhalt“. Dieses Leitbild basiert auf der Annahme eines umfassenden ökonomischen, ökologischen und sozialen Wandels, der auch demografische Veränderungen impliziert. Diese Entwicklungen spiegeln sich in Städten und Gemeinden wider.

Die Folgen dieses Wandels sind häufig soziale Spannungen und Spaltungstendenzen – etwa durch zunehmende Einkommensungleichheit, ethnische Segregation oder gesellschaftliche Polarisierung. Zudem kommt es mitunter zu einer schleichenden Ausgrenzung von weniger mobilen Bevölkerungsgruppen, etwa älteren Menschen, Menschen mit Behinderungen oder von Armut betroffene Haushalte.

Ziel des Programms ist es, diesen Tendenzen entgegenzuwirken und eine soziale, ethnische und generationenübergreifende Vielfalt im Quartier zu fördern – in einer Weise, die von allen gesellschaftlichen Gruppen als gerecht und lebenswert empfunden wird.

Durch gezielte Investitionen soll einem möglichen sozialen und städtebaulichen Abwärtstrend entgegengewirkt und eine positive Entwicklung angestoßen werden. Häufig gehen städtebauliche Defizite mit sozialen und wirtschaftlichen Problemen einher. Deshalb setzt das Programm auf einen integrierten Ansatz: Es fördert Verbesserungen im Wohnumfeld, in der sozialen Infrastruktur sowie in der Wohnqualität. Damit verbunden sind Ziele wie mehr gesellschaftliche Teilhabe, Generationen- und Familienfreundlichkeit sowie eine aktive Integration aller Bevölkerungsgruppen.

Das Programm verfolgt einen inklusiven Ansatz und positioniert sich ausdrücklich gegen jede Form von Ausgrenzung.

Im Rahmen dieser übergeordneten Leitlinien benennen die ISEKs konkrete Ziele und

Maßnahmen für die jeweiligen Fördergebiete. Diese werden anschließend politisch beschlossen. Um die Planung vor Ort zielgerichtet zu entwickeln und Fehlplanungen zu vermeiden, setzt es auf eine kontinuierliche und kollaborative Zusammenarbeit mit den Bewohnerinnen und Bewohnern. Dies verbessert das Ergebnis und führt schon im Prozess zu einer Aktivierung der Bewohnerschaft.

„Sozialer Zusammenhalt“ ist als zentrales Leitprogramm angelegt, dem sich weitere öffentliche und private Investitionen zuordnen lassen. Das Förderprogramm hat zum Ziel, möglichst viele Ressourcen in die betroffenen Stadtteile zu lenken, denn diese spielen eine zentrale Rolle für die soziale Stabilität und Ausgewogenheit im gesamten Stadtgebiet.

Zugleich zeigt sich, dass die Städtebauförderung weit über einzelne Maßnahmen hinauswirkt: Sie setzt spürbare Verbesserungen in Gang, stärkt das Investitionsklima und schafft eine klare Gemeinwohrendite. Durch zusätzliche Impulse für Wohnungsmarkt, Beschäftigung sowie soziale und räumliche Gerechtigkeit leistet sie einen wichtigen Beitrag zur nachhaltigen Stabilisierung der Quartiere.

Anlass und Ziele / Funktionen des Berichtes

Das ISEK verfolgt das Ziel, ein festgelegtes Fördergebiet ganzheitlich zu betrachten und gezielt weiterzuentwickeln. Es dient als planerisches und steuerndes Instrument, das auf die spezifischen Herausforderungen des jeweiligen Quartiers eingeht. Dabei formuliert es konkrete Ziele, Handlungsschwerpunkte und Prioritäten, um sowohl städtebauliche als auch soziale Entwicklungen wirksam zu fördern.

Neben Impulsen für die bauliche Stadtentwicklung regt das ISEK auch die Bildung und Stärkung lokaler Netzwerke an – durch die aktive Einbindung von Akteuren vor Ort. Damit bietet es sowohl der Verwaltung als auch der Bewohnerschaft eine klare Orientierung für die zukünftige Entwicklung des Stadtteils.



Abb. 1: Ortsbegehung im Fördergebiet

Aufbau und Inhalt des ISEK

Das vorliegende ISEK umfasst drei zentrale Bestandteile:

Analyse des Bestands

Grundlage ist eine umfassende Bestandsaufnahme und Bewertung der aktuellen Situation im Stadtteil – sowohl aus städtebaulicher als auch aus sozialer Perspektive. Hier fließen Ergebnisse aus früheren Untersuchungen sowie eigens für das ISEK durchgeführter Erhebungen ein.

SWOT-Analyse

Die gesammelten Erkenntnisse werden in einer SWOT-Analyse (Stärken, Schwächen, Chancen, Risiken) strukturiert zusammengefasst. So entsteht ein fundiertes Bild der Ausgangslage und möglicher Entwicklungsrichtungen.

Handlungskonzept

Auf Basis der Analysen wird ein konkretes Handlungskonzept formuliert. Es enthält strategische Maßnahmenvorschläge zur Verbesserung der Lebens- und Wohnbedingungen im Stadtteil Südend. Ziel ist eine

langfristige und nachhaltige sozialräumliche Entwicklung. Die Umsetzung der Projekte ist auf einen Zeitraum von rund zehn Jahren angelegt.

Das ISEK ist kein starrer Maßnahmenkatalog. Es versteht sich als dynamisches Konzept, das sich an tatsächliche Entwicklungen anpassen kann und muss. Daher ist es möglich, dass im Laufe der Programmlaufzeit einzelne Projekte nicht realisiert werden oder Maßnahmen sich verändern oder weiterentwickeln.

Um auf Veränderungen angemessen reagieren zu können, ist spätestens zur Halbzeit des Förderzeitraums eine Zwischenbilanz vorgesehen. Diese dient der Überprüfung des Umsetzungsstands, der Identifikation von Hindernissen sowie der Integration neuer Erkenntnisse und Bedarfe.

Die im ISEK beschriebenen Maßnahmen und Projekte sind thematisch in sogenannten Handlungsfeldern gebündelt. Das Land Hessen hat hierfür zehn Handlungsfelder vorgegeben:

- Soziale und kulturelle Infrastruktur sowie Bildungsorte
- Wohnen und Wohnumfeld
- Nachbarschaftliches Zusammenleben, Integration, Inklusion und Teilhabe aller Bevölkerungsgruppen
- Aktivierung und Beteiligung
- Öffentliche Räume und Freiflächen für Begegnung, Freizeit, Bewegung, Sport und Gesundheit
- Klimaschutz, Klimafolgenanpassung, grün-blaue Infrastruktur und Umweltgerechtigkeit
- Nahversorgung und Daseinsvorsorge
- Nachhaltige Mobilität
- Lokale Ökonomie, Arbeitsmarkt und Qualifizierung
- Image und Sicherheit

1.2 BEARBEITUNGSPROZESS, ORGANISATIONS- UND BETEILIGUNGSSTRUKTUR

Leitgedanke und Bedeutung

Die Stadt Fulda verfügt aufgrund von über 25 Jahren Erfahrung im Programm Soziale Stadt beziehungsweise Sozialer Zusammenhalt über umfangreiche Kompetenzen im Umgang mit ämterübergreifenden, interdisziplinären und sozialräumlich orientierten Entwicklungsprozessen. Diese Erfahrungen – insbesondere aus den Fördergebieten Aschenberg, Ostend/Ziehers-Süd und Nordend – bilden die Grundlage für die Organisations- und Beteiligungs

im neuen Fördergebiet Südend.

Zentrale Prinzipien dabei sind:

- die enge Verzahnung von Verwaltung, Fördergebietsmanagement und lokalen Akteuren,
- die kontinuierliche Beteiligung der Bewohnerschaft,
- die Stärkung sozialräumlicher Netzwerke und
- der Aufbau dauerhaft tragfähiger Strukturen, die über die Förderlaufzeit hinaus Bestand haben.

Weiterhin haben sich über Initiative des Amtes für Jugend, Familie und Senioren in den zurückliegenden 15 Jahren Strukturen einer sozialräumlich orientierten Kinder- und Jugendhilfe („Stärken sozialer Netze“) entwickelt mit dem Ziel, Familien zu aktivieren und zur Mitverantwortung zu befähigen, wobei die Zielgruppe „Familien“ inzwischen erweitert wurde und auch Seniorinnen und Senioren sowie Menschen mit internationaler Geschichte umfasst.

Hierbei sind Instrumente geschaffen worden wie

- Stadtteilkoordination
- Stadtteiltreff
- Stadtteilarbeitskreise mit Stadtteilbud-

get

- Familienlotsinnen und -lotsen (FamLo)

Die Stadt Fulda hat im Rahmen des Verstetigungsprozesses im Ostend/Ziehers-Süd ein Konzept verabschiedet, das die verwaltungsinternen Arbeitsstrukturen und die institutionalisierte Zusammenarbeit in Gremien und Netzwerken sowie die Unterstützungsstrukturen auf Stadtteilebene betrachtet und beide Ansätze (Erfahrung in der Umsetzung städtebaulicher Förderkulissen wie „Sozialer Zusammenhalt“ und sozialräumliche Ausrichtung der sozialen Arbeit) zusammenführt.

Diese Struktur bildet die Basis auch für das Südend und integriert die Bewohnerschaft als zentrale Experten ihres Stadtteils. Parallel werden in dem Verstetigungskonzept alle städtischen Schwerpunktquartiere berücksichtigt, um gleichwertige Lebensverhältnisse zu sichern. Gemeinsam genutzte Instrumente, die zunächst unabhängig vom Förderprogramm existierten, sind wie oben dargestellt, u. a. Stadtteilkoordination, Stadtteiltreffs, Stadtteilarbeitskreise mit Stadtteilbudget, Familienlotsinnen (FamLo).

Im Netzwerk „Stärken sozialer Netze“ werden gemeinsame Ziele der Stadtteilkoordination, Stadtteiltreffs und -arbeitskreise abgestimmt und weiterentwickelt.

Während des Förderzeitraums werden die bestehenden Strukturen um das Fördergebietsmanagement (Projektkoordination und Quartiersmanagement) ergänzt, um eine stringente Programmumsetzung zu ermöglichen.

Verwaltungsebene

Fördergebietsmanagement

Mit Beschluss der Stadtverordnetenversammlung vom 17.02.2025 wurde der Aufbau einer verbindlichen Steuerungsstruktur für das Fördergebiet Südend festgelegt. Die Stadtentwicklungsgesellschaft Fulda GmbH & Co. KG – eine Tochtergesellschaft der

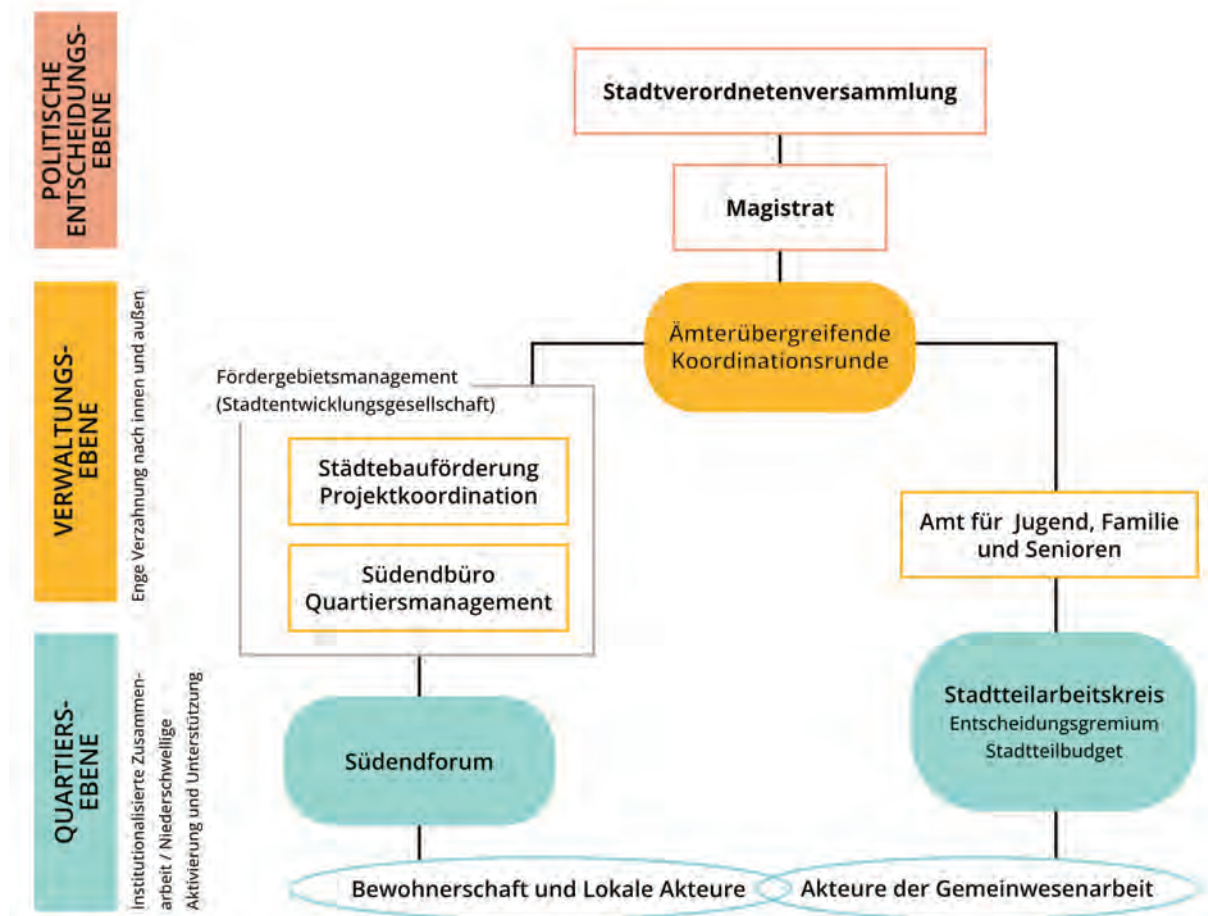


Abb. 2: Organigramm

Stadt – wurde mit dem Fördergebietsmanagement beauftragt. Das hat sich in Fulda bewährt, da die Gesellschaft organisatorisch unabhängig von Ämterstrukturen ist, zugleich aber eng in die Verwaltungsprozesse eingebunden bleibt.

Das Fördergebietsmanagement arbeitet eng mit den drei Dezernenten sowie den beteiligten Ämtern der Verwaltung zusammen und fungiert als Schnittstelle zwischen Bewohnerschaft und Verwaltung. Es übernimmt die Rollen der Projektkoordination und des Quartiersmanagements.

Ämterübergreifende Koordinierung

Zentrales Element ist die ämterübergreifende Koordinationsrunde, die in der Förderpraxis erprobt ist und regelmäßig (ca. zweimal jährlich, im ISEK-Prozess häufiger) tagt. Ihr gehören u. a. an:

- Bürgermeister und Stadtbaurat
- Amt für Jugend, Familie und Senioren
- Stadtplanungsamt
- Gebäudemanagement
- Amt für Grünflächen und Stadtservice
- Schul- und Sportamt
- Tiefbauamt
- Amt für Straßenverkehr und Parken
- Förderstelle der Kämmerei

Diese Runde stellt sicher, dass eine gesamtstädtische Perspektive auf das Quartier eingenommen wird, Projekte insbesondere auf den Durchführungszeitraum abgestimmt sowie Herausforderungen und Bedarfe aus

dem Stadtteil priorisiert werden.

Im Jahr 2025 tagte die Runde fünfmal. Einmal im Vorfeld der Antragstellung 2025 und viermal im Zuge der ISEK-Erstellung (Juni–November 2025). Die ämterübergreifende Koordinierungsrunde begleitete den Prozess intensiv und diskutierte die Analyse- und Maßnahmenvorschläge.

Quartiersebene

Quartiersmanagement und Südendbüro

Das mit der Beauftragung des Fördergebietsmanagements eingerichtete Quartiersmanagement verfügt mit dem Südendbüro über eine zentrale Adresse im Quartier. Seine Kernaufgaben umfassen:

- Ansprechpartner für Bewohnerinnen und Bewohner
- Förderung bürgerschaftlichen Engagements und Beteiligung
- Moderation und Vernetzung lokaler Akteure
- Koordination von Gremien und Interessengruppen
- Mitwirkung bei der Umsetzung des ISEK
- Öffentlichkeitsarbeit
- Zusammenarbeit mit Fachämtern und Trägern der Gemeinwesenarbeit

Das Quartiersmanagement ist gemeinsam mit den Stadtteiltreffs, der Familienlotsin (SGB-VIII-Angebot) und der Stadtteilkoordination ein wesentliches Element der sozial-räumlichen Unterstützungsstruktur im Quartier.

Stadtteilarbeitskreis

Der Stadtteilarbeitskreis ist der etablierte Ort des Netzwerkers und der Zusammenarbeit sozialer Akteure. In ihm sind bereits rund 50 verschiedene Institutionen/Akteursgruppen vertreten und er ist offen für neue Initiativen und Akteure (z. B. Ehrenamt, Bewohnergruppen). Der Arbeitskreis organisiert u. a. das jährliche Stadtteilstadtteilfest und stimmt über Anträge zum Stadtteilbudget ab. Das Quartiersmanagement ist seit Be-

ginn des Förderzeitraums fester Bestandteil des Kreises und koppelt Erkenntnisse regelmäßig an die ämterübergreifende Koordinierungsrunde zurück.

Stadtteilbudget

Für das Fördergebiet Südend ist vorgesehen, das bereits etablierte Stadtteilbudget fortzuführen und über eine Ergänzungsrichtlinie an die Bedarfe des Förderprogramms Sozialer Zusammenhalt anzupassen bzw. zu erweitern. Dabei soll es Bewohnerinnen und Bewohnern sowie lokalen Initiativen und Akteuren ermöglichen, kleinere Maßnahmen und Projekte zur Verbesserung der Lebensqualität selbst anzustoßen und umzusetzen. Ziel ist, das Budget auch nach Ende der Programmlaufzeit weiterzuführen. Funktionen und Bedeutung des Stadtteilbudgets:

- Gemeinschaft fördern und Teilhabe ermöglichen
- Unkomplizierte Förderung kleinerer, quartiersbezogener Projekte (z. B. Nachbarschaftsaktionen, Begrünungen, kulturelle Aktivitäten)
- Unterstützung der sozialen Netze im Quartier durch die Möglichkeit, Bedarfe unmittelbar aufzugreifen und die soziale Infrastruktur zu verbessern
- Stärkung von Selbstorganisation und Eigeninitiative der Bewohnerschaft
- Ergänzung der formellen Beteiligungsstrukturen, indem kreative Ideen aus der Bewohnerschaft schnell, flexibel und gemeinsam mit den Akteuren vor Ort realisiert werden können

Südendforum

Da der klassische Stadtteilbeirat, der in vorherigen Programmen eingerichtet wurde, nach Förderende an Relevanz verliert, wurde für das Südend eine von Beginn an verstetigungsfähige Beteiligungsstruktur entwickelt: das Südendforum. Das Format eines offenen Forums konnte im Zuge der ISEK-Erstellung bereits dreimal erprobt werden (s. Kapitel Beteiligungsformate) und wurde durch begleitende Aktionen, wie einem Stadtteilspaziergang oder einer Kreativaktion ergänzt.

Geplant ist, dass während des Förderzeitraums 3-4 Termine jährlich stattfinden. Das Südendforum ist öffentlich, niederschwellig und flexibel in der Form (z. B. Zukunftswerkstatt, Stadtteilbegehung, themenbezogene Veranstaltung). Es hat keine festen stimmberechtigten Mitglieder und ist dadurch offen für breite Beteiligung und präferenzorientierte Zusammensetzungen. Seine Funktionen:

- Informations- und Anhörungsort für Anliegen aus dem Stadtteil
- Aktivierung der Bewohnerschaft und Förderung der Selbstorganisation
- Ort zur Ideenentwicklung und Vorbereitung von Anträgen zum Stadtteilbudget, über die der Stadtteilarbeitskreis entscheidet
- Plattform für Begegnungen und gemeinsame Aktivitäten rund um das Quartier

Ergänzt wird es durch regelmäßige Angebote der Stadtteiltreffs, das Stadtteilstadt und weitere Begegnungsformate.

Informations- und Kommunikationswege

Die Akteure im Quartier – insbesondere Quartiersmanagement, Stadtteilkoordination, Familienlotsin und Stadtteiltreffs – stimmen sich eng ab und stellen eine breite Information der Bewohnerschaft sicher, u. a. über:

- Stadtteilzeitung inkl. Wochenplan zu Angeboten im Quartier
- Südendforum

- Internetpräsenz des Förderprogramms www.fulda.de/suedend
- Direkte Ansprache

Ein zentrales Arbeitsprinzip des Quartiersmanagements ist die aufsuchende Arbeit im öffentlichen Raum, um auch weniger organisierte Teile der Bewohnerschaft zu erreichen.

Verstetigung und langfristige Perspektive

Die Organisations- und Beteiligungsstrukturen sind konsequent darauf ausgelegt, über die Förderperiode hinaus tragfähig zu bleiben. Das schließt ein:

- Stärkung von Selbstorganisation und Eigeninitiative der Bewohnerschaft
- dauerhafte Verankerung von Stadtteilkoordination, Stadtteiltreffs und Arbeitskreisen
- Fortführung des Stadtteilbudgets über den Stadtteilarbeitskreis
- Integration der Erkenntnisse in die stadtweite sozialräumliche Planung
- Bereitstellung eines öffentlich zugänglichen, verlässlichen Beteiligungsformats (Südendforum) und Information (Stadtteilzeitung)

Durch diese Strukturen werden kontinuierlich Orte der Begegnung, des Dialogs und der Mitgestaltung geschaffen, die den Sozialen Zusammenhalt im Südend nachhaltig stärken.

1.3 NACHHALTIGKEIT

Die Umsetzung des Aspektes der Nachhaltigkeit in der Entwicklung von Städten und Stadtteilen ist eine vielschichtige Herausforderung. Sie bezieht sich auf ökonomische Tragfähigkeit, ökologische Verantwortung und soziale Stabilität. Eine weitere zentrale Dimension liegt in der Stärkung von Beziehungen, Kommunikationsstrukturen und lokalen Netzwerken. Ziel ist es, positive Veränderungen im Quartier anzustoßen und mittel- und langfristig zu sichern und weiterzuentwickeln – unter aktiver Einbeziehung aller Bewohnerinnen und Bewohner und ihres Lebensumfelds.

Gerade im Bereich Städtebau, Wohnen und Wohnumfeld zeigt sich: Nachhaltige Verbesserungen lassen sich dann am besten erreichen, wenn bauliche Maßnahmen wie Sanierung, Modernisierung und Gestaltung in enger Zusammenarbeit mit den Eigentümerinnen und Eigentümern geplant und umgesetzt werden. Ebenso wichtig ist, dass in diesem Prozess auch die Bewohnerinnen und Bewohner sowie die Nutzerinnen und Nutzer aktiv eingebunden werden. Insbesondere Bestandserhalt kann Identität stärken und soziale Strukturen im Quartier bewahren; eine Modernisierung soll nicht zu steigenden Mieten und der Verdrängung der angestammten Bewohnerschaft führen (Gentrifizierung).

Wohnen und Wohnumfeldqualität sind zentrale und immerwährende Themen in der Quartiersentwicklung. Die enge Zusammenarbeit mit den lokal tätigen Wohnungsbau-gesellschaften ist empfehlenswert; sie sind als wichtige Projektpartner Schlüsselakteure für eine nachhaltige Entwicklung, da sie soziale Verantwortung mittragen.

Gleichzeitig zeigt sich an der Frage der Marktfähigkeit ein Spannungsfeld: Hochwertig ausgestattete, energetisch modernisierte Wohnungen sind einerseits zwar ökologisch und baulich nachhaltig, aber andererseits auch teurer – oft zu teuer für Menschen mit geringem Einkommen. Was also ökologisch sinnvoll ist, kann sozial problematisch werden. Eine gute Abwägung ist angezeigt.

Im Rahmen des Programms „Sozialer Zu-

sammenhalt“ werden bauliche und soziale Aspekte gleichwertig berücksichtigt. Investitionen in Gebäude und Infrastruktur dürfen keine sozialen Nachteile für die Bewohnerschaft zur Folge haben. Im Gegenteil: Ziel ist es, bauliche Verbesserungen mit sozialer Stabilität zu verbinden.

Die Bewohnerinnen und Bewohner sollen aktiv unterstützt werden, ihre Interessen zu vertreten und sich zu organisieren. Dafür stehen sowohl investive Mittel (z. B. für bauliche Maßnahmen) als auch nicht-investive Förderungen (z. B. für Gemeinwesenarbeit, Bildung, Ehrenamt, soziale Projekte und kontinuierlich angebotene Beteiligungsstrukturen) zur Verfügung. Strukturen, welche die Selbstorganisation und Mitgestaltung fördern, tragen entscheidend zur nachhaltigen Stadtteilentwicklung bei.

Nachhaltigkeit entsteht auch durch die Bündelung von Ressourcen und Fördermitteln aus verschiedenen Ebenen – Bund, Land, Kreis, Kommune und freie Träger. So können z. B. Mittel aus der Städtebauförderung mit Angeboten der Jugendhilfe, Arbeitsförderung oder Ehrenamtsförderung kombiniert werden, um Synergien zu schaffen.

Ein weiterer Schlüsselfaktor für nachhaltige Wirkung sind die Netzwerke und Institutionen vor Ort, die bereits vor Beginn der angestrebten Förderung Bestand hatten – Stadtteilarbeitskreis, Stadtteilzentren, lokale Vereine, verschiedene Beiräte, Bildungsträger, Religions- und Glaubensgemeinschaften oder soziale Initiativen. Die gezielte Stärkung, Weiterentwicklung, Verknüpfung und Verstetigung dieser Strukturen ist ein zentrales Ziel des Programms.

Entscheidend ist, dass die im Rahmen des Förderzeitraums aufgebauten Kooperations- und Beteiligungsstrukturen nicht mit dem Programmende verschwinden, sondern in eine dauerhafte, selbstorganisierte Form überführt werden, getragen von den Bewohnerinnen und Bewohnern im Stadtteil selbst. Die Selbstorganisation der Bewohnerschaft ist ein zentrales Element nachhaltiger sozialer Stadtteilentwicklung.

2. UNTERSUCHUNGSRAUM



Abb. 3: Abgrenzung des Untersuchungsraums

2.1 FÖRDERGEBIETSKULISSE

Das Fördergebiet „Südend“ umfasst eine Fläche von ca. 61,1 ha und wurde 2025 in das Städtebauförderprogramm „Sozialer Zusammenhalt“ aufgenommen, das ehemals unter dem Namen „Soziale Stadt“ bekannt war. Diese Aufnahme reiht sich in eine Reihe von Förderprojekten in weiteren Stadtteilen ein, die bereits seit Jahren Teil des Programms sind – bis 2009 war es der Stadtteil Aschenberg, ab 2014 das Ostend/Ziehers-Süd, ab Ende 2019 das Nordend und nun ab 2025 auch das Südend.

Das Gebiet ist im Kern vor allem durch Wohnnutzung geprägt, während an den Rändern vermehrt Gewerbe ansässig ist. Im nördlichen Bereich befindet sich ein Versorgungszentrum, das die Bedürfnisse der Anwohnerinnen und Anwohner abdeckt. Direkt im Westen des Gebiets grenzt die Fulda an, die im Zuge der Landesgartenschau 2023 aufgewertet wurde und nun als bedeutender Freiraum fungiert.

Der Untersuchungsraum überschneidet sich mit dem Fördergebiet Westpark und Fulda an der Grenze aus dem Städtebauförderprogramm „Wachstum und nachhaltige Erneuerung“ in einem Bereich, in dem keine Projekte umge-

setzt wurden. Mit Beschluss der Fördergebietsgrenze Südend wird die Fördergebietskulisse Westpark entsprechend angepasst.

Ab 2026 sollen Einzelmaßnahmen auf Grundlage des Integrierten Städtebaulichen Entwicklungskonzeptes (ISEK) für das Südend beantragt werden. Der letzte Förderantrag ist voraussichtlich für das Jahr 2035 vorgesehen. Wie bereits in anderen Fördergebieten in Fulda, erfordert auch hier die Umsetzung des ISEK einen vielschichtigen, interdisziplinären Ansatz. Nur so lassen sich die unterschiedlichen Herausforderungen bewältigen; von übergeordneten städtebaulichen Zielen über die freiraumplanerische Aufwertung bis hin zur konkreten Verbesserung von Wohnraum und Wohnumfeld. Auch die Weiterentwicklung der sozialen Infrastruktur spielt eine zentrale Rolle. Besonders herausfordernd sind dabei die komplexen sozialräumlichen Bedingungen, die sich aus der heterogenen und im Vergleich zur Gesamtstadt sozialstrukturell schwächeren Bewohnerschaft ergeben.

Der Umfang des Fördergebiets wurde im Laufe des Erstellungsprozess erweitert und angepasst, mehr dazu in Kap. 4.13.



Abb. 4: Übersicht über bisherige und aktuelle Fördergebiete in der Stadt Fulda seit 1999

2.2 ENTSTEHUNGSGESCHICHTE

Ende des 19. Jahrhunderts siedelten sich Textilunternehmen wie Nicolaus Weber, Filzfabrik Fulda und Mehler im Bereich des heutigen Südends an. In der Folge entstanden Mietwohnungen für die Arbeitenden der Industriebetriebe. So zum Beispiel auch die Siedlung Kohlhäuser Feld zwischen Ronsbachstraße, Weserstraße, Kohlhäuser Straße und Mainstraße, welche 1927/1928 durch die Stadt Fulda errichtet wurde. Auch kleinmaßstäbliche Wohnbebauung im Bereich des Wallwegs und Umgebung entstand in dieser Zeit.

In den 1960er Jahren begann die Stadt Ful-

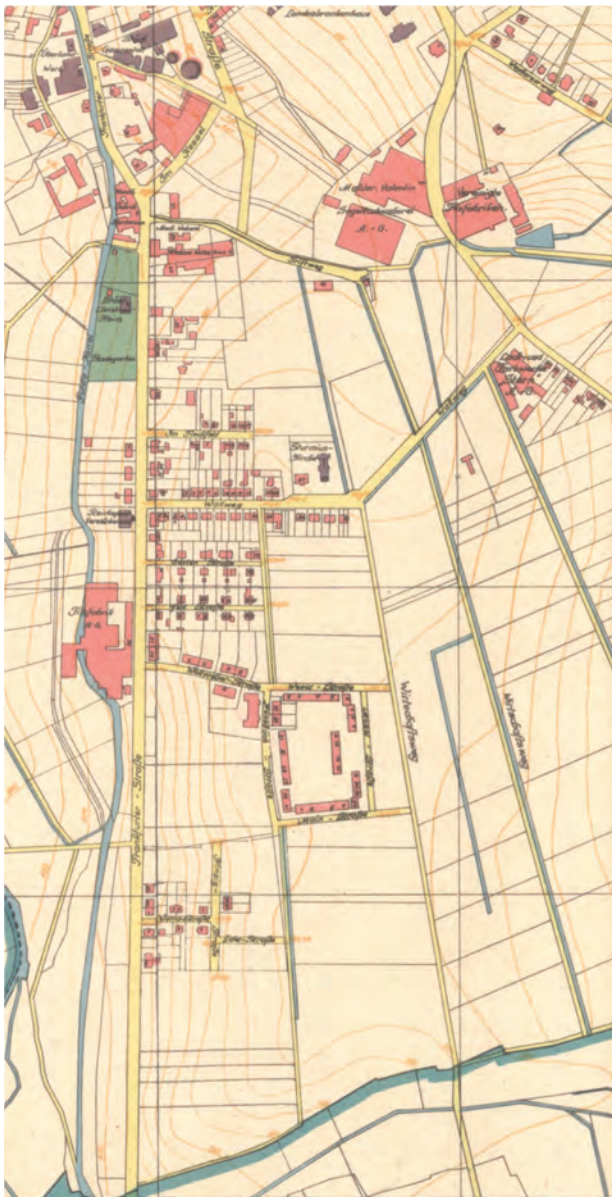


Abb. 5: Fulda-Südend: Stadtplan von 1930

da, die Infrastruktur weiter zu verbessern. Neue Schulen, Kindergärten und Freizeiteinrichtungen entstanden und das Südend erlebte eine Phase der Modernisierung und Umgestaltung.

Vereinzelte Kulturdenkmäler sind im Fördergebiet verortet. Darunter fallen die Kirchen Lutherkirche und St. Sturmius sowie mehrere Gebäude im Norden des Fördergebiets im Bereich Frankfurter Straße/Martin-Luther-Platz. Ebenso stehen die Gebäude der Siedlung Kohlhäuser Feld sowie deren innenliegende Grünfläche unter Denkmalschutz.



Abb. 6: Fulda-Südend: Stadtplan von 1961

Die Siedlung Kohlhäuser Feld war über viele Jahrzehnte ein von Arbeiterschaft und Zuzug geprägtes Wohnumfeld und diente häufig als Ankunftsquartier. Bis Anfang der 2000er Jahre befand sich die Wohnanlage in städtischem Besitz und war zeitweise mit einem negativen Image verbunden, das unter anderem mit der Belegung durch Bewohnerinnen und Bewohner der aufgelösten Bara-

ckensiedlung im Bereich Herbsteiner Straße („Hohle“) in den 1970er/80er Jahren zusammenhing. Vor dem Verkauf wurde die Anlage umfassend saniert; dennoch sind die früheren Erfahrungen insbesondere bei älteren Bewohnerinnen und Bewohnern bis heute präsent und beeinflussen das Image der Siedlung.

Quellen:

Osthessen News - Wohnanlage „Kohlhäuser Feld“ verkauft - Mieten bleiben stabil: <https://osthessen-news.de/n3743/fulda-wohnanlage-kohlh%C3%83%C6%92%C3%82%C2%A4user-feld-verkauft-mieten-bleiben-stabil.html> (Letzter Zugriff: 18.11.2025)



Abb. 7: Frankfurter Str. vor dem Umbau 1968



Abb. 8: Frankfurter Str. nach dem Umbau 1971



Abb. 9: Ecke Frankfurter Straße (unten) und Wallweg (rechts), Jahr nicht bekannt



Abb. 10: Firmen in der Kohlhäuser Str., oben links ein Teil des Geländes der Sturmiusschule, Jahr nicht bekannt



Abb. 11: Denkmalkartierung im Südend

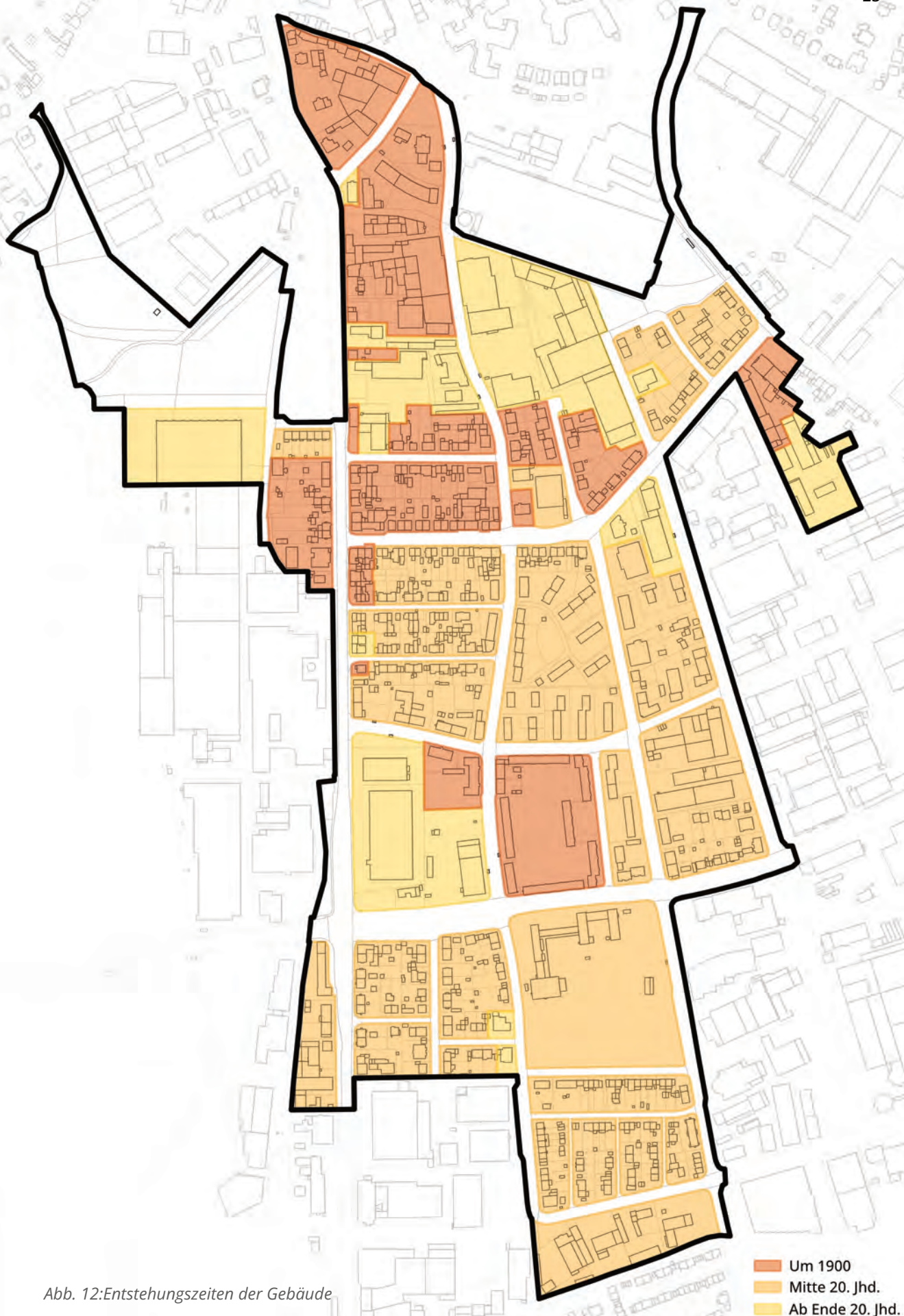


Abb. 12: Entstehungszeiten der Gebäude

- Um 1900
- Mitte 20. Jhd.
- Ab Ende 20. Jhd.

3. BETEILIGUNGSFORMATE

Das Bund-Länder-Programm „Sozialer Zusammenhalt“ fördert die Beteiligung der lokalen Bewohnerinnen und Bewohner sowie Akteurinnen und Akteure an der Entwicklung eines Integrierten Städtebaulichen Entwicklungskonzeptes (ISEK). Im Rahmen der Erstellung des ISEK Fulda Südend wurden unterschiedliche Bürgerbeteiligungsverfahren durchgeführt und von unterschiedlichsten Bewohnerinnen und Bewohnern wahrgenommen.

Auftaktforum und Stadtteilspaziergang

Am Freitag, den 13.06.2025 von 14:30 bis 18:15 Uhr fand die erste öffentliche Veranstaltung in Form eines Auftaktforums in der Turnhalle der Sturmusschule im Südend statt. Etwa 30 Interessierte nutzten die Gelegenheit, sich über das ISEK zu informieren und ihre Ideen für das Südend einfließen zu lassen. Den Auftakt der Veranstaltung bildete ein gemeinsamer Spaziergang durch das Fördergebiet, der als eigenständiges Beteiligungsformat beworben war und inhaltlich an das darauf folgende Auftaktforum anschloss.



Abb. 13: Schulfest Sturmusschule



Abb. 14: Stadtteilspaziergang

Schulfest der Sturmusschule

Bereits im Vorfeld der Veranstaltung hatten Schülerinnen und Schüler sowie deren Eltern die Möglichkeit, ihre Ideen, Wünsche und Bedenken beim Schulfest der Sturmusschule am 17.05.2025 einzubringen. Außerdem wurde in einem Online-Fragebogen untersucht, wie die Freizeit-, Sport- und Spielangebote im Viertel bewertet und wie bereits vorhandene Unterstützungsangebote wahrgenommen werden.

Sommer-Picknick und Internationales Kochen

Bei den von der AWO durchgeführten Veranstaltungsformaten „Sommer-Picknick“ (14.08.2025) und „Internationales Kochen“ (19.08.2025) gab es ebenfalls die Möglichkeit für Teilnehmende, ihre Ideen für die Zukunft des Südends einzubringen.

Werkstattforum

Am Dienstag, den 02.09.2025 wurden die bereits gesammelten Ideen und Vorschläge im Werkstattforum weiter konkretisiert. Den Auftakt der Veranstaltung bildete zunächst eine kreative Mitmach- und Baste-



Abb. 15: Plakat zur Online-Befragung von Kindern und Jugendlichen

laktion im Garten des AWO-Familientreffs (16:00–18:00 Uhr), die insbesondere die Einbeziehung von Kindern und Familien zum Ziel hatte. Im Anschluss folgte das Werkstattforum in der Turnhalle der Sturmiuschule (18:00–20:30 Uhr). Etwa 70 Interessierte nutzten an diesem Tag die Möglichkeit, den Arbeitsstand des ISEK einzusehen und an unterschiedlichen Thementischen ihre Ideen für die weitere Ausarbeitung der vorgeschlagenen Handlungsansätze einzubringen.

Stadtteilst

Auch beim Stadtteilst im Wallweg am Sonntag, den 14.09.2025, konnten sich Interessierte erneut beteiligen. Hier konnten sie einen Arbeitsstand erster Maßnahmenvorschläge einsehen und ihre Anmerkungen dazu äußern.

Expertinnen- und Experteninterviews

Parallel fanden Interviews mit Expertinnen und Experten sowie mit lokalen Akteuren aus den Bereichen Wirtschaft, Soziales, Bildung, bürgerschaftliches Engagement, Religion, Wohnen und Sport statt. Hierbei wurden die Expertinnen und Experten in Gruppen- und Einzelinterviews zu den Entwicklungsmöglichkeiten des Quartiers befragt.

Im Folgenden sind die Institutionen aufgeführt, mit deren Vertretenden Interviews geführt wurden, sortiert nach Themenfeldern.

Soziales:

- Projekt Petra
- Arbeiterwohlfahrt (AWO)
- Carisma bunt.WERK (Träger Caritas)
- RODNIK e.V.
- Lutherkirche Fulda
- Sturmiuschule
- Kindertagesstätte Miteinander
- Kindertagesstätte Lutherkirche
- Seniorenbüro der Stadt Fulda

Sport:

- Türkischer SV

Wirtschaft:

- Wirtschaftsförderung Region Fulda

Bürgerschaftliches Engagement:

- Ortsvorsteher Kohlhaus
- Nachbarschaftspreis Südend

Wohnen:

- Naussauische Heimstätte



Abb. 16: Werkstattforum



Abb. 17: Beteiligungsaktion im AWO-Garten

Abschlussforum

Zum Abschluss des ISEK-Prozesses fand am 27.11.2025 um 18:00 Uhr im Marmorsaal des Stadtschlosses in Fulda das zweistündige Abschlussforum statt. Bürgermeister Dag Wehner und der Vorsitzende des Ausschusses für Bauwesen, Klimaschutz und Stadtplanung, Herr Michael Ruppel, begrüßten die teilnehmenden Bürgerinnen und Bürger. Zu Beginn wurden in einer knappen Präsentation die ausgearbeiteten Ergebnisse der beauftragten Büros UmbauStadt und empirica ag vorgestellt. Im Hauptteil der Veranstaltung hatten die Bürgerinnen und Bürger die Möglichkeit, die im ISEK ausgearbeiteten Projekte und Maßnahmen einzusehen, Verständnisfragen zu stellen und mittels Klebepunkten zu bewerten und zu priorisieren.

Die Ergebnisse der Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger erheben keinen Anspruch auf Repräsentativität.

Die Ergebnisse aller Beteiligungsformate wurden dokumentiert und sind in die Erstellung dieses ISEK eingeflossen. Ebenso wurden die Ergebnisse auf der Webseite der Stadt Fulda veröffentlicht:

<https://www.fulda.de/suedend>

Auf dieser Website werden auch in der Umsetzung des ISEKs aktuelle Beteiligungsmöglichkeiten, Planungs- und Umsetzungsstände mitgeteilt.



Abb. 19: Stadtteilstfest



Abb. 18: Plakat zum Abschlussforum



Abb. 20: Abschlussforum

4. ANALYSE UND SOZIALRAUMANALYSE

4.1 RÄUMLICHE EINORDNUNG IM KONTEXT DER GESAMTSTADT

Das ISEK-Gebiet „Südend“ grenzt südlich an das Fuldaer Zentrum an und bildet somit von Süden kommend das Tor zur Stadt. Im Westen grenzt das ISEK-Gebiet an die Fuldaaue an, welche die Stadt von Nordwesten nach Süden durchläuft und ein wichtiges Naherholungsziel für die Bevölkerung der Stadt darstellt.

Im Osten ist das ISEK-Gebiet begrenzt durch die in Nord-Süd-Richtung verlaufende Bahnlinie. Im Süden grenzt das ISEK-Gebiet an den Statistischen Bezirk „Kohlhaus“ an.

Das ISEK-Gebiet „Südend“ liegt nahezu gänzlich im Statistischen Bezirk Südend, ein kleiner Bereich im Norden des Fördergebiets liegt im Statistischen Bezirk Innenstadt. Die Stadt Fulda gliedert sich in insgesamt 35 Statistische Bezirke.

Die zentrale Erschließungsachse im ISEK-Gebiet bildet die Frankfurter Straße (B254). Diese ist im Süden an die B27 und die A66 Richtung Frankfurt am Main angebunden. Im Nordosten führt die B254 weiter bis nach Lauterbach.

Das Südend ist geprägt von Gewerbe und bildet somit einen wichtigen Arbeitsstandort für die Bevölkerung der Stadt Fulda.

Die Statistischen Bezirke Südend und Kohlhaus sind gemeinsam neben sechs weiteren Gebieten Schwerpunktstadtteil des Amtes für Jugend, Familie und Senioren. Es handelt sich um Stadtteile mit besonderen sozialen Herausforderungen, darunter ein hoher Anteil an Ein-Eltern-Haushalten, Familien mit Einwanderungsgeschichte sowie vielen jungen Menschen im SGB-II-Bezug.

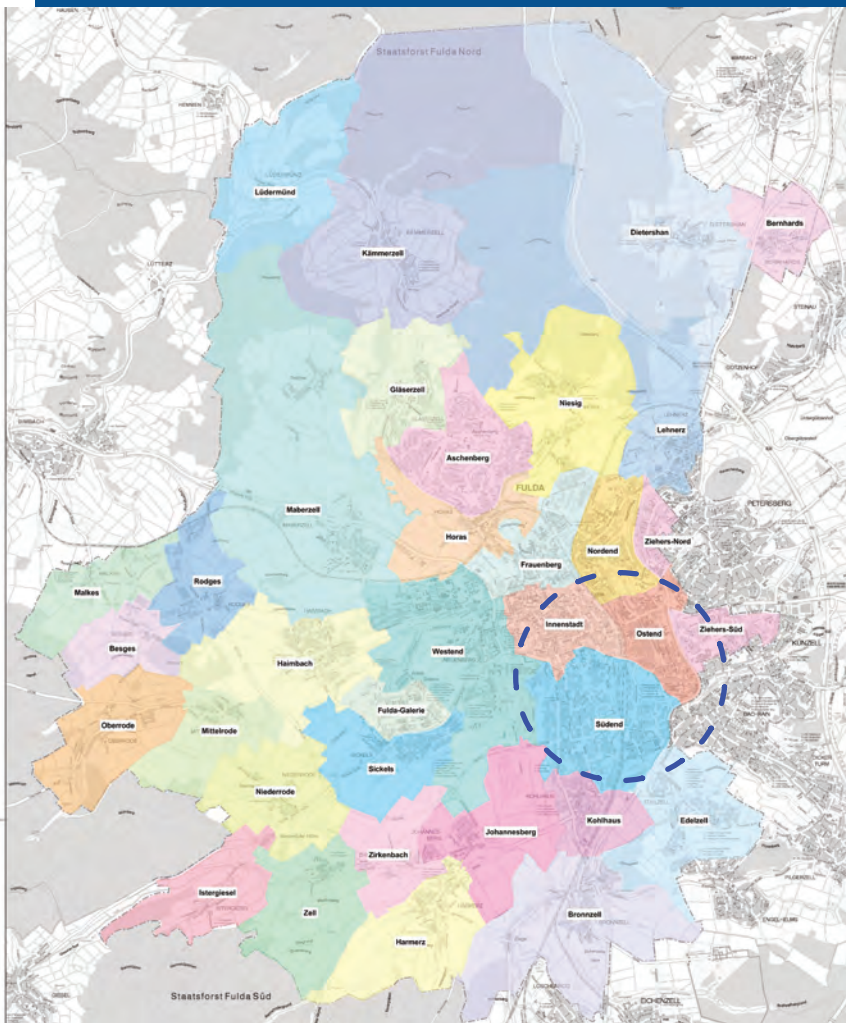


Abb. 21: Fulda-Südend im Kontext der Gesamtstadt

4.2 STÄDTEBAULICHE UND RÄUMLICHE STRUKTUR

Das Fördergebiet zeichnet sich durch eine heterogene Bebauungsstruktur, bestehend sowohl aus großmaßstäblichen Gewerbebauten, wie auch groß- und kleinmaßstäblicher Wohnbebauung, aus.

Besonders an den Rändern ist das Fördergebiet geprägt von gewerblicher Bebauung. Auch unmittelbar außerhalb der Gebietsgrenzen ist das Fördergebiet in gewerbliche Strukturen eingebettet, wodurch es wie eine Insel zwischen den gewerblichen Nutzungen liegt. Trotz dieser räumlichen Einbettung ist das Fördergebiet jedoch funktional weitge-

hend unabhängig, insbesondere im Hinblick auf Infrastruktur, Einzelhandel und ärztliche Versorgung (siehe Kapitel 4.7).

Innerhalb des Fördergebiets lassen sich fünf baulich-räumliche Einheiten verorten, die jeweils einen eigenen Charakter besitzen. Auf den folgenden Seiten werden die Teilbereiche „Die Quartiersmitte“, „Der gewerblich geprägte Norden“, „Der kleinteilige Süden“, „das gründerzeitliche Wohnviertel“ und „der grüne Anschluss“ charakterisiert und vorgestellt.

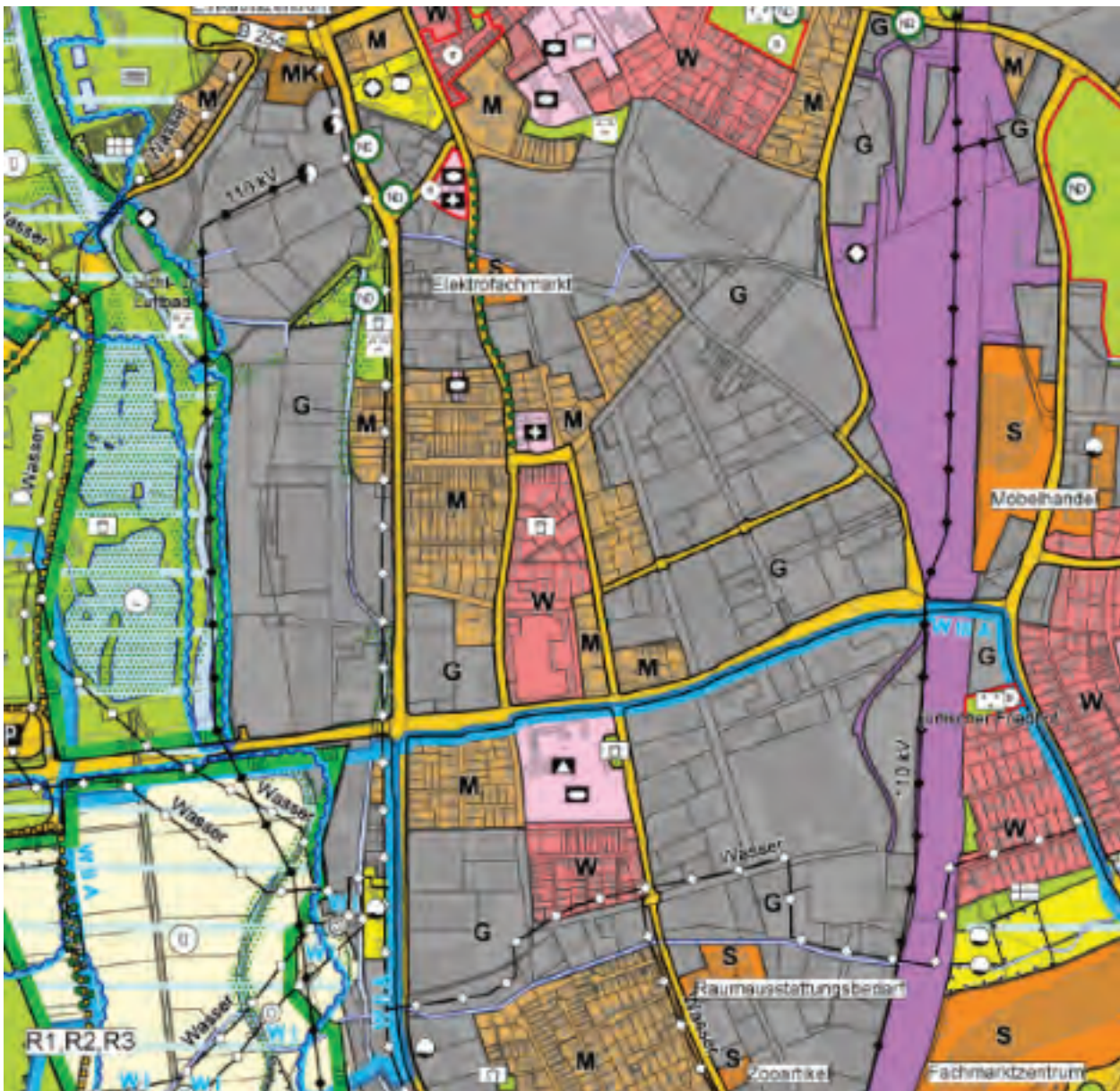


Abb. 22: Ausschnitt aus dem Flächennutzungsplan der Stadt Fulda

DER GRÜNE ANSCHLUSS

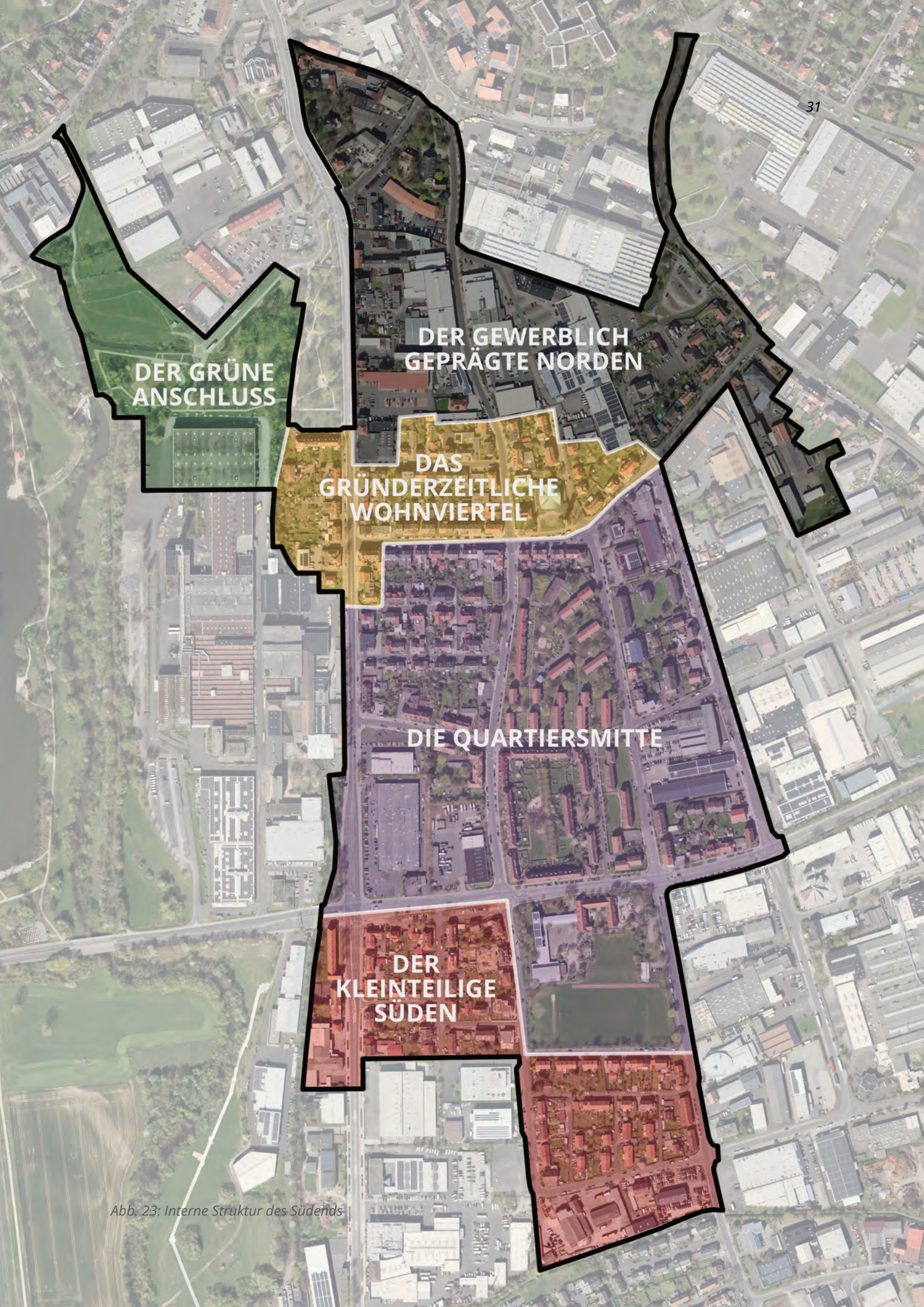
DER GEWERBLICH GEPRÄGTE NORDEN

DAS GRÜNDERZEITLICHE WOHNVIERTEL

DIE QUARTIERSMITTE

DER KLEINTEILIGE SÜDEN

Abb. 23: Interne Struktur des Südens



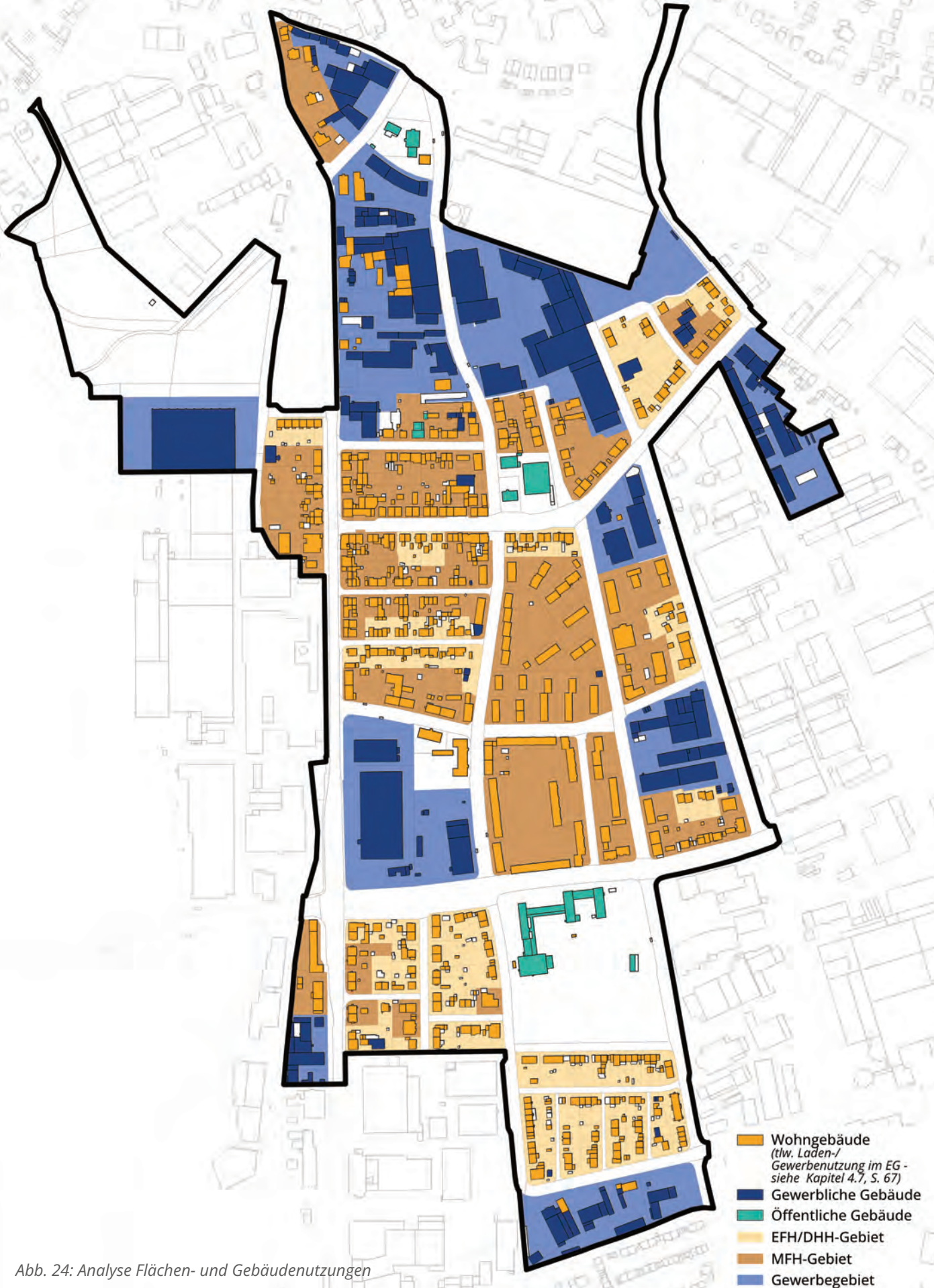


Abb. 24: Analyse Flächen- und Gebäudenutzungen

Die Quartiersmitte

Die Quartiersmitte, gerahmt durch die Straßen Frankfurter Straße und Weichselstraße sowie Wallweg und Mainstraße bzw. Rheinstraße, ist geprägt durch vorwiegende Wohnnutzung. Die Wohnbebauung besteht großteils aus Mehrfamilienhäusern, darunter auch großmaßstäbliche Wohnanlagen wie die Wohnanlage an der Ronsbachstraße und die Siedlung Kohlhäuser Feld zwischen Ronsbachstraße, Weserstraße, Kohlhäuser Straße und Mainstraße. Zuletzt genannte Anlage bildet eine Ausnahme mit einer der wenigen Gebäude in der Quartiersmitte, welche bereits zu Beginn des 19. Jahrhunderts erbaut wurden. Der Großteil der Wohn- und öffentlichen Gebäude in der Quartiersmitte entstand Mitte des 20. Jahrhunderts. Einzelne gewerbliche Bauten an den Rändern des Teilbereichs stammen aus der Zeit ab Ende des 20. Jahrhunderts.

Mit der Sturmiusschule, der Kita Miteinander, dem AWO-Familientreff und dem AWO-Jugendtreff befinden sich zahlreiche quartiersinterne Infrastruktureinrichtungen oder Identifikationsorte im Teilbereich der Quartiersmitte.

Die bestehenden öffentlichen und halb-öffentlichen Freiräume in der Quartiersmitte schöpfen ihr Potenzial aktuell nicht aus. Viele Bereiche wirken wenig einladend, verfügen über geringe Aufenthaltsqualität und bieten bislang keine ausreichend differenzierte Nutzung.

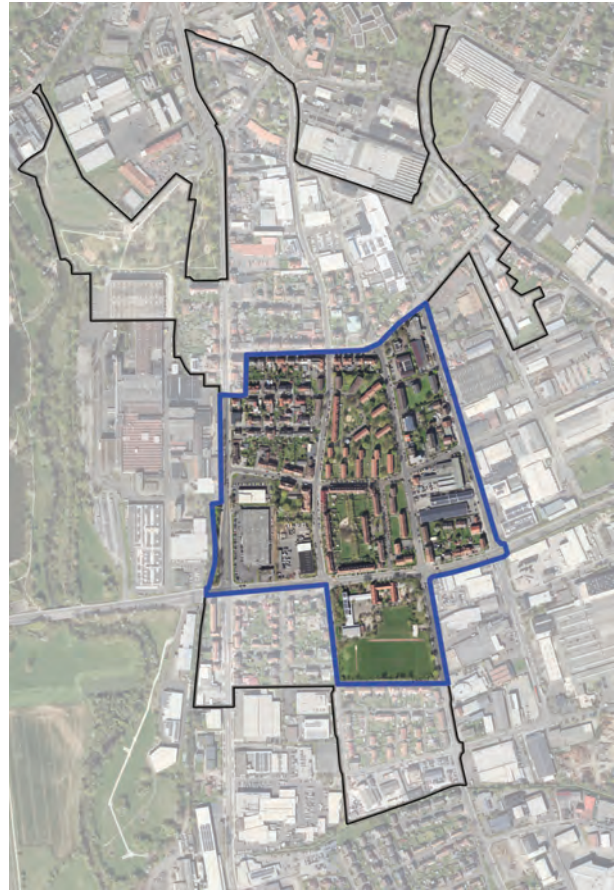


Abb. 25: Teilausschnitt „Die Quartiersmitte“

Es gilt, für diesen Teilbereich ein Freiraumkonzept zu erstellen, welches nicht nur die Aufenthaltsqualität steigert und der Funktion einer Quartiersmitte gerecht wird, sondern zugleich stärkere Verbindungen zwischen den heterogenen Bebauungsstrukturen und der unterschiedlichen Bewohnerschaft herstellt.



Abb. 26: Moselstraße



Abb. 27: Ronsbachstraße

Der gewerblich geprägte Norden

Der Teilbereich am nördlichen Ende des Fördergebiets zeichnet sich durch die dominierende Präsenz von gewerblichen Strukturen aus. Bestehende Einzelhandelsnutzungen an der Frankfurter Straße sowie an der Rangstraße versorgen die Bewohnerschaft des Quartiers mit Waren des täglichen Bedarfs.

Am östlichen Rand des gewerblich geprägten Nordens befindet sich das Teknos-Areal, eine ehemalige Farbenfabrik mit industriell-gewerblichem Gebäudebestand gemischten Alters von gründerzeitlich bis aus dem 21. Jahrhundert stammend.

Am nördlichen Rand des Teilbereichs besteht ein vorwiegend gewerblich genutztes Areal mit gründerzeitlichem Gebäudebestand. Wenige zu Wohnzwecken genutzte Gebäude sowie die evangelische Lutherkirche bilden hier die Ausnahme.

Durch die Großmaßstäblichkeit einiger vorhandener Gewerbebauten sowie die bauliche Abgrenzung gewerblich genutzter Areale entsteht im Teilbereich eine Barrierewirkung. Das Schaffen weiterer (Fuß-)Wegeverbindungen wird hier angestrebt.



Abb. 28: Teilausschnitt „Der gewerblich geprägte Norden“



Abb. 29: Handel- und Gewerbe Rangstraße



Abb. 30: Gelände Mehler

Der kleinteilige Süden

Der südliche Bereich des Fördergebiets, im Norden begrenzt durch die Straßen Mainstraße und Rheinstraße, zeichnet sich durch fast ausschließliche Wohnnutzung aus. Lediglich am südlichen bzw. südwestlichen Rand befinden sich kleinere gewerblich genutzte Areale. Die zu gewerblicher Nutzung ausgebaute Mainstraße wirkt dabei als starke Barriere, die die Autonutzung auch für Anwohnerinnen und Anwohner nahelegt und die fußläufige Vernetzung erschwert. Öffentliche Nutzungen sind in diesem Teilbereich nicht vorhanden.

Sowohl Wohnbebauung als auch gewerbliche Bebauung sind hier durch Kleinmaßstäblichkeit geprägt und sind Mitte des 19. Jahrhunderts entstanden. Sie werden von Wohngebäuden aus dem 20. Jahrhundert ergänzt und nachverdichtet.

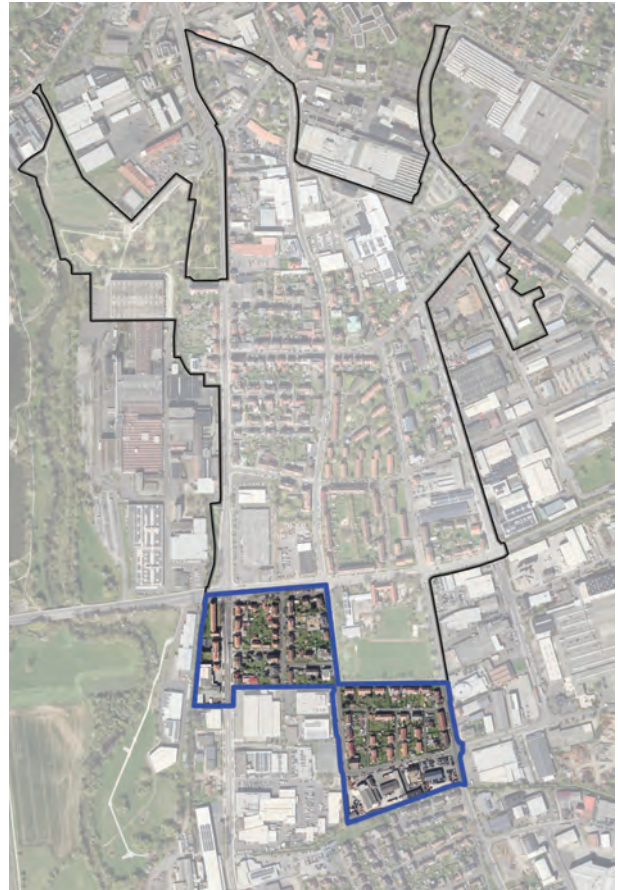


Abb. 31: Teilausschnitt „Der kleinteilige Süden“



Abb. 32: Kohlhäuser Straße



Abb. 33: Ronsbachstraße

Das gründerzeitliche Wohnviertel

Eingebettet zwischen dem „gewerblich geprägten Norden“ und der „Quartiersmitte“ befindet sich ein vorwiegend zu Wohnzwecken genutztes Areal mit gründerzeitlicher Bebauung. Ergänzt wird dieses durch die Mitte des 20. Jahrhunderts entstandene Reihen-Wohnbebauung „Am Badegarten“.

Prägend ist seine zentrale Lage entlang des Wallwegs, der als wichtige Ost-West-Achse fungiert und an dem sich wesentliche, teils historisch gewachsene, Infrastrukturen bündeln, darunter ein Metzger, die ehemalige Bäckerei, die Sparkasse, die Kirche St. Sturm, das seit Kurzem dort angesiedelte Stadtteilzentrum sowie mehrere Autowerkstätten. Außerdem ist hier die Kindertagesstätte St. Sturm angesiedelt.

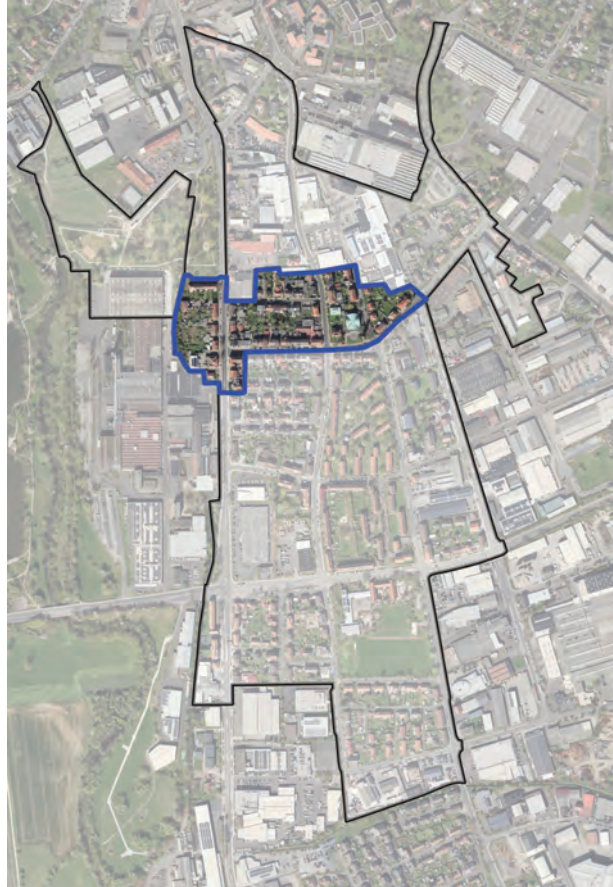


Abb. 34: Teilausschnitt „Das gründerzeitliche Wohnviertel“



Abb. 35: Im Fischfeld



Abb. 36: Wallweg

Der grüne Anschluss

In einem westlichen Auslauf des Fördergebiets liegt ein grünräumliches Areal, welches abgesehen von der nördlichen Gewerbehalle des Dura-Areals gänzlich frei von Bebauung ist. Der Teilbereich bildet den Anschluss des Fördergebiets an das angrenzende Naherholungsgebiet der Fuldaauen. Teile des Gebiets wurden im Rahmen der Landesgartenschau 2023 bereits neugestaltet. Der Teilbereich bietet eine Reihe an Nutzungsangeboten, wie etwa Spielplatz, Basketballkorb, Wohnmobilstellplatz, birgt aber dennoch Potenzial zur weiteren Qualifizierung des Grünraums.



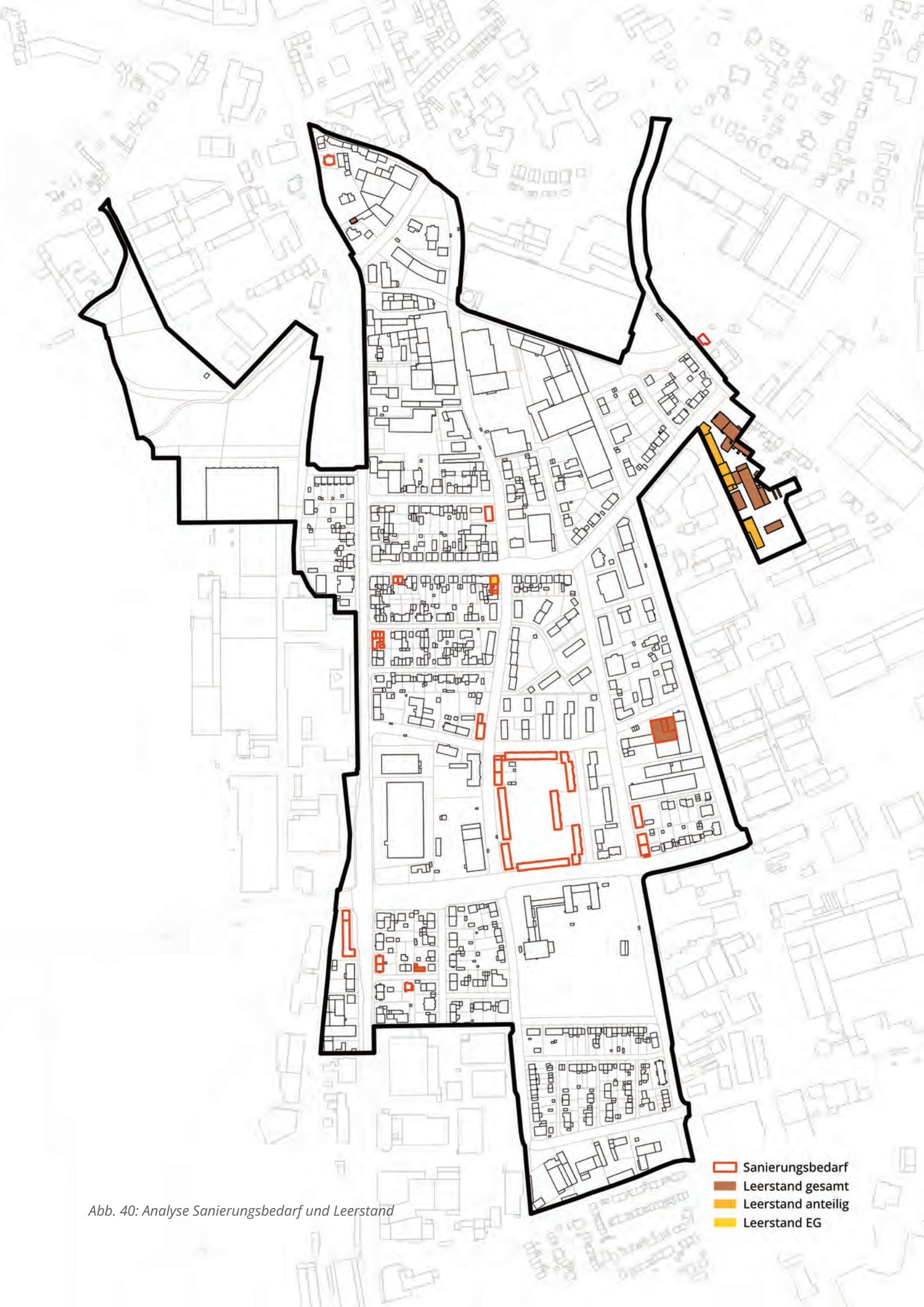
Abb. 37: Teilausschnitt „Der grüne Anschluss“



Abb. 38: Bolzplatz



Abb. 39: Richtung Fulda-Aue



- Sanierungsbedarf
- Leerstand gesamt
- Leerstand anteilig
- Leerstand EG

Abb. 40: Analyse Sanierungsbedarf und Leerstand

4.3 STATISTISCHE BESCHREIBUNG DES SOZIALRAUMS

Datenbasis der sozialräumlichen Analyse

Eine integrierte kleinräumige Sozialberichterstattung, die alle relevanten Daten einer Sozialraumanalyse wie die demographischen Daten, die Daten zu Haushalten und zu den Lebenslagen erfasst, analysiert und bewertet, gibt es bislang nicht in Fulda. Es bestehen jedoch sozialräumliche Beobachtungsmöglichkeiten. So lässt das Amt für Jugend, Familie und Senioren regelmäßig sozialraumbezogene Daten erstellen. Auf dieser Grundlage lassen sich jahresweise Daten für Vergleiche zwischen den Stadtteilen und insbesondere zwischen den Schwerpunktstadtteilen zusammenstellen. Damit können problematische Entwicklungen diagnostiziert werden. Über die sogenannten Schwerpunktstadtteile werden „Jahresberichte“ erstellt. Die Datenstruktur soll Hinweise auf Handlungsbedarfe liefern.

Die Daten, mit denen das Sozial- und Wohnungsamt arbeitet, werden zentral im Kreis verwaltet. Stadtteilbezogene Daten dabei werden nicht erhoben. Für den Rechtskreis SGB II hat der Landkreis sozialraumbezogene Abfrageparameter erstellt. Diese Abfrageparameter könnten auch für die Sozialhilfe eingesetzt werden. Daten erhält der Kreis auf Basis eines Kooperationsvertrages von der Statistikstelle der Stadt. Die SGB II-Daten

und die Sozialhilfedaten werden in einer einheitlichen Datenbank im Kreishaus erfasst. Zahlläufe oder gesetzliche Meldungen ans Landesamt oder Bundesamt werden vom Landkreis veranlasst. Das Kreisjobcenter liefert auch die Daten für die Bundes- und die Landesstatistik. Die Bundesagentur für Arbeit ist verantwortlich für die Bundesstatistik. Dahin liefert das Jobcenter seine Daten. Von der Agentur werden insbesondere gemeindebezogene Auswertungen gemacht.

Bei der Betrachtung und Bewertung der statistischen Daten spielt die Charakterisierung bestimmter Merkmale von Einwohnerinnen und Einwohnern und Haushalten eine wichtige Rolle. Menschen mit Migrationshintergrund, Seniorinnen und Senioren, Kinder und Jugendliche sind überproportional häufig von Armut, gesundheitlichen Beeinträchtigungen und Abkoppelung von gesellschaftlicher Teilhabe betroffen. Hinter diesen Merkmalen stehen niedrige Einkommen, geringe Bildung und besondere Anforderungen an die Vereinbarkeit von Familie und Beruf, etwa durch fehlende Betreuungsangebote oder unflexible Arbeitszeiten.

Sozialstatistische Beschreibungen

Die in diesem Kapitel präsentierten statistischen Daten beziehen sich, falls nicht anders erwähnt, stets auf den Statistischen Be-

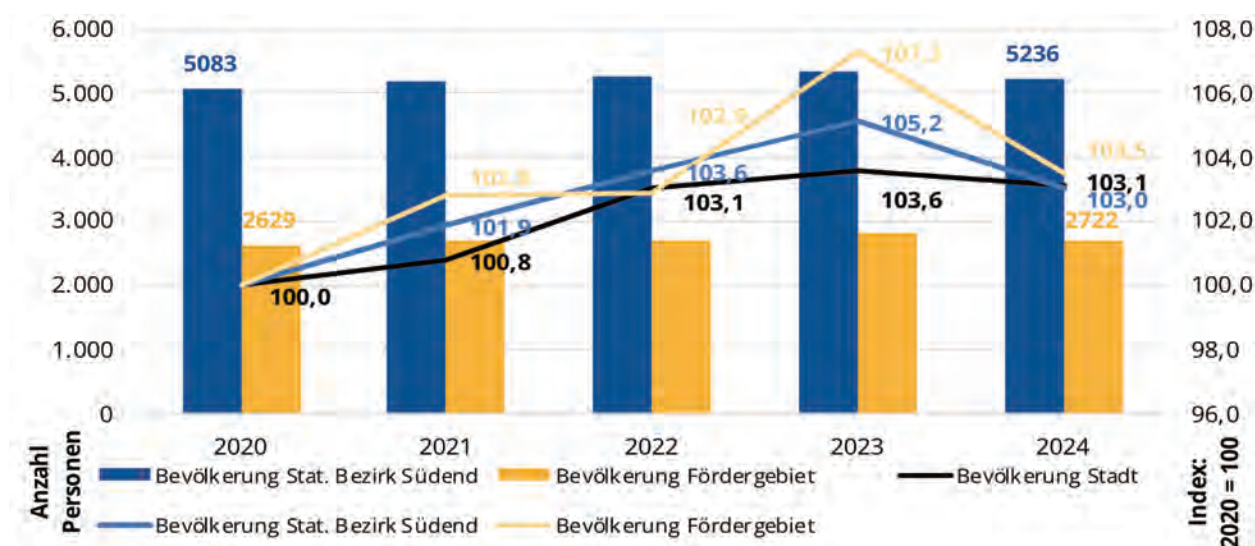


Abb. 41: Entwicklung Gesamtbevölkerung in Fulda und im Südend

zirk Südend. Dieser ist deutlich größer als das Fördergebiet Südend. Das Fördergebiet umfasst nur etwa die Hälfte der Einwohnerinnen und Einwohner des Statistischen Bezirks. Das Fördergebiet umfasst den westlichen Teil des Statistischen Bezirks bis hin zur Weichselstraße. Entsprechend gilt es bei der Interpretation der Daten stets zu beachten, dass sich hinter den nivellierenden statistischen Angaben (auf Basis des statistischen Bezirks) teilweise deutliche Unterschiede zeigen können. Diese können nicht statistisch belegt werden aber anhand qualitativer Einschätzungen sowie insbesondere den Informationen der Einrichtungen im Fördergebiet aufgezeigt werden.

Einwohnerinnen und Einwohner sowie Geschlecht

In der Gesamtstadt und im Südend ist die Bevölkerung in den letzten 5 Jahren jeweils um etwa 3 % gestiegen. Sowohl im Südend (50,9 %) wie auch in der Gesamtstadt (50,4 %) gibt es etwas mehr weibliche als männliche Personen. Von 2023 auf 2024 kam es zu einem Bevölkerungsrückgang im Südend. Dieser ist, zusammen mit dem Anstieg im Vorjahr, auf einmalige fluchtbedingte Wanderungsbewegungen im Rahmen des Ukrainekrieges zurückzuführen.

Wohnsitz

Im Südend liegt der Anteil an Personen, die dort ihren Zweitwohnsitz haben mit rd. 2,5 % deutlich niedriger als in Fulda insgesamt (rd. 4,3 %). Sowohl in der Gesamtstadt

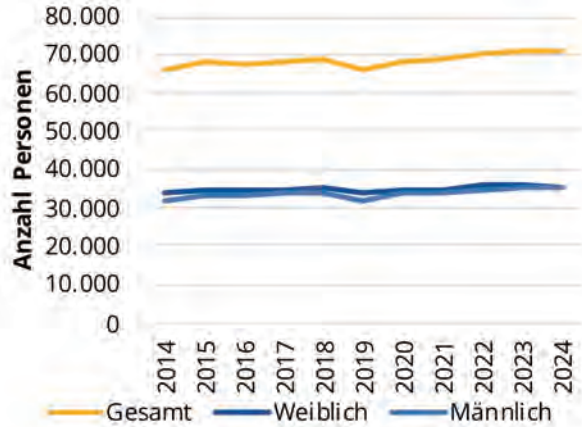


Abb. 42: Entwicklung Gesamtbevölkerung in Fulda nach Geschlecht

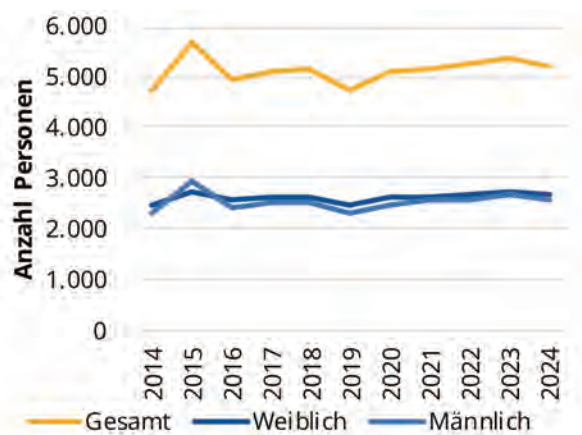


Abb. 43: Entwicklung Gesamtbevölkerung Südend nach Geschlecht

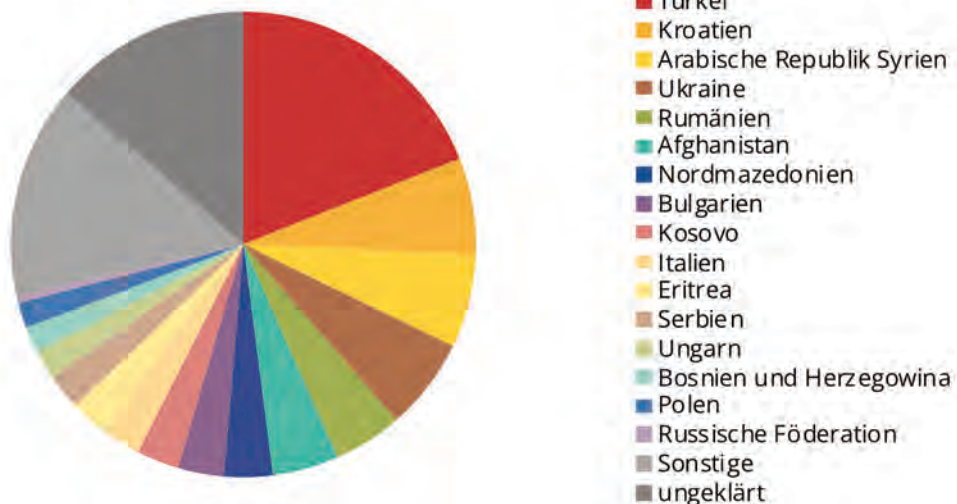


Abb. 44: Verteilung der Nationalitäten im Südend anteilig an Gesamtbevölkerung mit Migrationshintergrund

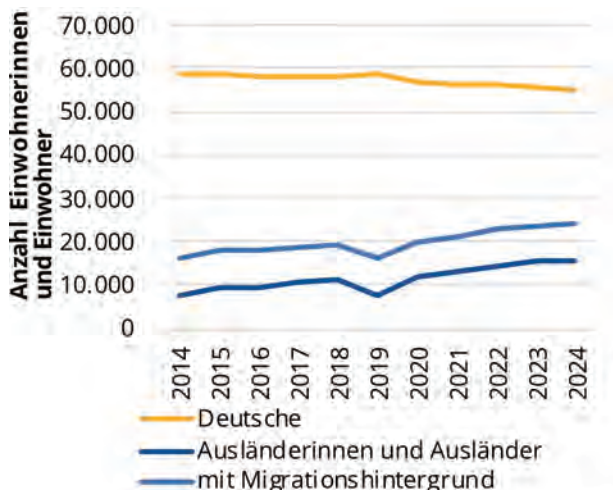


Abb. 45: Menschen mit Migrationshintergrund in Fulda

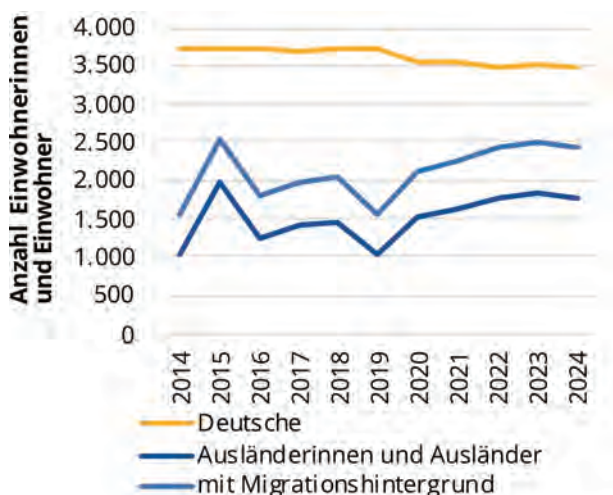


Abb. 46: Menschen mit Migrationshintergrund im Südend

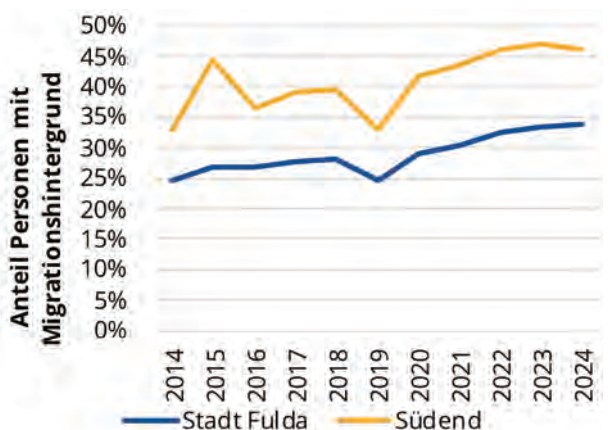


Abb. 47: Anteil Menschen mit Migrationshintergrund

(+3,1 %) als auch im Südend (+3,0 %) ist die Anzahl der Personen mit Hauptwohnsitz im Vergleichszeitraum gestiegen. Dagegen ist die Anzahl der Personen mit Nebenwohnsitz im gleichen Zeitraum gesunken (Südend: -10,1 %; Gesamtstadt: -8,8 %).

Wahlbeteiligung

Die Wahlbeteiligung im Fördergebiet Südend lag bei der vergangenen Bundestagswahl im Februar 2025 bei 49 % und somit deutlich unter der Wahlbeteiligung in der Gesamtstadt (80 %) und deutschlandweit (82,5 %). Bei der letzten Landtagswahl im Jahr 2023 lag die Wahlbeteiligung im Fördergebiet Südend noch niedriger bei 30,1 %. Die Wahlbeteiligung war nur etwa halb so hoch wie in der Gesamtstadt (61,8 %). Die Wahlbeteiligung zeigt einen Mangel an politischer Teilhabe im Quartier. Hier gilt es die Bevölkerung zu aktivieren und die Erfahrbarkeit und Wirkung von demokratischen Entscheidungsprozessen erlebbar zu machen.

Staatsbürgerschaft

Als Menschen mit Migrationshintergrund werden in der vorliegenden Statistik sogenannte Doppelstaatlerinnen und Doppelstaatler bezeichnet, also Personen, welche die deutsche und mindestens eine weitere Staatsbürgerschaft haben, sowie Nicht-Deutsche, also Personen, die nicht die deutsche Staatsbürgerschaft (angenommen) haben. Im Südend macht diese Gruppe rund 46,1 % der Bevölkerung des Stadtteils aus. Im Vergleich hierzu sind es in der Gesamtstadt 33,9 %. In Interviews mit Akteuren ist deutlich geworden, dass im Fördergebiet Südend der Anteil an Personen mit Migrationshintergrund signifikant höher ist als im Statistischen Gebiet. So kommt der überwiegende Teil der Schülerinnen und Schüler sowie der Kinder in den Kitas im Fördergebiet aus Einwandererfamilien. Es ist zu beachten, dass auch Kinder aus Kohlhaus die Schule und ggf. Kitas im Südend besuchen.

Während die Gruppe der Personen, die lediglich die deutsche Staatsbürgerschaft innehaben, sowohl in der Gesamtstadt als auch im Südend etwas kleiner wurde, ist die Gruppe der „Ausländerinnen und Ausländer“ (Personen ohne deutsche Staatsbürgerschaft) sowohl in Fulda insgesamt als auch im Südend absolut und relativ angewachsen.

Während sich die Anteil an Ausländerinnen und Ausländer in Fulda seit 2014 mehr als verdoppelt hat (103,3 %) und somit stärker gestiegen ist als im Südend (+72,4 %), hat das Südend einen stärkeren Anstieg bei der Zahl der Bewohnenden mit Migrationshintergrund (Südend: +54,3 %; Fulda: +48,4 %). Zudem ist der Rückgang der deutschen Bevölkerung seit 2014 im Südend (-6,8 %) etwas stärker als in der Gesamtstadt (-5,6 %).

Von den 5.236 Bewohnenden im Südend sind 6,4 % türkischer Abstammung. Damit bilden Türcinnen und Türcen die mit Abstand größte Gruppe unter den Ausländerinnen und Ausländern. Auf den Rängen 2 bis 5 der Herkunftsländer folgen Kroatien (2,2 %), die Fluchtländer Syrien (2,2 %) und Ukraine (2,1 %), sowie Rumänien (1,6 %). Insgesamt leben Menschen mit 59 Nationalitäten im Stadtteil, so dass als zentrale Feststellung zu konstatieren ist, dass es sich um eine insgesamt sehr heterogene Bevölkerungszusammensetzung handelt.

Familienstand

In der Gesamtstadt und im Südend überwiegt die Zahl der ledigen Personen die der verheirateten Personen leicht. Der Anteil der verheirateten Personen an der Gesamtbevölkerung ist in der Gesamtstadt (39,5 %) leicht höher als im Südend (34,9 %). Sowohl in der Gesamtstadt als auch im Südend ist die Anzahl der verheirateten Personen seit 2014 gesunken und die Zahl der ledigen Personen gestiegen. Der Anteil der verwitweten Personen ist im Südend (9,5 %) deutlich höher als in der Gesamtstadt (5,9 %).

Altersverteilung

Im Südend leben relativ gesehen mehr Kinder und Jugendliche (18,5 %) als in der Gesamtstadt (16,5 %). Gleichzeitig leben auch mehr hochaltrige Personen im Südend, was zu einem niedrigeren Anteil an Personen im erwerbsfähigen Alter führt. Die vorliegenden Zahlen beziehen sich dabei lediglich auf den Statistischen Bezirk Südend. Diese zeigen, dass der Anteil der unter 18-Jährigen im Fördergebiet bei 22,3 % (Gesamtstadt: 16,8 %) liegt und der Anteil der über 65-Jährigen bei 15,1 % (Gesamtstadt: 20,7 %). Somit ist das Fördergebiet Südend ein Quartier, in dem signifikant überdurchschnittlich viele Kinder und Jugendliche leben und anteilig weniger ältere Personen als in der Gesamt-

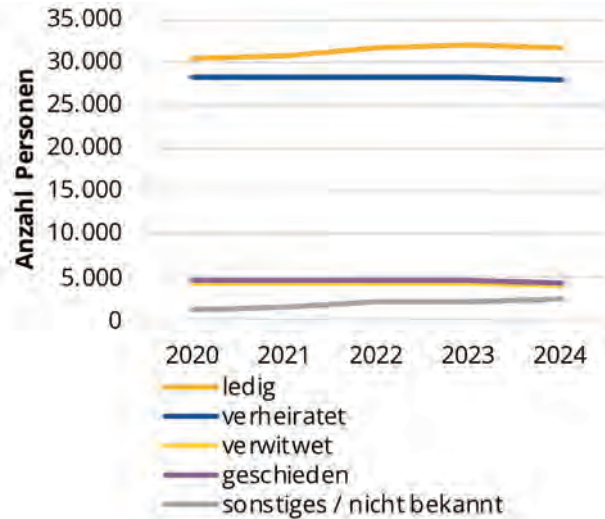


Abb. 48: Familienstand in Fulda

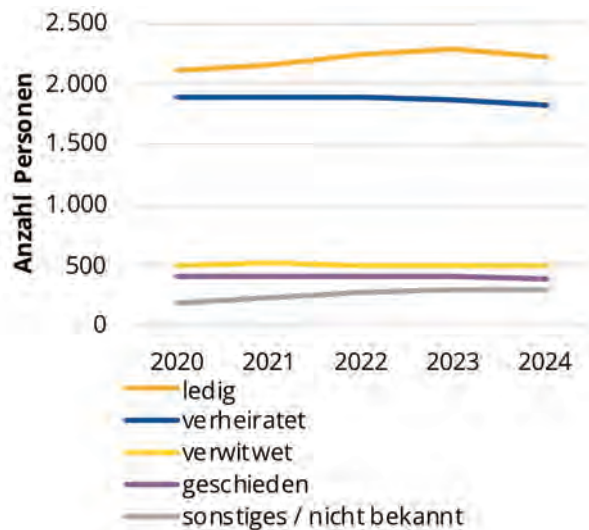


Abb. 49: Familienstand im Südend

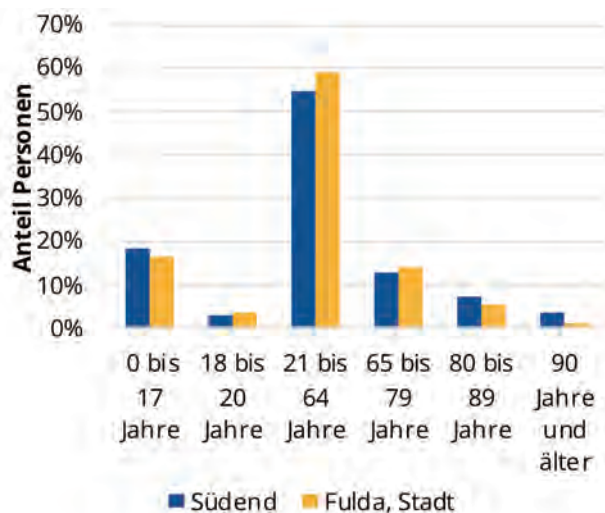


Abb. 50: Familienstand im Südend

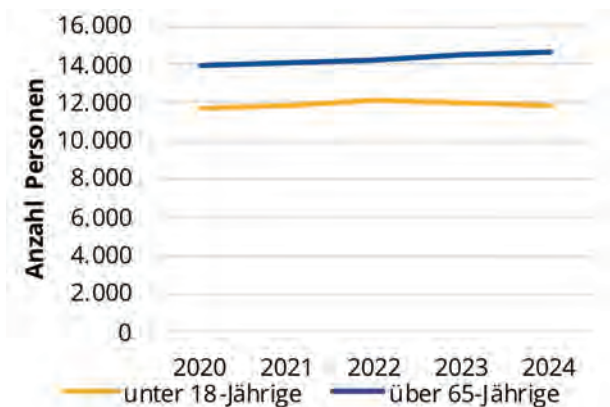


Abb. 51: Entwicklung unter 18-Jährige und über 65-Jährige in Fulda

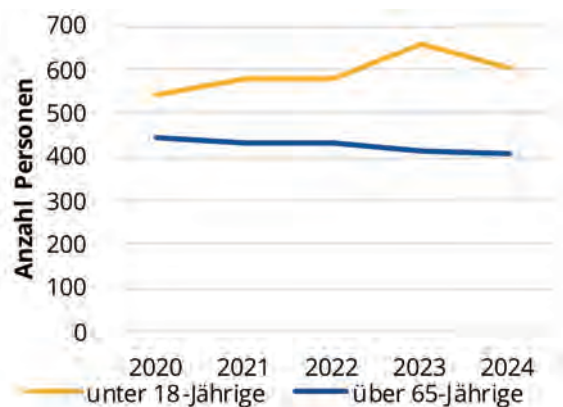


Abb. 52: Entwicklung unter 18-Jährige und über 65-Jährige im Untersuchungsgebiet Südend

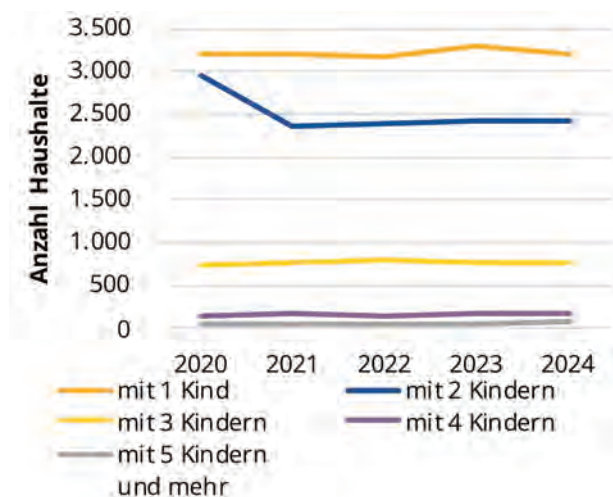


Abb. 53: Haushalte mit Kindern in Fulda

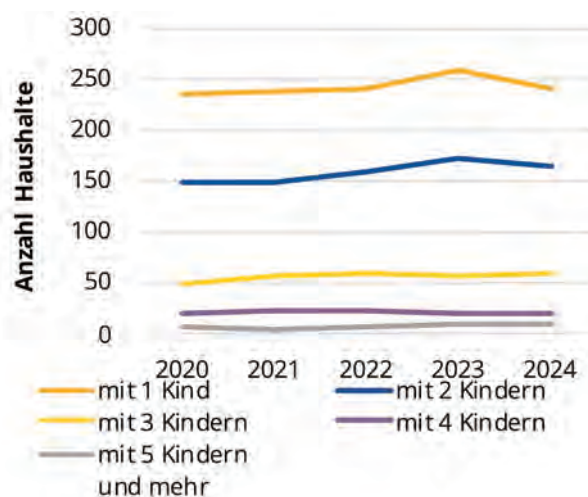


Abb. 54: Haushalte mit Kindern im Südend

stadt.

Seit 2020 ist die Anzahl unter 18-Jährigen im Fördergebiet Südend um 11,4 % gestiegen. In der Gesamtstadt lag der Anstieg bei lediglich 1,7 %. Bei den über 65-Jährigen ist eine entgegengesetzte Entwicklung vorhanden. Während im Fördergebiet Südend der Anteil der über 65-Jährigen um -7,7 % zurückgegangen ist, stieg er in der Gesamtstadt um 4,9 % an. Das Fördergebiet Südend ist somit ein vergleichsweise junges Quartier, welches sich in den vergangenen Jahren weiter verjüngt hat.

Haushalte mit Kindern

Sowohl in der Gesamtstadt wie auch im Südend handelt es sich bei knapp der Hälfte aller Haushalte mit Kindern um Haushalte mit einem Kind. Bei etwa jedem dritten Haushalt mit Kind handelt es sich um Haushalte mit zwei Kindern. Bezogen auf die Kinder im Südend bedeutet dies, dass die große Mehrheit aller Kinder (72,5 %) in einem Haushalt mit mindestens zwei Kindern wohnen. 15 % aller Kinder im Südend leben sogar in Haushalten mit mindestens 4 Kindern. Auf Basis der Informationen aus den Akteursgesprächen ist davon auszugehen, dass der Anteil

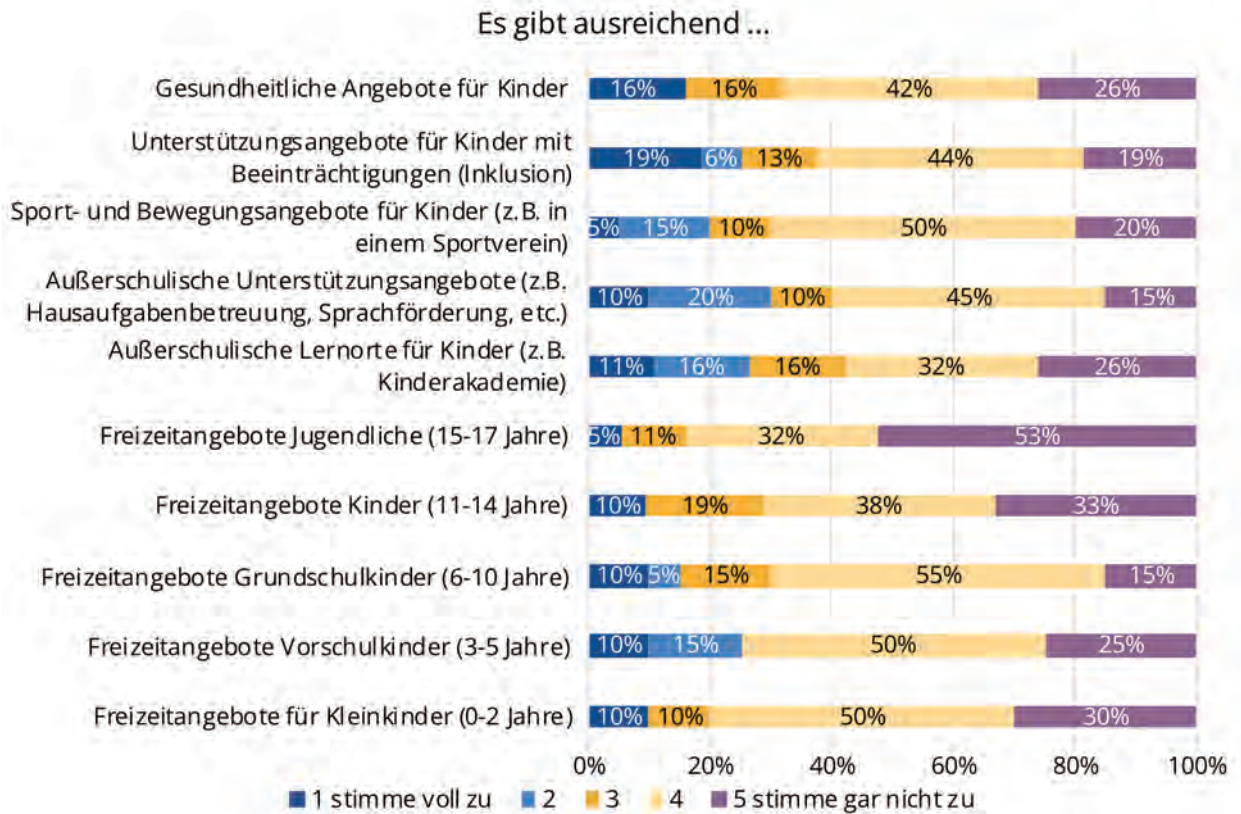


Abb. 55: Bewertung Angebote für Kinder und Jugendliche im Südent Ergebnisse aus einer Online-Befragung

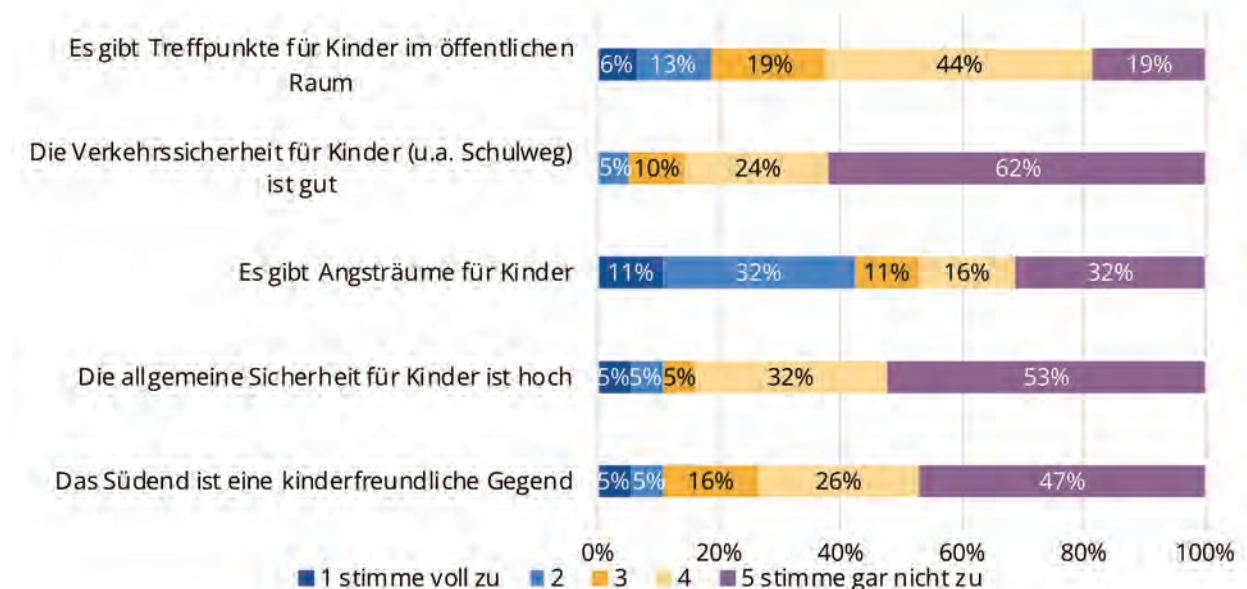


Abb. 56: Situation für Kinder im Südent Ergebnisse aus einer Online-Befragung

an Familien mit zwei oder mehr Kindern im Fördergebiet deutlich höher ist als im Statistischen Bezirk Südend.

Befragung von Kindern und Eltern

In einer stichprobenartigen Online-Befragung von knapp 40 Eltern und Kindern im Südend, die über die Website des Südends und am Schulfest der Sturmusschule beworben wurde, gab die überwiegende Mehrheit an, dass es im Quartier an Freizeitangeboten für Kinder aller Altersklassen (von 0 bis 17 Jahren) mangelt. Zudem sahen über die Hälfte der Befragten einen Bedarf bei außerschulischen Lernorten und Unterstützungsangeboten. Diese sind, laut den Befragten, nicht ausreichend im Südend vorhanden. Auch die Anzahl der Sport-, Bewegungs- sowie Gesundheitsangebote wurde von etwa zwei Drittel der Befragten als nicht ausreichend bewertet (vgl. Abbildung 55). Entsprechende Potenziale gilt es im Südend zu nutzen und die Angebote für Kinder und Jugendliche auszubauen.

Der Aussage „Die Verkehrssicherheit für Kinder ist gut“ stimmen 62 % der Befragten gar nicht zu und 24 % stimmen eher nicht zu. Ähnliche Ergebnisse gibt es auch bei den Aussagen zur allgemeinen Sicherheit für Kinder und zur Kinderfreundlichkeit des Quartiers. Das Südend wird vom überwiegenden Teil der Kinder und Eltern als unsicher empfunden. Besonders im Bezug auf die Verkehrssicherheit für Kinder gibt es, laut Aussage des hier befragten Personenkreises, im Südend Handlungsbedarfe (vgl. auch S. 61).

Ökonomische Situation

Der Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten an der Gesamtbevölkerung ist im Südend (37,0 %) leicht niedriger als in der Gesamtstadt (40,5 %). Grund hierfür ist vor allem der niedrigere Anteil an Personen im erwerbsfähigen Alter im Südend.

Nach dem Sozialgesetzbuch III erhalten in der Gesamtstadt (0,9 %) und im Südend (0,9 %) gleich viele Bevölkerungsanteile Leistungen der Arbeitslosenversicherung.

Der Anteil an Leistungsbeziehenden nach SGB II an der gesamten Bevölkerung liegt im Südend (11,2 %) um knapp 70 % höher als in der Gesamtstadt (6,6 %). Noch deutlicher ist

der Unterschied beim Anteil der SGB II Empfangenden unter 18 Jahren an allen Bewohnenden unter 18 Jahren. Während im Südend (24,8 %) ein Viertel aller Kinder Leistungen nach SGB II bezieht, sind es in der Gesamtstadt nur 13,1 % aller Kinder.

Der Anteil von Empfängerinnen und Empfängern von Grundsicherung (im Alter und bei Erwerbsminderung) nach dem SGB XII an allen Bewohnenden liegt im Südend mit 3,2 % um 39,1 % höher als in der Gesamtstadt (2,3 %).

Zusammenfassung

Im Statistischen Bezirk Südend leben überdurchschnittlich viele Kinder und Jugendliche. Diese sind zudem häufiger von Armut betroffen (Anteil SGB II Empfängerinnen und Empfänger) als Kinder und Jugendliche in der Gesamtstadt. Das sozialstrukturelle Profil im Südend ist geprägt von einer sehr heterogenen Bewohnerschaft und somit auch besonderen Anforderungen an Integrationsbedarfe im Quartier. Dabei mischen sich unterschiedliche Bedarfe von Menschen, die selber zugewandert sind, z.T. auch über kürzere Zeiträume in den angrenzenden Gemeinschaftseinrichtungen wohnen (vgl. Karte S. 69) oder mit eigenem Wohnraum im Quartier leben und meist jüngeren Menschen der zweiten Generation aber auch ältere Menschen mit Migrationshintergrund, die bereits lange in Fulda bzw. im Südend leben. Die resultierenden Integrationsanforderungen unterscheiden sich daher auch mit Blick auf die Lebenssituation und auch Wohndauer und erfordern unterschiedliche Ansätze. Die Aufgaben sind in den vergangenen Jahren gewachsen, da sich auch im Südend die Anzahl der Personen mit Migrationshintergrund parallel zur Gesamtstadt erhöht hat.

Dabei zeigt der Blick auf die Erfahrungen und Angaben in den Einrichtungen im Fördergebiet, dass sich im Fördergebiet selber nochmals stärker Menschen in herausfordernden Lebenslagen räumlich konzentrieren als im größeren statistischen Bezirk. Die Kinder in der Grundschule haben nach Angaben der Schulleitung überwiegend Geschwisterkinder und häufig drei oder teilweise auch mehr Geschwister. Kinderreiche Familien innerhalb des statistischen Bezirks konzentrieren sich stärker im Fördergebiet, darunter überwiegend Familien mit Migrati-

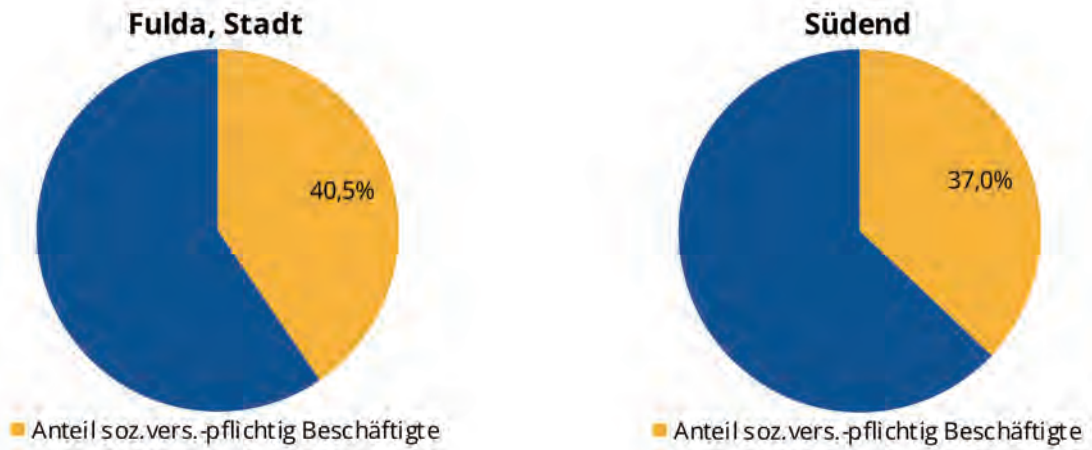


Abb. 57: Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Fulda und im Südend an allen Einwohnenden

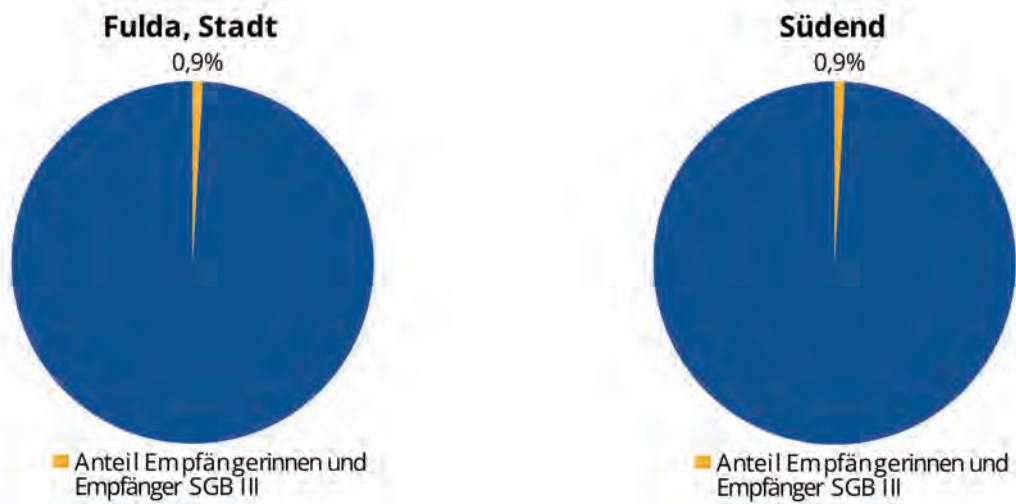


Abb. 58: Anteil Empfängerinnen und Empfänger SGB III in Fulda und im Südend an allen Einwohnenden

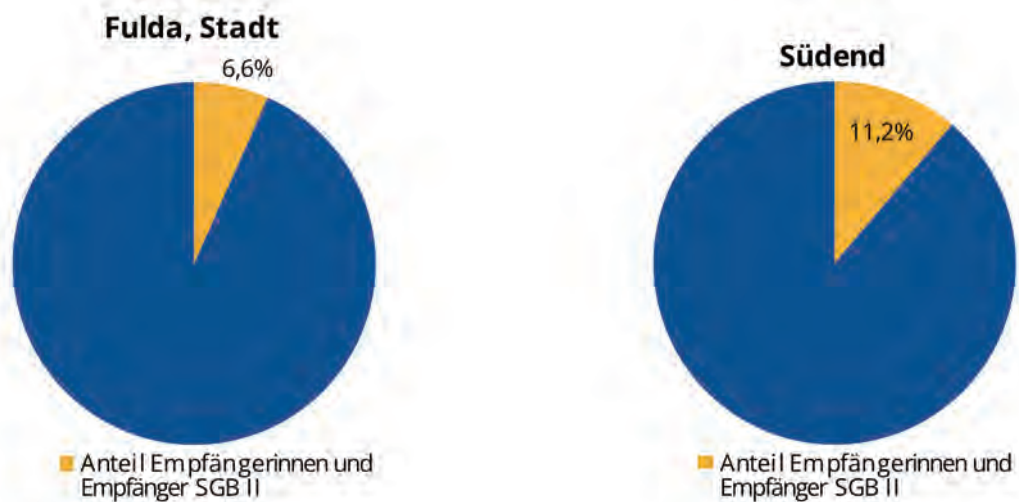


Abb. 59: Anteil Empfängerinnen und Empfänger SGB II in Fulda und im Südend an allen Einwohnenden

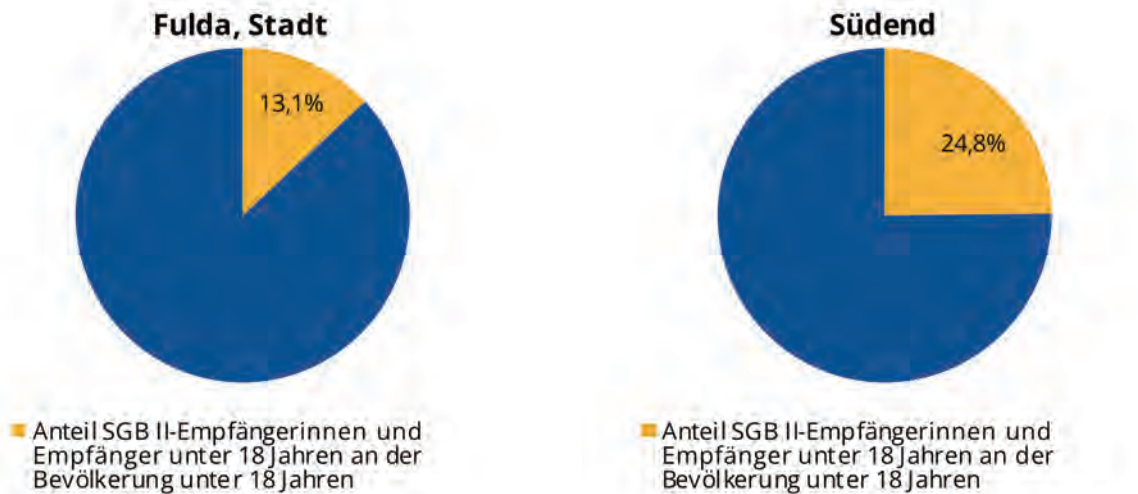


Abb. 60: Anteil Empfängerinnen und Empfänger SGB II unter 18 Jahren in Fulda und im Südend an allen Einwohnenden unter 18 Jahren

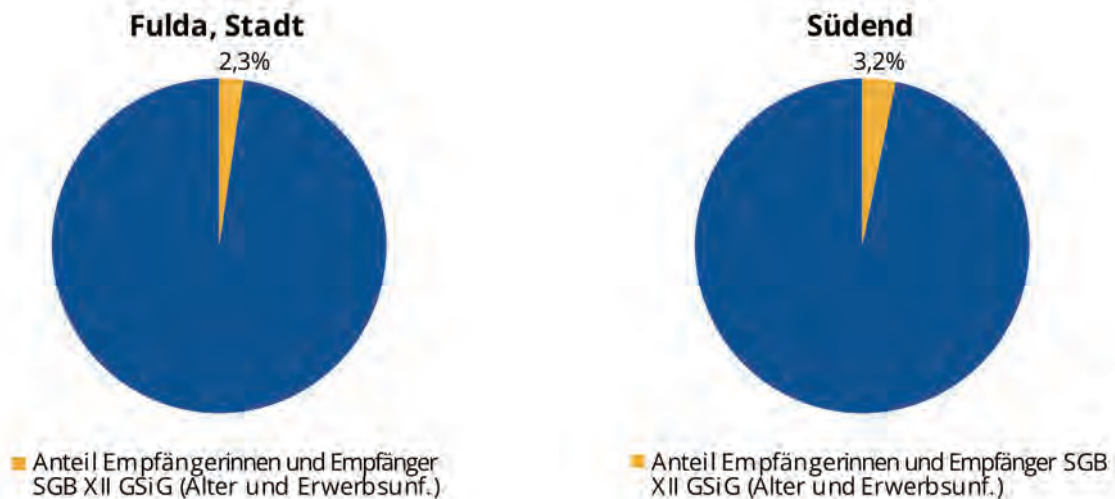


Abb. 61: Anteil Empfängerinnen und Empfänger SGB XII (Grundsicherung) in Fulda und im Südend an allen Einwohnenden

onshintergrund. In der Sturmusschule liegt der Anteil an nicht-deutschen Schülerinnen und Schülern bei etwa 44 %. Zudem sprechen, laut Aussage der Schulleiterin, circa 80 % der Schülerinnen und Schüler zu Hause eine andere Sprache als Deutsch. Dies verdeutlicht, dass die entsprechenden Indikatoren im Fördergebiet Südend stärker ausgeprägt sind als im Statistischen Bezirk Südend. Zudem erhalten rd. 70 % der Kinder finanzierte Mittagessen über „Bildung und Teilhabe“, was auf eine anteilig hohe Kinderarmut im Fördergebiet hindeutet. Zeitgleich verfügt die Sturmusschule über einen sehr engagierten Schulleiterbeirat.

Die Armutsindikatoren (Grundsicherung, Jugendarmut, Sozialhilfe) sind im Südend stärker ausgeprägt als in der Gesamtstadt. Familienhaushalte im Leistungsbezug des SGB II sowie vermutlich ein kleinerer Teil an Familien mit Wohngeldbezug (d.h. geringes Einkommen aber kein SGB II-Bezug) konzentrieren sich innerhalb des statistischen Bezirks deutlich stärker im Fördergebiet. Im städtischen Vergleich aber auch im Vergleich zum statistischen Bezirk bestehen im Fördergebiet überdurchschnittlich hohe Unterstützungsaufgaben, um einer höheren Zahl Menschen in schwierigen Lebenslagen Teilhabechancen zu ermöglichen bzw. zu verbessern.

Ausblick: Analysen und Monitoring

Im Rahmen des Förderprogramms Sozialer Zusammenhalt empfiehlt es sich, die im ISEK aufgezeigten Themen weiter zu beobachten und zu bearbeiten. Im Verlauf des Förderprozesses sollten die statistischen Beobachtungen fortgeführt werden, insbesondere jedoch auch durch Netzwerkanalysen im Rahmen von Abstimmungsprozessen der Akteure und Einrichtungen vor Ort vertieft werden. Netzwerkanalysen helfen dabei, die Beziehungen und Abstimmungsprozesse zwischen den Akteuren und Einrichtungen vor Ort sichtbar zu machen. So lässt sich erkennen, wie gut die Zusammenarbeit funktioniert, wo es Lücken gibt und welche Akteure eine Schlüsselrolle einnehmen. Darüber hinaus können die Prozesse rund um den Verfügungsfonds genutzt werden, um möglichst viele Perspektiven – auch die der Bewohnerinnen und Bewohner – einzubinden. Dies kann idealerweise als Bestandteil einer formativen qualitativen Evaluation des Stadtteilentwicklungsprozesses dienen. Der Fokus sollte dabei auf den bisher identifi-

zierten Personengruppen mit Unterstützungsbedarfen liegen, die im Fördergebiet überdurchschnittlich häufig vertreten sind.

Sozialstatistische Monitorings, wie sie das hessische Ministerium für die Gebiete der sozialen Stadtteilentwicklung empfiehlt, beruhen auf Jahresstatistiken. Jahr für Jahr können auf gleicher Basis Auswertungen gemacht werden. Das Sozial- und Wohnungswesen, das Kreisjobcenter, das Amt für Jugend, Familie und Senioren, die Bundesagentur für Arbeit, die Hochschule und die kommunale Statistikstelle wären beteiligt. Die Daten würden auf einheitlichen Parametern beruhen (vgl. Maßnahme 4.1). Der Landkreis kooperiert bereits mit den städtischen Ämtern und der städtischen Statistikstelle. Eine regelmäßige sozialraumbezogene Auswertung bildet die Grundlage für eine Sozialraumanalyse, die durch weitere Betrachtungen, wie sie Befragungen und die oben genannte Netzwerk- oder qualitative Sozialraumanalyse anstellen, ergänzt und vertieft werden.

4.4 WOHNSTANDORT SÜDEND

Wohnungsmarkt und Wohnungsgrößen

Zum Stichtag 01.01.2024 liegt der Bodenrichtwert für Wohnnutzung im Stadtteil zwischen 165 und 210 Euro pro Quadratmeter (Quelle: Immobilienmarktbericht Stadt Fulda 2025).

Die durchschnittliche Nettokaltmiete in der Gesamtstadt Fulda beträgt laut aktuellem Mietspiegel (01.01.2024–31.12.2025) 7,29 Euro pro Quadratmeter. Dabei handelt es sich um einen Mittelwert, der unabhängig von Wohnwertmerkmalen wie Lage, Ausstattung oder Baujahr der Immobilie zu betrachten ist.

In den Jahren 2019 bis 2023 wurden in Fulda insgesamt 1.073 Wohneinheiten fertiggestellt. Die Schaffung neuer Wohnungen erfolgte sowohl durch Neubau als auch durch Umnutzung oder Erweiterung bestehender Wohnhäuser. Gleichzeitig kam es zum Wegfall von 87 Wohneinheiten. Unter den neu geschaffenen Wohnungen befinden sich 119 geförderte Wohneinheiten. Im Jahr 2023 wa-

ren in der Gesamtstadt Fulda insgesamt 1.547 Sozialwohnungen vorhanden (Quelle: Wohnungsmarktbericht Stadt Fulda 2023).

Im Statistischen Bezirk Südend lebten im Jahr 2024 insgesamt 5.236 Menschen mit Hauptwohnsitz und 133 mit Nebenwohnsitz. Konkret sind 239 Haushalte mit einem Kind, 163 mit zwei Kindern, 58 mit drei Kindern, 20 mit vier Kindern und 10 Haushalte mit fünf oder mehr Kindern verzeichnet. Im Vergleich zur Gesamtstadt ergibt sich im Südend ein etwas geringerer Anteil an Familien mit zwei Kindern, dafür ein leicht erhöhter Anteil an Haushalten mit drei oder mehr Kindern. Diese Zahlen deuten auf eine gewisse soziale Vielfalt und ein Potenzial für familiengerechte Wohnangebote hin.

Vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung ist in den kommenden Jahren mit einer weiteren Zunahme der Haushaltszahl zu rechnen. Gründe hierfür sind vor allem die Alterung der Bevölkerung sowie gesellschaftliche Trends hin zur Individualisierung, die zu einer wachsenden Zahl an Ein- und Zwei-Personen-Haushalten führen. Dies



Abb. 62: Wohnanlage Nassauische Heimstätte



Abb. 63: Spielplatz im Innenhof der Deutschen Zinshaus (Kohlhäuser Feld)

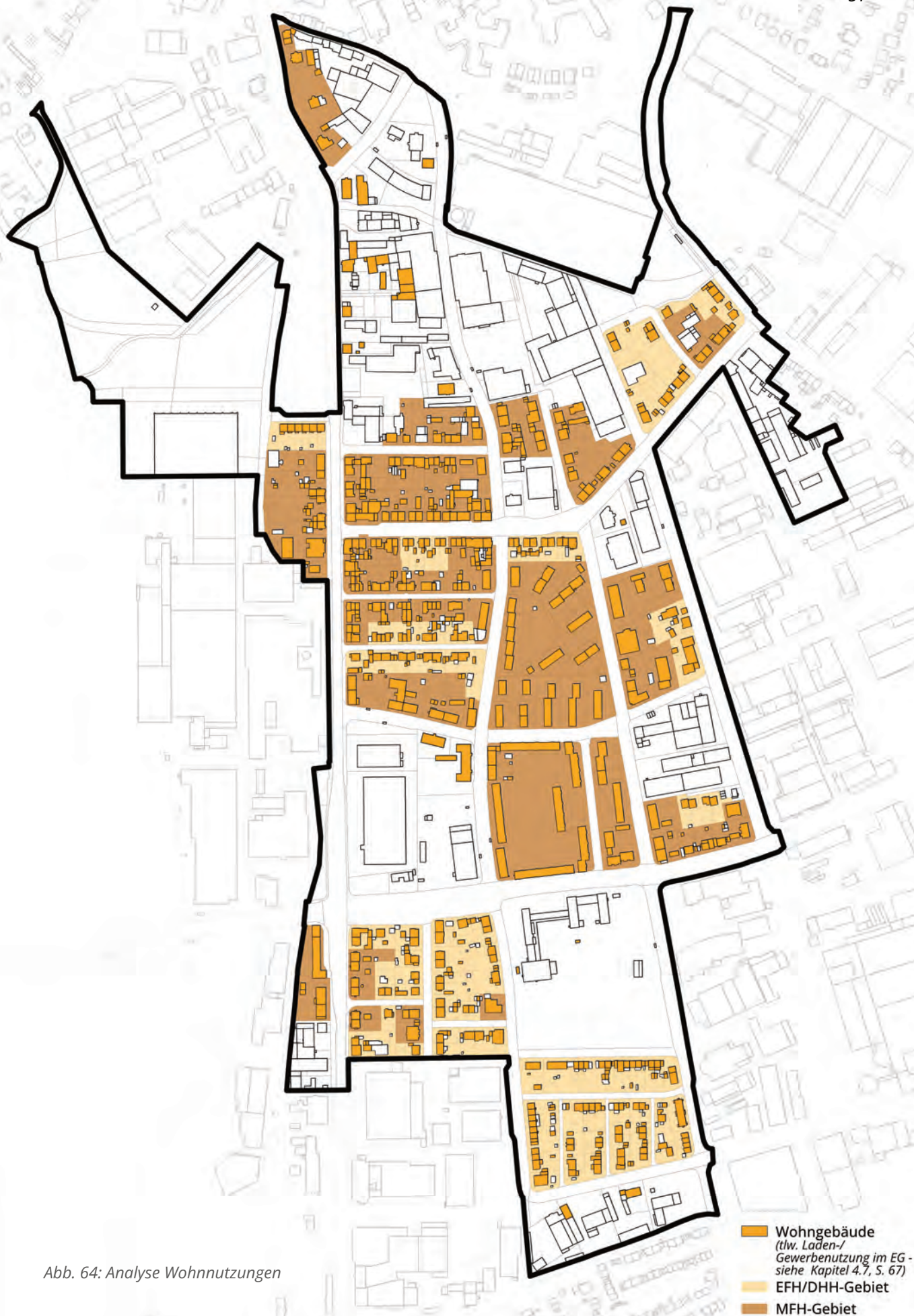


Abb. 64: Analyse Wohnnutzungen

stellt neue Anforderungen an den Wohnungsbestand, sowohl hinsichtlich der Wohnungsgrößen als auch hinsichtlich barrierefreier und altersgerechter Angebote.

Eigentum / Wohnungsbaugesellschaften

Im Fördergebiet halten drei Wohnungsbaugesellschaften bzw. -unternehmen Eigentum: Die Nassauische Heimstätte Wohnstadt, das Siedlungswerk Fulda und die Deutsche Zinshaus GmbH. Die Stadt Fulda hält kein Wohnungseigentum im Fördergebiet.

Siedlungswerk Fulda

Der Bestand des Siedlungswerks, bestehend aus Geschosswohnungsbauten, befindet sich an der Kohlhäuser-, Mosel-, Rhein- und Wechselstraße.

Für die Gebäude der Rheinstraße 4-20 bestehen Absichten eines Rückbaus und Neubaus einer größeren Wohnbebauung.

Nassauische Heimstätte Wohnstadt

Im Eigentum der Nassauischen Heimstätte Wohnstadt befindet sich die Wohnanlage an der Ronsbachstraße. Eine Siedlung aus der Mitte des 20. Jahrhunderts, bestehend aus

33 dreigeschossigen Mehrfamilienhäusern. Darin befinden sich knapp 190 Wohneinheiten von Zwei- bis Vier-Zimmerwohnungen. Die Wohnanlage wurde im Zeitraum von 1996-2007 saniert.

Deutsche Zinshaus Gesellschaft mbH

Die Deutsche Zinshaus GmbH ist Eigentümerin der Siedlung Kohlhäuser Feld. Lediglich das nordwestlich gelegene Gebäude der Siedlung befindet sich in Privateigentum.

Die Wohnanlage wurde 1927/1928 durch die Stadt Fulda errichtet, um der damaligen Wohnungsnot entgegenzuwirken. Die insgesamt acht dreigeschossigen Gebäude mit Walmdächern bieten Kleinwohnungen mit maximal drei Zimmern.

Sowohl die acht Gebäude, als auch die innenliegende Grünfläche stehen unter Denkmalschutz und weisen Sanierungs- bzw. Aufwertungsbedarf auf.

Die beiden östlich der Siedlung Kohlhäuser Feld liegenden länglichen Wohngebäude, die ebenso zum Ensemble gehören, befinden sich ebenfalls im Eigentum der Deutschen Zinshaus GmbH.



Abb. 65: Häuser Lechstraße



Abb. 66: Häuser Neckarweg

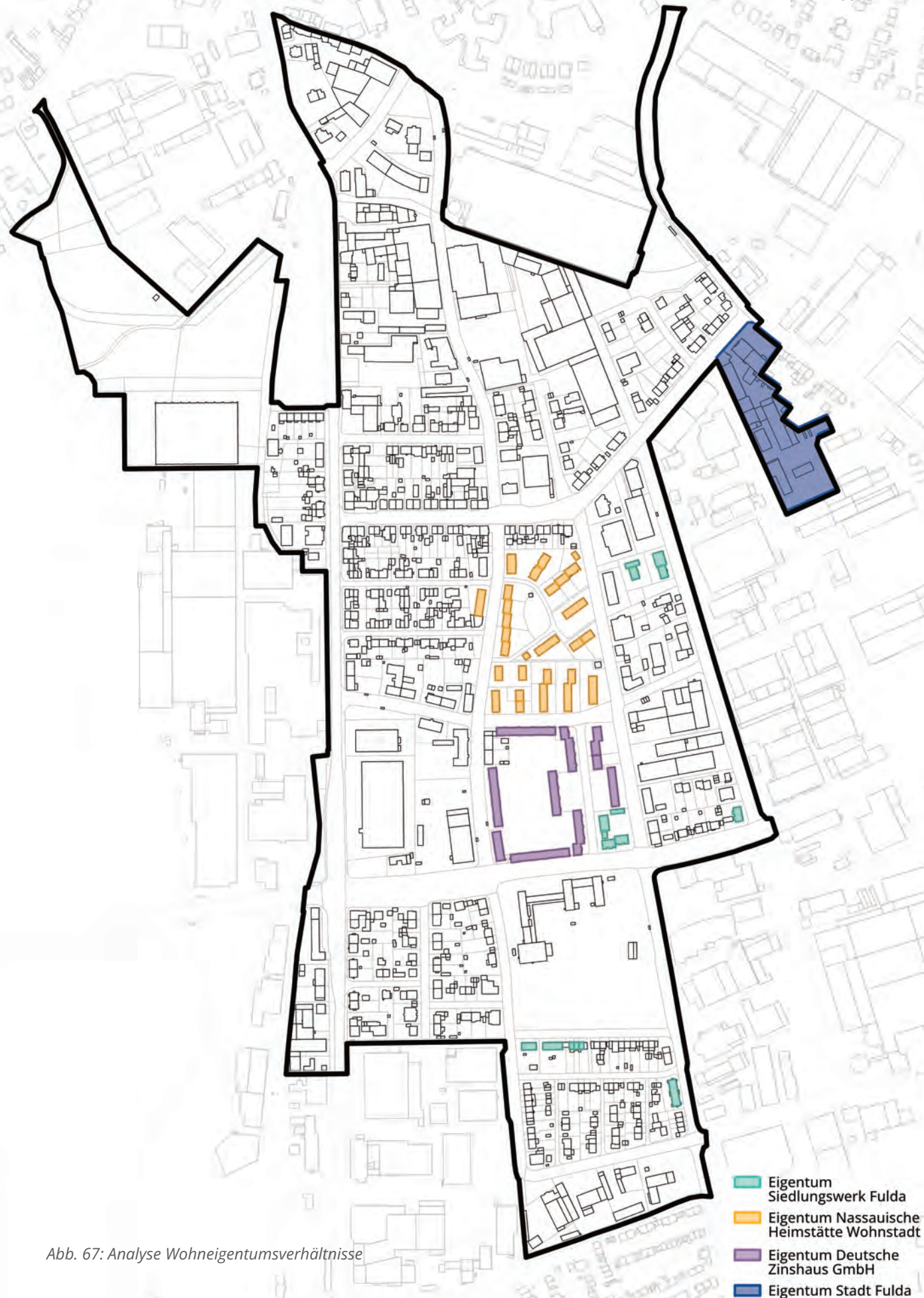


Abb. 67: Analyse Wohneigentumsverhältnisse

4.5 FREIFLÄCHEN UND GRÜNRÄUME

Das Fuldaer Südend lässt sich insgesamt als Stadtteil mit sehr heterogenem Grünanteil beschreiben. Etliche vorhandene Grünflächen sind privat oder halböffentlich und somit nur eingeschränkt zugänglich. Das Gebiet ist vor allem durch Gewerbeflächen geprägt und weist einen relativ hohen Anteil an versiegelten Parkplatzflächen auf. Diese Gegebenheiten führen zu einer insgesamt eher niedrigen Aufenthaltsqualität in Bezug auf Freiflächen und Grünräume.

Das Fördergebiet weist nur eine begrenzte Anzahl öffentlicher Freiräume auf, die jedoch für die Freiraumstruktur des Gebiets von Bedeutung sind. Zu nennen ist zunächst der Martin-Luther-Platz im nördlichen Bereich des Gebiets, der jedoch keine besonderen gestalterischen oder funktionalen Qualitäten aufweist. Erste Überlegungen zur Weiterentwicklung des Platzes wurden bereits im Rahmen der ISEK-Erarbeitung WNE Westpark angestellt, aber noch nicht umgesetzt. Diese umfassten unter anderem eine Ordnung der Parkplatzsituation, eine Verbesserung der Sichtbarkeit und Orientierung, neue Wegestrukturen im Park sowie generationenübergreifende Nutzungsangebote. Aufbauend darauf bietet der Platz weiterhin erhebliches Potential für eine Aufwertung, etwa durch zusätzliche Angebote wie einen Spielbereich oder eine Boulebahn, um seine Aufenthaltsqualität zu erhöhen.

Eine weitere bedeutende öffentliche Freifläche befindet sich im nordwestlichen Bereich des Fördergebiets. Hier ist unter anderem ein Wohnmobilstellplatz verortet. Für diesen Bereich liegen bereits Planungen vor, die eine Neugestaltung und Weiterentwicklung des Stellplatzes sowie seiner unmittelbaren Umgebung vorsehen. Daran anschließend erstreckt sich ein großflächiges Freiraumareal, das im Zuge der Landesgartenschau naturnah umgestaltet wurde. Es bietet heute vielfältige Nutzungsangebote und stellt zugleich den räumlichen Übergang zur Fulda-Aue her.

Weiterhin ist für die Freiflächen rund um die Sturmusschule und die Kita „Miteinander“ inklusive des angrenzenden Sportplatzes eine Neugestaltung geplant, die dazu beitragen soll, diese Flächen öffentlich zugänglich

zu machen und ein breiteres Nutzungsangebot zu bieten.

Darüber hinaus ist besonders die Nähe zum Landschaftsschutzgebiet der Fulda-Aue hervorzuheben, die eine wichtige Rolle als Naherholungsgebiet, auch für Bewohnende des Südends spielt. Leider wird die Zugänglichkeit vom Südend aus durch die Frankfurter Straße sowie das großflächige Gewerbeareal (DURA) stark eingeschränkt. Die wenigen Zugänge zur Fulda-Aue vom Fördergebiet aus bestehen entweder über die Mainstraße, eine wenig attraktive Verbindung entlang der stark befahrenen Straße, oder über den Badegarten und das nordwestliche Ende des Fördergebiets. Diese beiden Zugänge liegen relativ weit auseinander, das dazwischenliegende DURA-Areal lässt aktuell keine direktere Verbindung zu.

Im Südend fehlt derzeit eine zentrale Freifläche im öffentlichen Raum, die z. B. die Funktion eines Dorfplatzes übernimmt und Raum für Begegnung und Veranstaltungen bietet.

Der Straßenraum im Fördergebiet ist insgesamt durch zahlreiche straßenbegleitende Bäume geprägt, die zur Durchgrünung und zur Aufwertung des Stadtbildes beitragen. In der Weichselstraße wurden erst vor Kurzem neue Bäume gepflanzt, wodurch sich das Straßenbild bereits sichtbar verbessert hat. Weiteres Begrünungspotenzial besteht insbesondere im Wallweg zwischen der Frankfurter Straße und der Kohlhäuser Straße sowie in der Kohlhäuser Straße im Abschnitt zwischen der Mainstraße und der Weserstraße. Ergänzende Baumpflanzungen in diesen Bereichen können das Stadtklima positiv beeinflussen und zugleich das Erscheinungsbild des Straßenraums aufwerten.

Im Südend verlaufen mit dem Krätzbach im Norden und dem Ronsbach im Süden zwei Bachläufe, die in ihrer Nutzung und Zugänglichkeit stark eingeschränkt sind. Beide sind weitgehend nicht erlebbar und bieten derzeit nur geringe Möglichkeiten für Erholung und Freizeitgestaltung.

Viele der (halb-)öffentlichen Freiräume sind, abgesehen von der Ausstattung mit einzel-

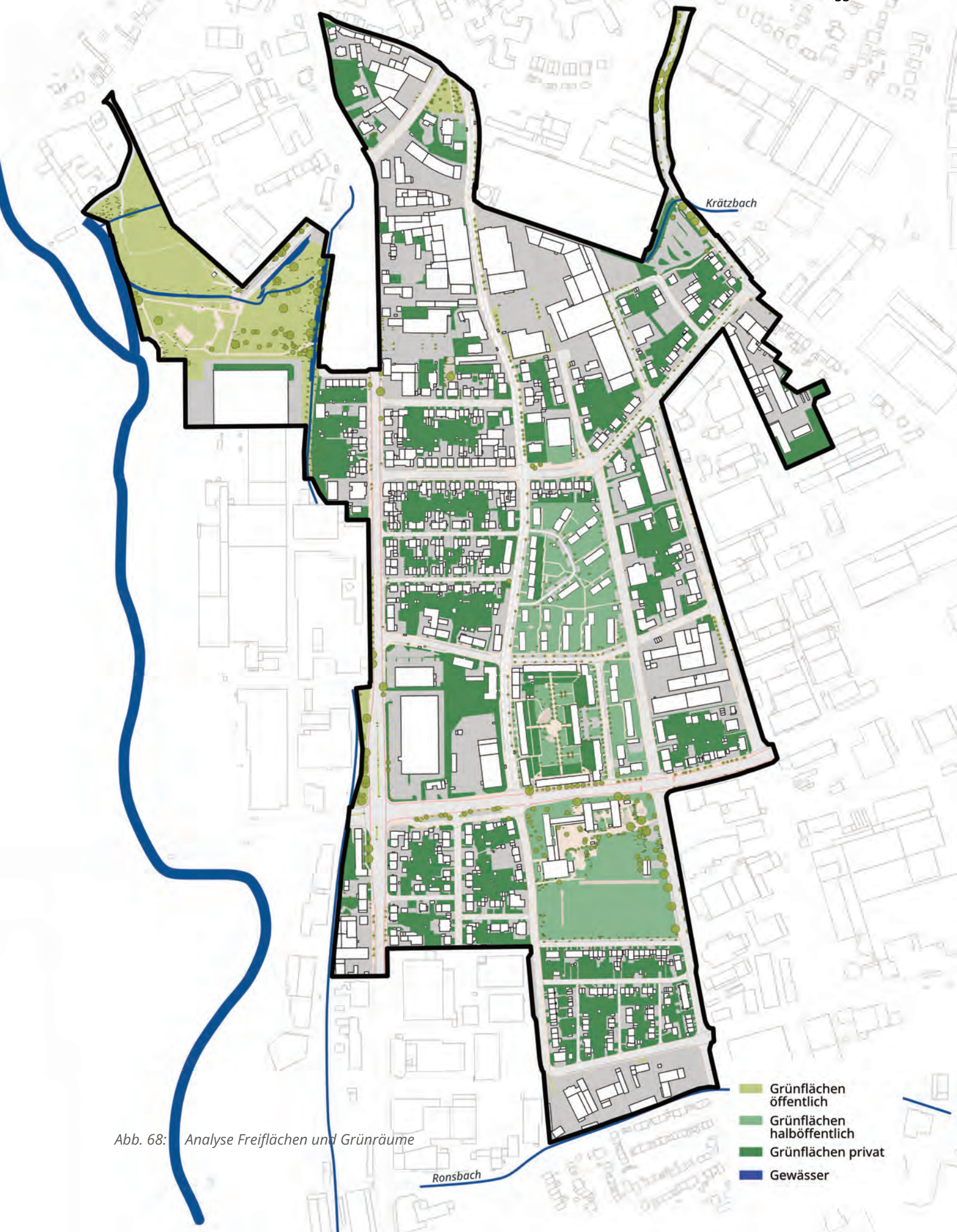


Abb. 68: Analyse Freiflächen und Grünräume

nen Spielgeräten, nur gering gestaltet und bieten derzeit kein vielfältiges Nutzungsangebot. Besonders hervorzuheben sind hierbei die Innenhöfe der beiden großen Wohnanlagen der Nassauischen Heimstätte und der Deutschen Zinshaus GmbH. Insbesondere auf diesen (halb-)öffentlichen Flächen besteht eine Müllproblematik, die sich negativ auf die Aufenthaltsqualität und die Nutzbarkeit der Freiräume auswirkt.

Innerhalb des Quartiers gibt es derzeit drei öffentliche Spielplätze. Zwei davon, der Spielplatz an der Ronsbachstraße (Nassauische Heimstätte) sowie der Spielplatz im Innenhof der Deutschen Zinshaus (Kohlhäuser Feld), befinden sich jedoch im privaten Besitz und ihre dauerhafte öffentliche Zugänglichkeit ist nicht vertraglich gesichert. Angesichts dieser Situation ist es notwendig, sowohl eine Instandsetzung der Anlagen vorzusehen als auch städtebauliche Verträge bzw. Kooperationsvereinbarungen mit den Wohnungsbaugesellschaften anzustreben, um die langfristige Öffnung für die Bewohnerinnen und Bewohner des Quartiers zu sichern.

Der dritte öffentlich zugängliche Spielbereich befindet sich auf dem Gelände der Sturmusschule und wird im Zuge der Planung der Kita „Miteinander“ und der Sturmusschule weiterentwickelt. Perspektivisch ist jedoch davon auszugehen, dass dieser Bereich nur eingeschränkt öffentlich nutzbar sein wird; langfristig dürfte lediglich der Bolzplatz dauerhaft geöffnet bleiben.

Zusätzlich steht mit dem Spielplatz am Badegarten, welcher außerhalb des Fördergebiets liegt, jedoch gut erreichbar ist, ein weiteres Angebot zu Verfügung.

Der Spielplatz im Innenhof der Deutschen Zinshaus weist darüber hinaus deutliche

qualitative Mängel auf und sollte im Rahmen zukünftiger Maßnahmen dringend saniert bzw. modernisiert werden. Ergänzend bietet es sich an, auch die Gestaltung der umliegenden Vorgärten in den Blick zu nehmen. Einige Flächen verfügen über weiteres Potenzial zur Aufwertung, etwa durch eine ökologische Bepflanzung oder auch die Schaffung kleiner Aufenthaltsbereiche. Exemplarische Umgestaltungen könnten gemeinsam mit der Bewohnerschaft entwickelt werden, um sowohl die Identifikation mit dem Wohnumfeld zu stärken als auch die Gesamtqualität des Innenbereichs nachhaltig zu verbessern.

Neben der Erhöhung der Aufenthaltsqualität besteht im Südend Potenzial für Klimaanpassungsmaßnahmen, wie die Entsiegelung und Schaffung zusätzlicher versickerungsfähiger Grünflächen oder die Ergänzung der Bepflanzung zur Verbesserung des Mikroklimas und Förderung der Artenvielfalt. Besonderes Potenzial bieten zudem die zahlreichen Flachdächer im Gebiet, insbesondere auf den Gewerbebauten. Durch Dachbegrünungen kann hier ein wichtiger Beitrag zur Verbesserung des Stadtklimas geleistet werden, da sie zur Kühlung, Wasserrückhaltung und Luftreinigung beitragen.

Der Untersuchungsraum überschneidet sich mit dem Fördergebiet WNE Westpark und neue Grünstrukturen in einem Bereich, in dem keine Projekte umgesetzt wurden. Mit Beschluss der Fördergebietsgrenze Südend wird die Fördergebietskulisse Westpark entsprechend angepasst.

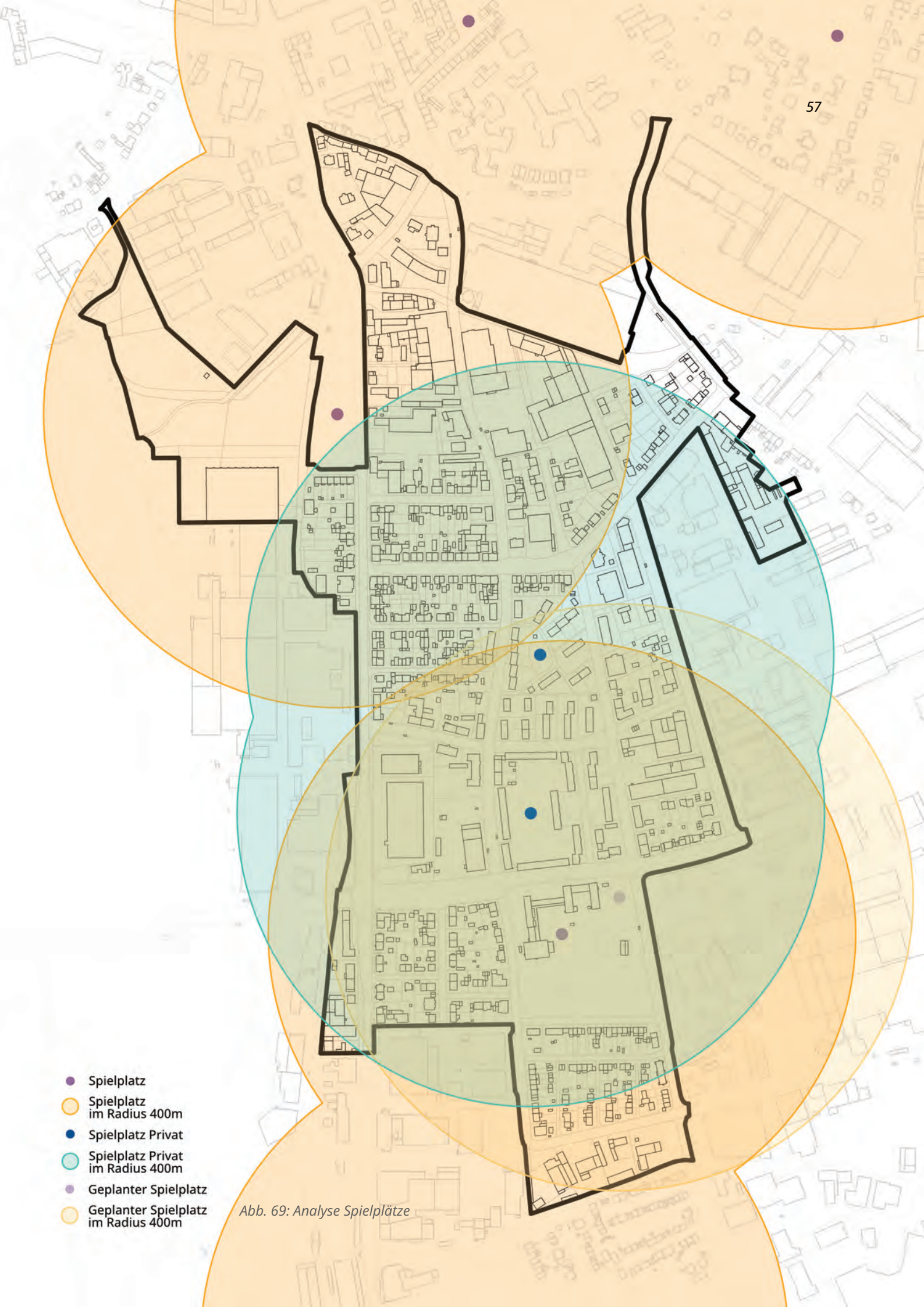
Aktuell wird der 2002 erstellte Landschaftsplan für die Stadt Fulda fortgeschrieben. Dieser umfasst einen Maßnahmenkatalog, der mögliche Ansätze zur Verbesserung der Freiflächen und Grünräume beinhaltet.

Quellen:

ISEK Westpark und neue Grünstrukturen Fulda (2019): Herausgeber Stadt Fulda; Verfasserin Dr.-Ing. Katrin Korth - Korth StadtRaumStrategien.

- Spielplatz
- Spielplatz im Radius 400m
- Spielplatz Privat
- Spielplatz Privat im Radius 400m
- Geplanter Spielplatz
- Geplanter Spielplatz im Radius 400m

Abb. 69: Analyse Spielplätze



4.6 MOBILITÄT UND VERKEHR

Straßenhierarchie

Am westlichen Rand des Fördergebiets verläuft die B254 „Frankfurter Straße“ als Hauptverkehrsachse und verbindet die nördlich gelegene Innenstadt mit der Autobahnauffahrt zur A66 und A7 weiter südlich. In der Ost-West-Verbindung stellt die L3418 „Karl-Storch-Straße“ eine überregionale Verkehrsanbindung dar. Am Kreuzungspunkt mit der Frankfurter Straße verläuft sie gen Osten weiter als „Mainstraße“, welche als zweite Hauptverkehrsachse zur Erschließung des Quartiers dient. Von dort aus verlaufen weitere Straßen parallel zur Frankfurter Straße sowie auch zur Mainstraße zur Erschließung innerhalb des Quartiers, so dass die Verkehrsachsen eine schachbrettartige Struktur ergeben.

Entlang der Frankfurter Straße besteht einerseits durch die ansässigen Gewerbeansiedlungen im Südend sowie durch Durchgangsverkehr ein erhöhtes LKW-Verkehrsaufkommen (VEP 2018, S. 79ff.). Das Gewerbe im Südend schafft eine Vielzahl an Arbeitsplätzen im Quartier, woraus ebenso ein erhöhtes Pendelaufkommen resultiert (VEP 2018, S. 15).

Rad- und Fußwegenetz

Entlang der Hauptverkehrsachsen (Frankfurter Straße und Mainstraße) verlaufen beidseitig straßenbegleitende Radfahrstreifen. Außerdem befindet sich auf beiden Seiten der Ronsbachstraße und der Rangstraße ein straßenbegleitender Schutzstreifen. Dieser wird an der nördlichen Grenze des Fördergebiets hinter dem Kreisel ebenso zu einem Radfahrstreifen, der in die Innenstadt führt. Entsprechend des Radverkehrskonzepts der Stadt Fulda bestehen mit diesen Radwegen nahräumliche und innergemeindliche Radverbindungen. Das Zielnetz für das Jahr 2030 im Verkehrsentwicklungsplan 2020 sieht eine nahräumliche Radverbindung entlang der Kohlhäuser Straße vor, die über den Wallweg in die Rangstraße führt und daraufhin in die Innenstadt. Außerdem ist im Wallweg eine alternative Verbindung an die Edeltzeller Straße vorgesehen. Aktuell bestehen in der Kohlhäuser Straße und im Wallweg keine abgegrenzten

Radwege.

Auch das Netz für Fußgängerinnen und Fußgänger orientiert sich in Form von straßenbegleitenden Gehwegen vorwiegend an den Straßenachsen. An einigen Stellen im Gebiet bestehen jedoch zusätzliche Wegeverbindungen, die über privates beziehungsweise halböffentliches Gelände führen. Solche Verbindungen finden sich insbesondere im nordöstlichen Bereich zwischen der Edeltzeller Straße und der Lechstraße sowie zwischen der Rangstraße und der Frankfurter Straße (siehe auch Kapitel 4.11 Image und Sicherheit).

Die Edeltzeller Straße ist im nördlichen Abschnitt für den motorisierten Individualverkehr unterbrochen, bleibt jedoch für den Fußverkehr über einen Privatweg weiterhin passierbar. Ziel der Stadt ist es, diese Fläche zu erwerben, um eine durchgängige Verbindung zwischen der südlichen und der nördlichen Edeltzeller Straße dauerhaft sicherzustellen (siehe auch Maßnahme 2.7).

Seitens der Bewohnerschaft werden fehlende Querungsmöglichkeiten insbesondere an den Hauptverkehrsachsen thematisiert. Teils sind diese zwar vorhanden, die Querung erscheint jedoch aufgrund der hohen Verkehrsfrequenz der Straße erschwert. Bei den Beteiligungsveranstaltungen berichteten viele Anwohnende, dass sie sich an einigen Stellen zu Fuß oder mit dem Rad unsicher fühlen. Dies betrifft insbesondere auch die Schulwege zur Sturmusschule.

ÖPNV

Das Gebiet ist durch drei bzw. vier Buslinien an die Innenstadt sowie an umliegende Gemeinden angebunden. Dabei laufen drei Linien direkt durch das Gebiet (Buslinien 4, 6 und 16). Die Buslinie 5 durchquert das Gebiet nicht, jedoch befindet sich eine Haltestelle in räumlicher Nähe zur nordöstlichen Gebietsgrenze. Werktags besteht von 6 bis 19 Uhr sechsmal die Stunde die Möglichkeit, die Innenstadt mit dem Bus ohne Umstieg zu erreichen. Außerhalb dieser Zeiten sowie am Wochenende ist die Taktung niedriger. Im gesamten Gebiet ist sowohl in den Wohn- als auch Gewerbestandorten eine Bushal-

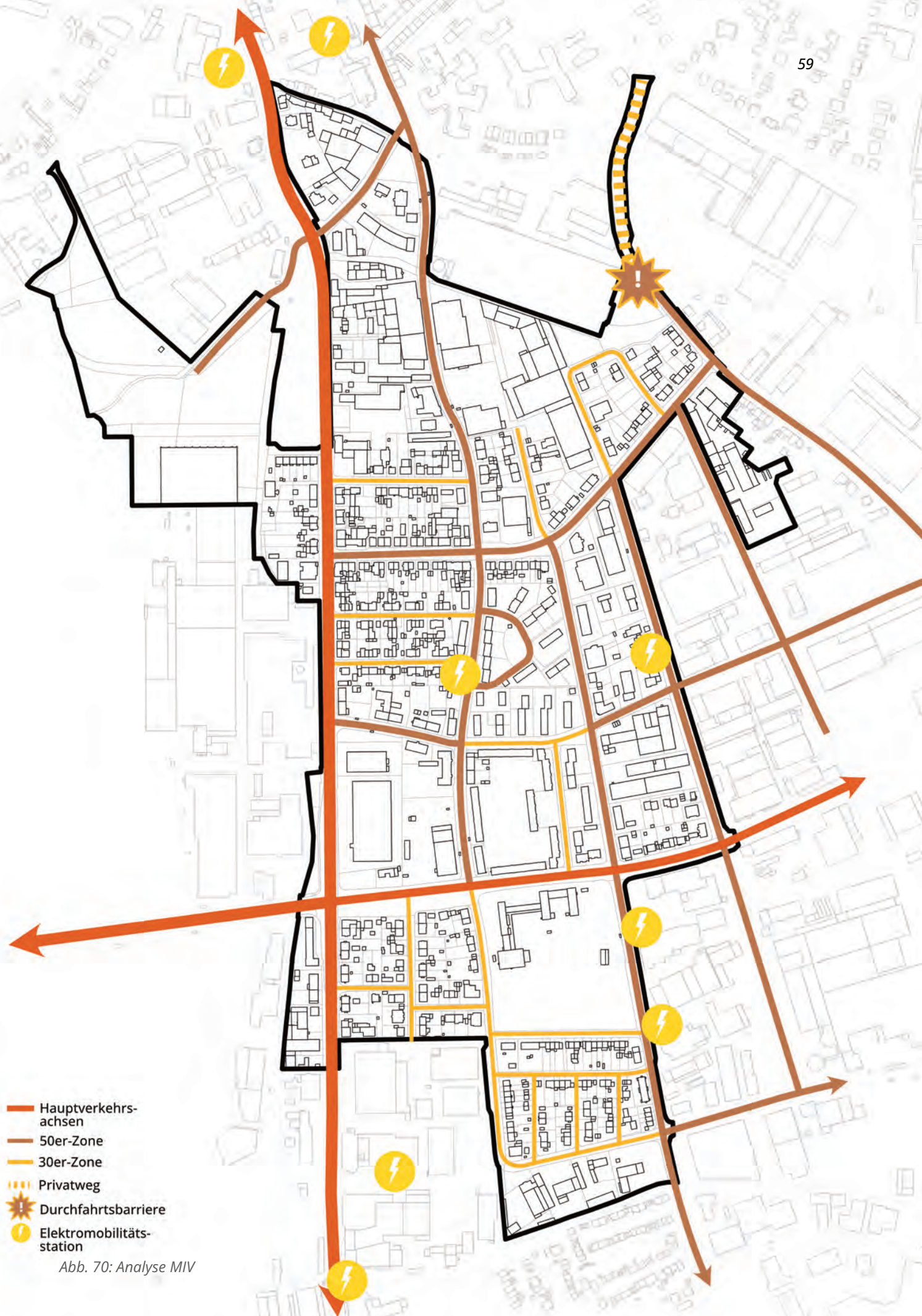


Abb. 70: Analyse MIV

stelle im Umkreis von 200 m zu erreichen. Eine Ausnahme stellen hier die Ränder im südwestlichen Teil des Fördergebiets dar.

Der Bahnhof liegt etwa 3 km vom Zentrum des Quartiers entfernt und ist mit dem Bus in ca. 25 Minuten zu erreichen. Von dort aus besteht Anschluss an den Nah- und Fernverkehr sowie auch Busumsteigemöglichkeiten am ZOB.

Aus den Veranstaltungen für Bürgerinnen und Bürger ging zudem hervor, dass der Wunsch nach einer tangentialen Busanbindung besteht. Derzeit ist es notwendig, zunächst in Richtung Innenstadt zu fahren, um anschließend mit einer weiteren Verbindung Ziele zu erreichen.

Parken

Die Bewohnenden beschreiben die Parkraumsituation im Quartier als angespannt. Es seien nicht ausreichend öffentliche Park-

plätze vorhanden. Sowohl für Anwohnende als auch Besuchende ist das Parken vorwiegend entlang der Straßenzüge oder auf den Grundstücksflächen organisiert. Bei neuen Bauten ist die Stellplatzsatzung der Stadt Fulda von 2024 zu beachten, die die Herstellung einer bestimmten Anzahl an Stellplätzen je nach Gebäude- und Nutzungsart vorschreibt (z. B. 2 Stellplätze pro Einfamilienhaus; 1,5 Stellplätze pro Wohneinheit in Gebäuden mit 2 bis 10 Wohneinheiten). Von dieser Vorgabe kann im Südend nur dann abgewichen werden, wenn sich ab Grundstücksgrenze eine Busstation mit Laufweg von höchstens 100 m befindet, auf dem Grundstück eine überdachte Radabstellanlage mit E-Lademöglichkeiten liegt oder öffentlich zugängliche Carsharing-Stellplätze hergestellt werden.

Quellen:

Radverkehrskonzept Stadt Fulda 2020: <https://www.rv-k.de/Fulda/Radverkehrskonzept/Final/WebGIS.html> (Letzter Zugriff: 03.11.2025).

Stellplatzsatzung Stadt Fulda 2024: <https://www.fulda.de/rathaus-politik/stadtpolitik/fuldaer-ortsrecht/stellplatzsatzung> (Letzter Zugriff: 03.11.2025).

Verkehrsentwicklungsplan Stadt Fulda 2018: <https://www.fulda.de/bauen-wirtschaft/stadtentwicklung-stadtplanung/verkehrsentwicklungs-und-nahverkehrsplan-1> (Letzter Zugriff: 03.11.2025).



Abb. 71: Verkehrsknoten
Mainstraße/Kohlhäuser Straße



Abb. 72: Hauptverkehrsstraße Frankfurt Straße

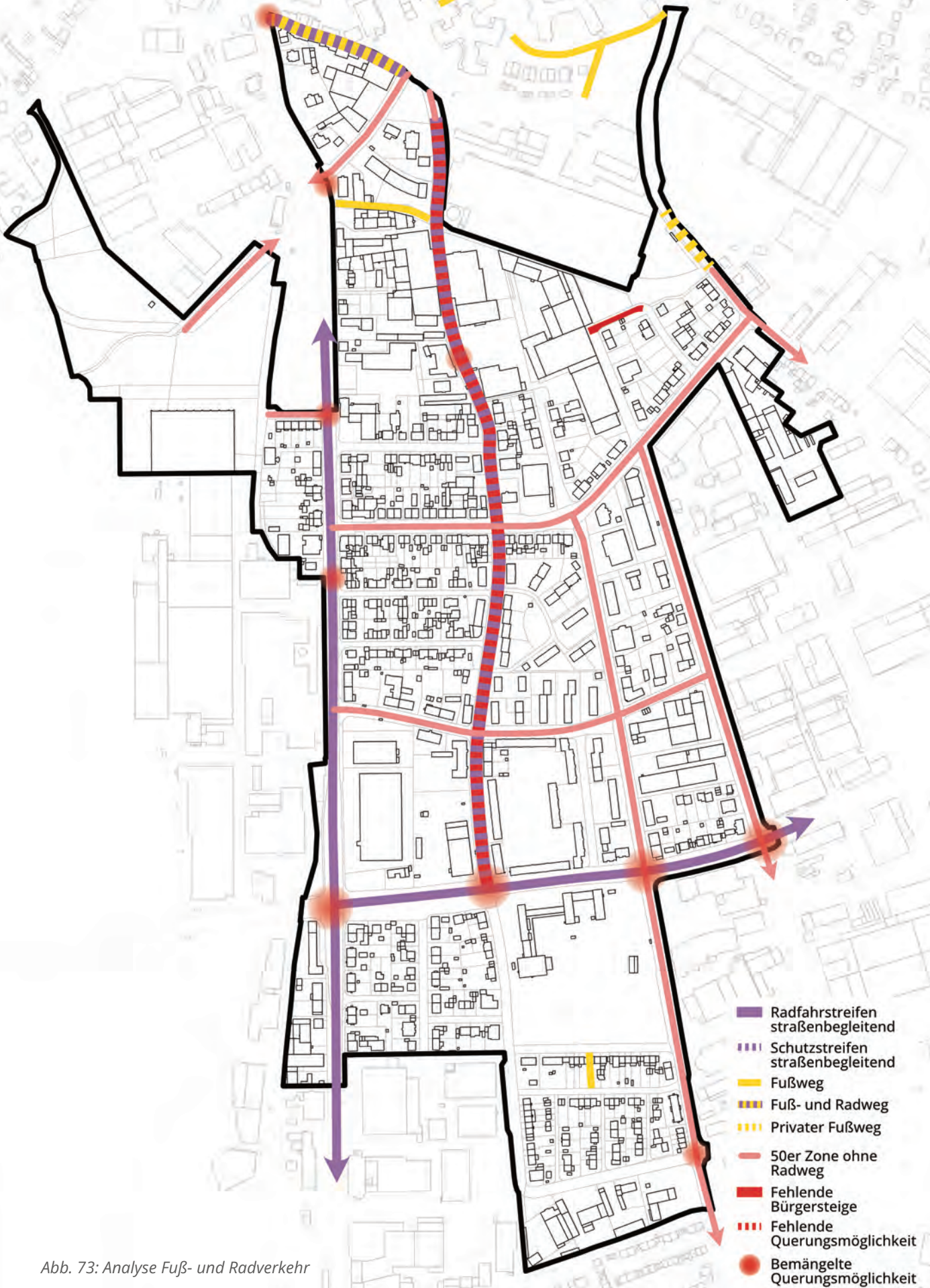
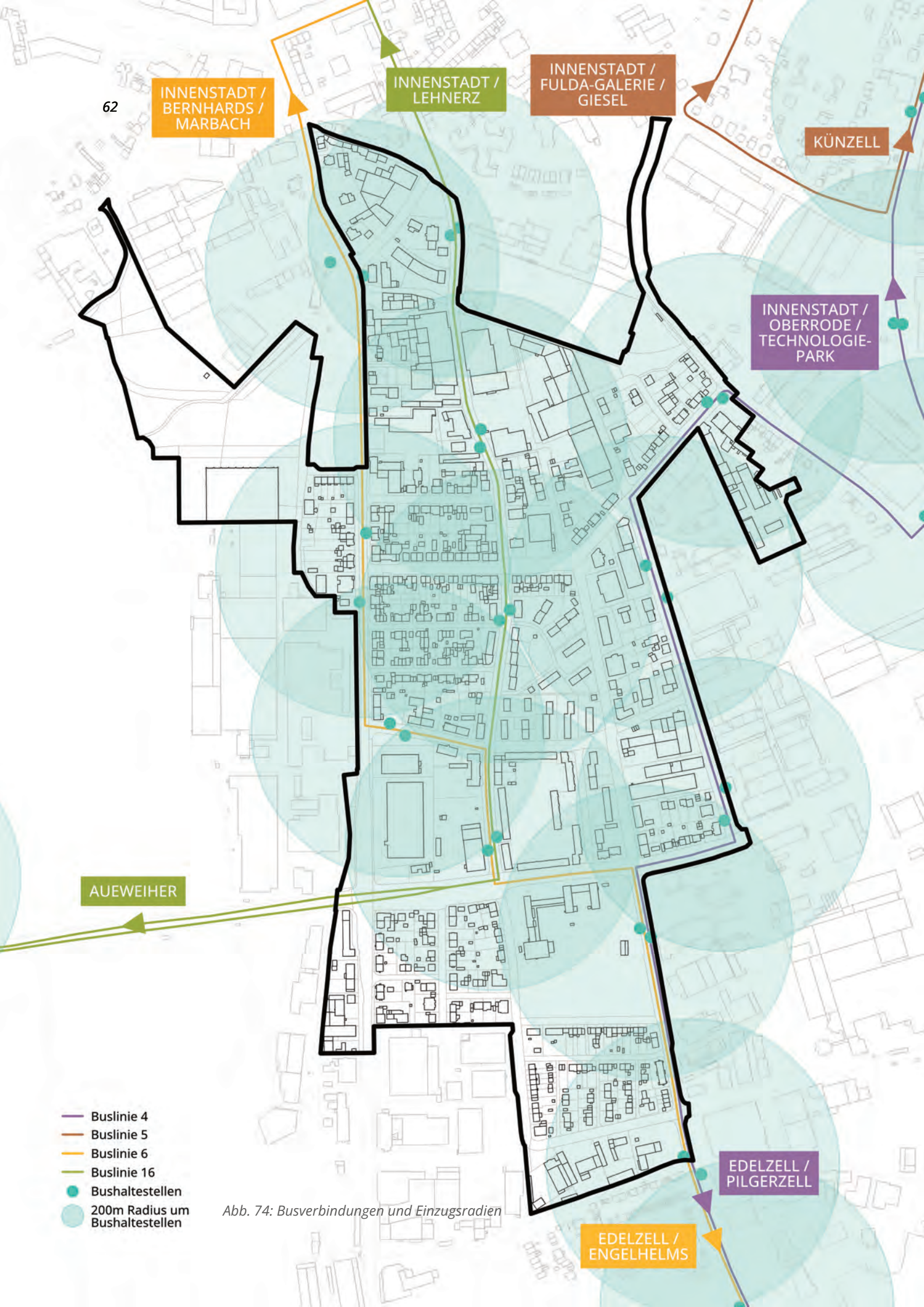


Abb. 73: Analyse Fuß- und Radverkehr



- Buslinie 4
- Buslinie 5
- Buslinie 6
- Buslinie 16
- Bushaltestellen
- 200m Radius um Bushaltestellen

Abb. 74: Busverbindungen und Einzugsradien

4.7 NAHVERSORGUNG UND GESUNDHEITLICHE SITUATION

Nahversorgung

Eine wohnortnahe Versorgung der Bevölkerung mit Gütern des kurzfristigen und täglichen Bedarfs, insbesondere mit Lebensmitteln, ist im Südend gewährleistet. Im Quartier und direkt angrenzend an das Fördergebiet gibt es u.a. mit Norma, Netto, LIDL, TEDI, Rossmann und DM ein breites Angebot an Lebensmittelgeschäften und Drogeriemärkten. Der Großteil dieser Geschäfte (Norma, LIDL, Netto, TEDI und Rossmann) ist im Norden des Südends an der Frankfurter Straße und Rangstraße angesiedelt. Lediglich der DM liegt im Süden des Quartiers an der Ecke Frankfurter Straße/Mainstraße. Zusätzlich wird in diesem Bereich voraussichtlich 2026 ein neuer Penny-Markt eröffnet, der zur Stärkung der Nahversorgung im südlichen Teil des Südends beiträgt.

Zudem gibt es mehrere Bäckereien und eine Metzgerei im Südend, die für die Bewohnenden fußläufig erreichbar sind. In Gesprächen mit den Bürgerinnen und Bürgern wurde die Nahversorgung positiv hervorgehoben. Es gilt die Nahversorgung auch in Zukunft im Quartier im Blick zu behalten.

Eine umfassendere Versorgung mit Einzelhandelsgeschäften und Gastronomie ist in der knapp 2 km entfernten Innenstadt gegeben. Für die Erreichbarkeit der Angebote in der Innenstadt sind vor allem mobilitätseingeschränkte Personen auf die Buslinien, einen privaten PKW, ein Taxi oder einen Fahrdienst angewiesen.

Während der Pandemiezeit entstand, durch die Aktion Mensch gefördert, ein niedrig-



Abb. 75: Imbissbude in der Weichselstraße

schwelliges Angebot für Fahrdienste der AWO. Dies wurde so gut angenommen, dass dieser Fahrdienst auch weiterhin über die Stadtteiltreffs angeboten wird und jetzt durch die Stadt Fulda, aus den Töpfen der Stadtteilbudgets, gefördert wird. Das Angebot richtet sich an bedürftige Menschen, die nicht mehr eigenständig mit öffentlichen Verkehrsmitteln fahren können, oder Fahrten nicht finanziert bekommen. Zudem gibt es auch einen Fahrdienst der Caritas in Fulda der sich um Personenbeförderung, Lieferfahrten und Servicefahrten kümmert.

Gesundheitliche Situation

Gesundheitsförderung ist nicht nur eine zentrale gesamtgesellschaftliche Aufgabe, sondern insbesondere ein Schlüsselthema in der integrierten Stadtteilentwicklung, wenn sich Armut und herausfordernde Lebenslagen so deutlich räumlich konzentrieren wie im Südend. Die große Schwierigkeit für eine Einschätzung und Bewertung besteht darin, dass nahezu keine systematischen amtlichen Daten zu Bewertung der Gesundheitssituation auf kleinräumiger Ebene bestehen oder verfügbar sind. So können z.B. Krankenkassendaten (zudem verschiedener Kassen) unter entsprechenden Voraussetzungen und Aufwand zwar grundsätzlich wissenschaftlich genutzt werden, sind jedoch für Aufgaben wie der Erarbeitung eines ISEK nicht zugänglich. Zu den wenigen Grundlagen können die Schuleingangsuntersuchungen mit den entsprechenden datenschutzrechtlichen Einschränkungen grundsätzlich genutzt werden. Es bestehen dazu jedoch keine Routinen, so dass hier ein hoher Abstimmungsbedarf besteht. In Fulda werden entsprechende Auswertungen voraussichtlich erst nach Abschluss des ISEK vorliegen können, so dass die aktuelle Bewertung noch ohne diese Grundlage auskommen muss. Allerdings sollte diese Informationsgrundlage auch im Sinne eines Monitorings weiterverfolgt werden.

Zur aktuellen Einschätzung kann daher auf den wissenschaftlich bestätigten Zusammenhang von Gesundheit und Armut verwiesen werden (bereits seit der Ottawa-

Charta zur Gesundheitsförderung der WHO 1986 festgehalten). Zudem gibt es Einschätzungen vor Ort, die bei folgenden gesundheitsrelevanten Aspekten Anlass zur Sorge geben:

Hinweise auf ungesunde Ernährungswohnheiten

Insbesondere in der Kita der Lutherkirche und St. Sturmius gibt es einen hohen Migrationsanteil unter den betreuten Kindern. Zudem kommen viele der Kinder aus geflüchteten Familien. Gespräche mit Stadtteilakteuren aus der frühkindlichen Bildung weisen darauf hin, dass besonders auch diese Familien oft noch für gesunde Ernährung sensibilisiert werden müssen. In vielen Familien nehmen die Kinder zuhause zu großen Anteilen ungesunde Nahrung (Süßigkeiten, Pommes, Pizza etc.) zu sich. Eine ausgewogene Ernährung ist ein Schlüsselfaktor für die Prävention zahlreicher Erkrankungen, auch chronischer Erkrankungen wie Diabetes. Studien zeigen, dass Fehlernährung insbesondere in einkommensschwachen Haushalten häufig besteht. So weist beispielsweise die KiGGS-Studie des Robert Koch-Instituts darauf hin, dass Kinder aus sozial benachteiligten Familien deutlich häufiger zu energiedichten, hochverarbeiteten Lebensmitteln und zuckerhaltigen Getränken greifen. In sozial benachteiligten Quartieren ist der Konsum solcher Produkte überdurchschnittlich hoch, während der Zugang zu frischen Lebensmitteln und gemeinschaftlichen Essensangeboten oft eingeschränkt ist. Quartiersbezogene Maßnahmen wie die Förderung von Wochenmärkten, Gemeinschaftsgärten oder Ernährungsbildung können hier ansetzen, um gesundheitliche Chancen zu verbessern. Initiativen wie die interkulturelle Kochgruppe im AWO-Stadtteiltreff sind wichtige Ansätze, um Ernährungsbildung und gemeinschaftliches Kochen zu fördern. Die Kitas gehen das Thema der gesunden Ernährung über Ansprachen und das Bereitstellen von Obst und Gemüse (z. B. Obstkörbe) an. Hier stellt sich die Aufgabe, die Reichweite solcher und vergleichbarer Aktivitäten auszuweiten.

Hinweise auf Bewegungsmangel und hohen Medienkonsum

Nach Einschätzungen der Interviewpartner fehlen insbesondere für Kinder Sportangebote im Quartier. Einige Kinder gehen zu

Vereinsangeboten in andere Stadtteile, jedoch können das viele Familien im Südend aufgrund von Fahrzeiten, fehlender Zeit bei mehreren Geschwistern oder mangels entsprechender Priorität nicht leisten. Auch der lokale Sportverein des türkischen SV bietet oder kann keine Kindermannschaften anbieten. Kinder im Südend blieben somit meist auf die vor Ort bestehenden Angebote angewiesen, was im Wesentlichen in der Schule erfolgt. Es gibt im Ganztags dazu Angebote, die jedoch deutlich ausgebaut werden können. Allerdings sind Kooperationen dazu mit Vereinen bisher schwierig. Im Südend (und gegebenenfalls in anderen vergleichbaren Stadtteilen in Fulda) sollte ein systematischer Vernetzungsansatz angestrebt werden. Ziel ist es, Kooperationen mit Einrichtungen wie Kitas und Grundschulen sowie mit Vereinen aufzubauen. Darüber hinaus geht es um die Entwicklung von Ideen und die Qualifizierung sowohl professioneller als auch ehrenamtlicher Kräfte. Ein Schwerpunkt liegt dabei auf der Frage, wie niederschwellige Sport- und Bewegungsangebote erprobt und weiterentwickelt werden können. Eine bestehende Initiative, die hier aufgegriffen werden kann, ist SPORT VERNETZT. Hier gibt es einerseits vielfältige Erfahrungen aus vergleichbaren Quartiersansätzen und andererseits auch Multiplikatoren, die unterstützend wirken können.

Der Bewegungsmangel und das beschriebene anregungsarme Umfeld im Südend, in dem viele Kinder aufwachsen, steht auch im Zusammenhang mit einem auffällig hohen Medienkonsum der Kinder im Südend. Die Schulleitung der Sturmiusschule berichtete davon, dass dies in der Schuleingangsuntersuchung auch im Vergleich sichtbar geworden ist. Die Erfahrungen vor Ort zeigten, dass viele Kinder von den Familien oft unkontrollierten Zugang zu Medien hätten. Die Folgen seien geringe Konzentrationsfähigkeit, aber auch Schlafmangel sowie aggressives Verhalten, was dann in der Schule sichtbar würde.

Die bisherigen medienpädagogischen Angebote an der Schule sind in ihrer Wirkung insofern eingeschränkt, dass diese freiwillig sind und Eltern, die in ihren Haltungen sensibilisiert und gestärkt werden müssten, meist nicht erreicht werden. Daher ist neben sensibilisierenden Ansätzen die Verbesserung wohnortnaher Angebote, insbesondere von Bewegungsangeboten im Südend

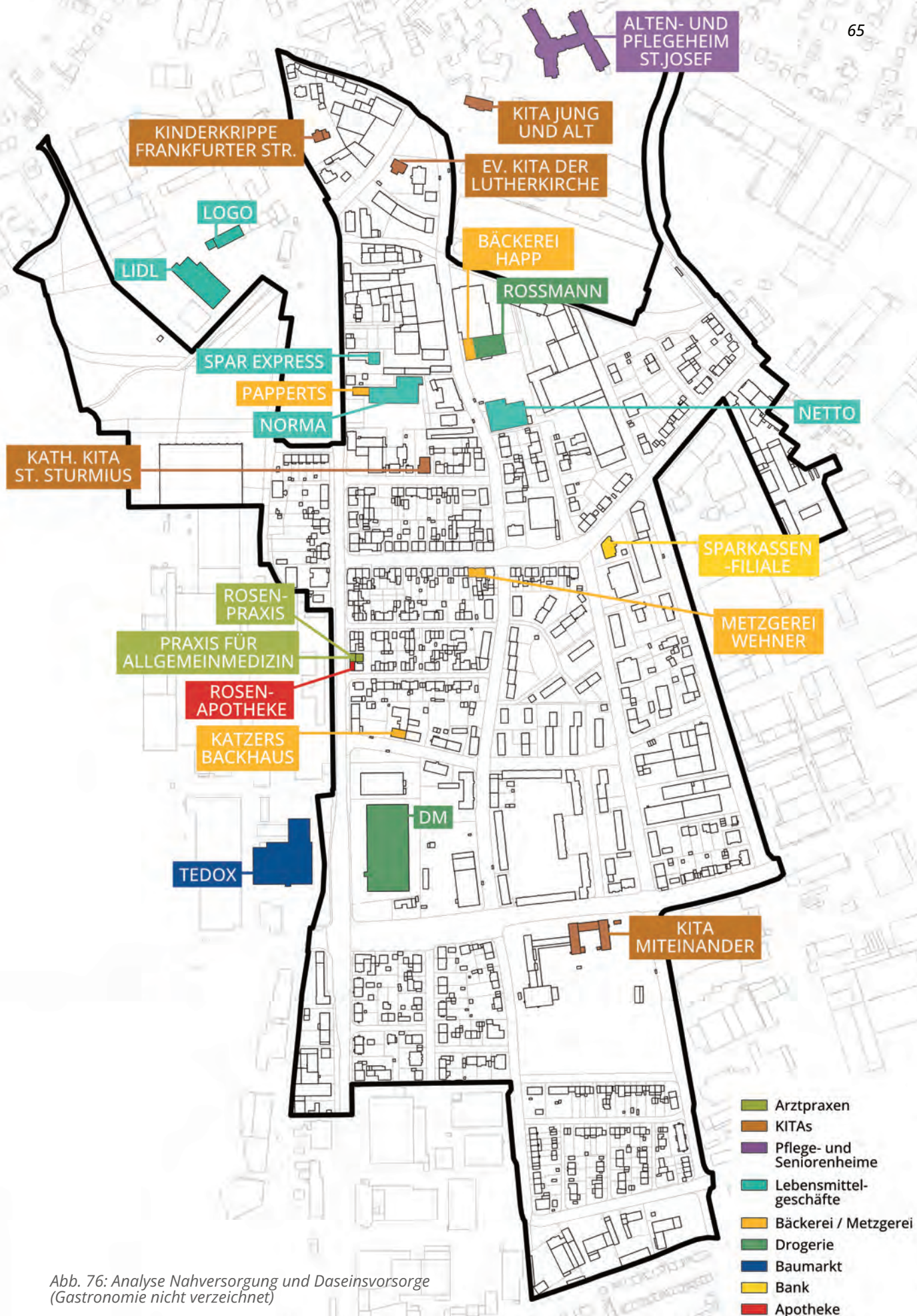


Abb. 76: Analyse Nahversorgung und Daseinsvorsorge (Gastronomie nicht verzeichnet)

überdurchschnittlich wichtig.

Hinweise auf geringere Gesundheitsprävention

Im Jahr 2024 waren Zahnärzte vom Gesundheitsamt an der Kita der Lutherkirche, um eine Einschätzung über die Zahngesundheit der Kinder vorzunehmen. Insgesamt ist die Zahngesundheit „eher schlecht“ im Stadtteil und zeigt einen klaren Handlungsbedarf beim Thema der Zahngesundheit auf. Da eine schlechte Zahngesundheit (bei Kindern oft durch mangelnde Zahnhygiene verursacht) häufig auch mit auch mit anderen präventiven Verhaltensweisen einhergeht, kann dies als Indikator für einen schwierigen Vorsorgezustand bei vielen Kindern im Südentend gesehen werden. Zudem wird berichtet, dass „Kinder oft krank in die Kita gebracht werden“. Empfohlene Arztbesuche werden nicht durchgeführt. Hier gilt es mit Blick auf die gesundheitliche Perspektive der Kinder im Quartier die Gesundheitsbildung im Quartier zu stärken und niedrigschwellige Angebote zu etablieren.

Unterdurchschnittliche gesundheitliche medizinische Angebote

Im gesamten Südentend gibt es lediglich zwei allgemeinmedizinische Arztpraxen und eine Apotheke. Diese liegen alle im selben Gebäude an der Ecke Frankfurter Straße/Feldstraße am östlichen Rand des Südentends. In Gesprächen mit den Bürgerinnen und Bürgern wurde thematisiert, dass etwaige Urteilsvertretungen der allgemeinmedizinischen Arztpraxen ihren Standort in der Innenstadt haben und sich in diesen Fällen der Gang zum Arzt erschwert. Fachärztinnen und -ärzte im Bereich Zahnmedizin, Orthopädie, Pädiatrie oder Augenmedizin gibt es im Südentend nicht. Mit Blick auf den hohen Anteil an Kindern im Quartier und deren Lebenslagen fehlen nähräumlich erreichbare Kinderärztinnen und Kinderärzte sowie Zahnärztinnen und Zahnärzte. Die nächstgelegenen Facharztpraxen liegen in der Fuldaer Innenstadt. Entsprechend ist eine fußläufige Erreichbarkeit nur eingeschränkt beziehungsweise für mobilitätseingeschränkte Personen in der Regel nicht gegeben. Für den Besuch von Facharztpraxen sind die Bewohnenden auf den Bus, ein Fahrrad, ein Taxi oder einen privaten PKW angewiesen. Besonders für ältere Bewohnende stellt die räumliche Distanz zur Innenstadt eine große

Hürde dar.

Hinweise auf verbreitete Einsamkeit im Quartier

Unter den im Südentend lebenden älteren Menschen ist ein auffällig höherer Anteil verwitweter Personen. Zudem ist ein höherer Anteil älterer Menschen auf Transferleistungen angewiesen und lebt in engen finanziellen Verhältnissen. In den Gesprächen im Stadtteil wird einerseits auf die bestehenden Treffpunkte auch für ältere Menschen verwiesen, aber auch immer wieder deutlich gemacht, dass es viele ältere Menschen gibt, die sich offensichtlich stärker zurückziehen. Hier sind Kontakte schwierig, zumal diese Menschen von sich aus nicht aktiv und damit auch ansprechbar werden. Zudem wird berichtet, dass es zunehmend schwieriger ist, ehrenamtliche Personen für Stadtteilaktivitäten zu gewinnen, da sich viele bislang Engagierte aus gesundheitlichen Gründen im Alter zurückziehen müssen. „Jüngere“ ältere Menschen etwa im Übergang oder Start in den Ruhestand sind demnach schwerer zu aktivieren. Der Rückzug vieler älterer Menschen und damit auch ein wachsendes Risiko für Einsamkeit steht auch im Zusammenhang mit der gesundheitlichen Entwicklung. Als insgesamt wachsendes Problem, insbesondere bei älteren Menschen und Alleinstehenden wachsen damit auch Risiken für Depressionen und körperliche Einschränkungen mit wiederum medizinischen Folgewirkungen. Doch auch bei jungen Menschen lässt sich eine Zunahme von Einsamkeit beobachten. Aufgrund von einem steigenden Medienkonsum und dem Fehlen sozialer Räume betrifft Einsamkeit auch immer mehr junge Menschen in unserer Gesellschaft. Je nachdem wie intensiv die Problematik der Einsamkeit diskutiert wird, gibt es viele präventive Möglichkeiten, insbesondere Angebote für niedrigschwellige Treffpunkte, Gesprächscafés oder Veranstaltungen. Dabei spielt jedoch auch die aufsuchende und aktivierende Arbeit eine wichtige Rolle, um Menschen zu erreichen, die sich bereits zurückgezogen haben. Hier gibt es wiederum unterschiedliche Ansätze, etwa durch Hausbesuche von nachbarschaftlichen Vertrauenspersonen aber auch Kooperationen mit Ärztinnen und Ärzten und medizinischen Einrichtungen, die dann z. B. soziale Aktivitäten verschreiben.

Insgesamt besteht neben den sozialen Kontaktbedarfen im Stadtteil ein Bedarf an niedrigschwelligen, wohnortnahen Bewegungsangeboten, die zur Förderung der Gesundheit und zur sozialen Teilhabe beitragen. Neben bestehenden Angeboten sollten präventive Maßnahmen auch für Erwachsene gezielt entwickelt werden. Dazu gehören Bewegungsparcours im öffentlichen Raum, die mit Anleitung und gemeinschaftlichen Akti-

vitäten kombiniert werden können, um Hemmschwellen abzubauen und die Nutzung zu fördern. Ergänzend sind Kurse wie Fahrrad- und Schwimmtrainings sinnvoll, um die Mobilität und Sicherheit im Alltag zu stärken. Diese Maßnahmen tragen nicht nur zur körperlichen Gesundheit bei, sondern fördern auch Begegnung und Vernetzung im Quartier.

4.8 NETZWERK DER SOZIALEN INFRASTRUKTUR, BILDUNG, KULTUR, FREIZEIT UND SPORT SOWIE NACHBARSCHAFTLICHES ZUSAMMENLEBEN

Ausgangslage / Anforderungen

Das Südend ist ein Stadtteil, in dem schon lange verschiedene Bevölkerungsgruppen zusammen leben (Alter, Familienstand, Erwerbssituation und Einkommen, Migrationshintergrund und Nationalität; vgl. Kapitel 4.3). An die soziale Infrastruktur in diesem Stadtteil entstehen dadurch vielfältige Anforderungen: Zum einen gilt es, Integration, Gemeinsamkeiten und Zusammenhalt der Bevölkerung zu stärken, zum anderen, Unterstützungen für vorhandene Herausforderungen in den Bereichen Bildung, Sprache und Alltag zu geben.

Im Südend befindet sich eine Gemeinschaftsunterkunft (privater Betreiber, Kapazität ca. 35 Personen), eine zweite Gemeinschaftsunterkunft grenzt unmittelbar ans Gebiet an (Caritas-betrieben, Kapazität ca. 190 Personen). Dadurch werden zusätzliche Integrationsaufgaben an die Einrichtungen im Gebiet herangetragen.

(Früh)kindliche Bildung

Das Südend ist ein junger Stadtteil mit vielen Kindern und Jugendlichen (22,3 %, vgl. Kapitel 4.3). (Früh)kindlicher Bildung, die einen Schlüssel für die gesamte Lebens- und Erwerbsbiografie darstellt, kommt daher eine besondere Rolle zu. 2025 bestehen im Fördergebiet vier Kitas mit insgesamt ca. 190 Kita-Plätzen. Nach Abschluss der aktuell durchgeführten Umbaumaßnahmen an der Kindertagesstätte „Miteinander“ werden diese voraussichtlich bis Sommer 2027 auf ca. 250 wachsen, was voraussichtlich der Nachfrage entspricht.

- Kindertagesstätte „Miteinander“, Kohlhäuser Straße 26 (voraussichtlich bis Sommer 2027 Interimsstandort Carl-Schurz-Straße 14): städtischer Träger, 50 Plätze (nach Umbau 110 Plätze), aktuell ab 36 Monate, Sprachkita
- Evangelische Kindertagesstätte Lutherkirche, Martin-Luther-Platz 1: kirchlicher Träger, 50 Plätze, ab 34 Monate, Sprach-

kita und Schwerpunktkita

- Kindertagesstätte St. Sturmius, Im Fischfeld 9: kirchlicher Träger, 55 Plätze, ab 12 Monate, Sprachkita und Bewegungskindergarten
- Kinderkrippe „Die Wilde 15“, Frankfurter Straße 13: privater Träger, 36 Plätze, ab 12 Monate

Nach Abschluss der aktuell durchgeführten Umbaumaßnahmen an der Kindertagesstätte „Miteinander“ wird diese wieder am selben Standort wie die Grundschule Sturmiuschule liegen. Zusätzlich grenzen die drei Kitas „Jung und Alt“, „Wichelwiese“ und „Kohlhaus“ an das Fördergebiet an und werden von Familien aus dem Fördergebiet ebenfalls genutzt.

Die Kitas, insbesondere die der Lutherkirche und St. Sturmius, weisen einen sehr hohen Migrationsanteil auf und werden auch von den Bewohnenden der Gemeinschaftsunterkünfte genutzt. Besonders bei diesen Familien, die noch nicht lange in Deutschland sind, besteht sehr häufig wenig Vorwissen über das deutsche Bildungssystem und Funktion und Abläufe in Kitas. Die Kindertagesstätten profitieren von den Familienlotsinnen und -lotsen sowie Kulturmittlerinnen und Kulturmittlern der Stadt Fulda, die Orientierung und Übersetzungshilfen bieten (s. u.) und eine wichtige Unterstützung darstellen. Die Kitas „Miteinander“, Lutherkirche und St. Sturmius erhalten Unterstützung durch das Hessische Landesprogramm „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“. Auch darüber hinaus übernehmen die Kitas Aufgaben in den Bereichen Sprach- und Gesundheitsbildung.

Für Grundschulen hat Fulda verbindliche Einzugsbereiche festgelegt. Das Fördergebiet liegt nahezu vollständig im Einzugsbereich der Sturmiuschule, die aktuell 255 Schüler in 11 Regelklassen unterrichtet. Zudem gibt es dort eine Vorklasse und eine Intensivklasse für Kinder mit sehr wenig Deutschkenntnissen. Hinzu kommen weite-

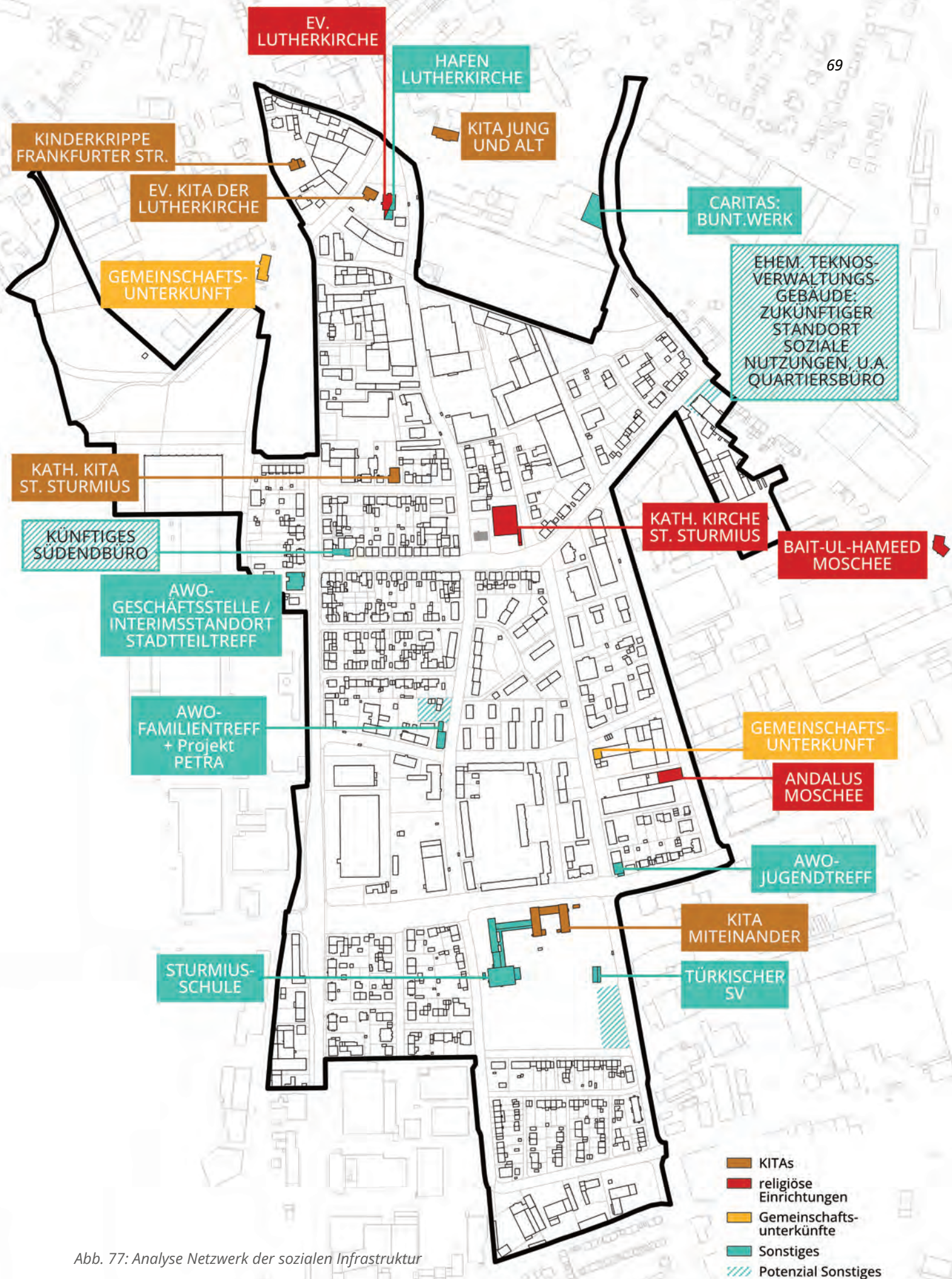


Abb. 77: Analyse Netzwerk der sozialen Infrastruktur

re Vorlaufkurse zur Sprachförderung vor der Einschulung. Seit 2022 ist die Sturmusschule eine Ganztagschule. Die überdurchschnittlichen Herausforderungen der Grundschule spiegeln sich auch in den diversen Programmen wider, an denen die Schule teilnimmt und die von der Schule gemagt werden. So wird die Schule z.B. seit Herbst 2025 im Startchancen-Programm des BMBF gefördert oder über das BMBFSFJ-Förderprojekt „BiBi – Bildung und Bindung“ (2025-2028) etwa monatlich ein Elterncafé durchgeführt.

Die Bewegungsfläche und Spielelemente auf dem Schulhof, der ebenfalls aktuell im Umbau ist, werden auch in Zukunft nach Schulschluss dem Quartier offenstehen. Die stadtweite Politik der offenen Schulhöfe ist im Stadtteil besonders relevant, da es an attraktiven Spielplätzen mangelt. Die Multifunktionalität als Bildungs- und Freizeitort verstärkt die Bedeutung des Schulgeländes und -umfelds für die vielen Familien des Stadtteils noch. Daher bestehen auch Überlegungen, den Standort für weitere Bildungs- und Beratungsangebote für Familien zu nutzen: Im Obergeschoss der neuen Kita wird nach dem Umbau ein 107 m² großes Bistro auch Raum für (Eltern-)Veranstaltungen bieten. Auch das große Elternsprechzimmer der Kita kann, wenn keine Kitagesprache stattfinden, für Elternberatung und Familienarbeit genutzt werden.

Kitas und Schule sind für Kinder und Eltern zentrale Anlaufstellen und Anker im Quartier. Mit hohem Engagement übernehmen sie bereits jetzt weit über die Bildung hinausgehende Aufgaben, unter anderem in den Bereichen Integration und Gesundheitsbildung, und sind Schnittstelle zu weiteren Anlauf- und Beratungsstellen innerhalb des Stadtteils. Es besteht hoher Bedarf an sozialpädagogischer Unterstützung, außerschuli-



Abb. 78: Blick auf die Sturmusschule

schen Lernhilfen, kontinuierlicher Elternarbeit und Freizeit- und Sportangeboten. Hier setzen die Bildungseinrichtungen an und benötigen dafür gute Netzwerke und die Unterstützung der Stadt.

Lokale Institutionen und Einrichtungen

Das Südend profitiert von mehreren engagierten sozialen Trägern und Akteuren. AWO und Lutherkirche betreiben seit 2020 in enger Absprache zwei Stadtteiltreffs, die gemeinsam eine Förderung der Gemeinwesenarbeit durch das Hessische Sozialministerium erhalten. Beide Stadtteiltreffs sind etablierte niedrigschwellige Anlaufstellen mit offenen Sprechstunden und Gruppenangeboten für verschiedene Altersgruppen. Die notwendige Barrierefreiheit ist bei beiden Stadtteiltreffs aktuell nicht gegeben. Im Folgenden werden die beiden Stadtteiltreffs sowie die ebenfalls im Stadtteil befindlichen Einrichtungen Jugendtreff und Familientreff detaillierter beschrieben. Die katholische Kirche St. Sturmius ist ebenfalls zentral im Stadtteil gelegen und mit ihren Räumlichkeiten ein wichtiger Akteur.

Hafen Lutherkirche – Familienzentrums und Stadtteiltreff (evangelische Kirchengemeinde Lutherkirche), Martin-Luther-Platz 3

Im Gemeindehaus der Lutherkirche finden in den Räumlichkeiten im Untergeschoss wochentägliche Angebote wie das offene spendenbasierte Mittagessen „satt & selig“ und die soziale Gruppenarbeit für Grundschulkindern statt. Darüber hinaus gibt es wöchentliche Beratungsangebote des städtischen Seniorenbüros, der Familienlotsinnen und -lotsen, der Hessischen Verbraucherzentrale sowie verschiedene Sportangebote in Kooperation mit Privatpersonen, Vereinen und der VHS (VHS im Quartier). Eine Selbsthilfegruppe nutzt die Räumlichkeiten, zudem können am Wochenende auch private Veranstaltungen durchgeführt werden.

Stadtteiltreff Südend (AWO), Frankfurter Str. 28

Der Stadtteiltreff der AWO befindet sich seit Ende 2023 in den angemieteten Geschäftsräumen der AWO auf der quartiersabgewandten Seite der Frankfurter Straße. Inhaltliche Schwerpunkte der Arbeit sind in-

terkultureller Austausch und Arbeitsmarktintegration. Zweimal wöchentlich gibt es eine offene Sprechstunde, zudem Beratungsangebote des städtischen Seniorenbüros und der Familienlotsinnen und -lotsen. Angebote wie eine vormittägliche Mama-Zeit und ein nachmittäglicher Spielplatztreff richten sich an Mütter und Familien. Für Seniorinnen und Senioren ist das offene Treffformat „Aktiv und Glückliche“. Ein Schachclub nutzt wöchentlich die Räumlichkeiten. In den Räumen des AWO-Stadtteiltreffs wird zudem das Hessische Arbeitsmarktintegrationsprojekt „Take off men“ umgesetzt, mit Einzugsgebiet aus dem gesamten Landkreis. Die quartiersabgewandte Lage und die schwierige Überquerungssituation der Frankfurter Straße schaffen Besuchsbarrieren, zudem besteht Bedarf an größeren Räumen.

Jugendtreff (AWO), Kohlhäuser Str. 35

Der Jugendtreff ist seit 2018/2019 als Übergangstandort an einem kleinen ehemaligen Eck-Kiosk/Wohnhaus gegenüber der Grundschule untergebracht und ist an zwei bis drei Wochentagen geöffnet. Der Interimsstandort weist zwei Räume und eine kleine Küche auf. Die unzureichenden Räumlichkeiten und der durch Lärmkonflikte wenig nutzbare Außenraum schränken die Angebotsgestaltung ein. Der Jugendtreff wird gut angenommen und seit dem Umzug vorwiegend von jüngeren Jugendlichen besucht.

Familientreff (AWO), Weserstr. 9

Der Familientreff ist eine Anlaufstelle für Begegnung und Beratung zu familienspezifischen Anliegen, Alltags-, Bildungs- und Erziehungsfragen in zentraler Lage und direkter Nähe zur Sturmiiusschule. Hier werden Projekte wie „e:du – Eltern und du“ für die Hausbesuche von Familien mit Kleinkindern bis zu 3 Jahren durchgeführt. An Erwachsene richten sich zwei Projekte: ‚BiBi‘, über das das Elterncafé mit Informationen zum Bildungssystem angeboten wird, und das Integrationsprojekt Fri:Da für Frauen aus Drittstaaten und der Ukraine. Direkt an den Familientreff angrenzend liegt der neue Stadtteilgarten der AWO.

Gebäude der Katholischen Kirche St. Sturm, Rangstr. 73

Die katholische Kirche verfügt über ein zwei-

stöckiges Gebäude in der Rangstraße, in direkter Nachbarschaft zur Kirche St. Sturm. Dieses Gebäude umfasst einen großen Saal und kann teilweise auch von außerkirchlichen Gruppen genutzt werden. Aktuell gibt es keine Signale der Kirche, eine weitere Öffnung zum Quartier anzustreben, ein fortlaufender Austausch dazu ist jedoch empfehlenswert.

Individuelle Unterstützungsangebote

Es gibt verschiedene Programme und Anlaufstellen für die individuelle Unterstützung und Begleitung von Bewohnenden in herausfordernden Situationen oder mit Alltagsanliegen.

Familienlotsinnen und -lotsen, Weserstr. 9

Die Stadt Fulda setzt in den Schwerpunktgebieten Familienlotsinnen und -lotsen ein. Diese Lotsinnen und Lotsen sind Ansprechpartner für alle städtischen Akteure im Sozialraum, die beruflich im Kontakt mit Kindern und Jugendlichen und deren Familien stehen. Kindertagesstätten, Schulen, Vereine, Beratungseinrichtungen oder Familienbildungsstätten können Familien auf die Familienlotsinnen und -lotsen verweisen, die bei der Entwicklung von Lösungen für Alltags Herausforderungen unterstützen. Im Gebiet Südend/Kohlhaus übernimmt diese Aufgabe das Team des Projekts PETRA.

Kulturmittlerinnen und Kulturmittler, Weserstr. 9

Um die Integration von geflüchteten Familien zu erleichtern, stehen stadtweit Kulturmittlerinnen und Kulturmittler zu Verfügung. Das städtische Projekt wird vom Träger Projekt PETRA umgesetzt. Die Kulturmittlerinnen und Kulturmittler vermitteln kulturelles Verständnis und Wissen zu Abläufen und Systemen in Deutschland auf Deutsch, Dari, Arabisch, Russisch, Pashto, Französisch oder Englisch. Mit Vor-Ort-Terminen und Übersetzungshilfen unterstützen die Kulturmittlerinnen und Kulturmittler den Dialog zwischen geflüchteten Personen und Kindergärten, Schulen, Vereinen oder Einrichtungen der Jugendhilfe.

Chancen-Patenschaften, Frankfurter Str. 28

Chancen-Patenschaften bringen Menschen

aus unterschiedlichen Lebenslagen mit unterschiedlichen Hintergründen zusammen und stärken damit Chancen- und Bildungsgerechtigkeit, gesellschaftliche Teilhabe und die gelebte Demokratie. Das Projekt des Bundesprogramms „Menschen stärken Menschen“ wird in Fulda von der AWO umgesetzt. Im Stadtteil Südend engagieren sich etwa 15 Freiwillige als Patinnen und Paten.

Angebote im Bereich Kultur, Freizeit & Sport

Zusätzlich zu den Angeboten an den Stadtteil-, Jugend- und Familientreffs bestehen mehrere Vereine und weitere Initiativen. Im Folgenden werden Vereine aus dem Stadtteil genannt:

Türkischer Sportverein, Kohlhäuser Str. 28

Der Türkische Sportverein hat ein eigenes Vereinsgebäude an dem Sportplatz der Sturm-Schule. Neben dem Fußballtraining nutzen auch Seniorinnen und Senioren die Turnhalle der Schule.

PSV Blau-Gelb

Der PSV Blau-Gelb führt in Fulda an mehreren Standorten ein breites Sportangebot durch. In der Sporthalle und auf dem Sportplatz der Sturm-Schule finden Cheerleading (Kinder, Jugend, Damen), Athletik/Gewichtheben (Erwachsene) und Fußball (Erwachsene) statt.

Sportvereine in der Sturm-Schule

Die Sporthalle der Sturm-Schule steht Vereinen zur Nutzung zu Verfügung, die Koordination dafür übernimmt die Stadt Fulda. Aus diesem Grund finden in der Sporthalle mehrere Angebote von Vereinen statt, deren Vereinssitz außerhalb des Gebiets liegt und die den Bewohnenden bei Interesse offenstehen. Aktuell handelt es sich um den SG Johannesberg 1926 e. V. (Volleyball, Gymnastik und Breitensport Männer) und den SG Frischauf (Fußball) sowie in der Vergangenheit die SG Barockstadt (Fußball Jugend), die Fuldaer Turnerschaft (Kinderturnen, Eltern-Kind-Turnen) und die Dom-Skater (Inline-Skating).

Nachbarschaftliches Zusammenleben und bürgerliches Engagement

Mehrfach berichten Einwohnende und Akteure von wenigen Anlässen zur Begegnung, von mangelnden Trefforten und von Vereinzelung und Einsamkeit in Teilen der Bevölkerung. Dennoch gibt es mehrere Straßenzüge im Südend, in denen eine über viele Jahre gewachsene aktive Nachbarschaft z. B. Straßenfeste veranstaltet.

Im Fischfeld

Die Anwohnenden der Straße „Im Fischfeld“, insgesamt 18 Haushalte, haben über Jahre eine aktive und vernetzte Nachbarschaft untereinander aufgebaut, mit gemeinsamem Logo und zweimal jährlich stattfindendem Sperrmüllfest. Mit diesen Aktionen gewann das Nachbarschaftsprojekt 2025 den 3. Platz des Nachbarschaftspreises der Bürgerstiftung „antoni-us: gemeinsam Mensch“.

Wallweg / Feldstraße / Gartenstraße

Auch drei andere Straßen haben eine aktive, bürgerlich geprägte Nachbarschaft: im östlichen Wallweg, in der Feldstraße und in der Gartenstraße sind die Anwohnenden jeweils untereinander gut vernetzt und veranstalten beispielsweise gemeinsame Grillfeste.

Stadtteilstadt

Das jährliche Stadtteilstadt wird durch die Stadtteilstadt-Koordinatorin (s. u.) organisiert, bei der Planung bringen sich zudem Bürgerinnen und Bürger ein. Das Fest wird gut angenommen und erfährt jährlich mehr Aufmerksamkeit.

Stadtteilarbeitskreis

Neben der Vernetzung sozialer Akteure findet im Stadtteil-AK Südend/Kohlhaus (s. u.) auch bürgerschaftliches Engagement Ausdruck.

Treffpunkte

Als Treffpunkte dienen neben den Stadtteilstadts die religiösen Einrichtungen sowie die kommerziellen Cafés, Kneipen und Bäckereien im Stadtteil. Hervorzuheben ist darunter das vom Caritasverband betriebene Café „bunt.WERK“ in der Edelteller Straße 44, bei

dem eine Bereitschaft zur zukünftig stärkeren Öffnung zum Stadtteil besteht. Als Treffpunkte im Außenraum werden die Spielplätze und der Schulhof verwendet, der außerhalb der Schulzeiten dem Quartier geöffnet ist. Der Nachbarschaftsgarten, der von der AWO aktuell an seinem neuen Standort aufgebaut wird, hat hier großes Potenzial.

Netzwerk sozialer Einrichtungen

Die sozialen Träger im Stadtteil sind sehr gut miteinander vernetzt, stimmen sich miteinander ab und verweisen Bürgerinnen und Bürger an geeignete Stellen weiter. Über die bestehenden Austauschformate hinaus gibt es regelmäßige Zusammenarbeit und anlassbezogenen Austausch.

Stadtteilkoordinatorin

Die städtische Stadtteilkoordinatorin übernimmt für sieben Schwerpunktstadtteile in Fulda Netzwerkaufgaben. Sie moderiert die Stadtteilarbeitskreise und organisiert mit diesen zusammen das Stadtteilfest. Darüber hinaus vernetzt und koordiniert sie die lokalen Akteure und entwickelt gemeinsam mit den Akteuren Angebote nach den Bedarfen der Familien, Kinder, Jugendlichen, Seniorinnen und Senioren.

Stadtteilarbeitskreis Südend/Kohlhaus

Die beiden Stadtteile Südend und Kohlhaus haben bereits seit 20 Jahren einen aktiven Arbeitskreis, der durch das Amt für Jugend, Familie und Senioren der Stadt Fulda initiiert worden war. Dort sind wichtige Akteure der beiden Stadtteile vertreten, die als Netzwerk die Entwicklungen des Gebiets begleiten. Etwa viermal jährlich treffen sich hier soziale Träger und lokale Bildungseinrichtungen sowie die Kirchen, verschiedene Vereine und einzelne engagierte Bürgerinnen und Bürger aus beiden Stadtteilen. Der Arbeitskreis dient dem Austausch über Planungen und Angebote, außerdem verwaltet der Arbeitskreis das Stadtteilbudget. Durch den Arbeitskreis besteht eine gute Vernetzung und persönliche Kontakte zwischen nahezu allen Stadtteilakteuren, insbesondere auf den Leitungsebenen.

Stadtteilbudget

Als Schwerpunktstadtteil hat Südend/Kohlhaus ein Stadtteilbudget von 15.000 € jährlich, das der Stadtteilarbeitskreis verwaltet. Diese Mittel werden für aktivierende Maßnahmen der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe eingesetzt. Bei entsprechenden Bedarfen können auch aktivierende Projekte für andere Zielgruppen gefördert werden. Leitziel ist es, die Lebensbedingungen der Menschen im Stadtteil zu verbessern, insbesondere über die Stärkung von Gemeinschaft, Teilhabe und Eigenverantwortung. Unter anderem werden dafür Kooperationen zwischen den sozialen Akteuren gestärkt.

Stadtteilzeitung „SüdPoL“

Für die Stadtteile Südend und Kohlhaus erscheint seit 2014 zweimal jährlich die Stadtteilzeitschrift SüdPoL. Das Redaktionsteam setzt sich vorwiegend aus Akteuren aus dem Stadtteilarbeitskreis zusammen. Die Stadtteilzeitung wird in einer Auflage von 1.000 Exemplaren gedruckt, die an den Einrichtungen und an öffentlichen Orten im Stadtteil ausliegen. Finanziert wird die Zeitung über das Stadtteilbudget.

Quartiersmanagement

Die Stadt Fulda setzt zwei städtische Quartiersmanager ein, die seit 01.01.2025 bzw. 01.09.2025 und damit auch schon in der Vorbereitungsphase des ISEK-Prozesses tätig sind. Somit ist eine langfristig konstante Begleitung der Quartiersentwicklung über die gesamte Programmlaufzeit gesichert. Die Quartiersmanager sind dauerhafte Ansprechpartner vor Ort und arbeiten schwerpunktmäßig an der Vernetzung von Akteuren und der Aktivierung im Stadtteil. Das neu implementierte Quartiersmanagement ist Teil des Redaktionsteams der Stadtteilzeitung, Mitglied im Arbeitskreis und – neben der Bewohnerschaft – insbesondere mit der Stadtteilkoordination, den Leitungen der Stadtteiltreffs und den Familienlotsinnen und -lotsen im stetigen Austausch.

4.9 LOKALE ÖKONOMIE, EINZELHANDEL, BESCHÄFTIGUNG, AUSBILDUNG, QUALIFIZIERUNG

Lokale Ökonomie und Beschäftigung

Das Südend ist geprägt von Gewerbe und bildet somit einen wichtigen Arbeitsstandort für die Bevölkerung der Stadt Fulda. Die lokale Ökonomie basiert auf einer Mischung aus kleinteiligem Einzelhandel, Handwerksbetrieben, Gastronomie und größeren Gewerbeflächen. Besonders im Norden des Stadtteils gibt es großräumige Gewerbeflächen. Unter anderem durch die Aufgabe des Teknos-Areals, welches von der Stadt Fulda erworben wurde, wandelt sich der Gewerbeort im Südend und es ergeben sich neue städtebauliche Gestaltungsmöglichkeiten.

Trotz der hohen Gewerbedichte im Quartier liegt der Anteil arbeitsloser Bewohnender an allen Bewohnenden mit 11,2 % etwa 70 % über dem der Gesamtstadt. Zeitgleich ist der Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Südend geringer als in der Gesamtstadt. Zudem verfügen viele Menschen im Quartier nur über niedrige Einkommen, z. T. auch nur prekäre Beschäftigungsverhältnisse. Dauerbefristungen und Leiharbeiterverträge führen zu starken Schwankungen der Arbeitsverhältnisse und zu wenig Sicherheitsgefühl, werden kleinräumig jedoch statistisch nicht greifbar.

Qualifizierung

Berufliche Qualifizierungsangebote sind ein zentraler Hebel für die soziale und wirtschaftliche Entwicklung urbaner Quartiere. Sie tragen dazu bei, die Beschäftigungsfähigkeit der Bewohnerinnen und Bewohner zu erhöhen, Einkommensperspektiven zu verbessern und gesellschaftliche Teilhabe zu sichern. Gerade in Stadtteilen mit strukturellen Herausforderungen wie dem Südend, mit einer hohen Arbeitslosenquote, einem überdurchschnittlichen Anteil an Menschen mit Migrationshintergrund und begrenzten Bildungsressourcen, sind passgenaue Qualifizierungsmaßnahmen entscheidend, um den Kreislauf aus Arbeitslosigkeit und prekären Beschäftigungsverhältnissen zu durchbrechen.

Darüber hinaus wirken Qualifizierungsangebote nicht nur individuell, sondern auch kollektiv: Sie stärken die lokale Ökonomie, fördern die Integration in den Arbeitsmarkt und tragen zur Stabilisierung des Quartiers bei. Angesichts des Fachkräftemangels in Branchen wie Pflege, Handwerk und Logistik eröffnen sie Chancen für eine nachhaltige Entwicklung, die sowohl den Bewohnerinnen und Bewohnern als auch den Unternehmen im Südend zugute kommen können.

Die AWO bietet zwei laufende Qualifizierungsangebote im Südend an. Das Projekt „Take off Men“ richtet sich an Väter und Männer mit Migrationshintergrund unterschiedlicher Nationalitäten (darunter auch Asylbewerber), die aufgrund geringer Sprachkenntnisse oder Qualifikation und fehlender Berufsabschlüsse nur wenig Chancen auf einen Einstieg in den Arbeitsmarkt haben. Ziel ist es mit den Teilnehmenden eine berufliche Perspektive in Deutschland zu entwickeln. Das Projekt wird aus Mitteln des Landes Hessen finanziert und läuft jeweils für ein Jahr. Die Teilnehmer werden in der Regel vom Jobcenter vermittelt und kommen daher aus dem gesamten Kreisgebiet. Eine Anmeldung unabhängig vom Jobcenter ist jedoch auch möglich.

Aktuell sind die zwölf vorhandenen Plätze im Projekt belegt und neun Personen stehen auf der Warteliste. Das Projekt findet dreimal pro Woche statt und bietet den Teilnehmenden u. a. „niedrigschwellige Beratungs- und Informationsangebote zu allen arbeitsmarktrelevanten Fragen (insbesondere zu den Themen Arbeitswelt, Arbeitsmarkt, Bildungssystem und Aus- und Weiterbildung), Betriebsbesichtigungen und Exkursionen, Bewerbungstraining, Rollenspiele, Kennenlernen von Positiv-Beispielen anderer Migranten, Wertevermittlung zum Thema „Demokratisierung“ und Sprachförderung. Die bisherige Vermittlungsquote in Berufe im Bereich der Pflege, Logistik, Gastronomie etc. beträgt circa 50 % und wird von der AWO positiv hervorgehoben.

Das Arbeitsmarktprojekt „Lohn und Brot“ richtet sich an Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von maximal 27 Jahren.

Bei „Lohn und Brot“ handelt es sich um ein niedrigschwelliges Beschäftigungsprojekt im Rahmen einer Arbeitsgelegenheit nach § 16d SGB II. Das Projekt „Lohn und Brot“ entstand 1999 in Fulda ursprünglich aus der Streetwork-Arbeit heraus.

Ziel der Maßnahme ist es, die berufliche sowie gesellschaftliche Integration der Teilnehmenden vorzubereiten. Es handelt sich dabei um einen Personenkreis, der den Anforderungen des Berufslebens derzeit nicht gewachsen ist und für den aktuell keine Beschäftigungsmöglichkeiten auf dem Arbeitsmarkt erschlossen werden können. Im Laufe der Maßnahme können vorhandene Kompetenzen aktualisiert und/oder zusätzliche Qualifikationen erworben werden, die eine Integration, bzw. Reintegration, in den allgemeinen Arbeitsmarkt unterstützen. Das Projekt bietet Platz für 15 Personen und findet täglich von Montag bis Freitag statt. Das Projekt ist für die Teilnehmenden „oft die letzte Maßnahme, nachdem es in anderen Maßnahmen gescheitert ist“. Die Vermittlung erfolgt über das Jobcenter des Landkreises. Entsprechend kommen nur die wenigsten Teilnehmenden aus dem Südingen. Die maximale Maßnahmendauer für die Teilnehmenden beträgt 24 Monate.

Unter Anleitung sind die jungen Menschen in folgenden Arbeitsbereichen tätig:

- der projekteigenen Fahrrad- und Holzwerkstatt
- dem Wildpark Gersfeld (Kooperation mit dem Wildpark Gersfeld)
- dem Wald (Kooperation mit dem Forstamt Hofbieber)
- dem AWO Schaugarten

Im Norden des Quartiers (Edelzeller Straße 44) bietet die Caritas in der CARISMA-Werkstatt Qualifizierungsangebote für 50-60 psychisch kranke Menschen. Als anerkannte Werkstatt unterstützt CARISMA psychisch erkrankte Menschen, indem sie ihnen berufliche und persönlichkeitsbildende Förderungen anbietet. Diese Förderungen haben das Ziel, die Teilhabe am Arbeitsleben sicherzustellen und den Übergang auf den allgemeinen Arbeitsmarkt vorzubereiten. Zu den bedienten Aufgabenfeldern gehören u. a. Print und Konfektionierung, Nähen und Upcycling, Imkerei, Montage, Hauswirtschaft und Holzbearbeitung. Des Weiteren existiert hier mit dem Café bunt.WERK hinter historischen Mehler-Fassaden ein Café, das mit seiner sozialen und ästhetischen Botschaft ein Unikum im Südingen darstellt. Allerdings haben die Bewohnenden des Südings bislang wenig Bezug zu dieser Örtlichkeit. Lohnend wären Maßnahmen, die diesen Bezug stärken, etwa durch Angebote zur beruflichen Integration mit beruflicher Qualifikation, interkulturelle Dialoge, eine Betriebs- und Stadtteilkantine, sowie eine Aufwertung des Eingangs zum Stadtteil. Das Café bietet vor allem den im Norden des Südings lebenden älteren Bewohnenden einen sozialen Treffpunkt und Begegnungsraum, der gegen Einsamkeit wirken könnte.

Zusätzlich zu den angebotenen Qualifizierungsmaßnahmen werden im Südingen Bewerbungshilfen, in der Regel von Personen mit Migrationshintergrund, „immer mal wieder angefragt“. Vorhandene Sprachbarrieren führen zu Hürden bei Bewerbungen und Bürokratie.

4.10 KLIMASCHUTZ, KLIMAAANPASSUNG UND UMWELTGERECHTIGKEIT

Klimaschutz

Der Klimawandel ist eine der größten Herausforderungen unserer Zeit und wirkt sich auch auf die Stadt Fulda und den Stadtteil Südend aus. Die Stadt Fulda hat 2013 ein Klimaschutzkonzept erstellen lassen, welches 2024 fortgeschrieben wurde.

Die Stadt Fulda verfolgt das Ziel, bis spätestens 2045 treibhausgasneutral zu werden, wobei ein Großteil der Maßnahmen bereits bis 2040 umgesetzt sein soll. Grundlage dafür sind bundes- und landesrechtliche Vorgaben wie das Bundes-Klimaschutzgesetz, das eine Reduktion der Treibhausgasemissionen um 65 % gegenüber 1990 bis 2030 und um 88 % bis 2040 vorsieht, sowie Klimaneutralität bis 2045 verbindlich macht.

Im Strom- und Wärmesektor wird Fulda derzeit noch überwiegend durch zentrale Infrastrukturen versorgt, die größtenteils auf fossilen Energieträgern basieren. Die Stadt arbeitet jedoch am Ausbau erneuerbarer Energien – etwa durch Photovoltaikpotenziale auf Dach- und Freiflächen sowie durch Vorranggebiete für Windenergie. Das Solarkataster Hessen zeigt, auf welchen Dächern im Fuldaer Südend der Einsatz von Photovoltaikanlagen besonders rentabel wäre. Insbesondere die großflächigen Flachdächer der Gewerbebauten bieten hier ein erhebliches Potenzial für den Ausbau der Solarenergie.

Ein zentrales Instrument für die Wärmewende ist die kommunale Wärmeplanung, die sich aktuell in Erstellung befindet. Sie soll eine strategische Grundlage für eine nachhaltige und kosteneffiziente Wärmeversorgung schaffen und die Abhängigkeit von fossilen Energieträgern deutlich reduzieren.

Im Rahmen des Förderprogramms RhönKlima 2030, auch bekannt als Klimabonus, unterstützt die RhönEnergie Fulda den Einsatz regenerativer Heizsysteme sowie klimaschonender Mobilitätslösungen in Bestands- und Neubau-Wohngebäuden. Gefördert werden unter anderem Technologien wie Wärmepumpen, Brauchwasserwärmepumpen, Nahwärmeanschlüsse und Hybridheizun-

gen. Darüber hinaus hilft die RhönEnergie Fulda Privatpersonen dabei, sich über verschiedene staatliche, regionale und private Förderprogramme und -initiativen im Bereich Neubau zu informieren, die insbesondere auf eine höhere Energieeffizienz und mehr Nachhaltigkeit abzielen.

Die RhönEnergie Fulda unterhält vier Fernwärmenetze. Keines davon befindet sich im Südend.

Gemäß Standortbeurteilung des Geologie Viewers Hessen des Hessischen Landesamts für Naturschutz, Umwelt und Geologie (HLNUG) wird der Bereich des Südends für die Nutzung von oberflächennaher Geothermie als hydrogeologisch sensibel eingestuft.

Klimaanpassung

Neben dem Klimaschutz spielt auch die Klimaanpassung eine zentrale Rolle. Durch zunehmende Hitzetage, längere Trockenperioden und häufigere Starkregenereignisse entstehen neue Herausforderungen für Stadtplanung und Bevölkerung.

Die Starkregenhinweiskarte des Starkregenviewers Hessen zeigt, dass das Südend besonders gefährdet ist. Ziel ist es daher, durch geeignete Maßnahmen wie Flächenentsiegelung, Regenwasserrückhalt, wassersensible Stadtgestaltung und Begrünung negative Folgen abzufedern.

Die Nähe zum Fluss Fulda, sowie die beiden Bachläufe Krätzbach und Ronsbach stellen laut dem HLNUG kein erhöhtes Überschwemmungsrisiko für das Südend dar.

Der Teilplan „Örtliches Klima“ des Landschaftsplans der Stadt identifiziert wichtige Kaltluftentstehungsgebiete in und um Fulda, die für die Durchlüftung und Kühlung der Stadt unerlässlich sind, wie beispielsweise die nahe gelegene Fuldaaue. Solche klimatisch wirksamen Freiflächen müssen erhalten und weiterentwickelt werden. Gleichzeitig tragen grüne und blaue Infrastrukturen – etwa Grünflächen, Bäume oder offene Wasserflächen – zur Verbesserung des Stadtklimas bei. Darüber hinaus zeigt der Teilplan

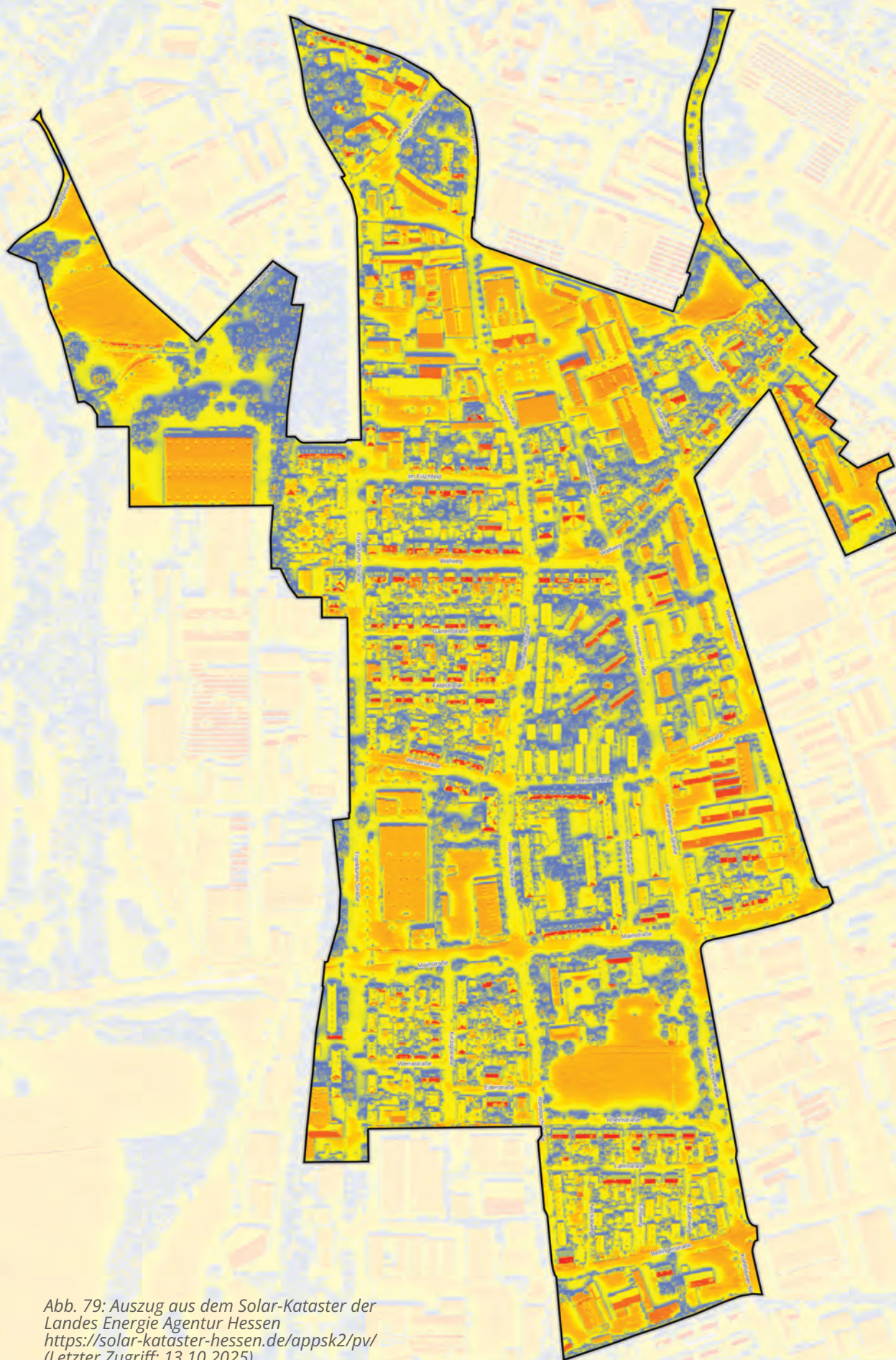


Abb. 79: Auszug aus dem Solar-Kataster der Landes Energie Agentur Hessen
<https://solar-kataster-hessen.de/apps2/pv/>
(Letzter Zugriff: 13.10.2025)

Vorbelastungen durch Wärmeinseln. Das Fördergebiet ist dabei überwiegend als Wärmeinsel großer Ausdehnung kategorisiert.

Ein wirksames Mittel gegen Überhitzung sind gezielte Begrünungs- und Verschattungsmaßnahmen. Durch mehr Grünflächen in Straßenräumen, auf Plätzen und an Gebäuden lässt sich das lokale Mikroklima deutlich verbessern. Pflanzen spenden Schatten, sorgen für Verdunstungskühle und tragen zur Luftreinigung bei.

Umweltgerechtigkeit

Klimawandel trifft Menschen unterschiedlich stark. Besonders verletzlich sind Bevölkerungsgruppen mit geringem Einkommen, ältere Menschen oder Kinder. Im Stadtteil Südend leben viele besonders vulnerable Gruppen. Für eine gerechte Stadtentwicklung ist es daher wichtig, dass Klimaschutz- und Anpassungsmaßnahmen sozial ausgewogen gestaltet werden, etwa durch bezahlbaren Zugang zu energieeffizientem Wohnraum, verbesserte Grün- und Aufenthaltsräume sowie eine klimafreundliche, sichere Mobilitätsinfrastruktur.

.....
Quellen:

Geologie Viewer des Hessischen Landesamt für Naturschutz, Umwelt und Geologie: <https://geologie.hessen.de/mapapps/resources/apps/geologie/index.html?lang=de> (Letzter Zugriff: 03.11.2025).

Hochwasserregenmanagement-Viewer des Hessischen Landesamt für Naturschutz, Umwelt und Geologie: <https://hwrn.hessen.de/mapapps/resources/apps/hwrn/index.html?lang=de> (Letzter Zugriff: 31.10.2025).

Integriertes Klimaschutzkonzept der Stadt Fulda 2024: <https://www.fulda.de/unsere-stadt/klima-natur-umwelt/klimaschutz> (Letzter Zugriff: 03.11.2025).

Starkregenviewer des Hessischen Landesamt für Naturschutz, Umwelt und Geologie: <https://umweltdaten.hessen.de/mapapps/resources/apps/starkregenviewer/index.html?lang=de> (Letzter Zugriff: 31.10.2025).

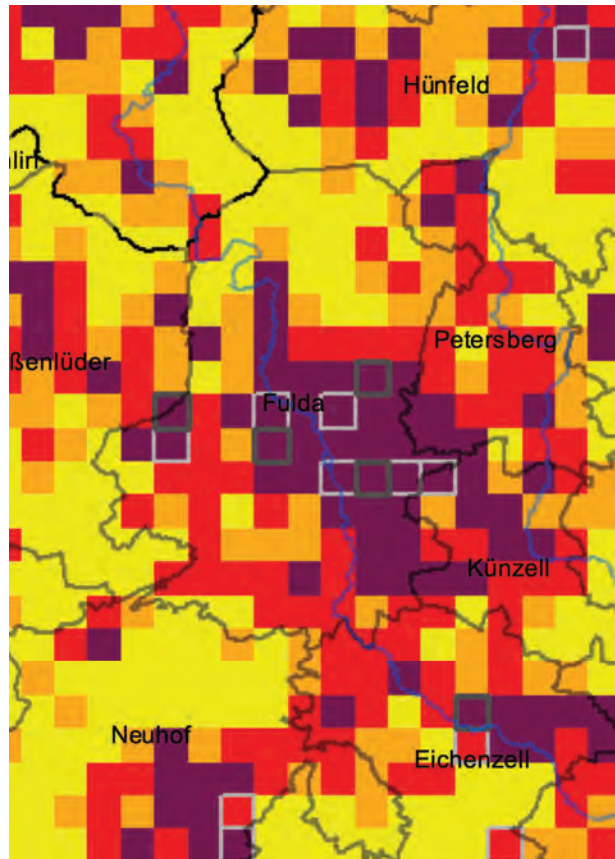


Abb. 80: Auszug aus dem Starkregenviewer des Hessischen Landesamt für Naturschutz, Umwelt und Geologie <https://umweltdaten.hessen.de/mapapps/resources/apps/starkregenviewer/index.html?lang=de> (Letzter Zugriff: 31.10.2025)



Abb. 81: Auszug aus dem Hochwasserregenmanagement-Viewer des Hessischen Landesamt für Naturschutz, Umwelt und Geologie <https://hwrn.hessen.de/mapapps/resources/apps/hwrn/index.html?lang=de> (Letzter Zugriff: 31.10.2025)

4.11 IMAGE UND SICHERHEIT

Image und Identifikation

Das Südend ist als Stadtteil unter den Bewohnerinnen und Bewohnern Fuldas wenig bekannt. Da wenige Angebote über das Quartier hinaus für die Stadtbevölkerung interessant sind, reduziert sich der Kontakt oft auf die Durchquerung über die Bundesstraße 254 (Frankfurter Straße). Eine gewisse Verbreitung hat die inoffizielle Bezeichnung „Kongo“ für die Wohnanlage südlich der Weserstraße, die auch synonym für das ganze Quartier genutzt wird. Diese Bezeichnung ist eher unter der älteren Bevölkerung verbreitet und tendenziell negativ konnotiert (Menschen anderer Sozialisation und Herkunft). Es wird berichtet, dass dies unter jüngeren Erwachsenen nicht mehr bekannt ist bzw. auch keine Verwendung mehr findet und davon ausgegangen wird, dass diese negative Bezeichnung in Zukunft weiter an Relevanz verliert.

In den regionalen Medien wird das Südend sowohl positiv als auch negativ repräsentiert: Positive Themen sind die Stadtteilentwicklung und der Ausbau der Bildungsinfrastruktur, die Stadtteilfesten und andere Quartiersveranstaltungen sowie die Aktivitäten von Sport- und Karnevalsvereinen; im negativen wird die (Verkehrs-)Sicherheit aufge-

griffen.

Innerhalb des Quartiers gibt es durch die anhaltende Fluktuation und dem Mangel an Begegnungsstätten keine starke ausgeprägte gemeinsame Identität oder ein auf das gesamte Quartier bezogenes „Wir-Gefühl“. Die geringe Identifikation mit dem Stadtteil steht auch im Zusammenhang mit einem wahrgenommenen anregungsarmen Umfeld mit einem Mangel an Angeboten und attraktiven Aufenthaltsorten, mit Müll- und Parkbeschwerden sowie mit Sorgen zur Verkehrssicherheit und allgemeinen Sicherheit. Es besteht aber eine kleinräumige positive Identifikation mit einzelnen engeren Nachbarschaften und Straßenzügen.

Sicherheit

Punktuell äußern Bürgerinnen und Bürger des Stadtteils Sicherheitsbedenken. Dabei deckt das Thema Sicherheit eine Spanne von Sorgen ab, die mit vergangenen Delikten im Stadtteil, aber auch mit der unattraktiven Gestaltung einzelner Orte und Wegeverbindungen in Verbindung stehen. Kontrollen der Stadtpolizei über mehrere Monate zeigten keine Auffälligkeiten oder erhöhte Kriminalität. Dennoch bestehen punktuelle Angsträume, die sich durch unzureichende



Abb. 82: Wegeverbindung zwischen Rangstr. und Frankfurter Str.



Abb. 83: Private Fußwegeverbindung über das Gelände der Firma Mehler

nächtliche Beleuchtung und durch ungepflegte und beengte Fußwege auszeichnen. Der neugestaltete Spielplatz Badegarten, der im Grünstreifen zwischen der Frankfurter Straße und dem Fulda-Kanal liegt, wird teilweise auch abends von Erwachsenen als Treffpunkt verwendet, was durch die mangelnde Beleuchtung bei Vorbeigehenden Irritationen weckt. Andere für Fußgängerinnen und Fußgänger unattraktive Orte sind die beiden durch Mauern und Zäune einge-

schlossenen Wege Krätzbach zwischen Rangstraße und Frankfurter Straße (s. Abb. 82) sowie ein Teilabschnitt der Edeltzeller Straße (s. Abb. 83), der Fußgänger über ein Firmengelände führt und eine wichtige Wegeverbindung zur Innenstadt ausmacht. Auch leerstehende Gewerbeflächen und die teils ungepflegten Außenräume im Bereich der beiden Wohnanlagen nördlich und südlich der Weserstraße vermindern das Sicherheitsgefühl.

4.12 SWOT-ZUSAMMENFASSUNG DER ANALYSE

Um ein umfassendes Bild über die bestehenden Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken im Südtend zu erhalten, werden die Erkenntnisse auf den folgenden Seite zusammengefasst dargestellt. Diese wurden in Form einer kartografischen und tabellari-schen SWOT-Analyse (Strenghts/Stärken,

Weaknesses/Schwächen, Opportunities/Chancen; Threats/Risiken) aufgearbeitet. Dies dient als Grundlage, um daraus sinnvolle Maßnahmen für eine zukunftsgerichtete Stadtteilentwicklung abzuleiten.

Legende

	Öffentlicher Grünraum		Eigentum Wohnungsbaugesellschaften
	Halböffentlicher & Privater Grünraum		Eigentum Stadt Fulda
	Versiegelte Hoffflächen		Bemängelte Verkehrsknoten
	Baumbestand		Eingeschränkte Fuß- und Radverbindung
	Einzeldenkmal		Potenzial Aufwertung Fahrradverkehr
	Gesamtdenkmal		Fehlende Beleuchtung
	Denkmal Grünfläche		Spielplatz
	Sanierungsbedarf		Potential für Verbindung zur Fulda-Aue
	Leerstand		Potential für Verbindung zur Innenstadt
	Öffentliche Gebäude		Gewerbeflächen
	Potentialfläche Ergänzungsgebäude/Nachverdichtung		Kontakt Wohnen/Gewerbe
	Potentialfläche Grünraum		

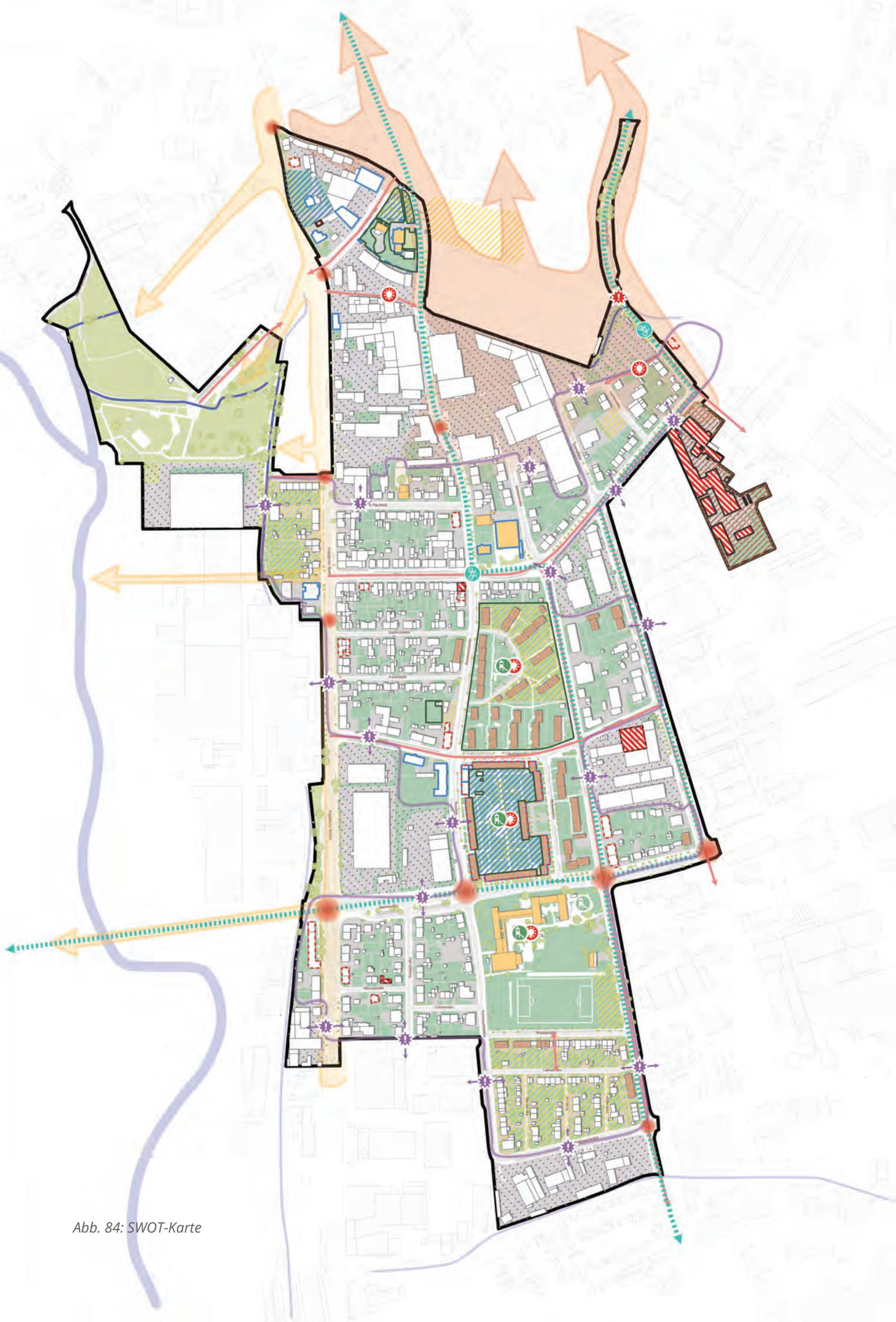


Abb. 84: SWOT-Karte

ANALYSEKAPITEL	STÄRKEN	SCHWÄCHEN
STÄDTEBAULICHE UND RÄUMLICHE STRUKTUR	<ul style="list-style-type: none"> • Heterogene Bebauungsstruktur mit unterschiedlichen Maßstäben und Nutzungen • Funktionale Unabhängigkeit (Einzelhandel, Infrastruktur, ärztliche Versorgung vorhanden) • Charakteristische Industrie- und Gründerzeitbauten mit erkennbarem Entwicklungspotential 	<ul style="list-style-type: none"> • Barrierewirkung durch großmaßstäbliche Gewerbebauten an allen Quartiersrändern und damit einhergehende Konflikte zwischen Wohngebieten und Industrie/Gewerbe
WOHNSTANDORT SÜDEND	<ul style="list-style-type: none"> • Heterogenes Quartier, verschiedene Wohnformen vorhanden (Ein- und Mehrfamilienhäuser) • Soziale Vielfalt (überdurchschnittlich hoher Anteil an Familien mit drei oder mehr Kindern) 	<ul style="list-style-type: none"> • Wenig Wohnungen für vielköpfige Familien vorhanden
FREIFLÄCHEN UND GRÜNRÄUME	<ul style="list-style-type: none"> • Nähe zum Landschaftsschutzgebiet Fulda-Aue mit hoher Naherholungsfunktion • Bestehende Begrünung im Straßenraum • Bestehende und geplante Spielplatzangebote 	<ul style="list-style-type: none"> • Insgesamt geringer Grünanteil und hoher Versiegelungsgrad • Viele Grünflächen sind privat/halböffentlich und nur eingeschränkt zugänglich • Fehlende zentrale öffentliche Freifläche oder Quartiersplatz als sozialer Treffpunkt • Verminderte Aufenthaltsqualität durch Müllproblematik in halböffentlichen Innenhöfen • Eingeschränkte Zugänglichkeit zur Fulda-Aue (Barriere durch Frankfurter Straße und DURA-Areal)
NAHVERSORGUNG UND GESUNDHEITLICHE SITUATION	<ul style="list-style-type: none"> • Vielzahl engagierter sozialer Träger, die sehr gut vernetzt sind • Gute Nahversorgung im Quartier • Ergänzende Mobilitätsangebote (Fahrdienste) für bedürftige Personen 	<ul style="list-style-type: none"> • Gesundheitliche quartiersbezogene Handlungsbedarfe • Begrenzte Ressourcen und Fachpersonal für Gesundheitsförderung im Quartier
MOBILITÄT UND VERKEHR	<ul style="list-style-type: none"> • Gute ÖPNV-Anbindung mit mehreren Buslinien und dichter Taktung werktags • Schachbrettartige Straßenstruktur mit klarer Orientierung 	<ul style="list-style-type: none"> • Hohe Verkehrsbelastung (LKW- und Pendlerverkehr) in der Frankfurter Straße und der Mainstraße • Bemängelte Querungsmöglichkeiten für Fußgängerinnen und Fußgänger • Unsicheres Gefühl bei Fuß- und Radverkehr • Angespannte Parkraumsituation

CHANCEN	RISIKEN
<ul style="list-style-type: none"> • Verbesserung von Fuß- und Wegeverbindungen, insbesondere im Norden • Verbesserung des Stadtbilds durch gestalterische und bauliche Sanierungsmaßnahmen • Weiterentwicklung des "grünen Anschlusses" als Verbindung zur Fulda-Aue 	<ul style="list-style-type: none"> • Verfestigung der funktionalen und räumlichen Trennung zwischen Wohn- und Gewerbebereichen • Durch Veränderungen in der Wirtschafts- und Gewerbebestruktur können größere städtebauliche Veränderungen anfallen (aufgrund großer Gewerbehallen - schlecht nachnutzbar) • Fehlende Aufwertung öffentlicher Räume könnte die Aufenthaltsqualität weiter mindern
<ul style="list-style-type: none"> • Geplante (Rück- und) Neubauten (z. B. Rheinstraße) bieten Potenzial zur Schaffung zeitgemäßer Wohnungen • Wachsende Nachfrage nach kleineren und barrierefreien Wohnungen als Impuls für Modernisierung • Möglichkeit zur Nachverdichtung oder Umnutzung bestehender Bauten 	<ul style="list-style-type: none"> • Steigende Wohnraumnachfrage kann zu sozialem Druck führen, wenn kein bezahlbarer Neubau erfolgt • Demografischer Wandel
<ul style="list-style-type: none"> • Qualifizierung/Aufwertung und strukturelle Vernetzung bestehender öffentlicher und halböffentlicher Grünflächen (z. B. Martin-Luther-Platz) • Potenziale für Entsiegelung, Begrünung, Dachbegrünung und Klimaanpassungsmaßnahmen • Verbesserte Wegeverbindungen zur Fulda-Aue • Freilegung/Zugang zu Bachläufen (Krätzbach, Ronsbach) 	<ul style="list-style-type: none"> • Fortbestehende Trennung zwischen Wohnquartier und Naherholungsraum • Fehlende Umsetzung geplanter Begrünungsmaßnahmen könnte das Stadtklima weiter verschlechtern
<ul style="list-style-type: none"> • Systematische Stärkung der gesundheitlichen Entwicklung • Ausbau niedrigschwelliger Angebote • Sicherung und langfristige Stabilisierung der Nahversorgung durch Kooperation mit Händlern 	<ul style="list-style-type: none"> • Ohne Gegenwirken können sich Chancenungleichheiten verfestigen • Rückgang der Nahversorgung durch Schließungen
<ul style="list-style-type: none"> • Ausbau des Rad- und Fußwegenetzes • Verbesserung der Verkehrssicherheit • Förderung klimafreundlicher Mobilitätsangebote (Ausbau Radwegenetz) 	<ul style="list-style-type: none"> • Zunahme des Verkehrsaufkommens durch Gewerbe sowie Pendlerinnen und Pendler

ANALYSEKAPITEL	STÄRKEN	SCHWÄCHEN
NETZWERK DER SOZIALEN INFRASTRUKTUR, BILDUNG, KULTUR, FREIZEIT UND SPORT SOWIE NACHBARSCHAFTLICHES ZUSAMMENLEBEN	<ul style="list-style-type: none"> • Hohe Zahl engagierter Akteure • Gut ausgebautes Netzwerk und gute Kooperation der Akteure • Viele spezialisierte Anlaufstellen für die verschiedenen Bewohnergruppen im Quartier • In Teilbereichen des Gebiets sehr stark ausgeprägtes nachbarschaftliches Zusammenleben (Früh)kindliche Bildungseinrichtungen wirken aktiv integrationsstärkend, in der Regel sehr gut ausgeprägtes multikulturelles Zusammenleben bei Kindern und Jugendlichen • Das Stadtteilstfest ist bereits als guter Anlass zum Austausch und gemeinsamen Feiern etabliert 	<ul style="list-style-type: none"> • Räumlichkeiten der sozialen Infrastruktur überwiegend nicht barrierefrei • Räumlichkeiten der sozialen Infrastruktur überwiegend nicht modern • Wichtige Einrichtungen (Jugendtreff, AWO Stadtteiltreff) sind an Interimsstandorten untergebracht • Große Räume für größere Veranstaltungen sind selten und nicht frei nutzbar • Multizentrale Verteilung von Einrichtungen auf den Stadtteil kann verwirrend wirken und verhindern, dass ein starker Begegnungsort für alle Bevölkerungsgruppen entsteht • Wenig Begegnungsorte • Muster von Einsamkeit und Verinselung erkennbar • Insgesamt schwach ausgeprägtes nachbarschaftliches Zusammenleben im Stadtteil • Besondere Unterstützungsbedarfe im Bereich Teilhabe
LOKALE ÖKONOMIE, EINZELHANDEL, BESCHÄFTIGUNG, AUSBILDUNG, QUALIFIZIERUNG	<ul style="list-style-type: none"> • Vielzahl engagierter sozialer Träger, die sehr gut vernetzt sind • Vorhandene Qualifizierungsangebote für viele Zielgruppen • Hohe Gewerbedichte im Quartier (Arbeitsstandort) 	<ul style="list-style-type: none"> • Qualifizierungsbedarf der sozialen Einrichtungen • Große Handlungsbedarfe im Bereich der Bildungschancen • Arbeitslosenquote deutlich über Stadtdurchschnitt • Begrenzte Plätze in Qualifizierungsprojekten
KLIMASCHUTZ, KLIMAAANPASSUNG UND UMWELTGERECHTIGKEIT	<ul style="list-style-type: none"> • Stadt Fulda verfolgt ambitionierte Klimaziele (Klimaneutralität bis 2045) • Bestehende Förderprogramme (RhönKlima 2030, Klimabonus) • Nähe zu klimatisch wirksamen Freiflächen (Fulda-Aue) 	<ul style="list-style-type: none"> • Energieversorgung weiterhin überwiegend fossil geprägt • Keine Fernwärmeversorgung im Südend vorhanden • Südend ist laut Landschaftsplan als Wärmeinsel großer Ausdehnung eingestuft • Hoher Versiegelungsgrad durch Gewerbeflächen bietet wenig Versickerungsmöglichkeiten
IMAGE UND SICHERHEIT	<ul style="list-style-type: none"> • Gute Identifikation mit einzelnen Teilgebieten • Mediale Sichtbarkeit der geplanten positiven Gebietsentwicklung 	<ul style="list-style-type: none"> • Bisher geringe Bekanntheit und Stadtteilidentifikation • Verschiedene Sicherheitsbedenken der Bewohnenden

CHANCEN	RISIKEN
<ul style="list-style-type: none"> • Mit dem Ausbau von Anlässen und Orten der Begegnung kann das Zusammenleben wachsen • Schaffen von einem großen und attraktiven, barrierefreien Stadtteilzentrum, das auch Zielgruppenübergreifend genutzt wird • Gleichzeitig Erhalt der gut vernetzten multizentralen Struktur und Stärkung mehrerer Standorte • Attraktivität über Stadtteilgrenzen hinaus durch gut ausgestattete und bespielte Infrastruktur 	<ul style="list-style-type: none"> • Ohne weitergeführtes Engagement können sich Chancenungleichheiten verfestigen
<ul style="list-style-type: none"> • Systematische Stärkung der Bildungschancen • Kooperation mit lokalen Unternehmen zur Fachkräftesicherung 	<ul style="list-style-type: none"> • Ohne Gegenwirken können sich Chancenungleichheiten verfestigen • Wirtschaftliche Schwankungen oder Schließungen von Betrieben im Quartier • Gefahr der Verfestigung von Langzeitarbeitslosigkeit und prekären Beschäftigungen
<ul style="list-style-type: none"> • Ausbau erneuerbarer Energien (Photovoltaik etc.) • Umsetzung der kommunalen Wärmeplanung als Basis für nachhaltige Energieversorgung • Klimaanpassungsmaßnahmen (Entsiegelung, Verschattung, Begrünung, Regenwasserrückhalt) verbessern Lebensqualität 	<ul style="list-style-type: none"> • Zunehmende Hitzetage und Starkregenereignisse mit hoher Belastung für Bewohnerinnen und Bewohner • Fehlende Umsetzung von Anpassungsmaßnahmen verschärft Wärmeinseln
<ul style="list-style-type: none"> • Standortstärken und positive Entwicklung innerhalb des Stadtteils und darüber hinaus kommunizieren und erlebbar machen 	<ul style="list-style-type: none"> • Geringe Stadtteilidentifikation bei Fortbestand von Alltagsärgernissen wie Vermüllung und Bedenken im Bereich (Verkehrs-)Sicherheit

4.13 ERWEITERUNG DER FÖRDERGEBIETSGRENZE

Der von der Stadt Fulda zur Förderung im Stadtteil Fulda-Südend beantragte Umgriff wurde bei der Erstellung des ISEK bearbeitet und untersucht. Im Ergebnis kommt das ISEK zu der Empfehlung, das Fördergebiet im Norden um zwei an das beantragte Fördergebiet angrenzende Flächen zu erweitern.

FLÄCHE I

Flurnummern: 935/10 - 936/10 - 937-10 - 10/1 - 10/2

Dieser Bereich grenzt an das beantragte Fördergebiet direkt an, und die vorhandenen Wohngebäude weisen partiell einen Sanierungsstau auf.

Flurnummern: 107/13 - 107/19 - 107/25

Dieser Bereich umfasst den Wasserlauf des Krätzbachs und beinhaltet das Potential zur Aufwertung der grün-blauen Infrastruktur.

FLÄCHE II

Flurnummern: 26/3 - 26/29 - 26/30 - 26/31 - 28/65

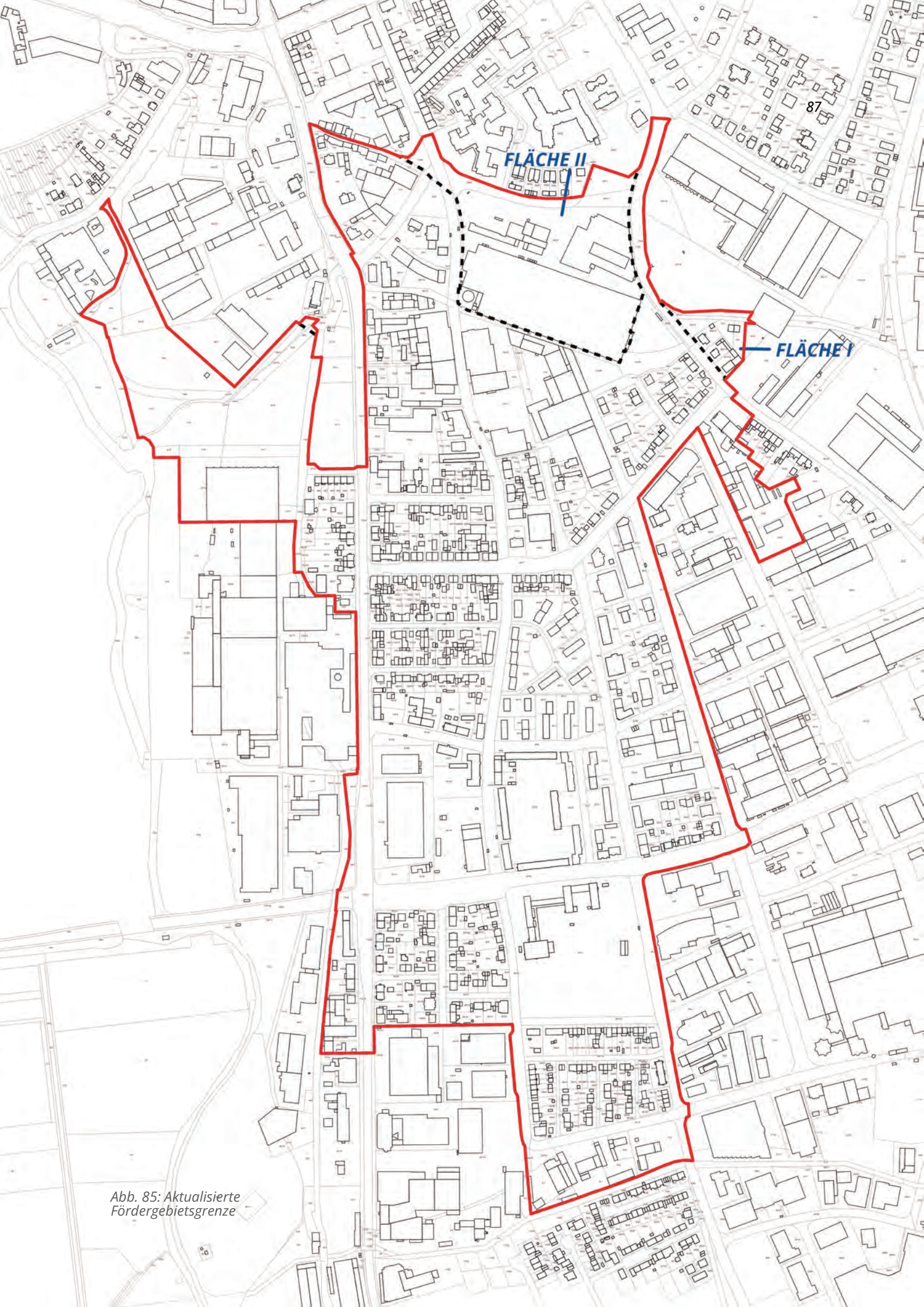
Die Entwicklung Fuldas und des Südend in Fulda steht in direktem Zusammenhang mit der Ansiedlung der textilverarbeitenden Betriebe seit der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts. Heute hat dieser Sektor im Vergleich zu früheren Phasen im 20. Jahrhundert wesentliche Anteile seiner Produktivität reduziert, und es stehen in den gewerblich genutzten Arealen ringsum das Südend-Wohnquartier Neuausrichtungen und Umstrukturierungen der Betriebsareale an.

Mit einer funktionalen und inhaltlichen Neuordnung der bislang gewerblich genutzten Areale rings um das Südend-Wohnquartier, geht die Chance für eine städtebauliche und architektonische Neustrukturierung dieser

Areale einher; eine grundsätzliche Transformation. Eine neue städtebauliche Figur mit neuen Nutzungen in diesen Arealen kann ein wesentlicher Beitrag für eine verbesserte stadträumliche und stadtfunktionale Anbindung des Südends an die Innenstadt begünstigen und begründen. Neue Straßen und neue Nutzungen auf den Flächen der vormaligen Textilbetriebe können Innenstadt und Südend räumlich und funktional miteinander verbinden. Der Transformationsprozess von heute untergenutzten Gewerbearealen benötigt Zeit und muss in Teilschritten angegangen werden.

- Um die zukünftige Entwicklung des Südends seitens der Stadt Fulda steuern zu können, sollte im ersten Schritt der Zugriff auf die genannten Grundstücke geprüft werden. Die Stadt Fulda sollte den Zwischenerwerb der Liegenschaften tätigen, um die weitere Entwicklung der Areale im Sinne einer lebenswerten und nachhaltigen Stadtentwicklung eigenständig und nach eigenen Vorstellungen steuern zu können.
- Nach dem Erwerb kann die Stadt Fulda in einem wettbewerblichen Verfahren die beste städtebauliche Figur für die zu transformierenden Areale finden.

Um all dies zur Umsetzung bringen zu können, sollen die Flurstücke 26/3 - 26/29 - 26/30 - 26/31 - 28/65 Teil des zukünftigen Fördergebiets sein.



FLÄCHE II

FLÄCHE I

Abb. 85: Aktualisierte Fördergebietsgrenze

5. LEITBILD

SÜDEND-FULDA - neu verwoben mit der Stadt

gesund - grün - angebunden

miteinander leben, voneinander lernen

der Stadtteil wächst - das Südend verbindet sich

Das Leitbild für die Entwicklung des Südends in Fulda spannt einen weiten Bogen und strebt mit vorwärtsgewandtem Blick in eine positive Zukunft.

Aus der Analyse lassen sich Stärken und Chancen ableiten. Die vorhandenen Stärken im Südend sollen weiter gefördert werden, die erkannten Chancen sollen optimal genutzt werden, um die erkannten Schwächen und Risiken, die es im Südend im Moment noch gibt, zukünftig zu überwinden.

Die Textilproduktion und die Textilverarbeitung haben im und für den Stadtteil Südend prägende Traditionslinien begründet. Wesentliche städtebauliche Strukturen des Südends geben bis heute ein beeindruckendes Bild und Zeugnis von der Zeit der Textilindustrie in Fulda. Die Realitäten der Arbeitswelt im 20. Jahrhundert haben sich allerdings zu Beginn des 21. Jahrhunderts sehr grundsätzlich

geändert und verlagert. Man spricht vom Strukturwandel, infolgedessen für große Areale des Südends eine Phase der Transformation möglich und erforderlich wird.

Es bestehen Chancen, im Südend zukünftig gesünder zu leben, mehr Grün im Stadtteil zu haben und insbesondere besser an die Innenstadt und an die Fulda-Aue angebunden zu sein.

Die Vielzahl und die Vielfalt der Bewohnerschaft beinhaltet die Chance, die Gemeinschaft sichtbar zu machen und voneinander zu lernen. Das Südend kann zukünftig nicht nur mehr Bewohnerinnen und Bewohner haben, sondern auch über den sozialen Austausch innerhalb der Nachbarschaft in sich wachsen und ein größeres Selbstbewusstsein als lebenswerter Stadtteil entwickeln. So kann das Südend intern gestärkt werden und sich mit den angrenzenden Stadträumen über seine Grenzen hinweg verweben.

HANDLUNGSFELD

1

SOZIALE UND KULTURELLE INFRASTRUKTUR SOWIE BILDUNGSORTE

Das Südend verfügt über ein gut ausgebautes Netzwerk sozialer Einrichtungen mit zwei Stadtteilzentren, einem Familien- und einem Jugendtreff. Aktuell sind die Einrichtungen über den Stadtteil verteilt, aber durch die geringe Stadtteilgröße dennoch fußläufig gut voneinander erreichbar, und liegen oft an gut angebundenen zentralen Orten. Viele der Räumlichkeiten sind jedoch beengt, unmodern und nicht barrierefrei. Aus diesen Gründen bleibt die soziale und kulturelle Infrastruktur aktuell hinter den Möglichkeiten zurück, die die Zusammensetzung der sozialen Akteure im Stadtteil bietet.

Zentrales Ziel ist es, die soziale und kulturelle Infrastruktur so aufzustellen, dass die vorhandenen sozialen Akteure ihre gut besuchten Angebote ausweiten können und weitere Akteure sowie Bürgerinnen und Bürger mehr Möglichkeiten finden, sich im Stadtteil

einzubringen. Vorhandene Einrichtungen müssen dafür neue Standorte finden oder die Räumlichkeiten saniert werden. Die Gestaltung attraktiver sozialer Räume und Treffpunkte ist auch elementarer Teil der öffentlichen Wertschätzung für das Quartier und die Bewohnerschaft.

Zusätzlich zu dieser sozialen und kulturellen Infrastruktur sind die Bildungsorte wichtige Anlaufstellen für Familien und Kinder im Stadtteil. Dabei handelt es sich um vier Kitas sowie die Ganztags-Grundschule Sturmiuschule. Die Turnhalle sowie der Schulhof der Sturmiuschule stehen außerhalb der Schulzeiten dem Stadtteil und verschiedenen Akteuren offen und werden sehr gut genutzt. Alle vier Einrichtungen leisten einen Beitrag zum Miteinander in der Nachbarschaft und können als Orte der Vernetzung weiter gestärkt werden.



Abb. 86: Aktueller Jugendtreff



Abb. 87: AWO Stadtteiltreff

2

HANDLUNGSFELD

WOHNEN UND WOHNUMFELD

Das Wohnen ist einer der zentralen Faktoren für ein erfülltes Leben neben Arbeit, Bildung, Freizeit, Mobilität und einigen weiteren Faktoren.

Beim Wohnen geht es in erster Linie um den eigentlichen Wohnraum und dessen Größe, Beschaffenheit und Ausstattung, unabhängig von der Frage ob „eigenes Haus“ oder „zur Miete“. Die verschiedenen baulichen Formen und Ausprägungen des Wohnens spiegeln sich auch im Südtend wieder; so gibt es Zonen mehrgeschossiger Mietwohngebäude mit Garten im Hof und Zonen freistehender Ein- oder Zweifamilienhäuser mit Garten hinterm Haus. Für das Südtend entscheidend ist die ausreichende Zahl von

Wohnungen und der richtige Mix an verschiedenen Wohnungen für alle (große Wohnungen für Familien, kleine Wohnungen für Singles und für alleinstehende Seniorinnen und Senioren).

Und es geht immer auch um das Wohnumfeld, also um die Qualitäten des öffentlichen Raums vor, neben und hinter dem Haus, und um die Ausstattung der Freiflächen. Im Südtend ergibt sich diesbezüglich die Situation, dass das Wohnumfeld einiger Wohnhäuser durch großmaßstäbliche Gewerbebauten geprägt ist. Für die Entwicklung des Quartiers müssen Lösungen gefunden werden, wie Wohnen und Gewerbe verträglich gemeinsam existieren können.

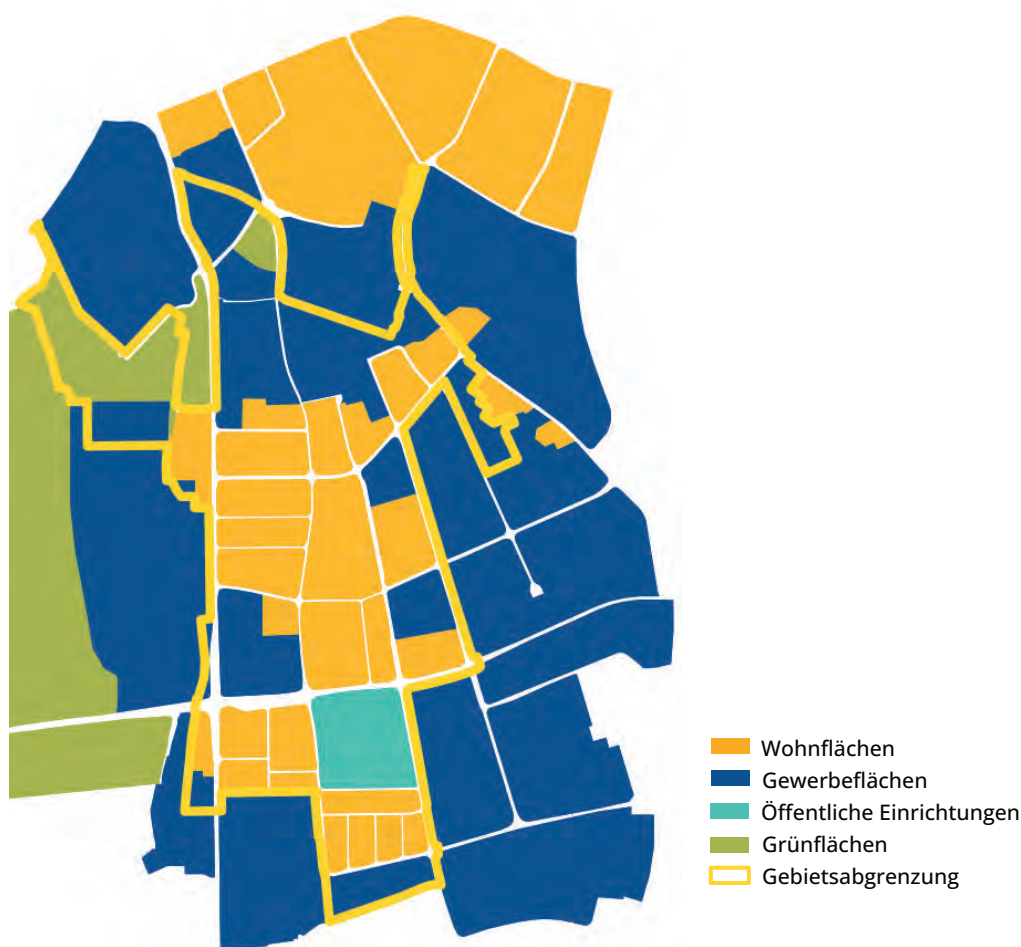


Abb. 88: Nutzungszonierung im Fuldaer Südtend

HANDLUNGSFELD

3

NACHBARSCHAFTLICHES ZUSAMMENLEBEN, INTEGRATION, INKLUSION UND TEILHABE ALLER BEVÖLKERUNGSGRUPPEN



Abb. 89: Eindruck vom Stadtteilstadtteilfest

Im Stadtteil gibt es einen Kern gut vernetzter und eingebundener Bewohnenden und soziale wie räumliche Teilbereiche, in denen Nachbarschaft aktiv gelebt wird. Insgesamt ist das nachbarschaftliche Zusammenleben jedoch schwach ausgeprägt. Es gibt nicht viele Anlässe zur Begegnung, mangelnde Trefforte und Vereinzelung und Einsamkeit in Teilen der Bevölkerung. Geringe Finanzkraft und herausfordernde Lebenslagen verstärken den Unterstützungsbedarf im Bereich sozialer Teilhabe.

Ziel ist es, nachbarschaftliches Zusammenleben und soziale Teilhabe im gesamten Gebiet zu stärken. Trotz bestehender starker Ansätze sind Begegnung, Austausch, gemeinsames Engagement, sozialer Zusammenhalt und Identifikation mit dem Stadtteil insgesamt weiter zu stärken. Weitere Kultur- und Austauschformate, attraktive und zentrale Begegnungsorte und gemeinsame Feiern und Aktivitäten können Austausch und Gemeinschaftsgefühl stärken. Damit einher gehen auch eine gute Inklusion, intergene-

rationelles Miteinander und Integration.

Zur Stärkung der sozialen Teilhabe für alle Bevölkerungsgruppen werden auf die Altersgruppe abgestimmte Strategien geplant:

- **Kindheit:** Stärkung der Grundschule als Zentrum für Kinder und Familien
- **Jugendliche:** Verbesserung des Raumangebots des Jugendtreffs und ggf. weiterer Treffpunkte; Entwicklung außerschulischer Lernangebote sowie ruhige Orte zum Hausaufgaben machen; niedrigschwellige musische und sportliche Angebote (auch im öffentlichen Raum), kostengünstige Freizeitangebote
- **Erwachsene:** Hemmnisse in der beruflichen Integration abbauen; Gesundheitsprävention durch ein Netz an niedrigschwelligen Bewegungsangeboten im Wohnumfeld in Kombination mit Anleitung und gemeinsamen Angeboten; Fahrrad- und Schwimmkurse
- **Seniorinnen und Senioren:** Zugänglichkeit zu Angeboten stärken; aufsuchende Aktivitäten gegen Einsamkeit; seniorenbezogene Angebote auch im ehrenamtlichen Engagement stärken (z. B. Erzählcafé, Vorlesen für Kinder von Omas und Opas; Etablierung von interkulturellen Chören); Sensibilisierung im Netzwerk sozialer Akteure zum Thema „Einsamkeit im Alter“; Einbindung von Schlüsselstellen wie medizinische Anlaufstellen; Sport und Bewegung; Stärkung digitaler Kompetenzen

4

HANDLUNGSFELD

AKTIVIERUNG UND BETEILIGUNG

Bürgerschaftliches Engagement für den Stadtteil findet bisher an vereinzelten Stellen Ausdruck, beispielsweise in der Organisation des Stadtteilstes und im Stadtteilarbeitskreis. Eine umfangreichere Kultur des gemeinschaftlichen Engagements ist bisher nicht etabliert bzw. bleibt auf einige Straßen und das Stadtteilstes beschränkt.

Ziel ist es, dieses Engagement zu stärken und auszubauen, damit die Bewohnenden gemeinsam Verantwortung für Ihren Wohnort übernehmen und diesen nach ihren Bedarfen mitgestalten. Dafür sollen verschiedene niedrigschwellig zugängliche Formate entwickelt werden. Zur Aktivierung für solche Prozesse sind Beständigkeit, eine aufsuchende ermutigende und wiederholte Ansprache und die Verbreitung über lokale Multiplikatoren (z. B. Schule, Quartiersma-

nagement, Stadtteiltreffs) und Medien (insbesondere die Stadtteilzeitung SüdPoL) wichtige Strategien. Zusätzlich soll ein Stadtteilforum als Gremium gegründet werden, in dem die Einwohnerschaft selbst zum Sprachrohr für ihr Quartier wird und in Entscheidungsprozesse einbezogen wird. Der bestehende Stadtteilarbeitskreis, der schwerpunktmäßig für Austausch und Abstimmung lokaler Akteure (z. B. aus den Bereichen Soziales, Sport, Bildung) besteht, dient eigenen Zielen und kann nicht gleichzeitig den gewünschten niedrigschwelligen Rahmen für eine breite Beteiligung der Stadtteilbewohnerschaft schaffen (z. B. Dauer der Sitzungen, Art des fachlichen Vorwissens). Eine Abstimmung zwischen Stadtteilforum und Stadtteilarbeitskreis gelingt über das Quartiersmanagement.



Abb. 90: Quartiersmanager in Aktion

HANDLUNGSFELD**5****ÖFFENTLICHE RÄUME UND FREIFLÄCHEN FÜR BEGEGNUNG,
FREIZEIT, BEWEGUNG, SPORT UND GESUNDHEIT**

„Stadtluft macht frei“ hieß es in der Zeit der Entstehung der Städte. Als die Arbeitsteilung zwischen Erstem Arbeitssektor (Landwirtschaft) und Zweitem Arbeitssektor (Handwerk) vollzogen war und die Stadtbürgerinnen und -bürger in eng beieinander stehenden Häusern lebten, war der offene Raum (Marktplatz, Schlossplatz, der Straßenraum) die Ausnahme und etwas Besonderes. Das ist im Prinzip heute nicht anders. Neben der Wohnung ist der öffentliche Raum für die Bürgerinnen und Bürger von größter Bedeutung. Die Wohnung ist der individuelle Rückzugsort und der Ort der Familie und der Er-

holung. Der öffentliche Raum bietet die Grundlage für die soziale Interaktion der städtischen Gesellschaft und ihrer Bürgerinnen und Bürger. Heute müssen Städte und städtische Gesellschaften vielerlei Interessen, Kulturen und Aktivitäten integrieren.

Im Südentend mangelt es bislang an öffentlichen Freiräumen. Um die Rolle von Freiflächen insbesondere zur Begegnung zu stärken, braucht es für das Südentend dringend Impulse zur weiteren Aufwertung sowie Verknüpfung der bereits bestehenden, insularen Angebote.



Abb. 91: Sportfläche bei der Sturmusschule



Abb. 92: Martin-Luther-Platz

6

HANDLUNGSFELD

KLIMASCHUTZ, KLIMAFOLGENANPASSUNG, GRÜN- BLAUE INFRASTRUKTUR UND UMWELTGERECHTIGKEIT

Die Umweltfolgen der globalen Industrialisierung wirken weltweit, oft in schockierender Intensität. Insofern ist es folgerichtig, dass auch in Deutschland, in Hessen und in Fulda ernst gemeinte Vorkehrungen getroffen werden, um dem eingetretenen Klimawandel angemessen zu begegnen.

Der Bund und das Land Hessen fordern in den Städtebauförderprogrammen aktuell

die Realisierung von mindestens zwei Maßnahmen zu Klimaanpassung pro Jahr. Auch im Süden gibt es eine Vielzahl von Möglichkeiten die ökologische Qualität des Quartiers zu verbessern. Im Fokus stehen dabei Maßnahmen, die zur Bindung von Emissionen beitragen, die örtliche Resilienz stärken und ein umweltfreundliches Bewusstsein in der Bewohnerschaft fördern.



Abb. 93:Fulda-Aue



Abb. 94:Ronsbach

HANDLUNGSFELD

7

NAHVERSORGUNG UND DASEINSVORSORGE

Das Südend verfügt über eine gut ausgebauten Nahversorgung. Es entsteht ein verstärkter Austausch zwischen Bewohnenden und den Nahversorgern im Quartier, welcher das Südend insgesamt stärkt.

Im Südend mangelt es an einer umfassenden wohnortnahen Gesundheitsversorgung. Diese gilt es, auch mit Blick auf fehlende Facharztpraxen, zu stärken. Ziel ist es, einerseits die wohnortnahe Gesundheitsversorgung für alle Altersgruppen, insbesondere Kinder, im Südend zu verbessern und andererseits das Quartier als Wohnort mit einem fördernden gesundheitlichen Umfeld zu entwickeln. Mit niedrigschwelligen Anlaufstellen für gesundheitliche Themen im Quartier, wie sie z. B. in anderen Städten als Gesundheitskioske entwickelt werden, kann

dafür gesorgt werden, dass die Bewohnenden wohnortnah versorgt oder informiert werden können. Gesundheitssprechstunden, besonders für ältere Personen und Familien, können die Gesundheitssituation im Südend positiv beeinflussen. Zudem können unter dem Leitziel einer gesundheitsfördernden Quartiersentwicklung die öffentlichen und halböffentlichen Räume mit Bewegungsangeboten ausgestattet werden und auch mit Blick auf das Thema Ernährung wohnortnahe Obst- und Gemüsepflanzungen im Sinne eines „essbaren Quartiers“ entwickelt werden.



Abb. 95: Handel- und Gewerbe Frankfurter Straße



Abb. 96: Handel- und Gewerbe Rangstraße

8

HANDLUNGSFELD

NACHHALTIGE MOBILITÄT

Das Südend in Fulda ist stark geprägt von einem hohen KFZ-Verkehrsaufkommen; dies rührt weniger aus der Binnenmobilität des Südends als vielmehr aus dem Durchgangsverkehr durch das Südend. Das Südend ist ein Transitraum für zahlreiche Ein- und Auspendler zwischen Innenstadt und Umland; dies gilt insbesondere für die beiden Hauptverkehrsträger Frankfurter Straße (Nord-Süd) und die Mainstraße (West-Ost), gilt aber auch für 'Nebenstraßen', wie z. B. die Rangstraße oder Ronsbachstraße.

Die hohe Mobilitätsrate im Südend ist nicht alleine auf quartiersbezogene Faktoren zurückzuführen, sondern resultiert wesentlich aus der derzeit stark auf den motorisierten Individualverkehr ausgerichteten Verkehrsstruktur. Es gilt hier daher strukturell gegenzusteuern und parallel attraktive Verkehrsangebote aufzubauen und nachhaltige Verkehrsmittel zu stärken. Weiterhin können innerhalb des Südends an den Straßenquerschnitten und in der Ausstattung der Straßenräume Anpassungen und Verbesserungen vorgenommen werden.



Abb. 97: Private Fußwegeverbindung über das Gelände der Firma Mehler



Abb. 98: Hauptverkehrsstraße Frankfurt Straße

HANDLUNGSFELD

9

LOKALE ÖKONOMIE, ARBEITSMARKT UND QUALIFIZIERUNG

Die durch die lokalen Gewerbeflächen vorhandenen Arbeitsplätze sind bislang nur schwach in das Südend integriert. Die Einkommenssituation im Südend ist eher unterdurchschnittlich und der Anteil arbeitsloser Personen überdurchschnittlich hoch im Verhältnis zur Gesamtstadt Fulda.

Zentrales Ziel im Handlungsfeld Lokale Ökonomie, Arbeitsmarkt und Qualifizierung ist es deswegen, das Potenzial im Quartier für die Quartiersentwicklung zu nutzen. Neben der Stärkung der Kooperationen zwischen Jobcenter und Akteuren im Bereich Soziales und Beschäftigung sollen die vorhandenen

Qualifizierungs- und Berufsorientierungsangebote ausgeweitet werden. Darüber hinaus bietet die Aktivierung leerstehender oder untergenutzter Gebäude im Südend eine Chance für neue Nutzungen. Hier könnten Anwohnerinnen- und Anwohnerinitiativen eingebunden werden, um Räume für gemeinschaftliche Projekte, Beschäftigungsförderung oder lokale Ökonomie zu schaffen. Programme zur Leerstandsaktivierung wie „Raum auf Zeit“ oder ähnliche Ansätze können dabei als Vorbild dienen. Die vorhandenen Qualifizierungs- und Berufsorientierungsangebote gilt es auszuweiten.

10 HANDLUNGSFELD

IMAGE UND SICHERHEIT

Das Innen- und Außenimage des Südens ist im Wesentlichen neutral bis leicht negativ besetzt. Es besteht eine kleinräumige positive Identifikation mit einzelnen Nachbarschaften und Straßenzügen. Die darüber hinaus nur geringe Identifikation mit dem Stadtteil steht auch im Zusammenhang mit einem wahrgenommenen Mangel an Angeboten und attraktiven Aufenthaltsorten, mit Müll- und Parkbeschwerden sowie mit Sorgen zur Verkehrssicherheit und allgemeinen Sicherheit.

Der anlaufende Entwicklungsprozess im Südentend zeigt positive Zukunftsaussichten auf und wird bereits jetzt umfassend von Bürgerveranstaltungen und Medienberichten begleitet. So geraten die aktive Landschaft sozialer Akteure und die vorhandenen Potenziale des Stadtteils stärker in den Blick

der Stadtgesellschaft.

Ziel ist es, diese positive Entwicklung beizubehalten. Der geplante Ausbau der sozialen Infrastruktur, die Aufwertung von Wohnumfeld und öffentlichen Grünflächen, der Abbau von Defiziten und die ausgeweiteten Möglichkeiten zur individuellen Beteiligung sollen für die Bewohnenden erlebbar den Standort aufwerten. Nach Außen hin soll das Südentend als vielfältiges, sicheres und belebtes Quartier sichtbar sein. Um auch innerhalb des Quartiers das Gefälle zwischen den gewachsenen einfamilienhausgeprägten Bereichen und den zentralen Geschosswohnungsbereichen zu verringern, sollten Angebote (z. B. Feste, Bewegung) in öffentlichen und halböffentlichen Bereichen der Zeilenbauten auch auf das gesamte Quartier ausgerichtet werden.




Abb. 99: Wallweg





6. MASSNAHMEN

Legende


Transformation

-  Städtebauliche Neuordnung










Ergänzung

-  Potential Ergänzungsgebäude/Nachverdichtung
-  Potential Entsiegelungsflächen
-  Potential Öffentliche Grünflächen
-  Ergänzende Baumbepflanzung

Sonstiges

-  Förderung und Erhalt des Einzelhandels

Aufwertung

-  Aufwertung Radwegenetz/ -verbindungen
-  Aufwertung Fußwegenetz/ -verbindungen
-  Prüfung der Querungshilfen (Maßnahme **8.3**)
-  Aufwertung Anbindung Innenstadt
-  Aufwertung Öffentlicher Grünraum
-  Aufwertung Halböffentlicher Grünraum
-  Aufwertung Anbindung an die Fulda-Aue
-  Renaturierung/Offenlegung Bachläufe
-  Sanierungsbedarf (Maßnahme **2.4**)

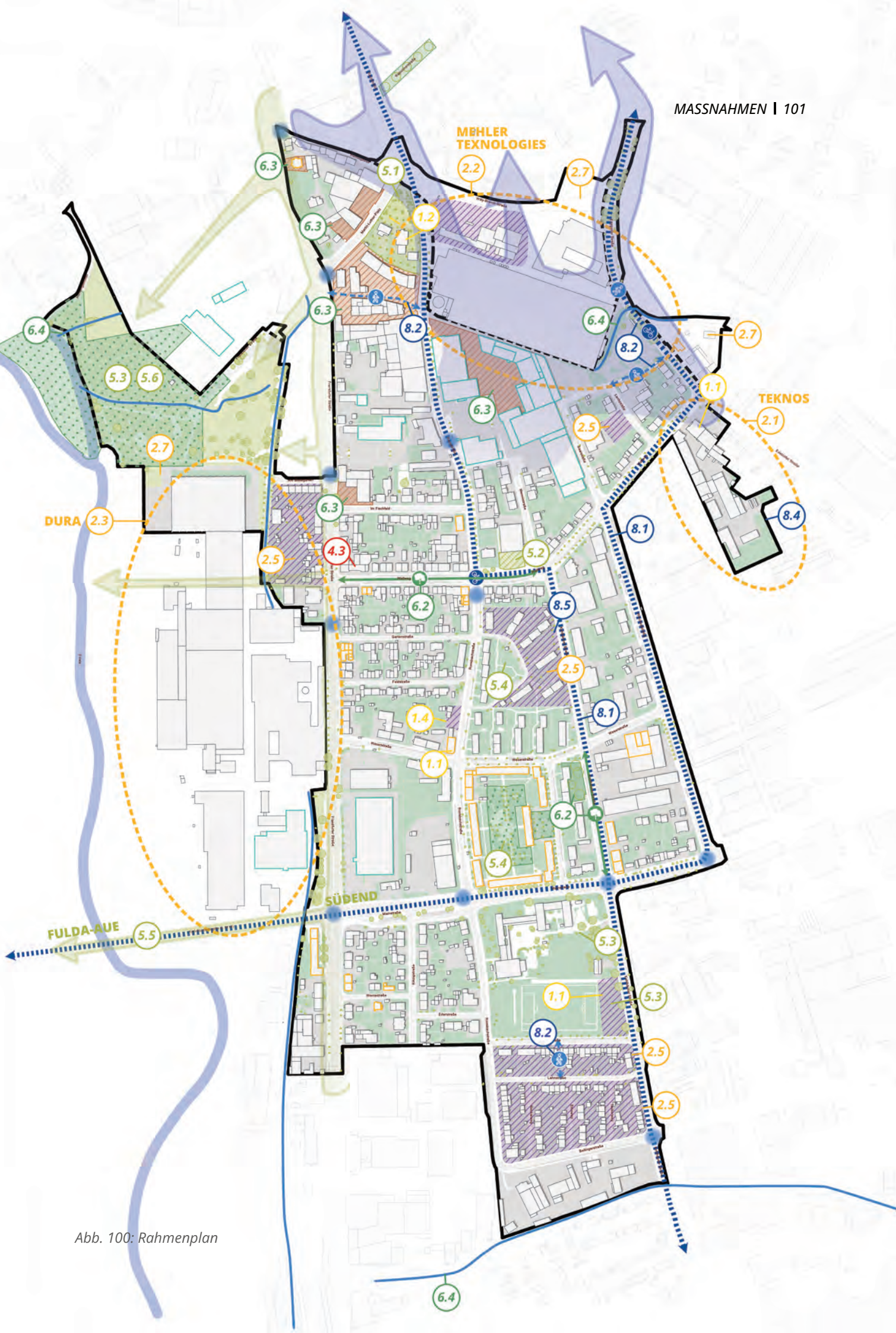


Abb. 100: Rahmenplan

6.1 SOZIALE UND KULTURELLE INFRASTRUKTUR SOWIE BILDUNGSORTE

- 1.1 Einrichtung eines Stadtteilzentrums**
- 1.2 Stadtteiltreff Lutherhafen: Gemeindehaus Lutherkirche sanieren**
- 1.3 Jugendtreff**
- 1.4 Aufwertung und Weiterentwicklung des Stadtteilgartens**

1.1 Einrichtung eines Stadtteilzentrums

PRIORITÄT

+++ / Hoch

GESCHÄTZTE GESAMTAUSGABEN

Je nach Standort: 4,9 Mio. € - 8,3 Mio. €

FÖRDERFÄHIGE AUSGABEN

Je nach Standort: 4,9 Mio. € - 8,3 Mio. €

AUSGABENARTEN

IV, V, VI, VII, VIII, IX, X, XII

DURCHFÜHRUNGSZEITRAUM

2026 - 2032

IST-SITUATION/PROBLEMLAGE

Das nachbarschaftliche Zusammenleben im Südend ist in Teilbereichen noch schwach ausgeprägt. Dies liegt auch daran, dass bestehende Begegnungsorte im Stadtteil eine geringe Attraktivität aufzeigen.

Durch ein Landes-Förderprogramm wurden zwei Stadtteiltreffs an jeweils einem Standort eingerichtet. Beide Stadtteiltreffs werden gut besucht und die Kooperation der beiden Träger Lutherkirche und AWO ist produktiv, doch die Räumlichkeiten der AWO sind an einem Interimsstandort, unzureichend und nicht barrierefrei sowie durch die Hauptverkehrsstraße Frankfurter Straße vom Quartier abgeschnitten. Darüber hinaus fehlt es an weiteren Räumlichkeiten für bürgerschaftliche, vereinsbezogene und ehrenamtliche Aktivitäten, um das nachbarschaftliche Zusammenleben zu stärken und Inklusion sowie Stadtteilidentität zu stärken. Ehrenamtlich getragene sowie in geringem Umfang gewerbliche Sport- und Bewegungsangebote greifen vorhandene Bedarfe im Bereich Gesundheitsprävention und Freizeitangebot auf, können aber aus Mangel an geeigneten Räumen bisher nur in geringem Umfang stattfinden.

ZIELE /PLANUNG

An einem neuen Standort soll ein Stadtteilzentrum entstehen, das Räume für Begegnung und gemeinschaftliche Aktivitäten bie-

HANDLUNGSFELDER



TRÄGER

Noch offen

EIGENTÜMER

Stadt Fulda

NUTZER

Allgemeinheit

tet. Darüber hinaus sollen Räume für ehrenamtliche Aktivitäten, nachbarschaftliche Treffen und in untergeordnetem Umfang auch für Sport- und Bewegungsangebote für verschiedene Altersgruppen geschaffen werden. Als eine attraktive zentrale Anlaufstelle für Bewohnerinnen und Bewohner soll das Stadtteilzentrum den vorhandenen Raumbedarf im Stadtteil decken und das Netzwerk sozialer Infrastruktur ergänzen. Dieses Netzwerk besteht aktuell aus dem Stadtteiltreff der Lutherkirche am Martin-Luther-Platz, einem Übergangs-standort des Stadtteiltreffs der AWO sowie den zielgruppenspezifischen Angeboten Familientreff und Jugendtreff und weist verschiedene Raumbedarfe auf.

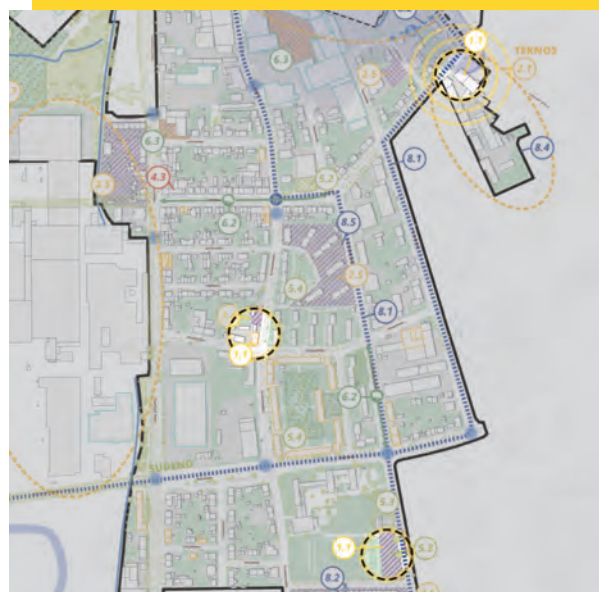


Abb. 101: Potentielle Standorte eines Stadtteilzentrums

Auf Basis der ersten Erkundigungen sollte das Gebäude u.a. folgende Eigenschaften aufweisen:

- Barrierefreiheit
- Raum für (nicht-kommerzielle) Gruppensport-Angebote (Boden, Spiegelwand)
- Raum für kleinere Kulturveranstaltungen im Quartier
- Größere Räume für Kursangebote / Vereinsaktivitäten / Aktivitäten des nachbarschaftlichen Zusammenlebens in größerem Umfang, ggf. inklusive Veranstaltungstechnik
- Räume, die neben Kursangeboten parallele Kinderbetreuung ermöglichen
- Räume für Beratungs- und Einzelgespräche
- 1-3 Büroräume für Träger
- Kochbereich bzw. Kaffeeküche

Innerhalb des Gebietes gibt es verschiedene Liegenschafts-**OPTIONEN**, die sich zur Einrichtung des Stadtteilzentrums eignen könnten:

OPTION A) Ehemaliges Verwaltungsgebäude Teknos

GESCHÄTZTE GESAMTAUSGABEN

7 Mio. €

FÖRDERFÄHIGE GESAMTAUSGABEN

7 Mio. €

AUSGABENARTEN

VII, IX

Das ehemalige Verwaltungsgebäude der Teknos Deutschland GmbH liegt im Wallweg 55 am nördlichen Rand des Fördergebiets. Mit ca. 10 Minuten Fußweg Entfernung von der zentralen Einrichtung Sturmjuerschule sowie den großen Wohnanlagen nördlich und südlich der Weserstraße weist das Gebäude keine zentrale, aber eine gut erreichbare Lage auf. Die angrenzende Edzeller Straße ist die kürzeste Wegeverbindung für Radfahre-



Abb. 102: Teknos-Gelände mit dem ehemaligen Verwaltungsgebäude (Nummer I)

rinnen und Radfahrer aus dem Quartier in die Innenstadt. Mit dem geplanten Ausbau dieser Verbindung (s. Maßnahme 2.2 und 2.7) wird diese Verbindung absehbar an Bedeutung gewinnen.

Das seit 2023 leerstehende Verwaltungsgebäude wurde gemeinsam mit dem Rest des Teknos-Areals von der Stadt Fulda erworben. Das freistehende zweistöckige Eckhaus bietet auf ca. 400 m² Grundfläche (ca. 800 m² inklusive des anschließenden Gebäuderiegels) große Räumlichkeiten und eine (aktuell versiegelte) Außenfläche.

Das Gebäude weist mehrere Vorteile als Standort für das zukünftige Stadtteilzentrum auf:

- Lage an einem zukünftigen Knotenpunkt im Stadtteil
- Gebäude in städtischem Eigentum
- Guter Sanierungszustand
- Großes Gebäude mit viel Raum für die

verschiedenen Nutzungen

- Lage im Gewerbegebiet des FNP sowie Nachbarhäuser nicht direkt angrenzend, was Lärmkonflikte verringert
- Außenfläche mit Begrünungs-Potential
- Mehrere Parkplätze direkt vor Ort

Schwachstellen sind:

- Lage nicht zentral im Stadtteil
- Integrierte Entwicklung des gesamten Teknos-Areals notwendig, um den Standort als Anlaufstelle attraktiv zu gestalten (s. Maßnahme 2.2)



Abb. 103: Blick auf das ehemalige Teknos-Verwaltungsgebäude

OPTION B) Weserstr. 9 (AWO)

GESCHÄTZTE GESAMTAUSGABEN

4,9 Mio. €

FÖRDERFÄHIGE GESAMTAUSGABEN

4,9 Mio. €

AUSGABENARTEN

IV, V, VI, VII, VIII, X, XII

Die AWO verfügt über ein zentral gelegenes, L-förmiges Grundstück in der Weserstraße 9. Während auf einem Eckstück der AWO Familientreff gemeinsam mit Büros des Projekts PETRA ein Gebäude hat und das andere Eckstück als neuer Stadtteilgarten genutzt wird (s. Maßnahme 1.4), ist das verbindende Mittelstück aktuell ungenutzt. Hier befindet sich auf ca. 500 m² eine asphaltierte Fläche sowie ein kleines einstöckiges Garagengebäude, das untergenutzt ist.

Die Fläche weist mehrere Vorteile als Stand-

ort für das zukünftige Stadtteilzentrum auf:

- Große Nähe zu den großen Mietwohnanlagen nördlich und südlich der Weserstraße, wo das nachbarschaftliche Zusammenleben besonders schwach ausgeprägt ist
- Zentrale Lage im Stadtteil
- Neubau bietet Potenzial, das Gebäude optimal auf die Anforderungen abzustimmen
- Direkte Nachbarschaft zum Stadtteilgarten der AWO
- Nachbarhäuser nicht direkt angrenzend, was Lärmkonflikte verringert

Schwachstellen sind:

- Vergleichsweise hohe Kosten
- Ggf. zusätzlicher Erwerb der Fläche
- Abriss des Garagengebäudes



Abb. 104: Blick auf das bestehende Familientreff in der Weserstr. 9

OPTION C) Sportplatzareal der Sturm- schule

GESCHÄTZTE GESAMTAUSGABEN

8,3 Mio. €

FÖRDERFÄHIGE GESAMTAUSGABEN

8,3 Mio. €

AUSGABENARTEN

VII, VIII

Südlich der Sturm-Grundschule liegt ein Sportgelände mit Fußballplatz, Sprunggrube und 100-m-Laufbahn. Auf dem Sportgelände liegt auch ein einstöckiges Gebäude, das momentan dem Türkischen SV Fulda zur Verfügung gestellt wird. Es gibt auf dem Gelände keine außenräumlich zugängliche Umkleide- oder Toilettenanlage. Das vorhandene Gebäude ist in einfacher Bauweise erstellt und hat eine Grundfläche von ca. 150 m². Sport-Ereignisse finden auf dem Sportplatz statt, dafür benötigte Umkleiden und Toiletten werden in der Sporthalle der Sturm-Grundschule genutzt (siehe auch Maßnahme 5.3).

Der östliche Streifen des Sportgeländes stellt, ohne Reduzierung der Fläche des Fußballfeldes, eine Optionsfläche dar; auf dieser Fläche könnten Räume für interessierte Nutzergruppen und Vereine des Südens entstehen. Die Fläche weist Vorteile als Standort für ein zukünftiges Stadtteilzentrum auf:

- Gut angebundene Lage an der Schule
- Grundstück ist in städtischem Eigentum
- Grundstück liegt nicht im Wohngebiet, es sind keine Lärmkonflikte zu erwarten
- Es sind große Räumlichkeiten vorstellbar
- Ein denkbarer Neubau beinhaltet viele Potenziale, insbesondere könnte ein Neubau optimal auf die gegebenen Anforderungen abgestimmt werden

Schwachstellen sind:

- Sehr hohe Investitionskosten

- Es besteht die Unsicherheit, ob die Etablierung des Stadtteilzentrums in dieser Lage und die Kooperation mit ortsansässigen Sport- und Kulturvereinen an diesem neuen Standort gelingt



Abb. 105: Blick auf das Sportplatzareal

PROJEKTSCHRITTE

- Auswahl eines geeigneten Standorts (s. Optionen A-C im Vergleich)
- Gemeinsames Erarbeiten der Ausgestaltung sowie eines Nutzungskonzepts mit den sozialen Akteuren vor Ort
- Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern
- Entwicklung einer Kooperationsvereinbarung der beteiligten Akteure
- Hauptamtliche Unterstützung der zivilgesellschaftlichen und gemeinwesenorientierten Aktivitäten im Stadtteilzentrum

1.2 Stadtteiltreff Hafen Lutherkirche: Gemeindehaus Lutherkirche sanieren

PRIORITÄT

+++ / Hoch

GESCHÄTZTE GESAMTAUSGABEN

800.000 €

FÖRDERFÄHIGE AUSGABEN

800.000 €

AUSGABENARTEN

VII, VIII, IX

DURCHFÜHRUNGSZEITRAUM

2026 - 2032

IST-SITUATION/PROBLEMLAGE

Im Gemeindehaus der Lutherkirche ist der zweite Stadtteiltreff mit dem Namen „Hafen Lutherkirche“ untergebracht, den die Pfarrerin gemeinsam mit einer sozialpädagogischen Mitarbeiterin leitet. An Wochentagen wird in der Küche des Gebäudes gemeinsam für das spendenbasierte Mittagsangebot „satt & selig“ gekocht, zudem sind verschiedene Beratungsangebote und Gruppenaktivitäten für verschiedene Zielgruppen im „Hafen Lutherkirche“ untergebracht. Die Räumlichkeiten sind nicht barrierefrei. Darüber hinaus ist eine Brandschutzertüchtigung notwendig.

Auf dem Grundstück der evangelischen Kirchengemeinde befindet sich auch der Martin-Luther-Kindergarten. Der gemeinsame Außenbereich zwischen dem Kindergarten und Gemeindehaus hat Potenzial zur Aufwertung und stärkeren Nutzung.

Da der „Hafen Lutherkirche“ unabhängig von den Entscheidungen in Bezug auf das Stadtteilzentrum sowohl räumlich als auch inhaltlich bestehen bleiben soll und das Stadtteilzentrum kooperativ ergänzen wird, ist die Ertüchtigung der Räume von Maßnahme 1.1 unabhängig.

HANDLUNGSFELDER



TRÄGER

Evangelische Kirche Pfarrgemeinde Lutherkirche

EIGENTÜMER

Evangelische Kirche Pfarrgemeinde Lutherkirche

NUTZER

Bewohnerschaft

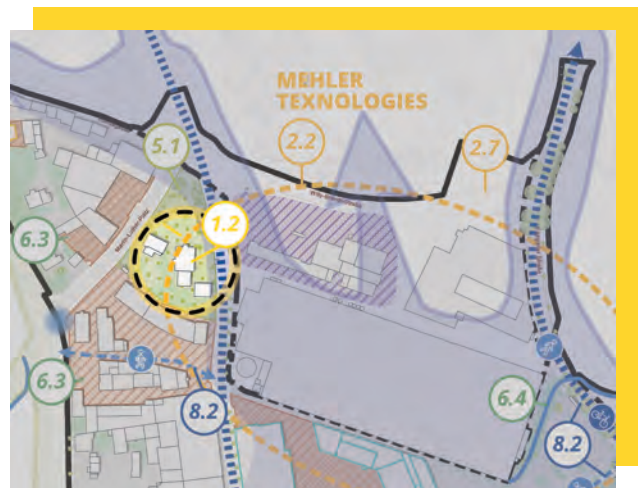


Abb. 106: Standort des Hafen Lutherkirche



Abb. 107: Lutherkirche

ZIELE /PLANUNG

Die Kirche hat bereits Pläne erstellen lassen, die aufzeigen, dass ein barrierefreier Umbau für Teile des Gebäudes (Erreichbarkeit des Untergeschosses und Erweiterung eines rollstuhlgerechten WC) und die notwendig geforderte Brandschutzertüchtigung möglich sind. Im Zuge des Umbaus sind auch Modernisierungen am Gebäude geplant. Auch das Außengelände kann in einem zweiten Schritt aufgewertet werden.

PROJEKTSCHRITTE

- Aktualisierung der vorliegenden Voruntersuchungen und Planungen zu einer umsetzungsreifen Konkretisierungsplanung und Ermittlung der zu erwartenden Umbaukosten
- Abschluss eines städtebaulichen Vertrags zwischen der Pfarrgemeinde Lutherkirche und Stadt Fulda
- Umsetzung der baulichen Maßnahmen
a) zur partiellen Barrierefreiheit, b) zur Brandschutzertüchtigung und c) zur Modernisierung



Abb. 108: Eingang zum Hafen Lutherkirche

1.3 Jugendtreff

PRIORITÄT

+++ / Hoch

GESCHÄTZTE GESAMTAUSGABEN

3 Mio. €

FÖRDERFÄHIGE AUSGABEN

3 Mio. €

AUSGABENARTEN

VI, VII, VIII, IX

DURCHFÜHRUNGSZEITRAUM

2026 - 2030

IST-SITUATION/PROBLEMLAGE

Im Südend lebt ein hoher Anteil von Kindern und Jugendlichen, die im Durchschnitt zudem stärker von Armut betroffen sind als Kinder und Jugendliche in der Reststadt. Gleichzeitig ergab die Kinder- und Jugendbefragung, dass im Südend zu wenige (kostenfreie) Freizeitangebote, Trefforte, außerschulische Lernorte und Unterstützungsangebote speziell für Jugendliche vorhanden sind. Der bestehende Jugendtreff ist eine wichtige Einrichtung, um Jugendliche in ihrer Entwicklung zu stärken, die Arbeit wird durch die aktuellen Räumlichkeiten jedoch eingeschränkt.

Der Jugendtreff ist seit 2018/2019 an einem Übergangstandort in der Kohlhäuser Str. 35 untergebracht. Der Standort weist sehr kleine Räume auf (bei einer Anzahl von 14 anwesenden Jugendlichen ist der Jugendtreff voll!), verfügt lediglich über ein WC im Untergeschoss (das nur über eine Außentreppe zugänglich ist) und verfügt über keine nutzbare Fläche im Freiraum (Lärmkonflikte mit der Nachbarschaft); all das ermöglicht ein Mindestangebot, mindert aber auch die Angebotsvielfalt und den Angebotsumfang und schränkt die Angebotsgestaltung ein.

HANDLUNGSFELDER



TRÄGER

AWO

EIGENTÜMER

Stadt Fulda

NUTZER

Kinder und Jugendliche im Quartier

ZIELE /PLANUNG

Es besteht ein Interesse an Außenraumbezug und Freiflächenangebot, gerne in Kombination mit einer im Außenraum direkt zugänglichen Toilette, sowie an Kooperation mit anderen Trägern. Die Nachfrage nach einem erweiterten Angebot liegt voraussichtlich bei rund 30 regelmäßig teilnehmenden Jugendlichen. Es wird eine nutzbare Fläche von 150 m² angestrebt sowie eine verbesserte finanzielle Basisausstattung (Personal, Material, Sachkosten).

Der Jugendtreff soll an einem neuen Standort untergebracht werden, der größere Räume und einen ohne Lärmkonflikte nutzbaren Außenraum aufweist. Eine Option ist die Integration des Jugendtreffs auf das TEKNOS-Gelände.

PROJEKTSCHRITTE

- Suche eines geeigneten Standorts (ggf. Teknos-Gelände, s. Maßnahme 1.1)
- Kinder- und Jugendbeteiligung zur Ausgestaltung und Einrichtung der Räumlichkeiten
- Renovierung des neuen Standorts und Anpassung an die Raumbedarfe

1.4 Aufwertung und Weiterentwicklung des Stadtteilgartens

PRIORITÄT

+++ / Hoch

GESCHÄTZTE GESAMTAUSGABEN

35.000 €

FÖRDERFÄHIGE AUSGABEN

35.000 €

AUSGABENARTEN

VI, VII

DURCHFÜHRUNGSZEITRAUM

2026 - 2029

IST-SITUATION/PROBLEMLAGE

Ein vormals etablierter Stadtteilgarten musste in den vergangenen Jahren aufgegeben werden, da das Mietverhältnis des Stadtteiltreffs der AWO endete. 2025 hat die AWO ein neues Areal gekauft, das als Stadtteilgarten genutzt werden kann. Der ca. 600 m² große Garten in der Weserstraße 9 konnte bereits für einzelne Aktivitäten verwendet werden, muss aber noch weiter ausgestaltet werden.

Da viele Bewohnerinnen und Bewohner im Stadtteil aktuell keinen Zugang zu nutzbaren Gartenflächen haben, stellt dieser Garten eine wichtige Ressource dar.

HANDLUNGSFELDER



TRÄGER

AWO

EIGENTÜMER

AWO

NUTZER

Bewohnerschaft

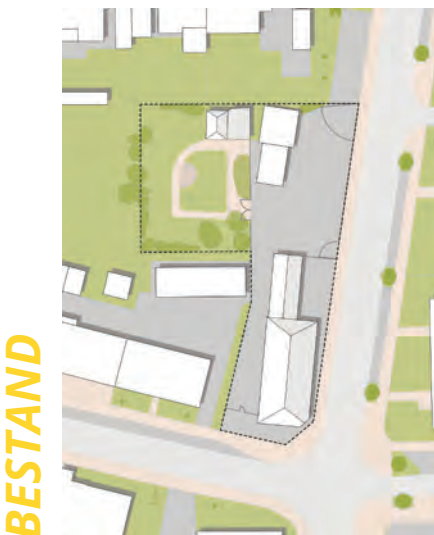


Abb. 109: Bestandssituation am AWO-Areal

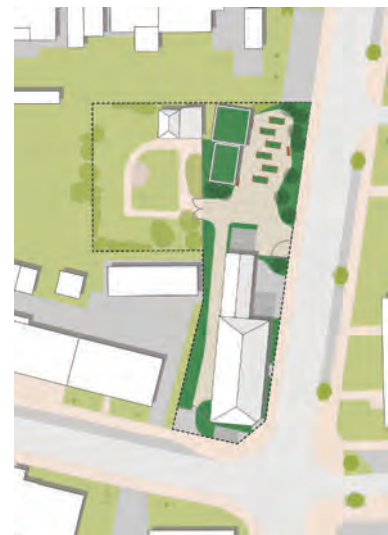


Abb. 110: Begrünung und Hochbeete auf der Schotterfläche

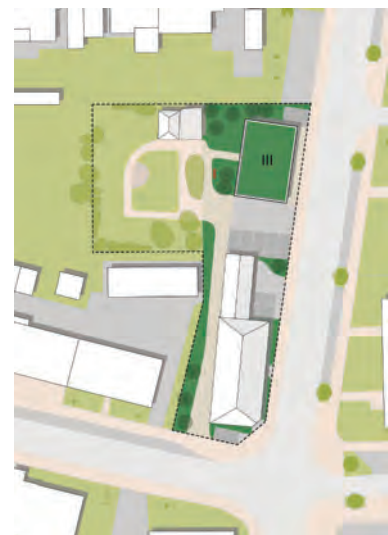


Abb. 111: Ergänzende Bebauung auf der Schotterfläche

ZIELE / PLANUNG

Der Stadtteilgarten soll aufgewertet werden. Dazu gehören die Schaffung eines barrierefreien Zugangs und barrierefreier Wege, die Anlage von (Hoch-)Beeten und Sitzgelegenheiten, die ergänzende Begrünung (Anpflanzung schattenspendender Bäume), die Einrichtung von Spiel- und Aufenthaltszonen sowie die Ausstattung für die Durchführung kleiner Veranstaltungen im Freiraum. Möglich ist nach Abwägung möglicher Auswirkungen auf die Anwohnerinnen und Anwohner auch das Einrichten einer Grillzone, die unter Einbehalt eines Pfands für private Nutzungen zur Verfügung steht.

Nach der Umgestaltung soll der Stadtteilgarten allen Bewohnerinnen und Bewohnern für Veranstaltungen, als Ruhe- und Treffort und zum gemeinsamen Gärtnern offenstehen. Im gemeinsamen Bewirtschaften können die Bewohnerinnen und Bewohner Kenntnisse zu Pflanzen und Kräutern austauschen und erhalten Zugang zu einer qualitativ hochwertigen Grünfläche und gemeinsamer Aktivität.

Gleichzeitig könnte an diesem Ort bei Bedarf auch eine Gelegenheit zum Gärtnern für Eltern und Kindern in Kooperation mit der Schule entstehen.

PROJEKTSCHRITTE

- Entwicklung eines Nutzungskonzepts
- Abschluss eines städtebaulichen Vertrags zwischen AWO und Stadt Fulda
- Beauftragung eines Landschafts- und Gartenbüros; ggf. auch zur Entwicklung eines die Identität des Viertel stärkenden Leitmotivs, welches auch in den anderen (halb-)öffentlichen Gartenflächen angewandt werden kann
- Idealerweise Einbezug von beschäftigungsförderlichen Maßnahmen, beispielsweise an der AWO Holzwerkstatt (Frankfurter Straße)
- Gartenfest nach Abschluss der Umgestaltung

OPTION C

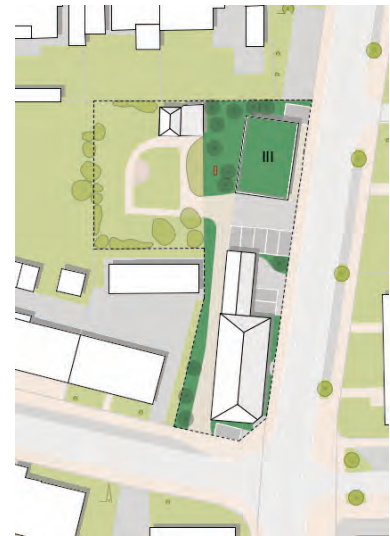


Abb. 112: Ergänzende Bebauung auf der Schotterfläche ohne Zugang zum Garten

OPTION D

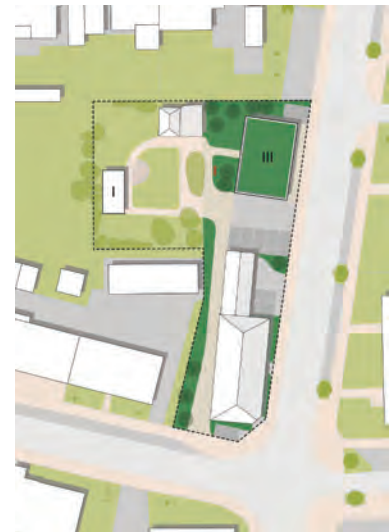


Abb. 113: Ergänzende Bebauung auf der Schotter- und Gartenfläche

6.2 WOHNEN UND WOHNUMFELD

- 2.1 Entwicklung Teknos-Gelände
- 2.2 Städtebauliche Neuordnung Mehler-Technologies
- 2.3 Städtebauliche Neuordnung Dura-Areal
- 2.4 Beratungsleistungen bei sanierungsbedürftigen Gebäuden
- 2.5 Angemessene Nachverdichtung
- 2.6 Entflechtung Wohnen und Gewerbe
- 2.7 Ankauf neuer Flächen

2.1 Entwicklung Teknos-Gelände

PRIORITÄT

++ / Mittel

GESCHÄTZTE GESAMTAUSGABEN

700.000 €

FÖRDERFÄHIGE AUSGABEN

700.000 €

AUSGABENARTEN

VII, IX

DURCHFÜHRUNGSZEITRAUM

2028-2035

IST-SITUATION/PROBLEMLAGE

Zwischen Edelzeller Straße, Wallweg und Donaustraße liegt das ehemalige Betriebsgelände der Firma Teknos. Das Gelände liegt an einer städtebaulich sensiblen Schnittstelle zwischen dem Südend und der Innenstadt sowie gleichzeitig zwischen Gewerbe- und Wohnnutzung. Das gesamte Gelände befindet sich im Eigentum der Stadt Fulda. Aktuell sind die Gebäude I, II, und III weniger genutzt, während die Gebäude A, B, C und D als Lagerfläche der Stadt Fulda sowie Gebäude E als Lagerfläche des Feuerwehrmuseums genutzt werden.



BESTAND

Abb. 114: Bestandssituation am Teknos-Gelände

HANDLUNGSFELDER



TRÄGER

Stadt Fulda, ggf. Weitere

EIGENTÜMER

Stadt Fulda

NUTZER

Bewohnerschaft, ggf. Gewerbetreibende, ggf. soziale & kulturelle Träger

Zwischenzeitlich bestand die Überlegung in diesem Bereich im Rahmen des Hessentags 2026 ein Kulturdepot zu errichten. Jedoch wird die Planung dazu nicht weiter verfolgt, da sich dies nach weiteren Prüfungen nicht weiter abbilden lässt.

ZIELE /PLANUNG

Ziel der Maßnahme ist die Entwicklung des Geländes zu einem Verbindungselement zwischen Innenstadt und Südend sowie einer Übergangszone zwischen Wohnen und Gewerbe. Dafür gilt es Nutzungen zu finden, die das Gelände als zentralen Treffpunkt beleben. Die Gebäude I, II und III eignen sich in ihrer Struktur und Lage für die Einrichtung eines Stadtteil- bzw. Begegnungszentrums (s. auch Maßnahme 1.1). Da an dieser Stelle kein Rückbau erforderlich ist, kann als erster Schritt die Reaktivierung dieses Gebäudes erfolgen. Darüber hinaus bietet die Parkierungsfläche an der nördlichen Ecke des Grundstücks Potenzial zur Entsiegelung und Schaffung einer öffentlichen Grünanlage. Dies verbessert das Mikroklima und schafft einen grünen Übergang zur angrenzenden Wohnbebauung.

Der südliche Teil des Geländes mit den Gebäuden entlang der Donaustraße kann für nicht störendes Gewerbe – wie z. B. Bürogebäude, Handwerksbetriebe oder Handelsbetriebe, oder Räume für Kreativwirtschaft, z. B. Ateliers, Studios, Proberäume – entwickelt werden. Ziel dabei ist es, neue Arbeits-

orte zu schaffen, ohne die angrenzende Wohnqualität zu beeinträchtigen. Dies kann beispielsweise in Verbindung zur Maßnahme 2.6 „Entflechtung von Wohnen und Gewerbe“ geschehen.

Gebäude A, B und C müssen entsprechend neuer Nutzungen baulich angepasst werden. Gebäude D und E sowie sämtliche rückwärtige Gebäudeteile sollen für eine effiziente Flächennutzung überplant werden. Ein nächster Schritt ist daher der Umbau der Gebäude A, B und C sowie eine Neu-Parzellierung der südlichen Grundstücksfläche. Damit wird eine gezielte Grundstücksvergabe an neue Gewerbetreibende und anschließende Neubebauung der Fläche ermöglicht.

PROJEKTSCHRITTE

- Durchführung einer Machbarkeitsstudie für die Umnutzung der Bestandsgebäude
- Umbau und Instandsetzung der Gebäude I, II, III zur Errichtung eines Stadtteil- bzw. Begegnungszentrums
- Umbau und Instandsetzung der Gebäude A, B, C für neue, verträgliche Gewerbenutzungen
- Entsiegelung und Begrünung der Parkierungsfläche
- Option: Rückbau der Gebäude D und E sowie sämtlicher rückwärtiger Gebäudeteile, falls zukünftig andere Nutzungen benötigt werden
- Option: Neu-Parzellierung der südlichen Grundstücksfläche
- Option: Entwurfs- und Realisierungsplanung neuer Gebäude

PHASE I



Abb. 115: Entwicklung Stadtteilzentrum und Freifläche

OPTION: PHASE II



Abb. 116: Option: Rückbau und beispielhafte Neu-Parzellierung

OPTION: PHASE III



Abb. 117: Option: Grundstücksvergabe und beispielhafte Neubebauung

2.2 Städtebauliche Neuordnung Mehler-Technologies

PRIORITÄT

++ / Mittel

GESCHÄTZTE GESAMTAUSGABEN

450.000 €

FÖRDERFÄHIGE AUSGABEN

450.000 €

AUSGABENARTEN

IV, V, VII

DURCHFÜHRUNGSZEITRAUM

2029 - 2035

IST-SITUATION/PROBLEMLAGE

Das Gelände der Firma Mehler zwischen Rangstraße, Willy-Brandt-Straße und Edeltzeller Straße liegt in einer Lage, die sowohl den Übergang zwischen Südentend und Innenstadt als auch zwischen Wohn- und Gewerbenutzung bildet. Im Zuge allgemeiner Veränderungen in der Wirtschafts- und Gewerbestruktur verändern sich auch die Anforderungen an gewerbliche Flächen. Daraus können langfristig Anpassungsbedarfe und Umstrukturierungsnotwendigkeiten entstehen. Daher gilt es frühzeitig städtebauliche Entwicklungspotentiale größerer Gewerbeflächen mitzudenken.

Über das Betriebsgelände bzw. die Parkplätze verlaufen private Fußwege, welche eine wichtige fußläufige Verbindung zwischen Südentend und Innenstadt darstellen. Der Parkplatz im Norden stellt eine Barriere zwischen der Willy-Brandt-Straße und der Edeltzeller Straße dar, wodurch eine direkte Durchwegung derzeit nicht möglich ist.

ZIELE/PLANUNG

Langfristig besteht durch die unmittelbare Nähe zur Innenstadt die Möglichkeit für eine gemischte Nutzungsperspektive, falls sich der betriebliche Flächenbedarf künftig verändert. Durch eine neue städtebauliche und architektonische Strukturierung über z. B.

HANDLUNGSFELDER



TRÄGER

Stadt Fulda, ggf. Weitere

EIGENTÜMER

Mehler Technologies, ggf. Stadt Fulda

NUTZER

Bewohnerschaft, ggf. Investorinnen und Investoren

BESTAND



Abb. 118: Bestandssituation am Mehler-Areal

ENTWURF



Abb. 119: Entwicklungsoption am Mehler-Areal

Wohnnutzungen im nordwestlichen Bereich kann eine räumliche Verbindung zwischen dem Wohnen im Norden und der Lutherkirche und dem Lutherplatz im Westen möglich werden.

Darüber hinaus bietet das Gelände Potenzial zur Optimierung der verkehrlichen Anbindung des Südends an die Innenstadt.

So ist die Edeltzeller Straße im Radverkehrskonzept der Stadt Fulda als eine wichtige Radroute identifiziert, die ausgebaut werden sollte, sodass sich hier ein ästhetisch ansprechender und gut gelegener Quartierseingang zum Südend ergibt. Dieser Quartierseingang sollte durch städtebauliche Maßnahmen weiter unterstützt werden, um eine funktionale Aufwertung zu erzielen. Ein elementarer Schlüsselakteur kann das Café „bunt.WERK“ sein, das bereits eine ansprechende Gastronomie vor Ort betreibt und einen qualitätsvollen Außenbereich bespielen kann.

Eine Neuordnung der Parkierungsfläche auf der Nordseite kann eine Verbindung zwischen Edeltzeller Straße und Willy-Brandt-Straße ermöglichen. Die wegfallenden Parkplätze können durch den Bau einer Quartiersgarage kompensiert werden, die zu-

gleich auch für Anwohnende nutzbar gemacht werden kann. Auch eine Verbindung zwischen Saarstraße und Willy-Brandt-Straße sollte in einer langfristigen Entwicklungsperspektive geprüft werden.

PROJEKTSCHRITTE

- Enger Austausch mit der Firma Mehler zur frühzeitigen Abstimmung zukünftiger Entwicklungsperspektiven
- Schaffung einer Verbindung zwischen Willy-Brandt-Straße und Edeltzeller Straße für eine bessere Anbindung der Wohnquartiere zur Innenstadt (siehe auch Maßnahme 2.7 „Ankauf neuer Flächen“)
- Langfristige Beobachtung der Flächenentwicklung und ggf. Erarbeitung einer Perspektive für gemischte Nachnutzungen
- Erhöhung der Aufenthaltsqualität und Erfahrbarkeit des Quartiers über Entwicklung des Quartierseingangs

2.3 Städtebauliche Neuordnung Dura-Areal

PRIORITÄT

+ / Gering

GESCHÄTZTE GESAMTAUSGABEN

1,6 Mio. €

FÖRDERFÄHIGE AUSGABEN

1,6 Mio. €

AUSGABENARTEN

IV, V

DURCHFÜHRUNGSZEITRAUM

2029 - 2035

IST-SITUATION/PROBLEMLAGE

Das ehemalige Gelände der Firma Dura verstärkt aufgrund seiner Größe, Proportion und Lage die Barrierewirkung der Frankfurter Straße zwischen den Wohngebieten im Südend und der Fulda-Aue. Daher soll für dieses Betriebsgelände eine Nachnutzungsperspektive erarbeitet werden. Angesichts der guten Anbindung an die Frankfurter Straße sowie die Landesstraße „L3418 Karl-Storch-Straße“, bietet das Areal auch langfristig Potenzial für eine Weiterentwicklung als Gewerbestandort. Darüber hinaus sind die leerstehenden Gewerbehallen voraussichtlich auch für neue Gewerbetreibende nachnutzbar. Daher muss für eine Entwicklungsoption berücksichtigt werden, dass:

- der Standort weiterhin für gewerbliche Nutzung geeignet ist
- eine verträgliche Nutzung für die angrenzenden Wohngebäude im Nordwesten geschaffen werden sollte
- eine verbesserte Zugänglichkeit zur Fulda-Aue wünschenswert ist

ZIELE /PLANUNG

Ziel ist es eine langfristige Nachnutzungsperspektive für die Liegenschaft auszuarbeiten, die die bestehenden Standortfaktoren berücksichtigt und zugleich eine städtebau-

HANDLUNGSFELDER



TRÄGER

Gewerbetreibende, Stadt Fulda, Hauseigentümerinnen und -eigentümer

EIGENTÜMER

Gewerbetreibende, Stadt Fulda, Hauseigentümerinnen und -eigentümer

NUTZER

Gewerbetreibende, Stadt Fulda, Hauseigentümerinnen und -eigentümer, Bewohnerschaft

li -

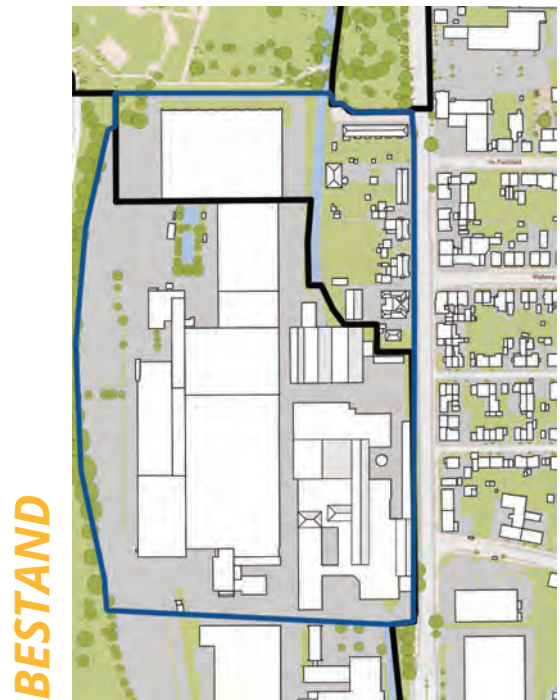


Abb. 120: Bestandssituation am Dura-Areal

che Aufwertung ermöglicht. Ein großer Teil des Gebäudebestands kann von einem nachnutzenden Gewerbebetrieb weiterhin genutzt oder an deren Anforderungen angepasst werden. Der Fokus potenzieller Umstrukturierungen liegt daher momentan vorwiegend auf dem nördlichen Teil des Areals. Dafür kann die Wohnnutzung entlang der Frankfurter Straße zur Fulda-Aue hin durch weitere Wohngebäude maßvoll ergänzt werden. Für einen aufgewerteten Zugang zur Fulda-Aue und eine verbesserte Wohnver-

träglichkeit kann der nördliche Gebäudeteil der Dura-Hallen rückgebaut werden.

PROJEKTSCHRITTE

- Erarbeitung eines Nachnutzungskonzepts unter Einbindung der Grundstückseigentümerinnen und -eigentümer
- Abstimmung mit potenziellen nachnutzenden Gewerbetreibenden
- Rückbau der nördlichen Gewerbehalle zur Verbesserung der Wohnträglichkeit und Öffnung zur Fulda-Aue
- Ergänzung der bestehenden Wohnbebauung an geeigneten Stellen

ENTWICKLUNG

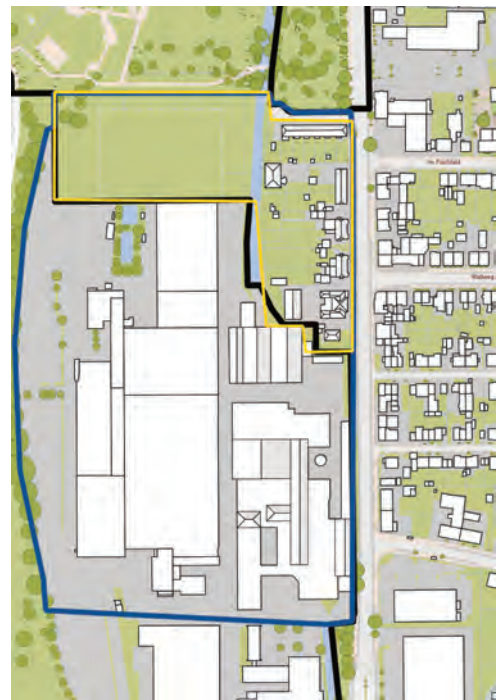


Abb. 121: Entwicklungsbereich auf dem Dura-Areal

2.4 Beratungsleistungen bei sanierungsbedürftigen Gebäuden

PRIORITÄT

++ / Mittel

GESCHÄTZTE GESAMTAUSGABEN

200.000 €

FÖRDERFÄHIGE AUSGABEN

200.000 €

AUSGABENARTEN

XIX

DURCHFÜHRUNGSZEITRAUM

2026 - 2035

IST-SITUATION/PROBLEMLAGE

Im Fördergebiet gibt es vereinzelt Gebäude, die sich in einem sanierungsbedürftigen Zustand befinden. Der Sanierungsbedarf betrifft sowohl private Wohngebäude als auch Wohngebäude im Eigentum von Wohnungsbau- und gewerblich genutzte Immobilien. Ohne eine frühzeitige Instandsetzung drohen diese Gebäude weiter zu verfallen, was langfristig zu höheren Kosten für Sanierungsmaßnahmen und einem Verlust an historisch wertvoller Bausubstanz führen kann.

ZIELE /PLANUNG

Das Ziel dieser Maßnahme ist die nachhaltige Verbesserung der baulichen Substanz der sanierungsbedürftigen Gebäude, um deren Werterhalt und Nutzbarkeit zu sichern. Dabei sollen sowohl die historische Bausubstanz als auch das städtebauliche Erscheinungsbild bewahrt werden. Gleichzeitig soll durch die Modernisierung der Gebäude, unter anderem durch die Schaffung

HANDLUNGSFELDER



TRÄGER

Stadt Fulda, ggf. Beratungsdienstleistende

EIGENTÜMER

-

NUTZER

Hauseigentümerinnen und -eigentümer

barrierefreier Zugänge und zeitgemäßer Wohnstandards, attraktiver und nutzbarer Wohnraum entstehen. Ein weiteres wichtiges Ziel bei der Sanierung von Bestandsgebäuden ist die Steigerung der Energieeffizienz, wodurch die Betriebskosten gesenkt werden können und gleichzeitig ein Beitrag zum Klimaschutz geleistet wird.

Neben der Sanierung der Gebäude sollen auch die umgebenden Freiflächen und deren Ausstattung instand gehalten und aufgewertet werden.

PROJEKTSCHRITTE

- Individuelle Beratung und Unterstützung von Gebäudeeigentümerinnen und -eigentümern bezüglich Sanierungsmaßnahmen, insb. energetische Sanierungsberatungen
- Anreizförderung für vorbereitende Maßnahmen wie Energiechecks bzw. -beratungen

2.5 Angemessene Nachverdichtung

PRIORITÄT

+ / Gering

GESCHÄTZTE GESAMTAUSGABEN

100.000 €

FÖRDERFÄHIGE AUSGABEN

100.000 €

AUSGABENARTEN

I

DURCHFÜHRUNGSZEITRAUM

2031 - 2035

IST-SITUATION/PROBLEMLAGE

Im Fördergebiet bestehen vereinzelte unbebaute oder untergenutzte Flächen, die derzeit nicht ihrem Potenzial entsprechend genutzt werden. Dazu zählen Brachflächen, Baulücken, überdimensionierte Grundstücke sowie Gebäude mit ungenutzten Ausbaureserven. Diese Flächen stellen ein wertvolles Entwicklungsreservoir dar, insbesondere vor dem Hintergrund des steigenden Wohnraumbedarfs in innerstädtischen Lagen.

ZIELE/PLANUNG

Ziel der Maßnahme ist es, die vorhandenen Flächenpotenziale im Fördergebiet durch eine angemessene, qualitätsvolle Nachverdichtung zu aktivieren. Dabei soll der Fokus auf der Schaffung zusätzlichen Wohnraums liegen, sowohl durch die Aufstockung und Erweiterung bestehender Gebäude als auch durch gezielte Neubauten auf freien oder mindergenutzten Flächen. Wichtig ist hierbei ein vielfältiges Wohnungsangebot mit unterschiedlichen Wohnungsgrößen und Grundrissen, um auf die sozialen und demografischen Anforderungen des Quartiers reagieren zu können.

Als konkrete Potenziale im Fördergebiet können folgende benannt werden:

- **Wohnanlage Nassauische Heimstätte:** Ergänzende Bebauung durch Punkthäu-

HANDLUNGSFELDER



TRÄGER

Grundstückseigentümerinnen & -eigentümer, Stadt Fulda

EIGENTÜMER

Grundstückseigentümerinnen & -eigentümer

NUTZER

Grundstückseigentümerinnen & -eigentümer



Abb. 122: Nachverdichtungsoption Nassauische Heimstätte



Abb. 123: Nachverdichtungsoption Rheinstraße

ser zur Schaffung neuen Wohnraums

- **Lechstraße:** Schließung einer bestehenden Baulücke
- **Rheinstraße:** Ergänzende Bebauung durch Einfamilienhäuser auf der Südseite der länglichen Flurstücke
- **Lahnstraße:** Aufstockung bestehender Doppelhaushälften

PROJEKTSCHRITTE

- Schaffung der planungsrechtlichen Rahmenbedingungen
- Individuelle Beratung und Unterstützung von Gebäudeeigentümerinnen und -eigentümern bezüglich Nachverdichtungsmaßnahmen



LECHSTR.

Abb. 124: Nachverdichtungsoption Lechstr.



Abb. 125: Referenz zur Aufstockung von Reihenhäusern in Marbach/Neckar

2.6 Entflechtung Wohnen und Gewerbe

PRIORITÄT

++ / Mittel

GESCHÄTZTE GESAMTAUSGABEN

80.000 €

FÖRDERFÄHIGE AUSGABEN

80.000 €

AUSGABENARTEN

I, V, X

DURCHFÜHRUNGSZEITRAUM

2026 - 2035

IST-SITUATION/PROBLEMLAGE

Im Fördergebiet bestehen Nutzungskonflikte zwischen Gewerbetreibenden, Werkstatt-Angeboten sowie anderen nicht-wohnlichen Nutzungen und der umgebenden Wohnnutzung. Lärm- und Geruchs-Emissionen sowie ein hoher KFZ-Stellplatz-Bedarf sind konfrontiert mit dem umgebenden Wohnquartier. Es soll eine Korrektur von gewerblichen 'Fehl'-Nutzungen und sonstigen Fehl-Nutzungen im Kontext des Wohngebiets Südend erreicht werden.

ZIELE/PLANUNG

Eine Verlagerung der nicht-wohnlichen Nutzungen aus dem Wohnquartier in die angrenzenden Gewerbequartiere entspannt das Miteinander / Nebeneinander von Wohnen und Gewerbe. Ziel der Maßnahme ist es, die vorhandenen Nutzungen im Südend, wo sie störend oder unstimmig entstanden sind, zu entflechten und störende oder mangelhaft ausgestattete Nutzungen an geeignete Standorte zu verlagern. Es soll eine Bereinigung des Nutzungsbesatzes im Quartier erreicht werden: reine Wohnquartiere ausschließlich für Wohnen / gewerbliche und sonstige Nutzungen in gewerblich gewidmeten Quartieren:

- z. B. Verlagerung von störenden KFZ-Werkstätten in gewerblich gewidmete Areale
- z. B. Verlagerung von Nutzungen mit

HANDLUNGSFELDER



TRÄGER

Stadt Fulda

EIGENTÜMER

-

NUTZER

Gewerbetreibende, Bewohnerschaft

Freiflächenbedarf in Areale mit Freiflächenangebot (Gemeinde der Andalus-Moschee, Weichselstraße, könnte vom Standort in der Weichselstraße an einen besser geeigneten Standort mit Erdgeschoss-Bezug, mit Vorzone, mit Freiraumangebot (Spielfläche für Kinder) verlagert werden)

PROJEKTSCHRITTE

- Erfassung störender oder unstimziger Nutzungen im Südend
- Kontaktaufnahme und Aktivierung der Eigentümerinnen und Eigentümer / Gewerbetreibenden / Nutzenden
- Abfrage der Veränderungsnotwendigkeit und des Anpassungsinteresses
- Beratung und Unterstützung bei der Vermittlung von geeigneten Flächen / Gebäuden
- Recherche, Aktivierung und Bereitstellung von geeigneten Flächen
- Organisation / Management sowie ggf. Förderung (u. U. Angebot günstiger Miet- oder Pacht-Konditionen) von Ortswechseln
- Konzeption und Beratung zu Nachnutzungsoptionen für die Gebäudeeigentümerinnen und -eigentümer der frei werdenden Flächen und Gebäude

2.7 Ankauf neuer Flächen

PRIORITÄT

+++ / Hoch

GESCHÄTZTE GESAMTAUSGABEN

1,15 Mio. €

FÖRDERFÄHIGE AUSGABEN

1,15 Mio. €

AUSGABENARTEN

IV, V, VI

DURCHFÜHRUNGSZEITRAUM

2026 - 2029

IST-SITUATION/PROBLEMLAGE

Die Entwicklung Fuldas und des Südens in Fulda stehen in direktem Zusammenhang mit der Ansiedlung der textilverarbeitenden und textilproduzierenden Betriebe seit der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts. Heute steht dieser Sektor vor wirtschaftlichen, politischen und gesellschaftlich veränderten Rahmenbedingungen und vor betrieblichen Veränderungsprozessen. Der Wandel zur Dienstleistungsgesellschaft induziert zudem weitere Veränderungen im produzierenden Sektor. Somit stehen Veränderungen der dort ansässigen Unternehmen bevor, die mit städtebaulichen Eingriffen verbunden sind.

ZIELE/PLANUNG

Mit einer funktionalen und inhaltlichen Neuordnung der vormals intensiv gewerblich genutzten Areale rings um das Südent-Wohnquartier geht auch die Chance für eine städtebauliche und architektonische Neustrukturierung dieser Areale einher, womit von einer grundsätzlichen Transformation gesprochen werden kann. Der Transformationsprozess von vormals gewerblich genutzten Arealen über heute untergenutzte Gewerbeareale hin zu neuen adäquaten Nutzungen braucht viel Zeit und Geduld und muss in mehreren Teilschritten angegangen werden. Eine neue städtebauliche Figur mit entsprechenden Nutzungen in diesen Arealen kann ein wesentlicher Beitrag für eine

HANDLUNGSFELDER



TRÄGER

Stadt Fulda

EIGENTÜMER

Stadt Fulda

NUTZER

Bewohnerschaft, ggf. Weitere

verbesserte stadträumliche und stadtfunktionale Anbindung des Südens an die Innenstadt begünstigen und begründen. Neue Straßen und neue Nutzungen auf den Flächen der vormaligen Textilbetriebe können Innenstadt und Südent räumlich und funktional miteinander verbinden.

PROJEKTSCHRITTE

- Um die zukünftige Entwicklung des Südens seitens der Stadt Fulda steuern zu können, sollte im ersten Schritt der Zugriff auf die fraglichen Grundstücke geprüft werden. Die Stadt Fulda sollte den Zwischenerwerb der Liegenschaften tätigen, um die weitere Entwicklung der Areale im Sinne einer lebenswerten und nachhaltigen Stadtentwicklung eigenständig und nach eigenen Vorstellungen steuern zu können.
- Nach dem Erwerb kann die Stadt Fulda in einem wettbewerblichen Verfahren die beste städtebauliche Figur für die zu transformierenden Areale finden.
- Im dritten Schritt können belastbare baurechtssichere städtebauliche Entwürfe erstellt werden.

Sobald der zukünftige Stadtraum beschrieben und in seiner zukünftigen Ausformung planungsrechtlich verbindlich fixiert ist, können in Hochbau-Wettbewerben oder hochbaulichen Konzeptvergabeverfahren die

Ausgestaltungen für einzelne Blockstrukturen und / oder einzelne Gebäude durchgeführt werden.

Im Sinne der stadträumlich und stadtfunktional verbesserten Anbindung des Südens an die Innenstadt (s. Maßnahmen 2.1., 2.2 sowie Maßnahmen im Handlungsfeld 8 „Nachhaltige Mobilität“) ist auch eine Aufwertung der Edelzeller Straße in ihrem nördlichsten Abschnitt zu empfehlen; insbesondere der kleine Abschnitt der Edelzeller Straße, der aktuell lediglich für Fußgänger und Radfahrer passierbar ist, könnte geöffnet und die Verbindung zwischen Südentend und Innenstadt verbessert werden.

In vergleichbarer Weise zum zuvor beschriebenen Mehler-Areal, wird auch für den nördlichsten Teil des Dura-Areals empfohlen, eine vorausschauende Entwicklungsstrategie zu konzipieren (s. Maßnahme 2.3). Die geplanten Entwicklungen im Dura-Areal sind im Sinne einer verbesserten Anbindung zwischen Südentend und Naherholungsraum (Fulda-Aue) besonders erstrebenswert. Um diese Verbindungen herstellen und nachhaltig sichern zu können, ist es empfehlenswert, die Entwicklung der betreffenden Flächen im beschriebenen Umfang seitens der Stadt steuern zu können.

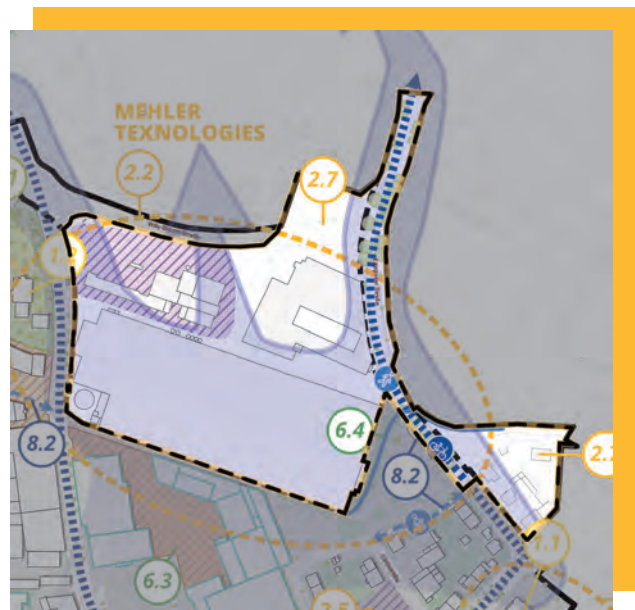


Abb. 126: Relevante Entwicklungsflächen rund ums Mehler-Areal

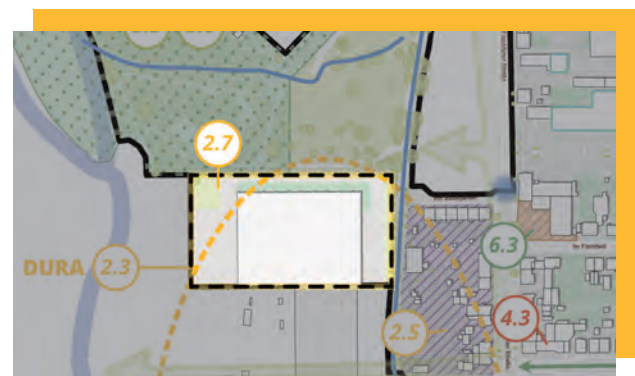


Abb. 127: Relevante Entwicklungsflächen im Dura-Areal,

6.3 NACHBARSCHAFTLICHES ZUSAMMENLEBEN, INTEGRATION, INKLUSION UND TEILHABE ALLER BEVÖLKERUNGSGRUPPEN

- 3.1 Fördergebietsmanagement**
- 3.2 Südendforum**
- 3.3 Ergänzung der vorhandenen Angebote**
- 3.4 Stadtteil-Workshops, insbesondere zum Thema „Einsamkeit“**

3.1 Fördergebietsmanagement

PRIORITÄT

+++ / Hoch

GESCHÄTZTE GESAMTAUSGABEN

190.000 € p.a.

FÖRDERFÄHIGE AUSGABEN

190.000 € p.a.

AUSGABENARTEN

II

DURCHFÜHRUNGSZEITRAUM

2026 - 2035

IST-SITUATION/PROBLEMLAGE

Die geplante Stadtteilentwicklung erfordert Kommunikation, Netzwerkarbeit, Akteurs- und Bürgerbeteiligung in wesentlichem Umfang. Basierend auf den Vorerfahrungen in anderen Fördergebieten im Programm Sozialer Zusammenhalt bzw. Soziale Stadt werden die bestehenden Strukturen (s. Kapitel 1.2) um das Fördergebietsmanagement (Projektkoordination und Quartiersmanagement) ergänzt, um eine stringente Programmumsetzung zu ermöglichen.

ZIELE/PLANUNG

Mit Beschluss der Stadtverordnetenversammlung vom 17.02.2025 wurde der Aufbau einer verbindlichen Steuerungsstruktur für das Fördergebiet Südend festgelegt. Die Stadtentwicklungsgesellschaft Fulda GmbH & Co. KG – eine Tochtergesellschaft der Stadt – wurde mit dem Fördergebietsmanagement beauftragt. Diese Struktur hat sich in Fulda bewährt, da die Gesellschaft organisatorisch unabhängig von Ämterstrukturen ist, zugleich aber eng in die Verwaltungsprozesse eingebunden bleibt.

Das Fördergebietsmanagement arbeitet eng mit den drei Dezernenten sowie den beteiligten Ämtern der Verwaltung zusammen und fungiert als Schnittstelle zwischen Bewohnerschaft und Verwaltung. Es übernimmt die Rollen der Projektkoordination und des Quartiersmanagements. Das einge-

HANDLUNGSFELDER



TRÄGER

Stadtentwicklungsgesellschaft Fulda GmbH & Co. KG

EIGENTÜMER

-

NUTZER

Bewohnerschaft und lokale Akteure

richtete Quartiersmanagement verfügt mit dem Südendbüro künftig über eine zentrale Adresse im Quartier.

Das Quartiersmanagement ist gemeinsam mit den Stadtteiltreffs, der Familienlotsin (SGB-VIII-Angebot) und der Stadtteilkoordination ein wesentliches Element der sozial-räumlichen Unterstützungsstruktur im Quartier.

PROJEKTSCHRITTE

- Beauftragung der Stadtentwicklungsgesellschaft Fulda GmbH & Co. KG ist erfolgt
- Zeitnaher Einzug ins Südendbüro (Maßnahme 4.3)
- Kontinuierliche und forcierte Koordination der Umsetzung der Gesamtmaßnahme Sozialer Zusammenhalt



Abb. 128: Umbauarbeiten für das Südendbüro

3.2 Südendforum

PRIORITÄT

+++ / Hoch

GESCHÄTZTE GESAMTAUSGABEN

Über Fördergebietsmanagement

FÖRDERFÄHIGE AUSGABEN

-

AUSGABENARTEN

-

DURCHFÜHRUNGSZEITRAUM

2026-2035 (Ziel: anschließende Verstetigung)

IST-SITUATION/PROBLEMLAGE

Unter den Institutionen des Stadtteils gibt es noch keine, die als etabliertes Sprachrohr der Bewohnerschaft dient. Da der klassische Stadtteilbeirat, der in vorherigen Programmen eingerichtet wurde, nach Förderende an Relevanz verliert, wurde für das Südend eine von Beginn an verstetigungsfähige Beteiligungsstruktur entwickelt: das Südendforum. Das Format eines offenen Forums konnte im Zuge der ISEK-Erstellung bereits dreimal erprobt werden (s. Kapitel 3) und wurde durch begleitende Aktionen wie z. B. einem Stadtteilspaziergang oder einer Kreativaktion ergänzt.

ZIELE/PLANUNG

Die Funktionen des Forums:

- Informations- und Anhörungsort für Anliegen aus dem Stadtteil
- Aktivierung der Bewohnerschaft und Förderung der Selbstorganisation
- Ort zur Ideenentwicklung und Vorbereitung von Anträgen zum Stadtteilbudget, über die der Stadtteilarbeitskreis entscheidet
- Plattform für Begegnungen und gemeinsame Aktivitäten rund um das Quartier

Das Südendforum ist öffentlich, nieder-

HANDLUNGSFELDER



TRÄGER

Fördergebietsmanagement, Stadtentwicklungsgesellschaft

EIGENTÜMER

-

NUTZER

Bewohnerschaft und lokale Akteure

schwellig und flexibel in der Form (z. B. Zukunftswerkstatt, Stadtteilbegehung, themenbezogene Veranstaltungen). Es hat keine festen stimmberechtigten Mitglieder und ist dadurch offen für breite Beteiligung und präferenzorientierte Zusammensetzungen.

Ergänzt wird es durch regelmäßige Angebote der Stadtteiltreffs, das Stadtteilstfest und weitere Begegnungsformate.

PROJEKTSCHRITTE

- Dauerhaft breite Information im Stadtteil und Einladung der Bewohnerschaft
- Regelmäßige Foren (mind. 3 – 4 Termine im Jahr)

3.3 Ergänzung der vorhandenen Angebote

PRIORITÄT

++ / Mittel

GESCHÄTZTE GESAMTAUSGABEN

-

FÖRDERFÄHIGE AUSGABEN

-

AUSGABENARTEN

-

DURCHFÜHRUNGSZEITRAUM

2026 - 2035

IST-SITUATION/PROBLEMLAGE

Im Süden gibt es Personengruppen mit verschiedenen Unterstützungsbedarfen. Während über die Trägerlandschaft bereits eine gute, abgestimmte und bedarfsgerechte Angebotsstruktur geschaffen wurde, sind einzelne Lücken erkennbar, wenn Bewohnerinnen und Bewohner zu relevanten Themen Informations- und Zugangshürden erleben. Empfehlenswert ist hier die Einbindung der Hessischen Förderlotsen, um geeignete Förderungen für diese Maßnahmen zu finden.

ZIELE/PLANUNG

Folgende Bedarfe sind aktuell erkennbar:

- Freizeitprogramm für Jugendliche
- Kurs Fahrradfahren und Verkehrsregeln für Erwachsene, insbesondere geschlechtsspezifische Angebote für Frauen
- Lern- und Hausaufgaben-Angebote für Jugendliche
- Informationskampagne oder Kooperationen, um Schwimmkurse für Erwachsene zugänglich zu gestalten – insbesondere Schwimmkurse allein für Frauen

HANDLUNGSFELDER



TRÄGER

Stadtteilarbeitskreis

EIGENTÜMER

-

NUTZER

Bewohnerschaft

- Kurs Digitale Kompetenzen für Seniorinnen und Senioren
- Anleitungskurse Sport im öffentlichen Raum für Jugendliche, Erwachsene und Seniorinnen und Senioren

PROJEKTSCHRITTE

- Abstimmung zwischen den sozialen Trägern und Institutionen über den Stadtteilarbeitskreis
- Information über Fördermöglichkeiten über die Hessischen Förderlotsen
- Aufbau der Kurse und Angebote in Abstimmung zwischen den Akteuren
- Evaluation und Prüfung auf weitere Lücken

3.4 Stadtteil-Workshops, insbesondere zum Thema „Einsamkeit“

PRIORITÄT

++ / Mittel

GESCHÄTZTE GESAMTAUSGABEN

5.000 € Honorar

FÖRDERFÄHIGE AUSGABEN

-

AUSGABENARTEN

-

DURCHFÜHRUNGSZEITRAUM

2026 - 2028

IST-SITUATION/PROBLEMLAGE

Geringe soziale Einbindung und Einsamkeit sind generationsübergreifend weit verbreitet. Für Altersgruppen wie Jugendliche und Erwachsene entstehen mit den Tätigkeiten in Handlungsfeld 1 wichtige Trefforte und Begegnungspunkte, die den sozialen Zusammenhalt stärken. Auch bei älteren Menschen in Deutschland sind Rückzug und das Risiko der Einsamkeit hoch. Bei dieser Zielgruppe ist zu berücksichtigen, dass Mobilitätseinschränkungen und weitere altersbedingte Barrieren vorliegen können, die die selbstständige Teilhabe an diesen Orten und Angeboten erschweren können. Der erhöhte Anteil von verwitweten Personen im Fördergebiet stellt einen besonderen Risikofaktor dar, genauso wie der hohe Anteil von SGB XII-Grundsicherungsbezug, der auf sehr geringe finanzielle Möglichkeiten zur Teilnahme im Alter hinweist. Während der Stadtteiltreff der AWO aktuell mit „Aktiv und Glücklich“ ein Angebot für Seniorinnen und Senioren etabliert, sind weitere Strategien im Umgang mit wenig mobilen und stark isolierten Personen notwendig.

Bei diesem und vergleichbaren stadtteilbezogenen Herausforderungen sind Stadtteilworkshops eine geeignete Methode für alle Stadtteilakteure, um gemeinsam Erfahrungen

HANDLUNGSFELDER



TRÄGER

Stadtteilarbeitskreis

EIGENTÜMER

-

NUTZER

Bewohnerschaft

gen auszutauschen, sich weiterzubilden und Strategien zu entwickeln.

ZIELE/PLANUNG

Sowohl die Stadtteilakteure als auch die Quartiersöffentlichkeit sollen für das Thema Einsamkeit (im Alter) sensibilisiert werden. Zur Entwicklung gemeinsamer Strategien empfiehlt sich ein Workshop der Stadtteilakteure, eine Sammlung von bestehenden Angeboten und Initiativen sowie neuer Ideen für Zugänge und Aktivierung zurückgezogener Personen im Quartier. Dabei soll das Seniorenbüro der Stadt Fulda einbezogen werden. Die im Workshop generierten Ansätze (z. B. ein Erzählcafé für Ältere; Etablierung eines Stadtteilchors; Nutzung des Café „bunt. WERK“ für Seniorennachmittage) können im Anschluss über den Verfügungsfond / Stadtteilbudget finanziert werden.

Wenn im Rahmen der Stadtteilarbeit weitere Themenkomplexe identifiziert werden, bei denen eine vertiefte gemeinsame Auseinandersetzung der Stadtteilakteure sinnvoll erscheint, sollen auch hier Stadtteilworkshops nach Bedarf durchgeführt werden. Solche Themen können beispielsweise im Rahmen des Monitorings, über das Quartiersmanagement oder den Stadtteilarbeitskreis erkannt werden.

PROJEKTSCHRITTE

- Ansprache relevanter Akteure aus dem Quartier
- Initiierung einer Veranstaltung und ggf. Einladung von Expertinnen und Experten z. B. aus dem Projekt „Lebendige Quartiere – Wege aus der Einsamkeit“
- Sammlung von Herangehensweisen und Ideen
- Einsatz der Stadtteilzeitschrift „SüdPol“ zur Information und Sensibilisierung der Quartiersöffentlichkeit
- Reflektion der Methode und bei Bedarf Durchführung weiterer Stadtteilworkshops

6.4 AKTIVIERUNG UND BETEILIGUNG

- 4.1 Bei Bedarf: Fortschreibung ISEK / Evaluation**
- 4.2 Kulturmittlerinnen und Kulturmittler erhalten**
- 4.3 Stadtteilbüro „Südendbüro“**
- 4.4 Stadtteilbudget**
- 4.5 Partizipative Stadtentwicklung durch projektbezogene Beteiligungsprozesse**
- 4.6 Politik vor Ort**
- 4.7 Identitätsstiftende Objekte für das Quartier**

4.1 Bei Bedarf: Fortschreibung ISEK / Evaluation

PRIORITÄT

++ / Mittel

GESCHÄTZTE GESAMTAUSGABEN

30.000 €

FÖRDERFÄHIGE AUSGABEN

30.000 €

AUSGABENARTEN

I

DURCHFÜHRUNGSZEITRAUM

2026 - 2035

IST-SITUATION/PROBLEMLAGE

Die in diesem ISEK erarbeiteten Entwicklungsziele und Maßnahmen bauen auf einer SWOT-Analyse aktueller Rahmenbedingungen und erwartbarer Entwicklungstendenzen auf. Änderungen dieser Rahmenbedingungen oder unerwartete Entwicklungen in der Maßnahmenumsetzung können bei entsprechendem Ausmaß auch dazu führen, dass die festgelegten und abgestimmten Entwicklungsziele evaluiert werden müssen. Um bei Bedarf auf diese Veränderungen reagieren zu können, ist eine Selbstevaluation und ggf. Fortschreibung des ISEK sinnvoll.

Ein Bestandteil der Selbstevaluation ist eine „diskursive“ (Selbst-)Evaluierung, um im Abgleich zwischen den zentralen Akteuren den Zielerreichungsstand in allen 10 Handlungsfeldern zu erheben. Darüber hinaus ist auch eine indikatorengestützte Beobachtung zur Programmumsetzung und der Entwicklungen im Gebiet sinnvoll. Mögliche Indikatoren hierfür sind:

- Einbindung von Akteuren, Trägern, Nutzenden, Bewohnenden (Erwartung und Umsetzung)
- Qualität der angewendeten Standards und resultierende Lerneffekte (Energie, Baustoffe, Flächenverbrauch, Begrünung, Kühlungsmaßnahmen)
- Anzahl geschaffener bzw. renovierter

HANDLUNGSFELDER



TRÄGER

Stadt Fulda

EIGENTÜMER

-

NUTZER

Stadt Fulda

Raumkapazitäten

- Anzahl, Art und Finanzierung neu geschaffener (bzw. erweiterter) Gruppenangebote
- Anzahl neu (zusätzlich) erreichter Nutzenden der sozialen Infrastruktur
- Verändertes Eigenimage im Quartier (ggf. Außenimage)
- Anzahl, Art und Qualität der Maßnahmen zur Stärkung lokaler Ökonomie
- Ergebnisse der Schuleingangsuntersuchung in den Bereichen Körpergewicht, Kariesbefall, sprachliche Kompetenzen
- Mobilitätsänderungen der Bewohnenden
- Nutzungsqualität für Fußgänger und Radfahrer
- Anzahl der entwickelten städtebaulichen Maßnahmen zum Sicherheitsempfinden
- Anzahl der erprobten Maßnahmen zum Sicherheitsempfinden
- Anzahl und Aufenthaltsqualität sowie Wegequalität neu gestalteter Grünflächen (m²)

- Bekanntheit der Fördermaßnahmen im Quartier
- Anzahl, Art und Teilnehmerzahlen durchgeführter Teilnehmungsformate
- Teilnehmerzahlen bei Stadtteilaktivitäten wie dem Stadtteilstadtteilfest bzw. dem Stadtteilforum
- Kontextdaten (u. a. Anteil der Bewohnenden im SGB-II- und SGB-XII-Bezug, Bevölkerungsentwicklung nach Alter und Nationalität, Haushaltsstruktur, Wanderungsbewegungen, Leerstandsquoten, Infrastrukturangebote etc.)

ZIELE/PLANUNG

Eine regelmäßige städtische Evaluation der Maßnahmenumsetzung und der Rahmenbedingungen in Stadtteil und Gesamtstadt sind wichtig, um frühzeitig Abweichungen von der angestrebten Richtung zu erkennen. Für den Fall größerer Veränderungen, beispielsweise in der wirtschaftlichen oder sozialen Akteursstruktur im Stadtteil oder bei umfangreichen unerwarteten Entwicklungen in der Maßnahmenumsetzung ist eine Reflektion und Anpassung von Maßnahmenplan und Leitzielen im Rahmen einer ISEK-Fortschreibung notwendig.

PROJEKTSCHRITTE

- Regelmäßige Selbstevaluation von Maßnahmenumsetzung sowie Rahmenbedingungen
- Bei Bedarf: Fortschreibung des ISEK mit Anpassungen an geänderte Rahmenbedingungen

4.2 Kulturmittlerinnen und Kulturmittler erhalten

PRIORITÄT

+++ / Hoch

GESCHÄTZTE GESAMTAUSGABEN

-

FÖRDERFÄHIGE AUSGABEN

-

AUSGABENARTEN

-

DURCHFÜHRUNGSZEITRAUM

2026 - 2035

IST-SITUATION/PROBLEMLAGE

Die städtischen Kulturmittlerinnen und Kulturmittler sind ein wichtiges Angebot zur Integration von Menschen mit Migrationsgeschichte. Die Kulturmittlerinnen und Kulturmittler werden stark nachgefragt, was ein Hinweis auf Unterstützungsbedarfe ist.

ZIELE/PLANUNG

Die Kulturmittlerinnen und Kulturmittler sollen als Akteure im Stadtteil erhalten und weiter gestärkt werden. Wenn im Rahmen der Städtebauförderung Stadtteilveranstaltungen geplant werden, ist eine Einbindung der Kulturmittlerinnen und Kulturmittler ebenfalls wichtig, um alle Bevölkerungsgruppen anzusprechen und einzubinden.

HANDLUNGSFELDER



TRÄGER

Stadt Fulda

EIGENTÜMER

-

NUTZER

Bewohnerschaft

PROJEKTSCHRITTE

- Erhalt und Stärkung der Kulturmittlerinnen und Kulturmittler

4.3 Stadtteilbüro „Südenbüro“

PRIORITÄT

+++ / Hoch

GESCHÄTZTE GESAMTAUSGABEN

10.000 € p.a.

FÖRDERFÄHIGE AUSGABEN

10.000 € p.a.

AUSGABENARTEN

III

DURCHFÜHRUNGSZEITRAUM

2026 - 2035

IST-SITUATION/PROBLEMLAGE

Zur Ausübung seiner Tätigkeiten muss das Quartiersmanagement (s. Maßnahme 3.1 Fördergebietsmanagement) vor Ort aktiv und niedrigschwellig ansprechbar sein. Dafür ist ein zentral gelegenes Stadtteilbüro eine wichtige Voraussetzung.

ZIELE/PLANUNG

Das Stadtteilbüro soll eine etablierte Anlaufstelle für Beteiligungsanliegen werden, von der aus das Quartiersmanagement kontinuierliche Aktivierungsarbeit ausübt. Neben den Räumlichkeiten betreibt das Südenbüro auch aktive Öffentlichkeitsarbeit und informiert über die Stadtteilentwicklung neben der direkten Ansprache und bei Veranstaltungen in der Stadtteilzeitung Süden, über die Internetpräsenz des Förderprogramms www.fulda.de/suedend, Social Media und ggf. weitere Kanäle.

Neben dem Büro vor Ort bleibt es ein zentrales Arbeitsprinzip des Quartiersmanagements, aufsuchend im öffentlichen Raum tätig zu sein, um auch weniger organisierte Teile der Bewohnerschaft zu erreichen.

Geeignete Räumlichkeiten für das Stadtteilbüro sind bereits gefunden: Die Erdgeschossflächen Wallweg 1 zeichnen sich durch eine zentrale Lage und durch ein großes Schaufenster aus und wurden nach Umbaumaßnahmen des Vermieters über das

HANDLUNGSFELDER



TRÄGER

Quartiersmanagement, Stadtentwicklungsgesellschaft im Auftrag der Stadt Fulda

EIGENTÜMER

Privat

NUTZER

Bewohnerschaft

Fördergebietsmanagement Ende 2025 angemietet. Neben zwei Arbeitsplätzen gibt es hier auch einen kleinen Seminarbereich, der auch anderen sozialen Akteuren und vor allem auch Initiativen aus der Nachbarschaft zur Verfügung steht. Perspektivisch wird das Stadtteilbüro in die Planung zur Maßnahme 1.1 Stadtteilzentrum integriert.

PROJEKTSCHRITTE

- Eröffnung des Quartiersbüros (bereits erfolgt)
- Betrieb des Quartierbüros und kontinuierliche Öffentlichkeitsarbeit

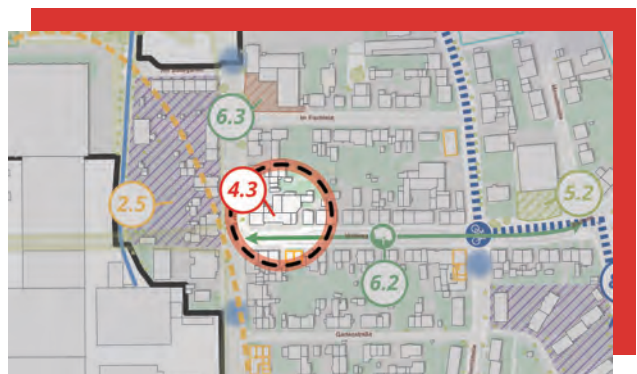


Abb. 129: Zukünftiger Standort des Quartierbüros

4.4 Stadtteilbudget

PRIORITÄT

+++ / Hoch

GESCHÄTZTE GESAMTAUSGABEN

25.000 € p.a.

FÖRDERFÄHIGE AUSGABEN

25.000 € p.a.

AUSGABENARTEN

XVIII

DURCHFÜHRUNGSZEITRAUM

2026 - 2035 (Ziel: anschließende Verstetigung)

IST-SITUATION/PROBLEMLAGE

Für das Fördergebiet Südend ist vorgesehen, das bereits etablierte Stadtteilbudget fortzuführen. Über die Anträge wird im Stadtteilarbeitskreis abgestimmt, so dass auch ein lokales Gremium bereits existiert, in dem ca. 50 Stadtteilakteure vertreten sind. Um das Stadtteilbudget an die Förderungsschwerpunkte und Möglichkeiten des Verfügungsfonds anzupassen, wird es über eine Ergänzungsrichtlinie im Sinne der Ressourcenbündelung erweitert. Der Verfügungsfonds ist ein Instrument des Städtebauförderprogramms Sozialer Zusammenhalt.

Dabei soll das Stadtteilbudget Bewohnerinnen und Bewohnern sowie lokalen Initiativen und Akteuren ermöglichen, kleinere Maßnahmen und Projekte zur Verbesserung der Lebensqualität selbst anzustoßen und umzusetzen.

ZIELE/PLANUNG

Der Verfügungsfonds ist ein Budget, das den Bürgerinnen und Bürgern sowie lokalen Akteuren im Projektgebiet für die Planung und Durchführung eigener Projekte und Maßnahmen zur Verfügung gestellt wird. Somit ist der Verfügungsfonds zum einen ein wichtiges Mittel zur Stärkung nachbarschaftlichen Engagements, andererseits auch ein

HANDLUNGSFELDER



TRÄGER

Stadt Fulda, Stadtteilarbeitskreis

EIGENTÜMER

-

NUTZER

Bewohnerschaft

Ansatz zur flexiblen Behebung spontaner Bedarfe im Stadtteil.

Der Verfügungsfonds kann insbesondere für soziale und kulturelle Projekte, für kleinere investive Maßnahmen und für Initiativen aus der Bevölkerung eingesetzt werden, die das Zusammenleben oder die Lebensqualität im Stadtteil stärken. Über die konkrete Verwendung entscheidet der Stadtteilarbeitskreis (s. Maßnahme 3.2). Die Koordination und Vorprüfung der Anträge übernimmt die städtische Stadtteilkoordinatorin des Amtes für Jugend, Familie und Senioren in Kooperation mit dem Fördergebietsmanagement.

PROJEKTSCHRITTE

- Erarbeitung der Ergänzungsrichtlinie
- Enge Abstimmung mit dem Amt für Jugend, Familie und Senioren bei der Vorprüfung der Anträge
- Bekanntmachung des Instrumentes inkl. Antragswesen bei der Bewohnerschaft
- Unterstützung bei der Antragstellung durch das Fördergebietsmanagement

4.5 Partizipative Stadtentwicklung durch projektbezogene Beteiligungsprozesse

PRIORITÄT

Hoch/Mittel/Niedrig

GESCHÄTZTE GESAMTAUSGABEN

20.000 €

FÖRDERFÄHIGE AUSGABEN

20.000 €

AUSGABENARTEN

I, III

DURCHFÜHRUNGSZEITRAUM

2026 - 2029

IST-SITUATION/PROBLEMLAGE

Um Bürgerinnen und Bürger langfristig in die Gebietsentwicklung einzubinden, sind Beteiligungsprozesse wichtig, die über die halbjährige Phase der ISEK-Erstellung hinausgehen. Im Zusammenhang mit der geringen Wahlbeteiligung im Stadtteil sollen hier lokales Mitwirken und politische Einflussnahme der Bevölkerung besonders bestärkt werden. Dies gelingt durch kleinschrittige und betreuungsintensive Beteiligungsprozesse, die sich beispielsweise mit der Ausgestaltung einer konkreten Maßnahme befassen.

ZIELE/PLANUNG

In einem lang angelegten partizipativen Prozess bekommen Bewohnende des Fördergebiets die Möglichkeit, eine Maßnahme gemeinsam weiterzuentwickeln und die konzeptionelle und / oder baulich-gestalterische Ausgestaltung gemeinsam zu erarbeiten. Geeignete Maßnahmen könnten beispielsweise die Gestaltung von Einrichtungen der sozialen Infrastruktur oder von Grün- und Freizeitflächen sein. Zielkonflikte sollen dabei gemeinsam diskutiert und Lösungen gefunden werden. Über diesen Prozess können Bürgerinnen und Bürger ihr Alltagswissen in die Stadtteilentwicklung einbringen und die Maßnahmengestaltung optimieren,

HANDLUNGSFELDER



TRÄGER

Quartiersmanagement, Stadtentwicklungsgesellschaft im Auftrag der Stadt Fulda

EIGENTÜMER

-

NUTZER

Bewohnerschaft

während sie gleichzeitig lokalpolitische Entscheidungsprozesse durchleben und für diese ein besseres Verständnis entwickeln. Aufgrund der hohen Diversität im Stadtteil sollte der Prozess von Kulturmittlerinnen und Kulturmittlern begleitet werden.

PROJEKTSCHRITTE

- Auswahl von geeigneten Maßnahmen, deren gestalterische und konzeptionelle Ausgestaltung von Bürgerinnen und Bürgern in einem partizipativen Verfahren erarbeitet werden können
- Vorbereitung und breite Bewerbung eines Beteiligungsprozesses
- Durchführen eines Beteiligungsprozesses mit hoher Betreuungsintensität, dabei gemeinschaftliches Abwägen bei Zielkonflikten, bei Bedarf im Dialog mit der lokalen Politik und Verwaltung
- Einbezug der Kulturmittlerinnen und Kulturmittler
- Dokumentation des Prozesses und der (Zwischen-)Ergebnisse
- Umsetzung der Maßnahme in der erarbeiteten Form

4.6 Politik vor Ort

PRIORITÄT

++ / Mittel

GESCHÄTZTE GESAMTAUSGABEN

4.000 €

FÖRDERFÄHIGE AUSGABEN

- Ggf. über Verfügungsfonds

AUSGABENARTEN

XVIII

DURCHFÜHRUNGSZEITRAUM

2026 - 2035

IST-SITUATION/PROBLEMLAGE

Viele Bewohnerinnen und Bewohner des Südens partizipieren wenig im Sinne einer politischen Teilhabe, was sich beispielsweise in der sehr geringen Wahlbeteiligung ausdrückt. Der Aufbau des Südensforums (s. Maßnahme 3.2) kann vor dem Hintergrund als Demokratieinstrument verstanden werden, das politische Teilhabe auf lebensräumlicher Ebene niedrigschwellig ermöglicht. Flankierend soll politisches Grundwissen gestärkt und der Einfluss politischer Debatten auf das persönliche Alltagsleben aufgezeigt werden.

ZIELE/PLANUNG

Um Bewohnerinnen und Bewohner bei der Ausübung ihrer politischen Rechte zu bestärken, tragen niedrigschwellige Formate bei, in denen politisches Grundwissen alltagsnah vermittelt wird. Eine Option sind Veranstaltungen, bei denen die Bewohnerinnen und Bewohner ohne notwendiges Vorwissen in den Kontakt mit lokaler Politik treten können.

HANDLUNGSFELDER



TRÄGER

Quartiersmanagement, Stadtentwicklungsgesellschaft im Auftrag der Stadt Fulda

EIGENTÜMER

-

NUTZER

Bewohnerschaft

PROJEKTSCHRITTE

- Prüfen der Durchführungsoptionen über die „Partnerschaft für Demokratie“ der Stadt Fulda oder die Stiftung Mitarbeit
- Politische Informations- und Diskursveranstaltungen an niedrigschwellig zugänglichen Orten (z. B. Gemeindesäle oder Schule)
- Informationsveranstaltung für Erstwählerinnen und Erstwähler

4.7 Identitätsstiftende Objekte für das Quartier

PRIORITÄT

++ / Mittel

GESCHÄTZTE GESAMTAUSGABEN

4.000 €

FÖRDERFÄHIGE AUSGABEN

- Ggf. über Verfügungsfonds

AUSGABENARTEN

XVIII

DURCHFÜHRUNGSZEITRAUM

2026 - 2035

IST-SITUATION/PROBLEMLAGE

Insbesondere in Geschosswohnungsbaubereichen des Südens sind der nachbarschaftliche Austausch und gemeinsame Aktivitäten kaum etabliert. Um die Bewohnerinnen und Bewohner dieser Bereiche in der Stadtteilentwicklung mitzunehmen und Zugangsschwellen zu vorhandenen Angeboten abzubauen, ist eine besondere Aktivierung im Wohnumfeld hilfreich. Dabei können gemeinsam Objekte geschaffen werden, die direkt zur Stadtteilidentität beitragen.

Darüber hinaus besteht in Teilen der Bevölkerung geringes Ernährungs- und Gesundheitswissen, das zu ungesundem Alltagsverhalten und erhöhten Gesundheitsrisiken führen kann. Niedrigschwellige, freiwillige und positiv besetzte Angebote leisten einen langfristigen Beitrag auch zum Gesundheitsverhalten. Der Bau und die Pflege von Hochbeeten sind daher als ein Bestandteil der Maßnahme angedacht.

ZIELE/PLANUNG

Identitätsstiftende Objekte, die in einem gemeinsamen Prozess im Stadtteil entwickelt und geschaffen werden, können vielfältige Formen annehmen. Es kann sich beispielsweise um Straßenkunst und -kultur wie Mosaiksteine, Skulpturen, Wandbemalungen

HANDLUNGSFELDER



TRÄGER

Quartiersmanagement, Stadtentwicklungsgesellschaft im Auftrag der Stadt Fulda

EIGENTÜMER

-

NUTZER

Bewohnerschaft

und Wegeverzerrungen handeln oder um das Aufbauen von Hochbeeten für die gemeinsame Nutzung. Das Quartiersmanagement übernimmt die Leitung der Maßnahme, während Motive und Ausgestaltung in einem gemeinschaftlichen Prozess mit der Bewohnerschaft entwickelt werden.

Ein wichtiger Bestandteil ist das Aufbauen eines selbstorganisierten Angebots an Hochbeeten in den Freibereichen bei den Geschosswohnungsbauten. Neben dem Beitrag zur Quartiersidentität und Vernetzung soll ein Beitrag zur Verbesserung der gesundheitlichen Situation und der Selbstverantwortung im Quartier geleistet werden. Durch den Einsatz des Quartiersmanagements zur Koordination und bei Beteiligungsaktivitäten entsteht zudem ein direkter Kontakt der Bewohnerschaft zu einer Ansprechperson für die Stadtteilentwicklung.

Die Maßnahme ist als erster Impuls zu verstehen, der die Möglichkeiten für die kleinteilige Aufwertung des öffentlichen Raumes und bürgerliches Engagement aufzeigt. Im Rahmen der Maßnahmenumsetzung weist das Quartiersmanagement Bürgerinnen und Bürger auf die Möglichkeiten des Verfügungsfonds hin, der der Bewohnerschaft zur Umsetzung eigener Ideen zur Verfügung steht.

PROJEKTSCHRITTE

- Abstimmung mit Wohnungsunternehmen zur Nutzung der halböffentlichen Wohnumfeldbereiche
- Ansprache und Aktivierung von Bewohnenden in den Geschosswohnungsgebieten
- Klärung von Beteiligung bei Planung und Bewirtschaftung von Hochbeeten
- Erstellung und Bepflanzung unter Einbindung der Nutzenden
- Entwicklung weiterer identitätsstiftender Objekte im gemeinsamen Prozess im Stadtteil



Abb. 130: Beispiel-Hochbeete aus Hanau

6.5 ÖFFENTLICHE RÄUME UND FREIFLÄCHEN FÜR BEGEGNUNG, FREIZEIT, BEWEGUNG, SPORT UND GESUNDHEIT

- 5.1 Schaffung von Treffpunkten im öffentlichen Raum: Aufwertung Martin-Luther-Platz**
- 5.2 Schaffung von Treffpunkten im öffentlichen Raum: Aufwertung Freifläche bei St. Sturmius-Kirche**
- 5.3 Schaffung von Treffpunkten im öffentlichen Raum: Aufwertung und Erweiterung Spiel- und Sportplätze**
- 5.4 Aufwertung halböffentlicher Räume / Qualifizierung wohnungsnaher Grünflächen**
- 5.5 Ausbau Zugang zur Fulda-Aue**
- 5.6 Gestaltung / Optimierung Wohnmobilstellplatz**

5.1 Schaffung von Treffpunkten im öffentlichen Raum: Aufwertung Martin-Luther-Platz

PRIORITÄT

+++ / Hoch

GESCHÄTZTE GESAMTAUSGABEN

570.000 €

FÖRDERFÄHIGE AUSGABEN

570.000 €

AUSGABENARTEN

V, VII, VIII

DURCHFÜHRUNGSZEITRAUM

2027 - 2029

IST-SITUATION/PROBLEMLAGE

Die Grünfläche bei der Lutherkirche stellt derzeit ein untergenutztes Potenzial im Quartier dar. Trotz ihrer zentralen Lage zwischen der Lutherkirche und dem Mediana Pflegestift bietet sie bislang nur eingeschränkte Nutzungsmöglichkeiten. Es fehlen Aufenthaltsangebote und eine klare gestalterische Struktur.

Bereits im Rahmen des ISEK im Förderprogramm „Wachstum und nachhaltige Erneuerung“ wurde die Aufwertung der Fläche als Maßnahme formuliert, jedoch bislang nicht umgesetzt.

ZIELE/PLANUNG

Ziel der Maßnahme ist die Umgestaltung der bestehenden Grünfläche zu einem attraktiven und multifunktionalen Quartierspark. Die Aufenthaltsqualität soll insbesondere für ältere Bürgerinnen und Bürger verbessert werden, etwa durch die Schaffung von Sitzgelegenheiten, Liegen, einer Boulebahn oder eines Duftgartens, der die Sinne anspricht. Die Nutzungen sollen geräuscharm und vereinbar mit der kirchlichen Nutzung sein. Darüber hinaus soll die Freifläche temporär von lokalen Initiativen wie „Satt & Selig“ bei gutem Wetter genutzt werden können.

Neben den sozialen Aspekten soll auch ein

HANDLUNGSFELDER



TRÄGER

Stadt Fulda, evangelische Kirche Pfarrgemeinde Lutherkirche

EIGENTÜMER

Stadt Fulda

NUTZER

Bewohnerschaft, evangelische Kirche Pfarrgemeinde Lutherkirche

ökologischer Mehrwert geschaffen werden: Blühflächen unterstützen die Biodiversität und machen die Fläche auch aus naturschutzfachlicher Sicht wertvoller.

Eine Neuordnung der Parkierungssituation, die Verbesserung der Sichtachsen sowie eine Sicherung der Ränder gegenüber dem Straßenverkehr tragen zur besseren Orientierung, Sicherheit und Nutzbarkeit bei.

PROJEKTSCHRITTE

- Planung der Umgestaltung mit Gewährleistung einer sicheren Zugänglichkeit am Kreisverkehr (s. Maßnahme 8.3) und anschließende Pflegekonzepte
- Umsetzung der Umgestaltung

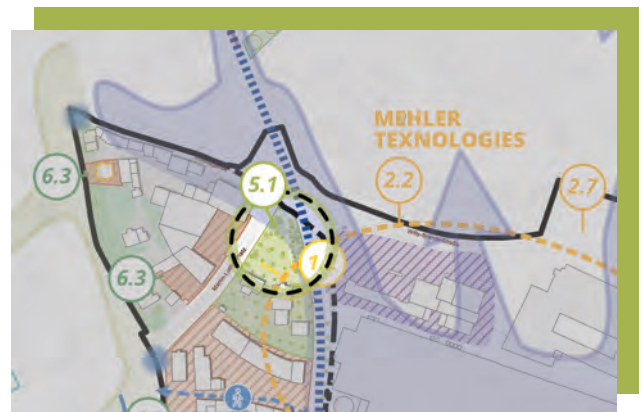


Abb. 131: Verortung des Martin-Luther-Platz

5.2 Schaffung von Treffpunkten im öffentlichen Raum: Aufwertung Freifläche bei St. Sturmius-Kirche

PRIORITÄT

+ / Gering

GESCHÄTZTE GESAMTAUSGABEN

30.000 €

FÖRDERFÄHIGE AUSGABEN

30.000 €

AUSGABENARTEN

VII

DURCHFÜHRUNGSZEITRAUM

2029 - 2031

IST-SITUATION/PROBLEMLAGE

Die Freifläche vor der St.-Sturmius-Kirche liegt unmittelbar am Wallweg und befindet sich im Besitz der Kirchengemeinde. Der Bereich ist derzeit ungenutzt und weist keine besondere gestalterische oder funktionale Qualität auf. Aufgrund seiner zentralen Lage und räumlichen Beziehung zur Kirche bietet die Fläche jedoch ein hohes Potenzial, als öffentlicher oder halböffentlicher Aufenthaltsort genutzt zu werden und damit das Angebot an Treffpunkten im Quartier zu erweitern.

ZIELE/PLANUNG

Mit der Maßnahme soll ein weiterer wohnungsnaher Treffpunkt für die Bewohnerschaft etabliert werden. Ziel ist es, die Fläche gestalterisch und funktional aufzuwerten und sie künftig stärker für Begegnung und Aufenthalt zu öffnen sowie die stadtbildprägende und architektonisch bisher wenig eingebettete Kirche modern zu inszenieren. Denkbare Gestaltungselemente sind eine Bepflanzung zur Aufwertung des Stadtbilds sowie die Ausstattung mit Sitzgelegenheiten, um eine angenehme Aufenthaltsatmosphäre zu schaffen.

HANDLUNGSFELDER



TRÄGER

Katholische Kirche Pfarrgemeinde St. Sturmius-Kirche

EIGENTÜMER

Katholische Kirche Pfarrgemeinde St. Sturmius-Kirche

NUTZER

Bewohnerschaft, Katholische Kirche Pfarrgemeinde St. Sturmius-Kirche

PROJEKTSCHRITTE

- Abstimmung mit der St.-Sturmius-Kirche als Grundstückseigentümerin
- Beteiligung der Bewohnerschaft zur Ermittlung von Bedürfnissen und Nutzungsvorstellungen.
- Erarbeitung eines einfachen Gestaltungskonzepts (Bepflanzung, Sitzmöglichkeiten, Wegführung).
- Klärung von Trägerschaft, Pflege und Zugänglichkeit (öffentlich / halböffentlich).
- Prüfung von Förder- und Finanzierungsmöglichkeiten.
- Umsetzung und langfristige Sicherung der Pflege.

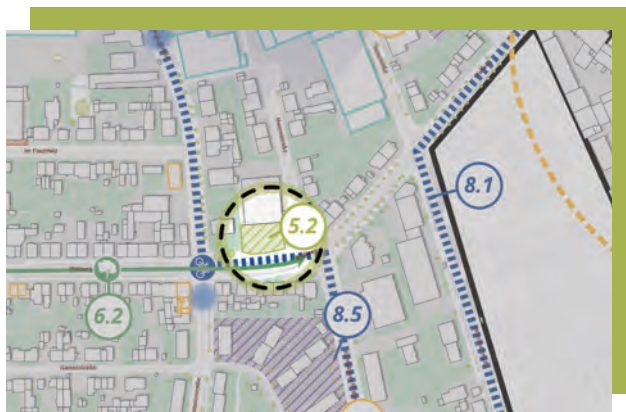


Abb. 132: Verortung der Grünfläche bei der St.-Sturmius-Kirche

5.3 Schaffung von Treffpunkten im öffentlichen Raum: Aufwertung und Erweiterung Spiel- und Sportplätze

PRIORITÄT

++ / Mittel

GESCHÄTZTE GESAMTAUSGABEN

750.000 €

FÖRDERFÄHIGE AUSGABEN

750.000 €

AUSGABENARTEN

V, VI, VII, VIII

DURCHFÜHRUNGSZEITRAUM

2028 - 2030

IST-SITUATION/PROBLEMLAGE

Im Stadtteil Südend gibt es mehrere öffentlich zugängliche (kommunale / private) Spielplätze; die Versorgung mit Spielangeboten ist gut. Insbesondere der Spielplatz im Innenhof der Deutschen Zinshaus (Kohlhäuser Feld), weist jedoch deutliche qualitative Mängel auf. Darüber hinaus fehlen Orte, die gezielt unterschiedliche Generationen ansprechen und Begegnung und gemeinschaftliche Nutzung fördern. Der Spielplatz im Innenhof der Deutschen Zinshaus sowie der Spielplatz an der Ronsbachstraße (Nausaaische Heimstätte) befinden sich in privatem Besitz und ihre dauerhafte öffentliche Zugänglichkeit ist nicht vertraglich gesichert.

Auch das Thema Gesundheit und Bewegung gewinnt zunehmend an Bedeutung. Der öffentliche Raum bietet bislang jedoch nur eingeschränkt Möglichkeiten für sportliche Betätigung oder niedrigschwellige Bewegungsangebote.

Die Nachfrage nach Sportflächen im Südend ist groß und das vorhandene Angebot relativ gering. Ein Sportplatz (Fußballfeld) ist einzig südlich der Sturmusschule vorhanden; hier nutzen der Türkische SV und andere Vereine die kommunale Sportfläche. Auch die Sturmusschule nutzt das Sportgelände. Im Zuge der Freiflächenumgestaltung an der Sturmusschule soll im öffentlichen Bereich zukünftig ein Bolzplatz entstehen.

HANDLUNGSFELDER



TRÄGER

Stadt Fulda, Wohnungsbaugesellschaften

EIGENTÜMER

Stadt Fulda, Wohnungsbaugesellschaften

NUTZER

Bewohnerschaft, Sportvereine

ZIELE/PLANUNG

Es wird empfohlen, auf dem städtischen Sportplatzareal südlich der Sturmusschule die Möglichkeiten für die Errichtung eines Gebäudes inkl. einer vom Schulbetrieb unabhängigen Sanitär-Anlage, Umkleiden sowie die Errichtung von öffentlich zugänglichen Sport-, Fitness- und Spielgeräten zu prüfen. Darüber hinaus sollte die Zugänglichkeit der Spielplätze auf privatem Grund gesichert werden, dies kann z. B. über einen städtebaulichen Vertrag geschehen.

PROJEKTSCHRITTE

- Konzept des Türkischen SV für das Kultur- und Sportprogramm und die künftigen Raumbedarfe
- Gleichzeitig soll in einer Machbarkeitsstudie geprüft werden, ob das ausgearbeitete Raumprogramm auf der Ostseite des vorhandenen Sportplatzes umgesetzt werden kann und welche Baukosten sich aus der Errichtung ergeben und wie ein Finanzierungskonzept hierzu aussehen kann.
- Es sind auch die Bedarfe anderer Vereine, die den Sportplatz ebenfalls nutzen, einzubeziehen.

5.4 Aufwertung halböffentlicher Räume / Qualifizierung wohnungsnaher Grünflächen

PRIORITÄT

+ / Gering

GESCHÄTZTE GESAMTAUSGABEN

250.000 €

FÖRDERFÄHIGE AUSGABEN

250.000 €

AUSGABENARTEN

VI, VII

DURCHFÜHRUNGSZEITRAUM

2029 - 2031

IST-SITUATION/PROBLEMLAGE

Als halböffentliche Räume sind insbesondere die Innenhöfe der beiden Wohnanlagen nördlich und südlich der Weserstraße zu erwähnen. Diese beinhalten jeweils eine Auswahl an Spielgeräten für Kinder. Darüber hinaus mangelt es den Freiflächen an Gestaltung, Aufenthaltsqualität und funktionalem Angebot. Unterschiedliche Nutzungsangebote für verschiedene Altersgruppen sind kaum vorhanden. Insbesondere als Orte des nachbarschaftlichen Austauschs und der informellen Begegnung bleiben diese Räume damit weit hinter ihren Möglichkeiten zurück.

ZIELE/PLANUNG

Ziel der Maßnahme ist die funktionale, gestalterische und ökologische Aufwertung der halböffentlichen Räume, insbesondere der Innenhöfe der Wohnanlagen nördlich und südlich der Weserstraße. Durch gezielte Eingriffe sollen diese Flächen zu lebendigen Begegnungsorten für die Anwohnerschaft werden, mit vielfältigen Aufenthalts- und Nutzungsmöglichkeiten für unterschiedliche Altersgruppen.

Zentral ist dabei die Erneuerung und Ergänzung der bestehenden Möblierung und Infrastruktur: Sitzbänke, Fahrradabstellmöglichkeiten und Abfallbehälter sollen ergänzt bzw. modernisiert werden. Gleichzeitig soll die Barrierefreiheit verbessert werden, um

HANDLUNGSFELDER



TRÄGER

Wohnungsbaugesellschaften, Grundstückseigentümerinnen und -eigentümer

EIGENTUMER

Wohnungsbaugesellschaften, Grundstückseigentümerinnen und -eigentümer

NUTZER

Bewohnerschaft

allen Nutzergruppen einen gleichberechtigten Zugang zu ermöglichen. Spiel- und Bewegungsangebote für Kinder, Jugendliche und ältere Menschen sollen die Nutzung intensivieren und zur sozialen Belebung beitragen. Neben der sozialen Komponente ist auch eine ökologische Aufwertung vorgesehen: Durch naturnahe Bepflanzung und Entsiegelung kann die Biodiversität gefördert und ein Beitrag zur Klimaanpassung geleistet werden. Die Maßnahmen sollen partizipativ entwickelt werden, um eine hohe Akzeptanz und Identifikation der Bewohnerschaft mit den neugestalteten Freiräumen zu erreichen.

PROJEKTSCHRITTE

- Beteiligung der Bewohnenden zur Ermittlung von Bedürfnissen und Nutzungsvorstellungen
- Erneuerung bzw. Ergänzung von Möblierungselementen (Sitzgelegenheiten, Fahrradbügel, Abfallbehälter etc.), Anlage von barrierefreien Wegen und Zugängen
- Einbindung von Anwohnenden in Pflegepatenschaften oder Hofaktionen zur Stärkung der Identifikation
- Sicherung der Zugänglichkeit auf privaten Flächen durch städtebaulichen Vertrag

5.5 Ausbau Zugang zur Fulda-Aue

PRIORITÄT

+ / Gering

GESCHÄTZTE GESAMTAUSGABEN

125.000 €

FÖRDERFÄHIGE AUSGABEN

125.000 €

AUSGABENARTEN

VII

DURCHFÜHRUNGSZEITRAUM

2029 - 2031

IST-SITUATION/PROBLEMLAGE

Die Nähe zur Fulda-Aue, die eine wichtige Rolle als Naherholungsgebiet, auch für Bewohner des Südens spielt, bietet großes Potenzial. Leider wird die Zugänglichkeit vom Süden aus durch die Frankfurter Straße sowie das großflächige Gewerbeareal (DURA-Areal) eingeschränkt. Die wenigen Zugänge zur Fulda-Aue vom Fördergebiet aus bestehen entweder über die Mainstraße, eine wenig attraktive Verbindung entlang der stark befahrenen Straße, oder über den Badegarten und das nordwestliche Ende des Fördergebiets. Diese beiden Zugänge liegen relativ weit auseinander, das dazwischenliegende DURA-Areal lässt aktuell keine direktere Verbindung zu.

ZIELE/PLANUNG

Um den Zugang zur Fulda-Aue im Allgemeinen attraktiver und sicherer zu gestalten, empfiehlt es sich, der Barrierewirkung der Frankfurter Straße entgegenzuwirken, etwa durch Einrichtung von sicheren Übergängen.

Konkret soll auch die bestehende Verbindung über die Mainstraße / Karl-Storch-Straße attraktiver und sicherer für Fußgängerin-

HANDLUNGSFELDER



TRÄGER

Stadt Fulda, ggf. Weitere

EIGENTÜMER

Stadt Fulda, ggf. Weitere

NUTZER

Bewohnerschaft

nen und Fußgänger sowie Radfahrende gestaltet werden. Dies kann einerseits durch eine bauliche Trennung zwischen dem Radfahrstreifen und der von Autos stark befahrenen Straße erzielt werden. Darüber hinaus können gestalterische Grünelemente dazu dienen, auf die räumliche Nähe der Fulda-Aue aufmerksam zu machen und den Weg dorthin zu begleiten.

PROJEKTSCHRITTE

- Verkehrsrechtliche Prüfung von möglichen Querungshilfen über die Frankfurter Straße
- Verkehrsrechtliche Prüfung einer baulichen Trennung zwischen Radfahrstreifen und Straße (Mainstraße / Karl-Storch-Straße)
- Grunderwerb / Zwischenerwerb der Stadt Fulda für den nördlichen Teil des DURA-Areals (s. Maßnahme 2.3 sowie 2.7)
- Planung und Umsetzung freiraumgestalterischer Maßnahmen entlang der Fußwegeverbindung Mainstraße / Karl-Storch-Straße

5.6 Gestaltung / Optimierung Wohnmobilstellplatz

PRIORITÄT

+ / Gering

GESCHÄTZTE GESAMTAUSGABEN

750.000 €

FÖRDERFÄHIGE AUSGABEN

-

AUSGABENARTEN

-

DURCHFÜHRUNGSZEITRAUM

2029 - 2031

IST-SITUATION/PROBLEMLAGE

Die Wohnmobilstellplatzanlage in der Fulda-Aue ist ein bereits geschaffenes Angebot, das offensichtlich rege nachgefragt wird. Die Zugangs- und Zufahrtssituation zum einen und eine gliedernde Gestaltung wie eine verbesserte Ausstattung der Fläche zum anderen sind empfehlenswert. Über den Wohnmobilstellplatz erfolgt außerdem der Zugang zur Fulda-Aue vom Quartier ausgehend. Eine erste Planung, auf der aufgebaut werden kann, ist bereits vorhanden.

ZIELE/PLANUNG

Den Zufahrtsbereich zur Anlage und eine Abgrenzung der Anlage zum angrenzenden Stadtraum zu gestalten, würde den Bereich des Wohnmobilstellplatzes als eigenständige Funktion im Stadtraum erkennbar ma-

HANDLUNGSFELDER



TRÄGER

Stadt Fulda

EIGENTÜMER

Stadt Fulda

NUTZER

Bewohnerschaft, Touristinnen und Touristen

chen. Eine Binnengliederung der Fläche würde diese in klar abgegrenzte Nutzungsbereiche gliedern und den Nutzerinnen und Nutzern individuelle Bereiche zuordnen. Mittels Heckenanpflanzungen können „Grüne Zimmer“ geschaffen werden, die den einzelnen Wohnmobilstellplätzen eine abgeschirmte Struktur geben.. Eine (verbesserte) Ausstattung der einzelnen `Parzellen´ (mit Wasser- und Stromanschluss, ggf. Abwasseranschluss) würde die Anlage noch attraktiver machen. Eine solche Gliederung steigert zusätzlich die Aufenthaltsqualität des Zugangs zur Fulda-Aue auch für die Bewohnerschaft und sonstige Fußgängerinnen und Fußgänger.

PROJEKTSCHRITTE

- Planung zur Gesamtanlage mit Ausweisung einer sinnvollen Erschließung und Parzellen-Gliederung und -anordnung sowie verbesserter Infrastruktur

- Bepflanzungskonzept zur Gliederung der großen Fläche in zahlreiche `Grüne Zimmer´.

- Berücksichtigung öffentlicher Nutzungsmöglichkeiten, bspw. Bau einer Grillstelle

Abb. 133: Vorhandener Vorentwurf zum Wohnmobilstellplatz (Stadt Fulda)



6.6 KLIMASCHUTZ, KLIMAFOLGEN- ANPASSUNG, GRÜN-BLAUE INFRASTRUKTUR UND UMWELTGERECHTIGKEIT

- 6.1 Dachflächen- und Fassadenbegrünung**
- 6.2 Ergänzende Baumpflanzungen**
- 6.3 Entsiegelung nicht notwendig versiegelter Flächen**
- 6.4 Bachläufe integrieren / renaturieren / offenlegen**

6.1 Dachflächen- und Fassadenbegrünung

PRIORITÄT

++ / Mittel

GESCHÄTZTE GESAMTAUSGABEN

185.000 €

FÖRDERFÄHIGE AUSGABEN

185.000 €

AUSGABENARTEN

XIX

DURCHFÜHRUNGSZEITRAUM

2026 - 2035

IST-SITUATION/PROBLEMLAGE

Das Fördergebiet zeichnet sich derzeit durch einen eher geringen Grünanteil aus, was sich negativ auf das urbane Mikroklima auswirkt. Insbesondere die hohe Dichte an Gewerbeimmobilien sorgt für eine vorherrschende Versiegelung und wenig Freiflächen, die zu einer verstärkten Aufheizung des Gebiets beitragen. Im Teilplan „Örtliches Klima“ des Landschaftsplans ist das Fördergebiet überwiegend als Wärmeinsel großer Ausdehnung kategorisiert.

Diese klimatischen Belastungen verstärken sich während der Sommermonate und wirken sich negativ auf das Wohlbefinden der Anwohnenden und die Luftqualität aus.

Durch den hohen Flächenanteil an Gewerbebauten bietet sich ein hohes Potenzial für Dachflächenbegrünung der meist großflächigen Flachdächer.

ZIELE/PLANUNG

Das Ziel der Maßnahme ist es, durch eine umfassende Begrünung von Dachflächen und Fassaden das Mikroklima im Fördergebiet nachhaltig zu verbessern. Durch die Begrünung sollen vor allem die Temperaturen in den urbanen Bereichen gesenkt und so die Wärmeinselwirkung verringert werden. Die Maßnahme leistet zusätzlich einen Beitrag zur Förderung der Biodiversität, da be-

HANDLUNGSFELDER



TRÄGER

Stadt Fulda, Gebäudeeigentümerinnen und -eigentümer

EIGENTÜMER

Gebäudeeigentümerinnen und -eigentümer

NUTZER

Gebäudeeigentümerinnen und -eigentümer

grünte Flächen als Lebensraum für Pflanzen und Tiere dienen können. Die Begrünung von Dächern und Fassaden trägt zudem zur Verbesserung des Regenwassermanagements bei, da sie Regenwasser aufnehmen und speichern kann. Dies kann langfristig die Belastung der Kanalisation und das Risiko von Überschwemmungen reduzieren.

Neben der klimatischen Verbesserung wird durch die Maßnahme eine Steigerung der Lebensqualität im Stadtgebiet erreicht, indem grüne Oasen für die Bewohnenden geschaffen werden.

PROJEKTSCHRITTE

- Aufklärung der Öffentlichkeit über die Vorteile von Dach- und Fassadenbegrünung, insbesondere in Bezug auf Klimaschutz, Energieeinsparungen und Regenwassermanagement.
- Individuelle Beratung und Unterstützung von Gebäudeeigentümerinnen und -eigentümern bezüglich der Umsetzung von Begrünungsmaßnahmen auf ihren Dächern und Fassaden.
- Einrichtung eines Anreizprogramms, das finanzielle Unterstützung oder Steuervergünstigungen für die Installation von Dach- und Fassadenbegrünungen bietet, um eine breite Akzeptanz und Beteiligung zu erreichen.

- Prüfung der Möglichkeiten für Dach- und Fassadenbegrünung an städtischen Liegenschaften

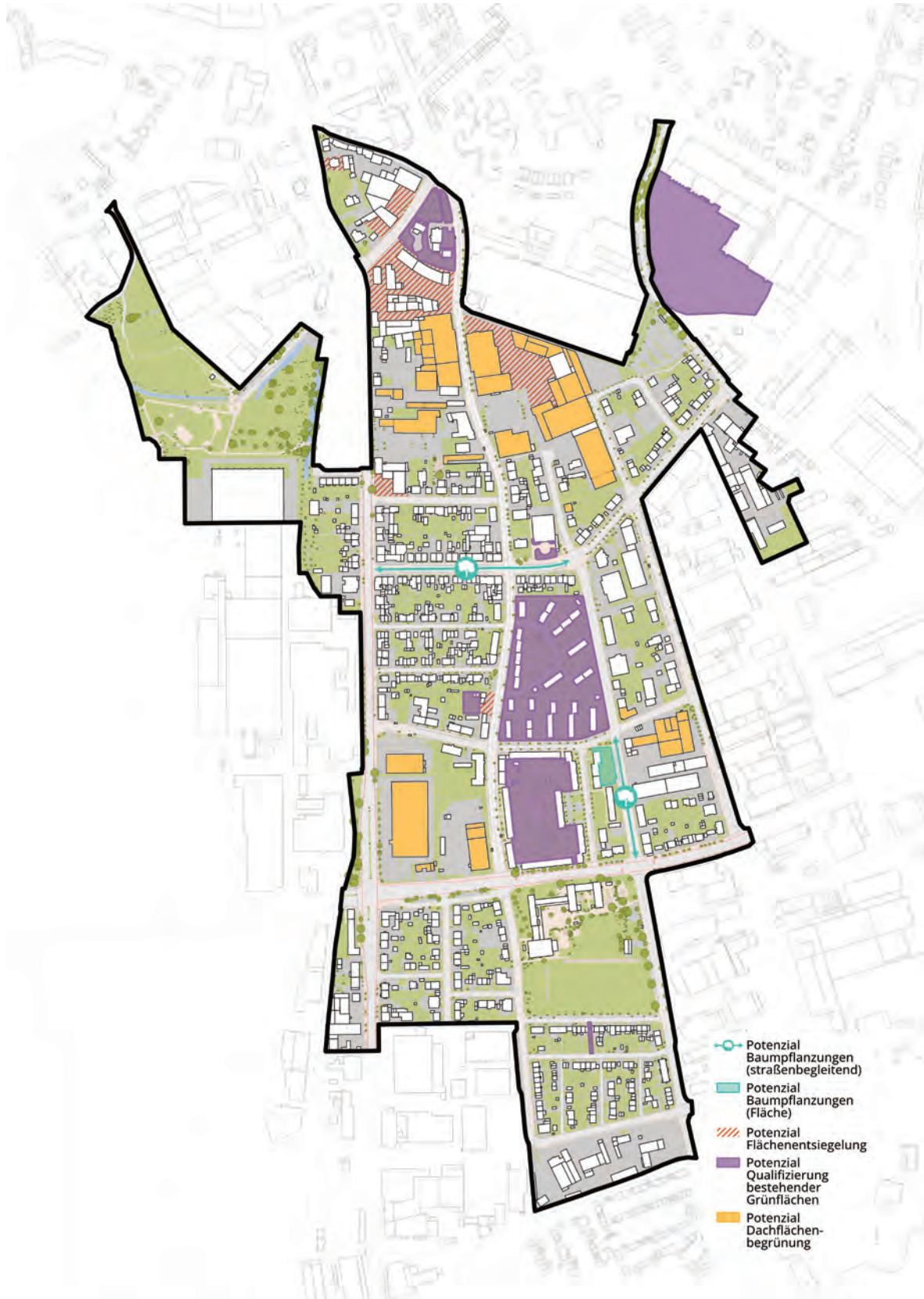


Abb. 134: Karte zum Grünraumpotenzial

6.2 Ergänzende Baumpflanzungen

PRIORITÄT

+++ / Hoch

GESCHÄTZTE GESAMTAUSGABEN

25.000 €

FÖRDERFÄHIGE AUSGABEN

25.000 €

AUSGABENARTEN

VII

DURCHFÜHRUNGSZEITRAUM

2026 - 2035

IST-SITUATION/PROBLEMLAGE

Das Untersuchungsgebiet verfügt teilweise bereits über ein gut entwickeltes Netz straßenbegleitender Baumstandorte. Dennoch bestehen in einzelnen Straßenzügen und auf Freiflächen noch Potenziale hinsichtlich einer durchgängigen Begrünung. Aufgrund der zunehmenden Auswirkungen des Klimawandels, etwa steigender Durchschnittstemperaturen, sind diese Defizite besonders spürbar. Fehlende Verschattung führt im Sommer zu einer starken Aufheizung von Straßen- und Platzflächen, wodurch sich die Aufenthaltsqualität deutlich verringert.

ZIELE/PLANUNG

Ziel der Maßnahme ist es, durch ergänzende und standortgerechte Baumpflanzungen das Stadtklima nachhaltig zu verbessern und die klimatische Anpassungsfähigkeit des Quartiers zu stärken. Im Vordergrund steht die Schaffung zusätzlicher Verschattung und Kühlung zur Minderung von Hitzebelastungen im öffentlichen Raum. Ergänzend soll durch die Auswahl standortgerechter und klimaresilienter Baumarten die ökologische Vielfalt gefördert und die Biodiversität im Siedlungsbereich gestärkt werden.

Darüber hinaus tragen die Neupflanzungen zur Verbesserung der Luftqualität, zur Bindung von CO₂ sowie zur gestalterischen Aufwertung des Straßen- und Platzraums bei.

HANDLUNGSFELDER



TRÄGER

Stadt Fulda

EIGENTÜMER

Stadt Fulda

NUTZER

Bewohnerschaft

Als konkrete Potenziale können Folgende benannt werden:

- Kohlhäuser Straße (Schließung der Lücke in der straßenbegleitenden Bepflanzung zwischen Weserstraße und Mainstraße)
- Wallweg (Schließung der Lücke in der straßenbegleitenden Bepflanzung zwischen Frankfurter Straße und Kohlhäuser Straße)
- Kapuzinerstraße (außerhalb des Fördergebiets)

PROJEKTSCHRITTE

- Auswahl klimaresilienter und standortgerechter Baumarten (z. B. hitze- und trockenheitsverträgliche Arten)
- Durchführung der Pflanzarbeiten
- Erstellung eines Pflege- und Entwicklungskonzepts (z. B. Jungbaumpflege, Bewässerungsmanagement)
- Begleitende Öffentlichkeitsarbeit zur Sensibilisierung für Stadtgrün und Klimaanpassung

6.3 Entsiegelung nicht notwendig versiegelter Flächen

PRIORITÄT

+ / Gering

GESCHÄTZTE GESAMTAUSGABEN

150.000 €

FÖRDERFÄHIGE AUSGABEN

150.000 €

AUSGABENARTEN

IV, V, VII

DURCHFÜHRUNGSZEITRAUM

2028 - 2035

IST-SITUATION/PROBLEMLAGE

Das Fördergebiet weist insgesamt einen hohen Anteil versiegelter Flächen und nur wenige Grünanteile auf. Besonders die großflächigen Gewerbeareale mit ihren weitläufigen Parkplatzflächen tragen erheblich dazu bei. Diese Ausgangslage wirkt sich im Kontext des Klimawandels nachteilig aus, da versiegelte Flächen Wärme speichern, die Versickerung von Regenwasser verhindern und so zur Entstehung von Wärmeinseln und der Überlastung der Kanalisation bei Starkregenereignissen beitragen.

ZIELE/PLANUNG

Ziel der Maßnahme ist es, nicht notwendig versiegelte Flächen schrittweise zu entsiegeln und im Sinne der Klimaanpassung zu begrünen. Besonders geeignet sind Teilbereiche großer Parkplatzflächen oder ungenutzte Randbereiche von Gewerbeflächen, die durch Entsiegelung und Begrünung klimaangepasst umgestaltet werden könnten. Dabei muss nicht immer eine umfassende Neugestaltung erfolgen – bereits punktuelle Maßnahmen wie das Pflanzen einzelner Bäume, das Aufbrechen von Asphaltflächen oder die Begrünung kleiner Teilflächen können bereits Effekte erzielen. Diese Eingriffe verbessern das Mikroklima, schaffen neue Versickerungsflächen und erhöhen die Aufenthaltsqualität.

HANDLUNGSFELDER



TRÄGER

Stadt Fulda, Grundstückseigentümerinnen und -eigentümer, Gewerbetreibende

EIGENTÜMER

Grundstückseigentümerinnen und -eigentümer, Gewerbetreibende

NUTZER

Grundstückseigentümerinnen und -eigentümer, Gewerbetreibende

PROJEKTSCHRITTE

- Priorisierung geeigneter Flächen (z. B. Teilbereiche von Parkplätzen, ungenutzte Randzonen)
- Abstimmung mit Grundstückseigentümerinnen und -eigentümern sowie Betrieben
- Entwicklung eines Maßnahmenkonzepts mit unterschiedlichen Begrünungsstufen (z. B. Baumpflanzungen, Rasengitter, Entsiegelung)
- Prüfung von Förderprogrammen (z. B. Klimaanpassung, Stadtgrün, Landesprogramme)
- Durchführung kleiner Pilotmaßnahmen zur Sensibilisierung und Sichtbarmachung von Effekten
- Monitoring: Bewertung von Wirksamkeit und Akzeptanz der umgesetzten Maßnahmen

6.4 Bachläufe integrieren / renaturieren / offenlegen

PRIORITÄT

+ / Gering

GESCHÄTZTE GESAMTAUSGABEN

450.000 €

FÖRDERFÄHIGE AUSGABEN

450.000 €

AUSGABENARTEN

IV, V, VII

DURCHFÜHRUNGSZEITRAUM

2030 - 2035

IST-SITUATION/PROBLEMLAGE

Durch das Fördergebiet verlaufen zwei Bachläufe – der Ronsbach im Süden und der Krätzbach im Norden. Während der Ronsbach zwar offengelegt ist, bestehen keine Zugänge oder Aufenthaltsmöglichkeiten am Ufer, wodurch er für die Bewohnerschaft kaum erlebbar ist. Der Krätzbach hingegen verläuft nur auf einem kurzen Abschnitt über das Mehler-Areal offen, ist dort ebenfalls nicht zugänglich und wird anschließend kanalisiert unter dem Gelände weitergeführt. Insgesamt sind die Gewässer damit im Stadtbild kaum präsent und bieten weder ökologische noch soziale Aufenthaltsqualitäten.

ZIELE/PLANUNG

Ziel der Maßnahme ist es, die Bachläufe im Quartier ökologisch und gestalterisch aufzuwerten. Dazu gehört die Offenlegung verrohrter oder überdeckter Abschnitte sowie die Renaturierung technisch gefasster und begradigter Strecken. Durch Maßnahmen wie Sitzstufen, Uferwege oder kleine Aufenthaltszonen soll die Erlebbarkeit des Wassers verbessert und die Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum gesteigert werden. Die Offenlegung und Renaturierung von Gewässern trägt zudem zur Verbesserung des Mikroklimas, zur Förderung der Artenvielfalt und zur natürlichen Regenwasserrückhaltung bei – sie stärkt somit sowohl die ökologische als auch die soziale Qualität des

HANDLUNGSFELDER



TRÄGER

Stadt Fulda, Grundstückseigentümerinnen und -eigentümer

EIGENTÜMER

Stadt Fulda, Grundstückseigentümerinnen und -eigentümer

NUTZER

Bewohnerschaft

Quartiers. Insbesondere im Zuge einer möglichen Transformation des Mehler-Areals könnte der Krätzbach in die zukünftige Planung integriert und als landschaftsplanerisches Element erlebbar gemacht werden.

PROJEKTSCHRITTE

- Erfassung und Analyse der bestehenden Bachläufe (Verlauf, Zustand, Eigentumsverhältnisse)
- Prüfung von Möglichkeiten zur Offenlegung und Renaturierung
- Abstimmung mit Eigentümerinnen und Eigentümern, Wasserbehörden und Umweltfachstellen
- Entwicklung eines landschaftsplanerischen Konzepts zur Gestaltung der Uferbereiche (Wege, Sitzbereiche, Bepflanzung)
- Integration der Bachläufe in zukünftige Entwicklungs- oder Umnutzungsprojekte (z. B. Mehler-Areal)
- Planung kleiner Pilotmaßnahmen zur Erlebarmachung des Wassers (z. B. Sitzstufen am Ronsbach)
- Prüfung möglicher Förderprogramme
- Umsetzung in Etappen je nach Eigentumslage und technischer Machbarkeit

6.7 NAHVERSORGUNG UND DASEINSVORSORGE

- 7.1 Stärkung der wohnortnahen Gesundheitsversorgung**
- 7.2 Aufbau eines Netzwerks zur Nachbarschaftshilfe / Bring-Services**
- 7.3 Erhalt bestehender Angebote**

7.1 Stärkung der wohnortnahen Gesundheitsversorgung

PRIORITÄT

+++ / Hoch

GESCHÄTZTE GESAMTAUSGABEN

5.000 €

FÖRDERFÄHIGE AUSGABEN

5.000 €

AUSGABENARTEN

II, III

DURCHFÜHRUNGSZEITRAUM

2026 - 2035

IST-SITUATION/PROBLEMLAGE

Im Südend mangelt es an wohnortnaher Gesundheitsversorgung. Es gibt keine Facharztpraxen (z. B. Zahnmedizin, Kinderärztinnen und Kinderärzte) im Quartier. Für den Besuch von Facharztpraxen ist der Weg in die Innenstadt unausweichlich.

ZIELE/PLANUNG

Im Südend soll eine niedrigschwellige Anlaufstelle für gesundheitliche Themen im Quartier geschaffen werden. Diese dient unter anderem als Ankerpunkt für Maßnahmen im Umgang mit Einsamkeit und zur Einbindung der in Fulda bestehenden interkulturellen Gesundheitslotsen, die dort einzelne Stunden zur Verfügung stehen könnten. Die Anlaufstelle ist idealerweise ein bereits vorhandener sozialer Ort im Quartier, der dort an verschiedenen Tagen Sprechzeiten anbietet. Die Anlaufstelle sollte offen für die gesamte Quartiersbewohnerschaft sein.

In der Anlaufstelle sollten allgemeine gesundheitliche Themen besprochen werden können (keine medizinische Beratung). Die gesundheitliche Beratung zielt darauf allgemeine oder auch spezifische Hinweise zum

HANDLUNGSFELDER



TRÄGER

Quartiersmanagement, Stadtentwicklungsgesellschaft im Auftrag der Stadt Fulda

EIGENTÜMER

-

NUTZER

Bewohnerschaft

gesundheitlichen Verhalten zu vermitteln, was im überlasteten medizinischen System häufig nicht mehr leistbar ist. Sie ersetzt keine medizinische Beratung, kann jedoch durch gesundheitliche Aufklärung auch zu einer Vermeidung der Aufsuche medizinischer Angebote in Bagatellfällen beitragen.

PROJEKTSCHRITTE

- Entwicklung eines Konzepts für eine niedrigschwellige Anlaufstelle unter Abstimmung mit Netzwerkpartnern und gesundheitlichen Stellen, bspw. interkulturelle Gesundheitslotsen, Krankenkassen, Gesundheitsamt des Landkreises, Fachbereich „Public Health“ der Fachhochschule Fulda
- Abstimmung von Standorten: Ankopplung an niedrigschwellige Anlaufstellen bzw. mobile oder auch telemedizinische Beratung
- Durchführung von Angeboten
- Evaluation

7.2 Aufbau eines Netzwerks zur Nachbarschaftshilfe / Bring-Services

PRIORITÄT

++ / Mittel

GESCHÄTZTE GESAMTAUSGABEN

6.000 €

FÖRDERFÄHIGE AUSGABEN

- Ggf. über Verfügungsfonds

AUSGABENARTEN

XVIII

DURCHFÜHRUNGSZEITRAUM

2026 - 2035

IST-SITUATION/PROBLEMLAGE

Im Rahmen der stetig alternden Bevölkerung gibt es immer mehr ältere und mobilitätseingeschränkte Personen, denen es nicht möglich ist, Einkäufe für den täglichen Bedarf selbst durchzuführen. Gleichzeitig sind vorhandene Bring-Services oft teuer und technikbasiert, sodass sie für Menschen ohne entsprechende Kompetenzen und digitale Endgeräte nicht zugänglich sind.

ZIELE/PLANUNG

Die Einrichtung von nachbarschaftsbasierten Bring-Services im Stadtteil Südend verfolgt das Ziel, die wohnortnahe Versorgung insbesondere für mobilitätseingeschränkte oder ältere Bewohnerinnen und Bewohner nachhaltig zu sichern. Gleichzeitig wird die soziale Einbindung gestärkt und Einsamkeit entgegengewirkt. Durch die gezielte Förderung lokaler Anbieter und die Schaffung niedrigschwelliger Lieferangebote auf ehrenamtlicher Basis wird die Nahversorgung gestärkt und ein wichtiger Beitrag zur Daseinsvorsorge geleistet. Gleichzeitig unterstützt die Maßnahme die lokale Wirtschaft, indem sie kleine Einzelhändler und Dienstleister im Quartier einbindet und deren Reichweite erhöht.

HANDLUNGSFELDER



TRÄGER

Quartiersmanagement, Stadtentwicklungsgesellschaft im Auftrag der Stadt Fulda; ggf. Weitere

EIGENTÜMER

-

NUTZER

Bewohnerschaft

PROJEKTSCHRITTE

- Bedarfsanalyse
- Kooperationsmodell über ehrenamtsbasierte Nachbarschaftsnetzwerke entwickeln (Einbindung lokaler Einzelhändler, Aufbau eines Netzwerks aus dem Quartier hinaus)

7.3 Erhalt bestehender Angebote

PRIORITÄT

+ / Gering

GESCHÄTZTE GESAMTAUSGABEN

5.000 €

FÖRDERFÄHIGE AUSGABEN

5.000 €

AUSGABENARTEN

I

DURCHFÜHRUNGSZEITRAUM

2026 - 2035

IST-SITUATION/PROBLEMLAGE

Eine wohnortnahe Versorgung der Bevölkerung mit Gütern des kurzfristigen und täglichen Bedarfs, insbesondere mit Lebensmitteln, ist im Südend gewährleistet. Diese Versorgungslage gilt es auch zukünftig aufrechtzuerhalten.

ZIELE/PLANUNG

Der Erhalt bestehender Angebote im Stadtteil Südend ist ein zentraler Baustein zur Sicherung der wohnortnahen Grundversorgung. Ziel ist es, Lebensmittelgeschäfte, Apotheken und weitere Einrichtungen des täglichen Bedarfs in fußläufiger Entfernung langfristig zu sichern und damit die Lebensqualität im Quartier zu stärken. Durch gezielte Maßnahmen zur Stabilisierung der zentralen Lagen soll Leerstand vermieden und einem Funktionsverlust im Stadtteil entgegengewirkt werden. Die Maßnahme trägt zudem zur Förderung nachhaltiger Mobilität bei, indem kurze Wege unterstützt und umweltfreundliche Alternativen zum motorisierten Individualverkehr gestärkt werden.

HANDLUNGSFELDER



TRÄGER

Quartiersmanagement, Stadtentwicklungsgesellschaft im Auftrag der Stadt Fulda; ggf. Weitere

EIGENTÜMER

-

NUTZER

Bewohnerschaft

PROJEKTSCHRITTE

- Bestandsanalyse (Identifikation gefährdeter Betriebe und Versorgungslücken)
- Dialog und Kooperation (Gespräche mit Eigentümerinnen und Eigentümern, Betreibern und lokalen Akteuren, Aufbau von Netzwerken zur gemeinsamen Vermarktung und Kundenbindung)

6.8 NACHHALTIGE MOBILITÄT

- 8.1 Ausbau Radwegenetz**
- 8.2 Aufwertung / Ausbau Fußwegenetz**
- 8.3 Optimierung der Barrierefreiheit im öffentlichen Raum**
- 8.4 Etablierung von Sharing-Systemen**
- 8.5 Neuordnung ruhender Verkehr**
- 8.6 Entwicklung eines quartiersbezogenen Verkehrskonzepts**

8.1 Ausbau Radwegenetz

PRIORITÄT

+++ / Hoch

GESCHÄTZTE GESAMTAUSGABEN

800.000 €

FÖRDERFÄHIGE AUSGABEN

800.000 €

AUSGABENARTEN

IV, VI, VII

DURCHFÜHRUNGSZEITRAUM

2026 - 2035

IST-SITUATION/PROBLEMLAGE

Die aktuelle Ausstattung im Südend mit Radstreifen / Radwegen wird von zahlreichen Nutzerinnen und Nutzern als unzureichend erlebt; insbesondere Eltern von Schulkindern beklagen dies.

ZIELE/PLANUNG

Es wird empfohlen ein durchgängiges Radwegenetz innerhalb des Südends und in Anbindung zu den angrenzenden Stadtquartieren und Gewerbegebieten auf Basis des Radverkehrskonzepts zu etablieren.

PROJEKTSCHRITTE

- Die vorhandenen Straßenquerschnitte müssen auf ihr Flächenpotenzial zur Einrichtung von Radwegen hin untersucht werden; auf gemischt genutzten Verkehrsrouten ist eine Entflechtung zu prüfen
- Insbesondere eine Nord-Süd-Verbindung von der Innenstadt durch das Südend nach Kohlhaus wie auch eine Ost-West-Verbindung von der Innenstadt (Emailierwerk) durch das Südend zur Fulda-Aue sollte untersucht werden (s. Maßnahme 2.2)
- Bevor es zur Realisierung von kostenintensiven Baumaßnahmen kommt, ist es empfehlenswert, einen mehrmonatigen

HANDLUNGSFELDER



TRÄGER

Stadt Fulda, Land Hessen

EIGENTÜMER

Stadt Fulda, Land Hessen

NUTZER

Radfahrende

Verkehrsversuch als Testphase für eine zukünftig geänderte Verkehrswegwidmung und -ausstattung zu nutzen



Abb. 135: Potenziale zur Aufwertung des Verkehrsnetzes (Kartengrundlage OpenStreetMaps)

8.2 Aufwertung / Ausbau Fußwegenetz

PRIORITÄT

++ / Mittel

GESCHÄTZTE GESAMTAUSGABEN

400.000 €

FÖRDERFÄHIGE AUSGABEN

400.000 €

AUSGABENARTEN

IV, VI, VII

DURCHFÜHRUNGSZEITRAUM

2026 - 2035

IST-SITUATION/PROBLEMLAGE

Im Südend gibt es nahezu flächendeckend Bürgersteige beidseits der Fahrspur. Eine positive Eigenart des Südends sind einige vorhandene Fußwege-Verbindungen, die ausschließlich Fußgängerinnen und Fußgängern vorbehalten, aber teils in stark ausbesserungswürdigem Zustand sind (z. B. zwischen Rangstraße und Frankfurter Straße sowie zwischen Edeltzeller Straße und Saarstraße, vgl. Abb. 135 auf vorheriger Seite). Zahlreiche Fußgängerinnen und Fußgänger klagen über die schlechte Ausstattung im Südend zur Überquerung der großen KFZ-Straßen; dies gilt insbesondere für die Frankfurter Straße, für die Mainstraße und die Rangstraße-Ronsbachstraße.

ZIELE/PLANUNG

Für Fußgängerinnen und Fußgänger soll es flächendeckend im gesamten Südend möglich sein, KFZ-Straßen gefahrlos überqueren zu können. An den wenigen Stellen, wo ein Bürgersteig gänzlich fehlt, soll ein Bürgersteig geschaffen werden oder es muss ggf. geprüft werden, ob für die Einrichtung ausreichend Platz vorhanden ist oder ein abmarkierter Fußgängerstreifen eingerichtet werden kann. Außerdem sollen bestehende Fußgängerverbindungen aufgewertet werden, sodass Angsträume abgebaut werden können.

HANDLUNGSFELDER



TRÄGER

Stadt Fulda, Land Hessen

EIGENTÜMER

Stadt Fulda, Land Hessen, z.T. Gewerbetreibende

NUTZER

Fußgängerinnen und Fußgänger

PROJEKTSCHRITTE

- Einrichtung von Lichtsignalanlagen, Querungshilfen und Mittel-Inseln, insbesondere auf der Frankfurter Straße zwischen Südend und Fulda-Aue sowie auf der Mainstraße zwischen Südend und Sturmusschule
- Einrichtung von Lichtsignalanlagen, Querungshilfen und Mittel-Inseln, auch auf den wichtigsten 'Nebenstraßen' des Südends, z. B. Rangstraße-Ronsbachstraße
- Aufwertung bestehender Fußwegeverbindungen



Abb. 136: Bsp. für aufzuwertende Fußwegeverbindung

8.3 Optimierung der Barrierefreiheit im öffentlichen Raum

PRIORITÄT

+++ / Hoch

GESCHÄTZTE GESAMTAUSGABEN

105.000 €

FÖRDERFÄHIGE AUSGABEN

105.000 €

AUSGABENARTEN

III, VI, VII

DURCHFÜHRUNGSZEITRAUM

2026 - 2035

IST-SITUATION/PROBLEMLAGE

Die Barrierefreiheit im öffentlichen Raum ist an mehreren Stellen im Quartier eingeschränkt. Dies steht im Zusammenhang mit weiteren mobilitätsbezogenen (siehe auch Maßnahme 8.5 „Neuordnung ruhender Verkehr“) sowie sicherheitsrelevanten Themen (z. B. dem Abbau von Angsträumen). Häufig wurden von Bewohnenden mangelhafte Straßenübergänge insbesondere im Bereich der Sturmius-Grundschule an der Mainstraße sowie über die Frankfurter Straße genannt. Im Quartier lebt sowohl ein hoher Anteil an Familien mit Kindern sowie Seniorinnen und Senioren. Beide Gruppen sind auf ausreichend breite Gehwege sowie Bordsteinabsenkungen angewiesen, um sich sicher mit Kinderwagen, Rollstuhl oder Rollator fortbewegen zu können. Besonders häufig wurde hierzu von Bewohnenden auf zugeparkte Gehwege verwiesen, die die Durchwegung erheblich erschweren.

ZIELE/PLANUNG

Ziel der Maßnahme ist es, die Flächengerechtigkeit und Barrierefreiheit für alle Verkehrsteilnehmenden sicherzustellen. Um bauliche Eingriffe in den Straßenraum möglichst gering zu halten, sollen vorrangig ordnende Maßnahmen umgesetzt werden, wie bspw. die Neuordnung des ruhenden Verkehrs (s. Maßnahme 8.5), um Durchgangsbreiten für Fußgängerinnen und Fußgänger zu sichern. Ergänzend sollen Bordsteinab-

HANDLUNGSFELDER



TRÄGER

Stadt Fulda, Land Hessen

EIGENTÜMER

Stadt Fulda, Land Hessen

NUTZER

Verkehrsteilnehmende

senkungen an zentralen und sicherheitsrelevanten Stellen vorgenommen werden.

PROJEKTSCHRITTE

- Überprüfung der bemängelten Verkehrsknoten, ob eine Optimierung der Quermöglichkeiten notwendig und umsetzbar ist
- Erarbeitung eines Wegekonzeptes Barrierefreiheit in Verbindung mit der Maßnahme 8.5 „Neuordnung ruhender Verkehr“ sowie 8.6 „Entwicklung Verkehrskonzept“
- Verstärkte Kontrolle von Rad- und Fußwegen bzgl. Parksituation (s. Maßnahme 8.5)

8.4 Etablierung von Sharing-Systemen

PRIORITÄT

+ / Gering

GESCHÄTZTE GESAMTAUSGABEN

20.000 €

FÖRDERFÄHIGE AUSGABEN

20.000 €

AUSGABENARTEN

VI

DURCHFÜHRUNGSZEITRAUM

2029 - 2035

IST-SITUATION/PROBLEMLAGE

Im Fördergebiet bestehen derzeit keine Angebote für Carsharing. An der Ronsbachstraße auf der Fläche des Wohnkomplexes der Nassauischen Heimstätte existiert aktuell eine E-Lastenrad-Sharingstation.

Die Mobilität ist überwiegend auf den motorisierten Individualverkehr ausgerichtet. Gleichzeitig herrscht eine angespannte Parkraumsituation, insbesondere in dicht bebauten Wohnbereichen mit wenig privaten Stellplätzen. Dies führt zu einer hohen Belastung des öffentlichen Raums durch parkende Fahrzeuge und mindert die Aufenthaltsqualität.

ZIELE/PLANUNG

Ziel ist es, nachhaltige und gemeinschaftlich nutzbare Mobilitätsangebote zu etablieren, um den Verkehr im Quartier umweltfreundlicher, effizienter und sozial gerechter zu gestalten. Dafür könnten attraktive und gut sichtbare Standorte für Sharing-Stationen geschaffen werden, beispielsweise an zentralen Plätzen oder in der Nähe von ÖPNV-Haltestellen.

Ziel ist es, neue Mobilitätsoptionen für Personen ohne eigenes Auto oder Fahrrad zu eröffnen und gleichzeitig den Stellplatzdruck im öffentlichen Raum zu reduzieren. Denkbar wären auch Pilotprojekte oder quartiersbezogene Testphasen, um die Akzeptanz

HANDLUNGSFELDER



TRÄGER

Wohnungsbauunternehmen, ggf. Weitere

EIGENTÜMER

Grundstückseigentümerinnen und -eigentümer

NUTZER

Bewohnerschaft

solcher Angebote zu erproben und die Nutzung schrittweise zu fördern.

PROJEKTSCHRITTE

- Analyse des Mobilitätsverhaltens und Bedarfs im Quartier (siehe auch Maßnahme 8.5)
- Identifikation geeigneter Standorte (z. B. zentrale Plätze, ÖPNV-Haltestellen, Nahversorgungsstandorte)
- Abstimmung mit Mobilitätsanbietern (Carsharing-, Bikesharing-Unternehmen) und der Stadtverwaltung
- Prüfung der technischen und rechtlichen Voraussetzungen (z. B. Stellplatzsatzung, Genehmigungen)
- Entwicklung eines Pilotprojekts oder Testbetriebs im Quartier
- Öffentlichkeitsarbeit und Informationskampagnen zur Bekanntmachung der Angebote
- Evaluation der Nutzung und Akzeptanz, ggf. Ausweitung des Systems auf weitere Standorte

8.5 Neuordnung ruhender Verkehr

PRIORITÄT

+ / Gering

GESCHÄTZTE GESAMTAUSGABEN

60.000 €

FÖRDERFÄHIGE AUSGABEN

60.000 €

AUSGABENARTEN

IV, V, VI

DURCHFÜHRUNGSZEITRAUM

2029 - 2035

IST-SITUATION/PROBLEMLAGE

Die aktuelle Ausstattung im Südend mit KFZ-Stellplatzflächen wird von zahlreichen Nutzerinnen und Nutzern als unzureichend erlebt. In der Folge der Stellplatzknappheit werden häufig Bürgersteige zugeparkt.

ZIELE/PLANUNG

Die Stadt Fulda ist nicht verpflichtet, im öffentlichen Straßenraum KFZ-Stellplatzflächen für alle Interessierten einzurichten; gleichwohl kann die Stadt Fulda durch kommunal autorisierte Regelungen auf die Nutzung des Straßenraums für Parkierzwecke Einfluss nehmen. Durch Abmarkierung von Stellplatzabständen lässt sich in gewissem Umfang eine optimierte Ausnutzung des knappen Straßenraums erreichen.

PROJEKTSCHRITTE

- Es können für die Stellplatz-Abmarkierung geeignete Abschnitte identifiziert und abmarkiert werden.
- Es kann Anwohnerparken mit Berechtigungsschein eingeführt werden.
- Die Stadt Fulda kann auch bewirtschaftetes KFZ-Parken für Anwohnerinnen und Anwohner mit regelmäßig zu entrichtender Parkgebühr einführen; dies

HANDLUNGSFELDER



TRÄGER

Stadt Fulda, ggf. Land Hessen

EIGENTÜMER

Stadt Fulda, ggf. Land Hessen

NUTZER

Verkehrsteilnehmende

bevorteilt Anwohnende und beugt Fremd-Parken erfolgreich vor, stößt aber aufgrund der Gebühren zumeist auf Ablehnung. In verschärfter Form kann die Stadt Fulda die Park-Gebühr für das erste KFZ eines Halters zu günstiger Gebühr anbieten und die Park-Gebühr für das zweite oder gar dritte KFZ des Halters mit hoher oder gar sehr hoher Gebühr anbieten, was auch zur Reduktion der gehaltenen KFZ beitragen dürfte.

- Sollte sich eine geeignete Fläche finden und sollte sich die Bereitschaft für die Errichtung, Finanzierung und Bewirtschaftung einer Quartiersgarage als realistische Option ergeben, kann eine Quartiersgarage zu einer Entspannung des KFZ-Stellplatzangebots im öffentlichen Raum beitragen (derzeit ist innerhalb des Südend keine solche Fläche mit zentraler Lage greifbar).
- Zur Verringerung der Zahl der parkenden KFZ kann ein Car-Sharing-Angebot beitragen und eingeführt werden. Jedes KFZ, das nicht nur von einer Person sondern von zahlreichen Personen genutzt wird, reduziert die Anzahl der KFZ im Quartier. Geeignete Standorte für Car-Sharing-Autos sollten in zentraler Lage im Südend angeordnet sein.

8.6 Entwicklung eines quartiersbezogenen Verkehrskonzepts

PRIORITÄT

++ / Mittel

GESCHÄTZTE GESAMTAUSGABEN

35.000 €

FÖRDERFÄHIGE AUSGABEN

35.000 €

AUSGABENARTEN

I

DURCHFÜHRUNGSZEITRAUM

2029 - 2035

IST-SITUATION/PROBLEMLAGE

Das Südend ist als Verkehrsraum sowohl Transitraum für etlichen Durchgangsverkehr wie auch der Raum für die quartierseigenen Mobilitätsformen und -bewegungen.

ZIELE/PLANUNG

Aufbauend auf den vorhandenen mobilitätsrelevanten Konzeptionen (Verkehrsentwicklungs- und Nahverkehrsplan einerseits sowie Radverkehrskonzept 2020 andererseits) wird empfohlen, eine übergeordnete Verkehrskonzeption zu erarbeiten und die Belange aller Verkehrsteilnehmenden und

HANDLUNGSFELDER



TRÄGER

Stadt Fulda

EIGENTÜMER

-

NUTZER

Verkehrsteilnehmende, Bewohnerschaft

aller Verkehrsarten zu integrieren. Dies kann mit Bezug zur Gesamtstadt Fulda erfolgen oder mit Bezug auf das Quartier des Südend, letzteres freilich unter Bezugnahme auf die an das Südend angrenzenden Stadtquartiere.

Generell wird empfohlen, die Mobilitätsinfrastruktur und die Mobilitätsangebote so zu wählen und anzupassen, dass zukünftig im Modal-Split die Anteile des Umweltverbund (Fußgänger, Radfahrer, ÖPNV) steigen und die Anteile des MIV (Motorisierter Individualverkehr) sinken. Eine solche Konzeption würde den Verkehrsfluss insgesamt, die Querbarkeit großer Straßen, die Belange der Radfahrer (Radwege, Radstreifen, Fahrradstraße, ...) und Fußgänger (Barrierefreiheit), die Querbarkeit großer Straßen, den ruhenden Verkehr sowie neue Mobilitätsstrategien wie CarSharing und E-Mobilität aufeinander abstimmen.

PROJEKTSCHRITTE

- Ausarbeitung eines quartiersbezogenen Mobilitätskonzeptes durch ein Fachbüro (siehe Maßnahme im *Verkehrsentwicklungs- und Nahverkehrsplan 2018 der Stadt Fulda*: „7.7.2 Quartiersbezogene Mobilitätskonzepte“)

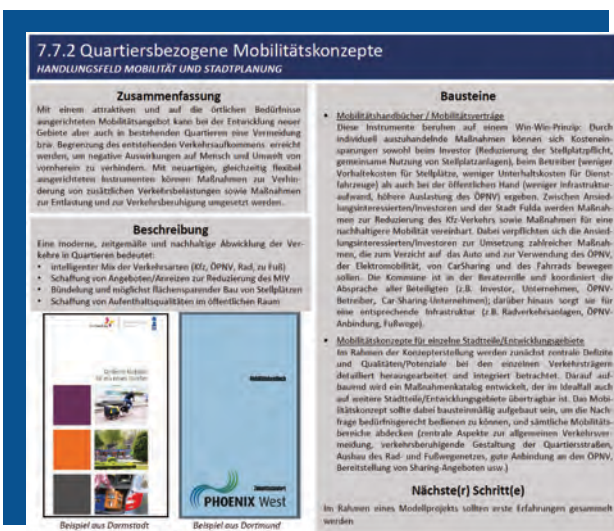


Abb. 137: Auszug aus dem Verkehrsentwicklungsplan Fulda 2018

6.9 LOKALE ÖKONOMIE, ARBEITSMARKT UND QUALIFIZIERUNG

- 9.1 Umfang vorhandener Qualifizierungs- und Berufsorientierungsangebote ausweiten**
- 9.2 Ausbau Erwachsenenbildung (z. B. VHS, Qualifizierungsangebote)**

9.1 Umfang vorhandener Qualifizierungs- und Berufsorientierungsangebote ausweiten

PRIORITÄT

++ / Mittel

GESCHÄTZTE GESAMTAUSGABEN

15.000 €

FÖRDERFÄHIGE AUSGABEN

- Ggf. über Verfügungsfonds

AUSGABENARTEN

XVIII

DURCHFÜHRUNGSZEITRAUM

2026 - 2035

IST-SITUATION/PROBLEMLAGE

Der Anteil arbeitsloser Personen im Quartier ist im Vergleich zur Gesamtstadt überdurchschnittlich hoch. Zudem gibt es zwar bestehende Angebote zur Qualifizierung und Berufsorientierung, jedoch sind diese nicht ausschließlich auf das Südend fokussiert und oftmals bereits voll belegt. Es gibt eine große Zielgruppe für niedrigschwellige Bildungs- und Beratungsangebote im Quartier. Gleichzeitig mangelt es an geeigneten Räumen für Gruppenangebote, Workshops und individuelle Beratung.

ZIELE/PLANUNG

Die Maßnahme zielt darauf ab, zusätzliche Raumkapazitäten für bestehende Qualifizierungs- und Berufsorientierungsangebote im Stadtteil Südend zu schaffen, um deren Wirkung und Reichweite zu erhöhen. Durch die Verbesserung der räumlichen Infrastruktur sollen die Angebote besser sichtbar und leichter zugänglich für die Bewohnerinnen und Bewohner des Quartiers werden. Ein besonderer Fokus liegt auf der Förderung der Zusammenarbeit zwischen Bildungsträgern, Jobcenter, Schulen und dem Quartiersmanagement, um Synergien zu nutzen und passgenaue Angebote zu entwickeln.

HANDLUNGSFELDER



TRÄGER

Bildungsträger; Quartiersmanagement, Stadtentwicklungsgesellschaft im Auftrag der Stadt Fulda

EIGENTÜMER

-

NUTZER

Bewohnerschaft

PROJEKTSCHRITTE

- Raumakquise: Identifikation geeigneter Immobilien im Südend, Prüfung von Miet- oder Zwischennutzungsmodellen
- Konzeptentwicklung: Gestaltung der Räume als multifunktionale Lern- und Beratungsorte
- Umsetzung: Renovierung, Ausstattung und Eröffnung der Räume
- Monitoring: Regelmäßige Evaluation der Nutzung und Wirkung auf Bildungs- und Arbeitsmarktintegration

9.2 Ausbau Erwachsenenbildung (z. B. VHS, Qualifizierungsangebote)

PRIORITÄT

++ / Mittel

GESCHÄTZTE GESAMTAUSGABEN

10.000 €

FÖRDERFÄHIGE AUSGABEN

- Ggf. über Verfügungsfonds

AUSGABENARTEN

XVIII

DURCHFÜHRUNGSZEITRAUM

2026 - 2035

IST-SITUATION/PROBLEMLAGE

Im Stadtteil Südend bestehen zwar Angebote der Erwachsenenbildung (z. B. VHS im Quartier), jedoch sind diese in Umfang und Vielfalt begrenzt. Es gibt einen hohen Bedarf an Qualifizierungsmaßnahmen für arbeitslose Erwachsene, Menschen mit Migrationshintergrund und Personen mit fehlenden Grundkompetenzen (Sprache, digitale Fähigkeiten).

ZIELE/PLANUNG

Mit dem Ausbau der Erwachsenenbildung im Stadtteil Südend soll ein breiteres und bedarfsgerechtes Kursangebot geschaffen werden, insbesondere in den Bereichen Grundbildung, digitale Kompetenzen und berufliche Qualifizierung. Ziel ist es, wohnortnahe Lernorte zu etablieren, die eine bessere Erreichbarkeit und niedrigschwellige Teilnahme ermöglichen. Durch die enge Kooperation mit der Volkshochschule, weiteren Bildungsträgern und lokalen Akteuren soll ein flexibles und quartiersbezogenes Bildungsprogramm entstehen, das gezielt auf die Bedürfnisse der Bewohnerinnen und Bewohner eingeht. Die Maßnahme trägt zur sozialen Teilhabe und zur Verbesserung individueller Bildungschancen bei und stärkt zugleich die Entwicklung des Stadtteils als lernfreundliches Umfeld. Als Option wird die

HANDLUNGSFELDER



TRÄGER

Bildungsträger; Quartiersmanagement, Stadtentwicklungsgesellschaft im Auftrag der Stadt Fulda

EIGENTÜMER

-

NUTZER

Bewohnerschaft

Einbindung des Bundesprogramms BIWAQ (Bildung, Wirtschaft, Arbeit im Quartier) geprüft, um zusätzliche Fördermöglichkeiten für Qualifizierung, Beschäftigung und digitale Kompetenzen zu nutzen und die Maßnahmen nachhaltig abzusichern.

PROJEKTSCHRITTE

- Kooperationsaufbau: Abstimmung mit VHS und weiteren Bildungsträgern zur Angebotsentwicklung
- Raumkonzept: Identifikation und Ausstattung geeigneter Räume für Präsenz- und Hybridkurse
- Programmgestaltung: Entwicklung eines Kursportfolios mit Fokus auf Grundbildung, Sprache, digitale Kompetenzen und berufliche Qualifizierung
- Prüfung von Fördermöglichkeiten, bspw. über BIWAQ
- Kommunikation: Bewerbung der Angebote im Quartier (Flyer, Social Media, Multiplikatoren).
- Evaluation: Monitoring der Teilnahmezahlen und Wirkung auf Bildungs- und Arbeitsmarktintegration

6.10 IMAGE UND SICHERHEIT

- 10.1 Sicherheitsbedarf erheben**
- 10.2 Präventionsangebote z. B. an Schule**
- 10.3 Stadtteil-Logo**

10.1 Sicherheitsbedarf erheben

PRIORITÄT

++ / Mittel

GESCHÄTZTE GESAMTAUSGABEN

20.000 €

FÖRDERFÄHIGE AUSGABEN

20.000 €

AUSGABENARTEN

I

DURCHFÜHRUNGSZEITRAUM

2026 - 2035

IST-SITUATION/PROBLEMLAGE

Im Prozess der ISEK-Erarbeitung wurden widersprüchliche Einschätzungen abgegeben, ob handlungsrelevante Bedarfe im Bereich der Sicherheit im Quartier bestehen. Auf jeden Fall gibt es einzelne Hinweise auf Sicherheitsmängel bzw. subjektive Unsicherheit. Es ist unklar, ob darüber hinaus Handlungsbedarf besteht oder ob mit der Umsetzung verschiedener Einzelmaßnahmen die Sicherheitsbedarfe gedeckt werden können.

ZIELE/PLANUNG

Geplant ist eine vertiefte Erarbeitung des Themas und eine Klärung, ob neben einzelnen Teilräumen (Wegeverbindungen und z. T. Spielplätzen) hinausgehende Handlungsbedarfe bestehen, die im Rahmen des ISEK nicht zur Sprache gebracht wurden (Hinweise auf Vandalismus im Bereich der Lutherkirche sowie auf rechtsradikal-codierte Sticker an Briefkästen).

PROJEKTSCHRITTE

- Kooperation Quartiersmanagement mit Ordnungskräften und Klärung mit Akteuren und Bewohnerschaft

HANDLUNGSFELDER



TRÄGER

Quartiersmanagement, Stadtentwicklungsgesellschaft im Auftrag der Stadt Fulda

EIGENTÜMER

-

NUTZER

Bewohnerschaft

10.2 Präventionsangebote z. B. an Schule

PRIORITÄT

++ / Mittel

GESCHÄTZTE GESAMTAUSGABEN

15.000 €

FÖRDERFÄHIGE AUSGABEN

- Ggf. über Verfügungsfonds

AUSGABENARTEN

XVIII

DURCHFÜHRUNGSZEITRAUM

2026 - 2035

IST-SITUATION/PROBLEMLAGE

Unangepasstes Verhalten in der Kindheit und Jugend können Ausdruck von Stress und Überforderung, sozial-emotionalen Störungen und mangelnden Bewältigungsstrategien sein und sich in störendem bis gewaltvollem Verhalten ausdrücken. Nachhaltige Präventionsarbeit soll in Kombination mit der Ausweitung von attraktiven und entwicklungsförderlichen Freizeitangeboten (s. Maßnahme 3.3) einen Beitrag leisten, um solches Verhalten im Umfeld der Sturmusschule und darüber hinaus zu verhindern. Dass die Sturmusschule in das aus Bundesmitteln geförderte Startchancen-Programm aufgenommen wurde, schafft über das Chancenbudget Finanzierungsmöglichkeiten bei der Umsetzung von Präventionsmaßnahmen.

ZIELE /PLANUNG

Präventionsarbeit soll das Schulklima verbessern und das Miteinander im Schulkontext und darüber hinaus stärken. Grundlage ist die Stärkung der Persönlichkeit der Schülerinnen und Schüler. Darauf aufbauend werden Trainings zur Verbesserung der Selbstreflexion und zur Förderung der Konfliktfähigkeit durchgeführt.

Auch andere soziale Einrichtungen wie der Jugendtreff o. ä. können wichtige Stationen für Präventionsarbeit darstellen und auch

HANDLUNGSFELDER



TRÄGER

Sturmusschule, ggf. Weitere

EIGENTÜMER

-

NUTZER

Bewohnerschaft, insb. Schülerinnen und Schüler

eine ältere Zielgruppe erreichen.

PROJEKTSCHRITTE

- Prüfung einer Einbindung über das Chancenbudget des Startchancen-Programms bzw. weiterer geeigneter Präventionsprogramme: z. B. das hessische Projekt „Gewaltprävention und Demokratielernen (GuD)“ – weitere Programme siehe Grüne Liste Prävention (www.wegweiser-gruene-liste.de/)
- (regelmäßiges) Durchführen von Präventionsarbeit, u.a. an der Schule

10.3 Stadtteil-Logo

PRIORITÄT

+ / Gering

GESCHÄTZTE GESAMTAUSGABEN

4.000 €

FÖRDERFÄHIGE AUSGABEN

4.000 €

AUSGABENARTEN

III

DURCHFÜHRUNGSZEITRAUM

2026 - 2027

IST-SITUATION/PROBLEMLAGE

Das Südend ist als eigenständiger Stadtteil wenig bekannt und viele Bewohnenden identifizieren sich wenig mit dem Stadtteil.

ZIELE/PLANUNG

Um die Stadtteilidentität nach außen und innen zu stärken und zu kommunizieren, soll ein Stadtteillogo entwickelt werden. Dieses kann im Zusammenhang mit der Quartiersentwicklung durch Institutionen wie das Quartiersmanagement, das Stadtteilforum und das Stadtteilmagazin genutzt werden, für Veranstaltungen wie das Stadtteilstfest und durch die sozialen Einrichtungen und Akteure.

Zur Gestaltung ist ein breiter Beteiligungsprozess empfehlenswert, der Bürgerinnen und Bürgern die Gelegenheit gibt, gemeinsam Motive und Elemente des Logos zu entwickeln. Die Einrichtungen der sozialen Infrastruktur und Veranstaltungen wie das

HANDLUNGSFELDER



TRÄGER

Stadt Fulda

EIGENTÜMER

-

NUTZER

Quartiersmanagement, Bewohnerschaft

Schul- und Stadtteilstfest können für diesen Prozess genutzt werden, um möglichst viele Personen einzubinden.

PROJEKTSCHRITTE

- Konzeption eines Beteiligungsprozesses mit mehreren Akteuren
- Gemeinsame Entwicklung eines Stadtteillogos

7. ZEITRAHMEN UND KOSTEN











Im folgenden Text sind alle Maßnahmen nach Handlungsfeldern gelistet mit Angaben zu Kosten, Priorisierung und zeitlicher Umsetzung.

Hinweise zur Tabelle:

Ausgabeart:

I.	Vorbereitung der Einzelmaßnahme	IX.	Modernisierung und Instandsetzung von Gebäuden
II.	Steuerung		Wohngebäude
III.	Öffentlichkeitsarbeit		Gemeinbedarfseinrichtungen
IV.	Grunderwerb		Sonstige
	Ausgaben für Grunderwerb	X.	Zwischennutzung
	Ausgaben des Zwischenerwerbs	XII.	Verlagerung oder Änderung von Betrieben
V.	Ordnungsmaßnahmen	XIII.	Vergütung für Beauftragte
	Bodenordnung		Fördergebietsmanagement mit treuhänderischer Wahrnehmung
	Festlegung von Grundstücken		Weitere Beauftragte
	Umzug von Bewohnenden und Betrieben	XIV.	Ausgaben für Rechtsstreitigkeiten
	Sonstige Ordnungsmaßnahmen	XV.	Ausgaben für Rechnungsprüfung (nur für Schlussabrechnung)
VI.	Verbesserung der verkehrlichen Erschließung	XVII.	Sicherung denkmalgeschützter Gebäude
VII.	Herstellung und Gestaltung von Freiflächen	XVIII.	Verfügungsfonds
VIII.	Neubau von Gebäuden	XIX.	Anreizprogramm
	Wohngebäude		
	Gemeinbedarfseinrichtungen		
	Sonstige		

Handlungsfelder: :

- | | |
|--|--|
|  Soziale und kulturelle Infrastruktur sowie Bildungsorte |  Klimaschutz, Klimaanpassung, grünblaue Infrastruktur und Umweltgerechtigkeit |
|  Wohnen und Wohnumfeld |  Nahversorgung und Daseinsvorsorge |
|  Nachbarschaftliches Zusammenleben, Integration, Inklusion und Teilhabe aller Bevölkerungsgruppen |  Nachhaltige Mobilität |
|  Aktivierung und Beteiligung |  Lokale Ökonomie, Arbeitsmarkt und Qualifizierung |
|  Öffentliche Räume und Freiflächen für Begegnung, Freizeit, Bewegung, Sport und Gesundheit |  Image und Sicherheit |

Priorisierung:

- +++ hohe Priorität
- ++ mittlere Priorität
- + geringe Priorität

Nr.	Maßnahme	Geschätzte Kosten	Förderfähige Kosten
1	SOZIALE UND KULTURELLE INFRASTRUKTUR SOWIE BILDUNGSORTE		
1.1	Einrichtung eines Stadtteilzentrums		
	Option A) ehemaliges Verwaltungsgebäude Teknos	7 Mio. €	7 Mio. €
	Option B) Weserstr. 9	4,9 Mio. €	4,9 Mio. €
	Option C) Sportplatzareal der Sturmusschule	8,3 Mio. €	8,3 Mio. €
1.2	Stadtteiltreff Hafen Lutherkirche	800.000 €	800.000 €
1.3	Jugendtreff	3,0 Mio. €	3,0 Mio. €
1.4	Aufwertung und Weiterentwicklung des Stadtteilgartens	35.000 €	35.000 €
2	WOHNEN UND WOHNUMFELD		
2.1	Entwicklung Teknos-Gelände	700.000 €	700.000 €
2.2	Städtebauliche Neuordnung Mehler-Technologies	450.000 €	450.000 €
2.3	Städtebauliche Neuordnung Dura-Areal	1,6 Mio. €	1,6 Mio. €
2.4	Beratungsleistungen bei sanierungsbedürftigen Gebäuden	200.000 €	200.000 €
2.5	Angemessene Nachverdichtung	100.000 €	100.000 €
2.6	Entflechtung Wohnen und Gewerbe	80.000 €	80.000 €
2.7	Ankauf neuer Flächen	1,15 Mio. €	1,15 Mio. €
3	NACHBARSCHAFTLICHES ZUSAMMENLEBEN, INTEGRATION, INKLUSION UND TEILHABE ALLER BEVÖLKERUNGSGRUPPEN		
3.1	Fördergebietsmanagement	190.000 € p.a.	190.000 € p.a.
3.2	Südenforum	-	-
3.3	Ergänzung der vorhandenen Angebote	-	-
3.4	Stadtteil-Workshops, insbesondere zum Thema „Einsamkeit“	5.000 €	-
4	AKTIVIERUNG UND BETEILIGUNG		
4.1	Bei Bedarf: Fortschreibung ISEK / Evaluation	30.000 €	30.000 €
4.2	Kulturmittlerinnen und Kulturmittler erhalten	-	-
4.3	Stadtteilbüro „Südenbüro“	10.000 € p.a.	10.000 € p.a.
4.4	Stadtteilbudget	25.000 € p.a.	25.000 € p.a.
4.5	Partizipative Stadtentwicklung durch projektbezogene Beteiligungsprozesse	20.000 €	20.000 €
4.6	Politik vor Ort	4.000 €	- Ggf. Verfügungsfonds
4.7	Identitätsstiftende Objekte für das Quartier	4.000 €	- Ggf. Verfügungsfonds
5	OFFENTLICHE RAUME UND FREIFLÄCHEN FÜR BEGEGNUNG, FREIZEIT, BEWEGUNG, SPORT UND GESUNDHEIT		
5.1	Schaffung von Treffpunkten im öffentlichen Raum: Aufwertung Martin-Luther-Platz	570.000 €	570.000 €
5.2	Schaffung von Treffpunkten im öffentlichen Raum: Aufwertung Freifläche bei St. Sturmius-Kirche	30.000 €	30.000 €
5.3	Schaffung von Treffpunkten im öffentlichen Raum: Aufwertung und Erweiterung Spiel- und Sportplätze	750.000 €	750.000 €
5.4	Aufwertung halböffentlicher Räume / Qualifizierung wohnungsnaher Grünflächen	250.000 €	250.000 €
5.5	Ausbau Zugang zur Fulda-Aue	125.000 €	125.000 €
5.6	Gestaltung / Optimierung Wohnmobilstellplatz	750.000 €	-

180 | ZEITRAHMEN UND KOSTEN

Nr.	Maßnahme	Kosten	Förderfähige Kosten
6	KLIMASCHUTZ, KLIMAFOLGENANPASSUNG, GRÜN-BLAUE INFRASTRUKTUR UND UMWELTGERECHTIGKEIT		
6.1	Dachflächen- und Fassadenbegrünung	185.000 €	185.000 €
6.2	Ergänzende Baumpflanzungen	25.000 €	25.000 €
6.3	Entsiegelung nicht notwendig versiegelter Flächen	150.000 €	150.000 €
6.4	Bachläufe integrieren / renaturieren / offenlegen	450.000 €	450.000 €
7	NAHVERSORGUNG UND DASEINSVORSORGE		
7.1	Stärkung der wohnortnahen Gesundheitsversorgung	5.000 €	5.000 €
7.2	Aufbau eines Netzwerks zur Nachbarschaftshilfe / Bring-Services	6.000 €	- Ggf. Verfügungsfonds
7.3	Erhalt bestehender Angebote	5.000 €	5.000 €
8	NACHHALTIGE MOBILITÄT		
8.1	Ausbau Radwegenetz	800.000 €	800.000 €
8.2	Aufwertung / Ausbau Fußwegenetz	400.000 €	400.000 €
8.3	Optimierung der Barrierefreiheit im öffentlichen Raum	105.000 €	105.000 €
8.4	Etablierung von Sharing-Systemen	20.000 €	20.000 €
8.5	Neuordnung ruhender Verkehr	60.000 €	60.000 €
8.6	Entwicklung eines quartiersbezogenen Verkehrskonzepts	35.000 €	35.000 €
9	LOKALE ÖKONOMIE, ARBEITSMARKT UND QUALIFIZIERUNG		
9.1	Umfang vorhandener Qualifizierungs- und Berufsorientierungsangebote ausweiten	15.000 €	- Ggf. Verfügungsfonds
9.2	Ausbau Erwachsenenbildung	10.000 €	- Ggf. Verfügungsfonds
10	IMAGE UND SICHERHEIT		
10.1	Sicherheitsbedarf erheben	20.000 €	20.000 €
10.2	Präventionsangebote z.B. an Schule	15.000 €	- Ggf. Verfügungsfonds
10.3	Stadtteil-Logo	4.000 €	4.000 €
	SONSTIGES		
	Erstellung des ISEKs	100.000 €	100.000 €

8. ANHANG

8.1 ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abb. 1: Ortsbegehung im Fördergebiet	8
Abb. 2: Organigramm	11
Abb. 3: Abgrenzung des Untersuchungsraums	17
Abb. 4: Übersicht über bisherige und aktuelle Fördergebiete in der Stadt Fulda seit 1999	19
Abb. 5: Fulda-Südend: Stadtplan von 1930	20
Abb. 6: Fulda-Südend: Stadtplan von 1961	20
Abb. 7: Frankfurter Str. vor dem Umbau 1968	21
Abb. 8: Frankfurter Str. nach dem Umbau 1971	21
Abb. 9: Ecke Frankfurter Straße (unten) und Wallweg (rechts), Jahr nicht bekannt	21
Abb. 10: Firmen in der Kohlhäuser Str., oben links ein Teil des Geländes der Sturmusschule, Jahr nicht bekannt	21
Abb. 11: Denkmalkartierung im Südend	22
Abb. 12: Entstehungszeiten der Gebäude	23
Abb. 13: Schulfest Sturmusschule	25
Abb. 14: Stadtteilspaziergang	25
Abb. 15: Plakat zur Online-Befragung von Kindern und Jugendlichen	25
Abb. 16: Werkstattforum	26
Abb. 17: Beteiligungsaktion im AWO-Garten	26
Abb. 18: Plakat zum Abschlussforum	27
Abb. 19: Stadtteilstadt	27
Abb. 20: Abschlussforum	27
Abb. 21: Fulda-Südend im Kontext der Gesamtstadt	29
Abb. 22: Ausschnitt aus dem Flächennutzungsplan der Stadt Fulda	30
Abb. 23: Interne Struktur des Südends	31
Abb. 24: Analyse Flächen- und Gebäudenutzungen	32
Abb. 25: Teilausschnitt „Die Quartiersmitte“	33
Abb. 26: Moselstraße	33
Abb. 27: Ronsbachstraße	33
Abb. 28: Teilausschnitt „Der gewerblich geprägte Norden“	34
Abb. 29: Handel- und Gewerbe Rangstraße	34
Abb. 30: Gelände Mehler	34
Abb. 31: Teilausschnitt „Der kleinteilige Süden“	35
Abb. 32: Kohlhäuser Straße	35
Abb. 33: Ronsbachstraße	35
Abb. 34: Teilausschnitt „Das gründerzeitliche Wohnviertel“	36
Abb. 35: Im Fischfeld	36
Abb. 36: Wallweg	36
Abb. 37: Teilausschnitt „Der grüne Anschluss“	37
Abb. 38: Bolzplatz	37
Abb. 39: Richtung Fulda-Aue	37
Abb. 40: Analyse Sanierungsbedarf und Leerstand	38
Abb. 41: Entwicklung Gesamtbevölkerung in Fulda und im Südend	40
Abb. 42: Entwicklung Gesamtbevölkerung in Fulda nach Geschlecht	41
Abb. 43: Entwicklung Gesamtbevölkerung Südend nach Geschlecht	41
Abb. 44: Verteilung der Nationalitäten im Südend anteilig an Gesamtbevölkerung mit Migrationshintergrund	41
Abb. 45: Menschen mit Migrationshintergrund in Fulda	42
Abb. 46: Menschen mit Migrationshintergrund im Südend	42
Abb. 47: Anteil Menschen mit Migrationshintergrund	42
Abb. 48: Familienstand in Fulda	43

Abb. 49: Familienstand im Südend	43
Abb. 50: Familienstand im Südend	43
Abb. 51: Entwicklung unter 18-Jährige und über 65-Jährige in Fulda	44
Abb. 52: Entwicklung unter 18-Jährige und über 65-Jährige im Untersuchungsgebiet Südend	44
Abb. 53: Haushalte mit Kindern in Fulda	44
Abb. 54: Haushalte mit Kindern im Südend	44
Abb. 55: Bewertung Angebote für Kinder und Jugendliche im Südend Ergebnisse aus einer Online-Befragung	45
Abb. 56: Situation für Kinder im Südend Ergebnisse aus einer Online-Befragung	45
Abb. 57: Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Fulda und im Südend an allen Einwohnenden	47
Abb. 58: Anteil Empfängerinnen und Empfänger SGB III in Fulda und im Südend an allen Einwohnenden	47
Abb. 59: Anteil Empfängerinnen und Empfänger SGB II in Fulda und im Südend an allen Einwohnenden	47
Abb. 60: Anteil Empfängerinnen und Empfänger SGB II unter 18 Jahren in Fulda und im Südend an allen Einwohnenden unter 18 Jahren	48
Abb. 61: Anteil Empfängerinnen und Empfänger SGB XII (Grundsicherung) in Fulda und im Südend an allen Einwohnenden	48
Abb. 62: Wohnanlage Nassauische Heimstätte	50
Abb. 63: Spielplatz im Innenhof der Deutschen Zinshaus (Kohlhauer Feld)	50
Abb. 64: Analyse Wohnnutzungen	51
Abb. 65: Häuser Lechstraße	52
Abb. 66: Häuser Neckarweg	52
Abb. 67: Analyse Wohneigentumsverhältnisse	53
Abb. 68: Analyse Freiflächen und Grünräume	55
Abb. 69: Analyse Spielplätze	57
Abb. 70: Analyse MIV	59
Abb. 71: Verkehrsknoten Mainstraße/Kohlhäuser Str.	60
Abb. 72: Hauptverkehrsstraße Frankfurt Straße	60
Abb. 73: Analyse Fuß- und Radverkehr	61
Abb. 74: Busverbindungen und Einzugsradien	62
Abb. 75: Imbissbude in der Weichselstraße	63
Abb. 76: Analyse Nahversorgung und Daseinsvorsorge (Gastronomie nicht verzeichnet)	65
Abb. 77: Analyse Netzwerk der sozialen Infrastruktur	69
Abb. 78: Blick auf die Sturmiusschule	70
Abb. 79: Auszug aus dem Solar-Kataster der Landes Energie Agentur Hessen https://solar-kataster-hessen.de/apps2/pv/ (Letzter Zugriff: 13.10.2025)	77
Abb. 80: Auszug aus dem Starkregenviewer des Hessischen Landesamt für Naturschutz, Umwelt und Geologie https://umweltdaten.hessen.de/mapapps/resources/apps/starkregenviewer/index.html?lang=de (Letzter Zugriff: 31.10.2025)	78
Abb. 81: Auszug aus dem Hochwasserregenmanagement-Viewer des Hessischen Landesamt für Naturschutz, Umwelt und Geologie https://hwrn.hessen.de/mapapps/resources/apps/hwrn/index.html?lang=de (Letzter Zugriff: 31.10.2025)	78
Abb. 82: Wegeverbindung zwischen Rangstr. und Frankfurter Str.	79
Abb. 83: Private Fußwegeverbindung über das Gelände der Firma Mehler	79
Abb. 84: SWOT-Karte	81
Abb. 85: Aktualisierte Fördergebietsgrenze	87
Abb. 86: Aktueller Jugendtreff	90
Abb. 87: AWO Stadtteiltreff	90
Abb. 88: Nutzungszonierung im Fuldaer Südend	91
Abb. 89: Eindruck vom Stadtteilstreit	92
Abb. 90: Quartiersmanager in Aktion	93
Abb. 91: Sportfläche bei der Sturmiusschule	94
Abb. 92: Martin-Luther-Platz	94
Abb. 93: Fulda-Aue	95

Abb. 94:Ronsbach	95
Abb. 95:Handel- und Gewerbe Frankfurter Straße	96
Abb. 96:Handel- und Gewerbe Rangstraße	96
Abb. 97: Private Fußwegeverbindung über das Gelände der Firma Mehler	97
Abb. 98: Hauptverkehrsstraße Frankfurt Straße	97
Abb. 99: Wallweg	99
Abb. 100: Rahmenplan	101
Abb. 101: Potentielle Standorte eines Stadtteilzentrums	103
Abb. 102: Teknos-Gelände mit dem ehemaligen Verwaltungsgebäude (Nummer I)	104
Abb. 103: Blick auf das ehemalige Teknos-Verwaltungsgebäude	105
Abb. 104: Blick auf das bestehende Familientreff in der Weserstr. 9	105
Abb. 105: Blick auf das Sportplatzareal	106
Abb. 106: Standort des Hafens Lutherkirche	107
Abb. 107: Lutherkirche	107
Abb. 108: Eingang zum Hafen Lutherkirche	108
Abb. 109: Bestandssituation am AWO-Areal	110
Abb. 110: Begrünung und Hochbeete auf der Schotterfläche	110
Abb. 111: Ergänzende Bebauung auf der Schotterfläche	110
Abb. 112: Ergänzende Bebauung auf der Schotterfläche ohne Zugang zum Garten	111
Abb. 113: Ergänzende Bebauung auf der Schotter- und Gartenfläche	111
Abb. 114: Bestandssituation am Teknos-Gelände	113
Abb. 115: Entwicklung Stadtteilzentrum und Freifläche	114
Abb. 116: Rückbau und beispielhafte Neu-Parzellierung	114
Abb. 117: Grundstücksvergabe und beispielhafte Neubebauung	114
Abb. 118: Bestandssituation am Mehler-Areal	115
Abb. 119: Entwicklungsoption am Mehler-Areal	115
Abb. 120: Bestandssituation am Dura-Areal	117
Abb. 121: Entwicklungsbereich auf dem Dura-Areal	118
Abb. 122: Nachverdichtungsoption Nassauische Heimstätte	120
Abb. 123: Nachverdichtungsoption Rheinstraße	120
Abb. 124: Nachverdichtungsoption Lechstr.	121
Abb. 125: Referenz zur Aufstockung von Reihenhäusern in Marbach/Neckar	121
Abb. 126: Relevante Entwicklungsflächen rund ums Mehler-Areal	124
Abb. 127: Relevante Entwicklungsflächen im Dura-Areal,	124
Abb. 128: Umbauarbeiten für das Südenbüro	127
Abb. 129: Zukünftiger Standort des Quartiersbüros	136
Abb. 130: Beispiel-Hochbeete aus Hanau	141
Abb. 131: Verortung des Martin-Luther-Platz	143
Abb. 132: Verortung der Grünfläche bei der St.-Sturmius-Kirche	144
Abb. 133: Vorhandener Vorentwurf zum Wohnmobilstellplatz (Stadt Fulda)	148
Abb. 134: Karte zum Grünraumpotential	152
Abb. 135: Potentiale zur Aufwertung des Verkehrsnetzes (Kartengrundlage OpenStreetMaps)	161
Abb. 136: Bsp. für aufzuwertende Fußwegeverbindung	162
Abb. 137: Auszug aus dem Verkehrsentwicklungsplan Fulda 2018	166